Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 47 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 19. November 1905. — Siebzehnter Jahrgang.

Kaisers Schuldner

Soll König Edward von England sein.

Daher die Spannung?

Rebellion in Deutsch-Ostafrika angeblich fast zu Ende.

Zwist zwischen den Berliner Brauern und Wirthen scheint sich zu verkrümeln.

Hoffnung für die Reichsfinanzen.

Berlin, 18. Nov. Neuerdings verlautet, König Edward schulde dem deutschen Kaiser eine beträchtliche Summe Geld, noch aus dem Nachlaß der Kaiserin Friedrich her, — und das sei der wahre Grund der ernst gewordenen Spannung zwischen dem deutschen und dem britischen Hof. Diese Spannung ist noch akuter geworden durch die schroffe englische Zurückweisung des Gerüchts, daß König Edward zur silbernen Hochzeit des Kaisers nach Deutschland kommen werde. In so scharfen Ausdrücken erfolgte diese Zurückweisung in London, daß deutsche Blätter sich zu der Bemerkung veranlaßt sahen, König Edward thue auch ganz gut, nicht zu kommen, da er kein willkommener Gast sein würde. Die „Vossische Zeitung" erklärt, es müsse eine sehr unfreundliche Stimmung zwischen den beiden Höfen bestehen, wenn ein derartiges Dementi schon so lange vor der silbernen Hochzeit erlassen werde.

Die Differenzen zwischen den Berliner Brauereien und den Gastwirthen, die schon seit einiger Zeit bestehen, verschärften sich. In der letzten Delegirtenversammlung des Verbandes der Gast- und Schankwirthe Berlins wurde ein Antrag eingebracht, der dahin ging, die Geschenke von den Brauereien, die bisher bei besonderen Veranstaltungen gewährt wurden, zurückzuweisen. Es wurde betont, daß man in derselben Zeit, wo man mit den Brauereien im Kampfe stehe, nicht von ihnen Zuwendungen annehmen dürfe. Mehrere Redner ereiferten sich über die unleugbare Tendenz der Brauereien, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um sich die Wirthe unterthänig zu machen und sie „auf das Niveau der amerikanischen Brüder herabzudrücken". Es sei die Pflicht des Verbandes, sagten sie, endlich energisch Stellung zu nehmen und, wenn nöthig, einen genügend großen Fonds zu sammeln, um den Brauherren die Spitze bieten zu können. Es wäre am allerbesten, meinte einer der Wortführer, wenn die Wirthe einige große Brauereien käuflich an sich brächten, um ganz und gar von den Brauern unabhängig zu werden.

Ein dahingehender Vorschlag fand jedoch keine Unterstützung, und ähnliche Pläne scheiterten an der, schon seit Jahren gerügten Unentschlossenheit und Muthlosigkeit des Verbandes, bezw. seiner wohlhabenden Mitglieder. Nachdem der erste Sturm verraucht war, kam sogar ein Beschluß zur Annahme, laut dem es den einzelnen Vereinen freigestellt wird, nach Belieben mit den Brauern Frieden zu schließen. Dis war das Signal, auf das der konservative Flügel nur gewartet hatte, und in langen Reden wurde auseinandergesetzt, daß nicht alle Brauereien sich den Wirthen feindselig gegenüber stellen.

Streik am Zusammenbruch.

Neuester Nachricht zufolge ist der Streik der Grubenarbeiter in Kattowitz, Oberschlesien, bereits wieder am Zusammenbruch. Man hatte schon geglaubt, daß er sich noch über viele schlesische und sächsische Kohlenbezirke ausbreiten werde.

Dagegen sieht es im Ruhrkohlenlande anhaltend sehr kritisch aus, und sind anscheinend alle Rüstungen für einen Generalstreik vollendet!

Die Reichsfinanzreform.

Der Bundesrath hat alle einzelnen Vorschläge für die neue Finanzreform gutgeheißen, und dieselbe wird ein Einkommen aus neuen Steuern in Höhe von 245 Millionen Mk. ergeben. Man erwartet, daß mit dieser Summe ein ständiges Gleichgewicht in der Finanzverwaltung des Reiches geschaffen werden könne, und daß es möglich sein werde, allmälich die Reichsschuld zu tilgen und die finanziellen Beziehungen des Reiches zu den Einzelstaaten auf eine gesunde Grundlage zu bringen. Der Bundesrath wird mit der detaillirten Ausarbeitung der Vorschläge vollkommen fertig sein, ehe der Reichstag wieder zusammentritt.

Will nicht Minister werden.

Generaldirektor Wiegand vom Norddeutschen Lloyd, von welchem man schon stark geglaubt hatte, daß er Unterstaatssekretär für Kolonialangelegenheiten werden würde (als Nachfolger Stübels) hat abgelehnt, da der Norddeutsche Lloyd gegenwärtig seine Dienste nicht entbehren könne.

Ob's diesmal stimmt?

Generalmajor v. Goetzen, der Statthalter von Deutsch-Ostafrika, berichtet neuerdings, daß der Aufstand daselbst fast völlig aufgehört habe, und daß ausgedehnte Bezirke jetzt vollkommen beruhigt seien. Eine Ausnahme bildet jedoch der Bezirk Wahe, wohin eine neue Expedition gesandt werden mußte! Im Matumbigebirge sind auch noch einige Streitkräfte der Aufständischen übrig; im Allgemeinen jedoch kann man — dem Bericht des Statthalters zufolge — sagen, daß der Aufstand aufgehört hat, ein wichtiger Faktor zu sein.

Nächstjährige Automobil-Wettfahrt.

Nachdem bereits die Betheiligung des deutschen, bairischen und österreichischen Automobilklubs festgestellt war, sucht man jetzt, auch noch den ungarischen Verein für die nächstjährige Herkomer-Konkurrenz zu interessiren. Das Projekt, das nun zwischen den verschiedenen Klubvertretern ausgearbeitet wird, geht dahin, daß die Tourenfahrt, die in Frankfurt ihren Ausgang nimmt, auch ungarisches Gebiet berührt und am ersten Tage von Frankfurt über Eisenach, Gotha, Erfurt, nach Weimar, am zweiten von Weimar über Weißenfels und Halle nach Berlin, am dritten von Berlin über Dresden nach Pilsen, am vierten weiter über Budweis nach Krems und Wien führt, um am fünften Tage ungarisches Gebiet bei Pozeny zu berühren und nach Wiener-Neustadt zurückzuführen. Als nächste Tagesetappe ist die Strecke über den Semmering nach Leoben, als siebente die Strecke Leoben, Aussee, Salzburg geplant, während am achten Tage die Fahrt in München ihr Ende erreicht.

Ex-Großherzogin malt.

Melitta, die frühere Großherzogin von Hessen und nunmehrige Gattin des verbannten russischen Großfürsten Kyrill, ist wieder als Künstlerin in die Oeffentlichkeit getreten. In einer Münchener Gallerie sind zwei Blumenstilleben von ihrer Hand ausgestellt, die großes malerisches Geschick und scharfe Beobachtungsgabe zeigen. Die Gemälde, Tulpen und Lilien darstellend, sind sind verkäuflich, und selbst ein von höchster finanzieller Quelle kommendes Anerbieten, 60,000 Mark irgend einem Wohlthätigkeitszwecke zuzusenden als Gegengabe für eines der Blumenstücke, ist abgelehnt worden. Bekanntlich hat sich auch die Schwester der Großfürstin, die Kronprinzessin von Rumänien, auf dem Gebiete der Blumenmalerei mit hübschen Erfolge versucht.

Bekritelter kaiserlicher Kunstgeschmack.

Kaiser Wilhelm hat wiederum seine eigenen künstlerischen Ideen über die eines „Professionellen" gesetzt und den Donner der Modernen auf sein Haupt herabbeschworen. Gelegentlich der Besichtigung des Standbildes Wilhelms von Oranien, das bekanntlich für das Königliche Schloß bestimmt ist, schlug der Kaiser dem Künstler, Prof. Walter Schott, vor, ganze Partien des wallenden Gewandes zu vergolden, um sie schärfer hervortreten zu lassen. Prof. Schott willigte nicht nur ein, sondern stimmte dem Kaiser vollkommen bei, erwähnend, er werde ähnliche Effekte auch bei anderen, in der Arbeit befindlichen Standbildern in Anwendung bringen. Kaum gelangte die Episode jedoch an die Oeffentlichkeit, als sich von allen Seiten nörgelnde Stimmen hören ließen. Das „Farbenpatzen" auf Bildhauerarbeiten, aus Frankreich importirt, war ohnehin schon seit langer Zeit ein wunder Punkt bei unseren Jüngern Praxiteles', und nun der Kaiser sein Siegel darauf gedrückt hat, wird diese, vielleicht nicht ganz klassische Ausstattungsmanier mit Hohn und Spott überschüttet.

Cholera endgiltig todt!

Das Erlöschen der Cholera in ganz Preußen ist nun in einer amtlichen Erklärung bekannt gemacht worden, und die Quarantänemaßregeln werden nun nach und nach aufgehoben.

Antisemit gewählt.

Bei der Reichstags-Ersatzwahl, resp. Stichwahl, im Kreis Eisenach-Dernbach wurde der Antisemit Schack über den sozialdemokrat. Gegenkandidaten gewählt. Früher war dieser Kreis wiederholt durch einen Liberalen vertreten gewesen, während diesmal der antisemitische Kandidat mit dem Sozialisten in die Stichwahl kam, wobei dann alle Nichtsozialisten für den Ersteren stimmten.

Jener Hausdienermord.

In Posen wurde der Leutnant v. Lekow, der wegen Ermordung seines Hausdieners bereits vor einem niederen Militärgerichtshof gestanden, aber nur drei Wochen Gefängniß erhalten hatte, im höheren Militärgericht zu zwei Monaten Strafhaft verurtheilt und außerdem aus der Armee entlassen.

Großherzog und Pokerminister!

Großes und unangenehmes Aufsehen erregt es in Oldenburg und anderwärts, daß der Großherzog August neuerdings seinem Minister Ruhstrat, der in einem Glücksspielskandal so viel genannt wurde, auch noch den Titel „Exzellenz" verliehen hat. Dieser neue Beweis der Zuneigung des Großherzogs zu dem „Pokerminister" findet sehr scharfe Beurtheilung.

Alfons' angebliche Künftige.

Wie aus München gemeldet wird, heißt es jetzt, daß König Alfonso von Spanien gern die Prinzessin Hildegard von Baiern, Tochter des Prinzen Ludwig, heimführen möchte. Der König, der in Berlin und dann in Wien zu Besuch war, hält sich gegenwärtig in München auf, und man erwartet, daß eine öffentliche Ankündigung der Verlobung dieses Paares bald erfolgen werde.

Russischer Spion verurtheilt!

Das Oberreichsgericht in Leipzig hat den, noch sehr jungen polnischen Studenten Ladislaus Pawlowski wegen Spionage zu 3 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre verurtheilt. Der Student, der aus Warschau gebürtig ist, gestand, daß er für die russische Regierung Spionendienste geleistet hatte. Er war im letzten Mai verhaftet worden, während er Skizzen von Fort Waldersee in Posen machte.

Vom Fußball-Felde.

Ein Triumphtag der Militär- und Flotten-Kadetten.—Unglück in Ann Arbor, Mich.

Ann Arbor, Mich., 18. Nov. Das Haupt-Fußballspiel des Westens war heute dasjenige zwischen der Michiganer und der Wiskonsiner Staatsuniversität. Die ersteren Spieler siegten in heißem Kampfe vollständig, mit 12 zu 0. Reichlich 20,000 Menschen sahen das Spiel an.

Ein sensationeller Zwischenfall in der zweiten Hälfte des Spiels war der Zusammenbruch einer provisorischen bedeckten Zuschauertribüne am westlichen Ende der Anlagen. Meilenweit konnte man das Donnerkrachen hören, als der Bau, nachdem er erst langsam aus den Fugen gegangen war, schließlich vollständig zusammenstürzte. Es ist fast ein Wunder zu nennen, daß keiner der 5000 Menschen, welche sich dort befanden, schwerere Verletzungen davontrug. Das allmäliche Auseinandergehen des Baues hatte es fast Allen ermöglicht, wenigstens die höheren Plätze rechtzeitig zu verlassen. Ein Verletzter jedoch, Vernhir aus Milwaukee, blieb eine Stunde lang bewußtlos.

Cambridge, Mass., 18. Nov. Die Harvard-Riege von 1905 wurde im heutigen Wettspiel von der Yale-Riege ('09) vollständig geschlagen, mit 16 zu 0.

Desgleichen besiegten die Yale-Füchse mit 16 zu 0 die Harvard-Füchse.

Das Fußballspiel zwischen den regulären Harvard-Spielern und den Dartmouth-Studenten endete mit Gleichstand: 6 zu 6.

25,000 Personen sahen dieses Spiel an.

New Haven, 18. Nov. Die allbewährten regulären Yale-Fußballspieler siegten heute über die fast ebenso berühmten von der Princeton-Universität mit 23 zu 4. 30,000 Menschen wohnten diesem Spiele bei.

Ithaca, N. Y., 18. Nov. Mit 12 zu 6 siegten heute die Kolumbia-Studenten über die Cornell-Studenten.

West Point, N. Y., 18. Nov. Die Militärkadetten triumphirten heute vollkommen über die Riege vom „Trinity College" mit 34 zu 0.

Annapolis, Md., 18. Nov. Völlig besiegten die Flottenkadetten heute die Virginia-Studenten mit 22 zu 0.

New York, 18. Nov. Mit knapper Noth siegten die Füchse der Pennsylvania-Universität heute über diejenigen der Kolumbia-Universität, mit 6 zu 5.

Philadelphia, 18. Nov. Mit 42 zu 0 schlug die Fußballriege der Pennsylvania Universität völlig diejenige der „Villa Nova College".

Letzteres war in letzter Stunde an Stelle der „Western University", die jedenfalls schwerer zu schlagen gewesen wäre, in die Schranken getreten.

Washington, D. K., 18. Nov. Die Bucknell-Studenten schlugen mit 18 zu 4 die Georgetown-Studenten.

Mit 16 zu 5 siegten die George Washington- heute über die Weston-Studenten.

Williamsport, Pa., 18. Nov. Die „Pennsylvania State College"-Riege besiegte heute die Dickinson-Riege mit 6 zu 0.

Springfield, O., 18. Nov. Einen vollkommenen Sieg errangen heute die Wittenberg-Spieler über die Miami-Spieler, mit 35 zu 0.

Cincinnati, 18. Nov. Mit 34 zu 5 behielten die Carlisle-Indianer heute die Oberhand über die Cincinnati-Studenten.

Straßenbahn-Unglück.

Kostet einen Todten und 25 Verletzte.

Springfield, Mass., 18. Nov. Zu Long Meadow, außerhalb der Stadt, ereignete sich heute Nachmittag ein schlimmer Zusammenstoß zwischen zwei Trolley-Wagen. Ein Mann wurde getödtet, und 25 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Jeder der beiden Motorbediensteten glaubte, das Wegerecht zu haben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: St. Paul von Southampton; La Touraine von Havre.
Liverpool: Etruria von New York.
Southampton: St. Louis von New York.

Bund protestantischer Kirchen.

Auf der Delegatenkonferenz in New York vollzogen. — 30 Konfessionen gehören ihm bis jetzt an.

New York, 18. Nov. Im Geschäftskomite der großen „Inter-Church"-Konferenz, welche in der „Carnegie Hall" dahier tagt und etwa 15 Millionen Kirchenmitglieder vertritt, wurde heute Nachmittag bekannt gemacht, daß ein Plan für eine Kirchenföderation nach folgenden Grundzügen fertiggestellt worden sei:

Alle vier Jahre soll ein Bundesrath protestantischer Kirchen zusammentreten; die erste dieser Versammlungen soll im Dezember 1908 stattfinden. Jede der betreffenden Konfessionen soll vier reguläre Mitglieder in diesem Rath haben und ein zusätzliches Mitglied für je 50,000 Kommunikanten. Der Zweck dieses Rathes ist, vereintes Vorgehen in sozialen und sittlichen Fragen zu sichern, geistlichen Rath zu geben und das Brüderlichkeitsgefühl im Allgemeinen zu fördern. Indeß soll diese Behörde lediglich eine berathende sein und sich keinesfalls in die Selbstverwaltung jeder einzelnen Konfession einmischen.

Ein Vollziehungsausschuß wird ernannt werden, um in den Zwischenpausen zwischen den Versammlungen des Rathes die Geschäfte desselben weiterzuführen.

Vorerst werden 30 Konfessionen dem Bunde angehören; es sind aber Verfügungen getroffen, späterhin noch mehr aufzunehmen.

Obiger Ausschußplan wird am Montag der allgemeinen Konferenz zur Gutheißung unterbreitet und jedenfalls angenommen werden.

Die Effektenbörse.

Manche Spezialitätenpapiere schnellen auffallend hoch.

New York, 18. Nov. Die kurze Samstagsitzung war durchweg thätig und flott und lieferte eine Anzahl neuer „Rekords" für hohe Preise. Wahrscheinlich die bemerkenswerthesten derselben waren die von „Smelting & Refining"-Papieren, welche um 1 Prozent über ihre vorherige höchste Preisstufe hinaus gingen. Die erste Sensation des Tages war jedoch das Preissteigen in südlichen Kohleneffekten; Sloß-Sheffield-Papiere gewannen nahezu 4 Prozent, Tennesseer Kohleneffekten gewannen 2 Proz.; letztere verloren nachher allerdings wieder anderthalb Prozent davon. Eine Stunde später wurden „Smelting &Refining" die thätigsten Papiere, mit starkem Umsatz über 150 hinaus. Während der letzten halben Stunde überschatteten „Brooklyn Rapid Transit"-Effetten alle anderen und stiegen um 3½ Prozent, während die konvertirbaren Bonds dieser Gesellschaft 1½ Prozent gewannen. Unteren anderen Spezialitäten stiegen „North American" um 2 Prozent, bevorzugte „Federal Mining & Smelting" um 7 Prozent — nachher auf 3½ Prozent zurückweichend — gewöhnliche Aktien dieser Gesellschaft gar um 11 Prozent, obwohl nur mit nominellem Umsatz.

„International Power"-Papiere gewannen 2½ Prozent, „Knickerbocker Ice"-Effekten 1⅞ Proz., „New York Air Brake"-Papiere 3½ Proz., u. s. w. Di gewöhnlich thätigen Papiere wurden während der ersten Stunde nach und nach gestärkt, aber durch das Zurückweichen nach der Veröffentlichung des wöchentlichen Bankenberichts beeinträchtigt und erholten sich dann nicht wieder. Die Stahlpapiere, die Union Pazifik, die Kanadian-Pazifik, „Amalgamated" Kupfer, — kurzum, die ganze durchschnittliche sogenannte thätige Liste gewann entweder gar nichts oder war am Schluß wieder etwas niedriger. Der Bankenausweis wurde im Uebrigen nicht ungünstig besprochen; aber so weit die Preise in Betracht kommen, hatte man zum großen Theil schon vorher seinen Einfluß in Rechnung gezogen. Wie gewöhnlich am Wochenende, gab es keinen thatsächlichen Geldmarkt. Zwei Spezialitäten, nämlich „Hocking Valley" und „Texas Land Trust", verloren je einen Punkt.

Die Bondliste war unregelmäßig, aber im Durchschnitt stark; am meisten thaten sich darin die „Brooklyn Rapid Transit 4s" hervor. Regierungsbonds waren unverändert.

10 oder mehr Verletzte.

Ein Schienenbruch verschuldete das Unglück.

Deckerville, Ark., 18. Nov. In der Nähe von hier entgleiste nächtlicherweile ein Schnellzug der „Frisco Southeastern"-Bahn, welcher auf der Fahrt von Birmingham Ala., nach Kansas City war. 10 oder mehr Personen wurden verletzt. Ein Schlafwaggon und ein Speisewaggon überschlugen sich, und ein Kupe gerieth in Brand; auch auf den Speisewaggon übertrug sich das Feuer, und mehrere Angestellte hatten nur ein knappes Entkommen vom Flammentode. Bürger von Deckerville retten die übrigen Waggons vor der Zerstörung durch das Feuer.

Eine gebrochene Schiene war Schuld an dem Unglück gewesen.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Königin Luise nach Italien; Italia nach Neapel; Massilia nach Marseille; Louisiana nach Kopenhagen; Zeeland nach Belgien; Minnetonka nach London; Philadelphia nach Southampton; Campania nach Liverpool; Caledonia nach Glasgow; Camoens nach Manchester; Monterey nach Kuba; Coamo nach Portoriko; Advance nach Zentralamerika; Julia nach Venezuela.

Der Gewerkschaftenbund.

Verweigert Erörterung, einer gegen Gompers gerichteten Resolution Bergers.

Pittsburg, 19. Nov. Bei ihrem Wiederzusammentreten am Montag Vormittag hat die Konvention des Gewerkschaftenbundes Gegenstände von mehr als gewöhnlicher Wichtigkeit zu berathen. Noch verschiedene Resolutionen sind gar nicht einberichtet. Dabei stehen der Konvention, soweit das aufgestellte Programm geht, nur noch vier Arbeitstage zu Gebote, und Präsident Gompers bezweifelt ernstlich, ob in diesen alle Arbeit bewältigt werden kann, wenn nicht Nachtsitzungen abgehalten werden.

Gestern Nachmittag fand eine Reihe Ausschußsitzungen statt, und es wurde, außer der Sympathieresolution, für die verfolgten Juden und die streikenden Arbeiter in Rußland, auch eine solche für die streikenden Hemdenleibchen- und Wäschereiarbeiter in Troy, N. Y., gutgeheißen; $1000 wurden für die Unterstützung des letzteren Ausstandes geschenkt. Der Konvent bestätigte diese Beschlüsse.

Bedeutende Aufregung entstand, als Viktor L. Berger von Milwaukee, Delegat der „Typographical Union", wieder eine Resolution einbrachte, welche den Präsidenten Gompers angreift, „wegen seiner gleichzeitigen intimen Freundschaft mit Arbeiterführern und Millionärprotzen". Die Resolution verweist besonders auf Gompers Haltung in dem Streik gegen die Belmont'sche Tiefbahn in NewYork. Präsident Gompers erhob sich, als die Resolution verlesen war, und sagte: „Brüder Delegaten! Ich beabsichtige nicht, auf diese Anklage zu antworten. Ich ziehe es vor, meine Arbeit selbst als Antwort gelten zu lassen. Ich bin zufrieden, vor der Welt und vor Ihnen zu stehen, ohne auf diese Anschwärzung meiner Arbeit und meines Charakters etwas zu erwidern. Nein, ich werde nicht darauf antworten!" Dann setzte er sich mit einem traurigen Kopfschütteln nieder. Die Konvention weigerte sich, den Berger'schen Beschlußantrag zu erörtern.

Delegat M. J. Ready von der Telegraphisten-Union brachte eine Resolution ein, daß die Regierung alle Telegraphengesellschaften kontrolliren und den öffentlichen Nutzbarkeiten einreihen solle. Diese Resolution wurde gutgeheißen.

Samstagabend wurde dem Präsidenten Gompers, den übrigen Beamten und dem Vollziehenden Rath der Föderation ein Bankett im „Duquesne Hotel" gegeben. Es war nur eine beschränkte Zahl Gäste zugegen.

Sonntagnachmittag findet eine Sitzung des Ortsausschusses statt, um Vorkehrungen für das Jahresbankett der Delegaten zu treffen.

Am Mittwochabend wird eine Massenversammlung Pittsburgs Frauen im Alten Rathhaus abgehalten, um Schritte für die Organisirung einer weiblichen „Gewerkschaftsetiketten-Liga" zu thun.

Die Delegaten der Konvention erhielten besondere Einladungen zum Gottesdienst in den verschiedenen Kirchen der Stadt.

Wahrscheinlich wird die Auswahl der Stadt für die nächstjährige Konvention mehr Debatten verursachen, als die Beamtenwahlen!

Auf's Neue angeklagt.

Die zwei ausgelieferten Kumpane von Kapt. Carter.

Savannah, Ga., 18. Nov. Im Bundesgericht dahier wurde heute Abend neue formelle Anklage gegen Greene und Gaynor, die endlich aus Kanada ausgelieferten Mitschuldigen des verurtheilten Kapt. Oberlin Carter, auf zwei Klagepunkte erhoben.

Muthmaßliches Wetter.

Noch ein lauwarmer Abschiedskuß des Sommers.

Washington, D. K., 19. Nov. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön im nördlichen Theil (einschließlich Chicagos), dagegen im südlichen Theil Regen und etwas kühler am Sonntag.

Am Montag wärmer. Lebhafte Nordostwinde.

Dieselbe Voraussage gilt auch für Indiana und für Iowa. Für Michigan werden unumschränkt zwei schöne Tage und ein wärmerer Montag in Aussicht gestellt.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Schön am Sonntag; möglicherweise von Regenschauern am Abend gefolgt. Am Montag theilweise wolkig. Keine große Temperaturveränderung; lebhafte Nordostwinde.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 42 Grad, um 3 Uhr 43, um 4 und 5 Uhr Abends wieder 42, um 6 Uhr 41, und um 7 Uhr Abends 42 Grad. Die niedrigste Temperatur des Tages, nämlich 40 Grad, herrschte um 6 Uhr Abends, die höchste, nämlich 44 Grad, zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 36 Meilen pro Stunde, um Mittag.

Bald soll übrigens Chicago unter den Einfluß eines südlichen oder eines nordwestlichen Sturmes kommen. Das nördliche Michigan hatte gestern Schnee.

Ruht auf Waffen!

Und in fast völlige Finsterniß gehüllt.

Diese nützt den Truppen,

Aber zugleich auch dem Strolchengesindel!

Sobald allgemeine Unruhen anheben, soll Diktator ernannt werden.

Streikführer gebieten Ruhe.

St. Petersburg, 19. Nov. (Dreiviertel auf 8 Uhr Vormittags.) Der große Streik der Arbeiterorganisationen wird Montag Mittag ab-erklärt. Dies wurde in einer, soeben beendeten Sitzung der Führer der „Union der Unionen" beschlossen. Die Leute behaupten, daß sie ihren Zweck erreicht hätten, indem ihnen zugesichert worden sei, daß die Urtheile über alle Matrosen und Soldaten, die wegen der Kronstadter Meuterei zum Tode verurtheilt wurden, umgewandelt werden würden.

St. Petersburg, 19. Nov. (Mitternacht.) Obwohl zur Zeit, da dieser Bericht abgesandt wird, wenige oder keine Unordnungen von Belang in der Stadt zu verzeichnen sind, und die Streiker anscheinend auch fernerhin verhängnißvolle Kundgebungen vermeiden wollen, hegt man für den Sonntag bedeutende Befürchtungen in Regierungskreisen. In Zeiten, wie es die jetzigen sind, ist der Sonntag stets besonders zu fürchten, denn an diesem sind die meisten Menschen auf den Straßen,—und schon der geringste Ausbruch kann im Nu zu einem gewaltigen Kampfe zwischen dem Volk und den Behörden anwachsen!

Die Regierung wünscht, Blutvergießen zu vermeiden; aber Graf Witte und seine Kollegen sind entschlossen, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Auf das erste Zeichen von einer anhebenden allgemeinen Ruhestörung hin wird wahrscheinlich der Großfürst Nikolaus zum Diktator ernannt werden.

Während des Abends wurden Vorbereitungen getroffen, mit einem aufrührerischen Volkshaufen fertig zu werden, falls ein solcher tumultuarische Kundgebungen am Sonntag versuchen sollte, und die Regierungsbehörden glauben ihrer Angabe nach bestimmt, daß sie die Stadt unter allen Umständen in Kontrolle behalten können. Dennoch ist es ihnen schon vor dem Gedanken eines Zusammenstoßes zwischen den Streikern und den Truppen bang! Und ein solcher könnte sich am Sonntag ereignen, selbst ohne vorher beabsichtigt gewesen zu sein.

Die Vorbereitungen der Regierung sind jedenfalls gründliche gewesen, — und sollte es zu einem Ausbruch kommen, welcher die Aufbietung der Truppenmacht erfordert, so ist es sicher, daß die Krawaller furchtbare Verluste erleiden werden! An allen vortheilhaft gelegenen Punkten der Stadt sind starke Truppenabtheilungen postirt, zu augenblicklichem Einschreiten bereit. Das Aussehen der Stadt heute Nacht erinnert stark an dasjenige während des kürzlichen großen Streiks, als der Zar gezwungen war, eine Proklamation zu erlassen, die eine Verfassung gewährt! Alle Straßenpatrouillen wurden zu Beginn der Nacht verdoppelt, und es wurde andauernd auf das Schärfste darauf gesehen, alle Volkszusammenrottungen zu verhindern.

Die Bewegungen der Truppen in den verschiedenen Stadttheilen sind mit so wenig Aufhebens, wie möglich, ausgeführt worden, um das Volk nicht weiter aufzuregen oder zu beunruhigen, als es unvermeidlich ist. Selbst die Soldatenabtheilungen auf den freien Plätzen und in den Parks werden soweit, wie irgend möglich, außer Sicht des Volkes gehalten. Auch wurden die Soldaten nach allen Versammlungsplätzen nur in kleinen Gruppen gesandt, damit sie ja keine besondere Aufmerksamkeit erregten und das Volk nicht durch militärische Schaustellung zu Gewaltthaten reizten.

Ein Umstand hat es leichter gemacht, die Truppen zu vertheilen, ohne Aufsehen zu erregen: nämlich die Dunkelheit in der Stadt! Selbst die Gaslichter wurden Samstagabend abgedreht, und nur einige wenige Oellampen blieben noch auf den Straßen im Gebrauch. Dadurch wurden freilich die Straßen auch gefährlicher, selbst für die Soldaten; aber dieselben konnten sogut wie unbemerkt nach ihren verschiedenen Bestimmungsorten gelangen.

Durch die Dunkelheit wurde auch beinahe Jedermann in seiner Wohnung gehalten; nur wenige Bürger wagten sich nach Einbruch der Dunkelheit noch aus ihren Thüren. Trotzdem wurde das Abpatrouilliren der Straßen durch den Mangel an Beleuchtung schwieriger, und wenn nicht viele gewöhnliche Bürger sich herauswagten, so war um so mehr zu befürchten, daß das Diebs- und sonstige Strolchengesindel seinem Treiben nachgehen werde! In vielen Häusern hielten daher alle männlichen Bewohner die ganze Nacht Wache, damit nicht die „Hooligans" sich an ihren Familien und ihrem Eigenthum vergreifen könnten, und es herrschte allgemein die lebhafteste Besorgniß, welche durchaus nicht dazu beitrug, das Volk freundschaftlicher gegen die Regierung zu stimmen.

Indeß sind keine Gewaltthaten angedroht worden, und die Streikführer erklären, daß sie vollkommene Ruhe wahren und ihren Anhängern keinerlei Kundgebungen gestatten wollen. Wenn sie damit auch am Sonntag vollkommenen Erfolg haben, so mag der Tag ruhig verstreichen, — aber auch nur dann!

Mord- und Brandkomplott!

Wird jetzt in Montana untersucht.—Früherer Prominenter der Angeklagte.

Helena, Mont., 19. Nov. Henry Winters, welcher bis vor zwei Jahren ein wohlhabender Mann und eine der der einflußreichsten Persönlichkeiten in gesellschaftlichen und politischen Kreisen des Countys Choteau war, ist plötzlich verschwunden, und er wird angeschuldigt, ein Komplott zur Ermordung des Distriktsrichters Tatten von Valley und Choteau County sowie des Viehinspektors für den nördlichen Distrikt von Montana und zur Niederbrennung einer Anzahl öffentlicher Gebäude in Chinook gebildet zu haben! Er hat noch immer Freunde, welche behaupten, seine Abreise habe gar nichts mit diesen Anklagen zu thun; aber die allgemeine Ansicht geht dahin, daß er einfach vor der Verfolgung geflohen sei. Winters hatte mit einem früheren Angestellten Namens Andrew Bellar einen öffentlichen Zank gehabt, und Bellar enthüllte die Geschichte. Dieselbe wird jetzt vom Conthanwalt Pray gründlich untersucht.

Senator Burtons Prozeß

Geht am Montag ohne Verzögerung los.

St. Louis, 18. Nov. Bundessenator J. R. Burton von Kansas, gegen den zum dritten Male die Anklage erhoben wurde, von der, unter dem Namen „Rialto Grain & Securities Co." bekannten Schwindelgesellschaft Geld für Anwaltsdienste von dem Postamtsdepartement, unter Mißbrauch seiner Stellung als Senator, genommen zu haben, wurde heute im Bundesgericht dahier dem Richter Vandeventer vorgeführt. Er erklärte sich für nichtschuldig. Der Fall kommt jedenfalls am Montag Vormittag zur Verhandlung, da die beiderseitigen Anwälte eingewilligt haben, daß keine Vertagung stattfinden soll. Der Nichtigkeitseinwand von Burtons Vertheidigern in Bezug auf zwei Klagepunkte wurde abgewiesen; dies bedeutet, daß Barton auf sechs Klagepunkte prozessirt werden wird. Auf zwei andere hatte die Regierung verzichtet.

Taft als Ehrengast

Auf einem Bankett des St. Louisers Handelsklubs.

St. Louis, 19. November. Kriegssekretär Taft war gestern Abend Ehrengast des St. Louiser Handelsklubs auf einem Bankett desselben. Eine Delegation des Klubs holte ihn bereits am Bahnhofe ab. 114 hervorragende Geschäftsleute, Richter u. s. w. nahmen an dem Bankett theil. Zu Hrn. Tafts Rechten saß Achtb. Chas. Nagel, Präsident des Handelsklubs, und zu seiner Linken der bekannte Bundesrichter Elmer Adams.

Hr. Taft wurde um halb 10 Uhr Abends der Versammlung vorgestellt und hielt, von stürmischem Beifall begrüßt, eine anderthalbstündige Rede über den Panamakanal, die mit größter Aufmerksamkeit angehört wurde.

Gegen Sonntags-Leichenbegängnisse.

Von Neujahr an hören sie in Minneapolis auf.

Minneapolis, 18. Nov. Nach dem 1. Januar 1906 wird es keine Sonntagsbegräbnisse in Minneapolis mehr geben. Die Verwalter der Friedhöfe haben dahin zielende Resolutionen gefaßt.

Begonnen wurde die Bewegung von den hiesigen Geistlichen, und sie ist schon seit über einem Jahr im Gange und dehnte sich auch auf die Leihstallbesitzer und andere Klassen aus. Die Entscheidung der Friedhöfeverwalter gegen die Sonntags-Leichenbegängnisse war eine beinahe einstimmige.

Postkutschen-Abenteuer.

Passagiere und Kutscher kollern 200 Fuß hinab! — Letzterer schwer verletzt, und zwei Pferde getödtet.

Portland, Oreg., 19. Nov. Auf der Fahrt über den Sugarloaf-Berg, etwa 5 Meilen von Roseburg, Oreg., stürzte die Roseburg-Myrtle-Postkutsche an einer scharfen Biegung aus dem Wege, und vier Passagiere nebst dem Kutscher wurden eine hohe Böschung etwa 200 Fuß nach dem Fluß hinab geschleudert! Zwei Pferde kamen um, und der Kutscher wurde schwer verletzt. Die Passagiere, lauter hervorragende Persönlichkeiten, kamen mit einigen leichten Kopfhautwunden und dem Schrecken davon.

Lokalbericht.

Nichts zu machen.

Der mit der Peabody Coal Co. abgeschlossene Handel gilt.

Sicherheits-Vorkehrungen.

Werden zum Schutz des Publikums während des Weihnachtsmarktes getroffen. — Disziplinarverfahren bei der Polizei. — Schulrath Kuflewski. — Die Todten.

Korporationsanwalt Lewis ist auf den Umstand aufmerksam gemacht worden, daß die Peabody Coal Co., welche erst in voriger Woche von der Stadt das am Flußufer gelegene Ende der Carroll Ave. gekauft hatte, dieses Land zusammen mit ihrem benachbarten Kohlenhof inzwischen an die Northwestern-Bahn weiterverkauft hat, und zwar zu einem fast viermal so hohen Preis wie dem, welchen sie der Stadt gezahlt hat. Herr Lewis glaubt nicht, daß die Stadt den abgeschlossenen Handel, bei welchem sie so schlecht weggekommen ist, wird rückgängig machen können. Die Abtretung des betreffenden Landes an die Kohlengesellschaft, zu $2.12 den Quadratfuß, sei vom Stadtrath in aller Form beschlossen und vom Mayor gutgeheißen worden. Lasse sich nun nicht über allen Zweifel hinaus beweisen, daß direkter Schwindel im Spiel gewesen, so müsse die Sache ihr Bewenden haben. Daß sich ein Beweis der beregten Art werde erbringen lassen, hält Herr Lewis nicht für wahrscheinlich. Der zuständige Stadtrathsausschuß hat sich bei der Bewerthung des fraglichen Bodens an die Abschätzung der Steuerbehörde gehalten, und von dieser nimmt man an, daß sie sich die einschlägige Auskunft bei der Grundeigenthums-Börse holt, also da, wo man sie am besten und sichersten bekommen sollte.

Für's Weihnachtsgeschäft.

Im städtischen Bauamt werden Vorkehrungen getroffen, um nach Möglichkeit für die Sicherheit der Menschenmassen zu sorgen, die während der kommenden Wochen zum Weihnachtsmarkt in der unteren Stadt zusammenströmen werden. Die Inhaber der großen Ladengeschäfte sind darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie jede zu große Ueberfüllung ihrer Lokale zu verhüten und darauf zu sehen haben würden, daß die vorgesehenen Löschmittel in guter Ordnung und die Zugänge zu den Brandleitern, Nothtreppen usw. frei sind. Sechs Bauinspektoren werden im Laufe dieser Woche die Runde durch die in Frage kommenden Geschäfte machen und sich vergewissern, daß alle Sicherheitsvorschriften beobachtet werden.

Bessere Verkehrsmittel.

Die Betriebsleitung der City Railway Co. stellt heute auch auf der Wentworth Ave. zehn Wagen von der neuen eleganten Sorte in Dienst, welche sie zuerst für die Indiana Ave. angeschafft hat.

Schwarze Schafe.

Nicht weniger als acht Polizisten werden sich im Laufe dieser Woche wegen Uebertretung von Dienstvorschriften oder sonstiger Verstöße vor der Disziplinar-Behörde des Departements zu verantworten haben. Schutzmann Wm. J. Woods, der auf der Kreuzung von LaSalle und Randolph Str. den Verkehr regeln soll, wird zu erklären haben, wie er dazu gekommen ist, eine schmucke Arbeiterfrau, welche ihn nach dem Lokal eines Arbeiterverbandes gefragt hat, in eine benachbarte Kneipe zu locken, wo er dann zärtlich gegen sie hat werden wollen. Nachdem sie sich mit Hilfe des Schankkellners von dem Zudringlichen befreit hatte, ist die Frau direkt zum Polizeichef gegangen und hat diesem einen Vortrag über die Charaktereigenschaften Woods gehalten, mit dem sie aber gleich die ganze Polizeimacht in einen Topf warf. — Sergeant Rick von der Bezirkswache an der N. Halsted Str. soll neulich, wie es in der guten alten Zeit gang und gäbe war, sich während der Nachtschicht die Zeit vertrieben haben, indem er mit Leuten von der Reservemannschaft im Wachlokal Karten spielte. Das gilt unter dem neuen Kurs als Disziplinarvergehen, und Rick wird sich wegen desselben zu verantworten haben. —W. W. Wallace, 5701—5702 Ashland Ave., klagt, daß er in einer Wirthschaft an 63. Str. und Ashland Ave. von dem Polizisten Regan und einem Kameraden desselben, die beide bezecht gewesen seien, aufgefordert worden sei, mit ihnen zu trinken. Als er sich dessen geweigert, hätten die beiden Büttel ihn mißhandelt und schließlich sogar verhaftet. — E. L. Douglas, 1843 N. Halsted Str., beschuldigte den Kutscher Heeney vom Patrouillewagen der Bezirkswache an N. Halsted Str., nahe Adison Str., des thätlichen Angriffs. Der Mann habe ihn neulich schwer mißhandelt, weil er versehentlich gegen den Patrouillewagen angefahren war.— Pat Rechane von der Bezirkswache an der Deering Str. wird sich eines Rausches wegen verantworten müssen, und John O'Keefe von der Bezirkswache in South Chicago, weil er ohne Urlaub den Dienst versäumt hat. — Wm. Drea von der Bezirkswache in Englewood soll einen Bürger mißhandelt haben, weil dieser sich von ihm nicht anpumpen, bezw. brandschatzen lassen wollte, und Jim McDermott von der Bezirkswache an Stanton Ave. wird Auskunft darüber geben müssen, weshalb er einen gewerbsmäßigen Bürgen von zwei Gefangenen $20 hat erpressen lassen, obgleich die Leute bereit waren, die von ihnen verlangte Bürgschaft in baarem Gelde zu erlegen.

Aus der Schulverwaltung.

Dr. Cornelia DeBey soll noch im Zweifel darüber sein, ob es einen Zweck haben würde, dem Schulrath den von ihr ausgearbeiteten Plan zur „Reform des Schulwesens" zu unterbreiten. Wie es jetzt aussieht, würde eine Mehrheit des Schulrathes für diesen Plan nicht zu haben sein, wenigstens nicht für die hauptsächlichen Punkte desselben. Schulkommissär Kuflewski erklärt sich bereit, in dieser Frage mit Dr. DeBey durch Dick und Dünn zu gehen. Seiner Ansicht nach wird von den Schulvorstehern und höheren Beamten der Schulverwaltung über die Lehrerschaft eine wahre Schreckensherrschaft ausgeübt, so daß mit verschwindenden Ausnahmen die Mitglieder des Lehrerpersonals es nicht wagten, eine eigene Meinung zu haben, geschweige denn, eine solche zu äußern. —Dr. Kuflewski ist übrigens ein sehr galanter Mann und kann es deshalb nicht über sich gewinnen, die seiner Ansicht nach nichts weniger als schönen Zustände in der Schley-Schule, über welche ihm Mittheilungen zugegangen sind, amtlich zur Sprache zu bringen. Der Vorsteher der Schley-Schule, dem es dieserhalb an den Kragen gehen müßte, ist nämlich eine Vorsteherin. — Böses Blut macht es angeblich unter den Schulvorstehern, daß Direktor Cooley neuerdings von ihnen verlangt, sie sollten ihm jeden Fall melden, in welchem sie eine Disziplinarstrafe über einen Schüler zu verhängen gehabt haben. Bisher wurden nur die schlimmsten derartigen Fälle nach dem Hauptquartier gemeldet, solche nämlich, in denen sie Schüler auf die Dauer von 30 Tagen vom Unterricht ausgeschlossen hatten.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Wochenausweis des Gesundheitsamtes sind in vergangener Woche hier 41 Todesfälle mehr zur Meldung gelangt, als in der Woche vorher, 31 mehr als während der entsprechenden Woche vorigen Jahres. Die Zunahme entfällt zum größten Theile auf die Rubriken „Lungenentzündung" und „Schwindsucht". Erfreulich ist es, daß sich in der Zahl der durch Diphtherie verursachten Sterbefälle eine Abnahme bemerklich macht. Auch die gefürchtetsten anderen Kinderkrankheiten haben sich mit einer verhältnißmäßig geringen Zahl von Opfern begnügt. Die vergleichende Tabelle mit den näheren Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung folgt:

	18. Nov. 1905	11. Nov. 1905	19. Nov. 1904
Gesammtzahl der Todesfälle	510	469	479
Jährl. Sterblichkeitsrate, per 1000	13.35	12.28	12.95
Nach Geschlechtern:			
Männlich	302	285	292
Weiblich	208	184	187
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	76	83	84
Zwischen 1 und 5 Jahren	32	41	36
Zwischen 5 und 20 Jahren	39	30	33
Zwischen 20 und 60 Jahren	240	188	221
Ueber 60 Jahre	123	127	105
Hauptsächl. Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	17	28	17
Schlagfluß	15	10	13
Bright'sche Nierenkrankheit	41	45	48
Luftröhren-Entzündung	17	17	20
Schwindsucht	70	49	56
Krebs	31	28	23
Krämpfe	10	8	9
Diphtherie	13	17	8
Herzkrankheiten	36	40	33
Influenza	1	—	3
Masern	1	—	4
Nervenkrankheiten	21	17	16
Lungenentzündung	77	63	66
Scharlachfieber	2	2	1
Blattern	—	0	2
Selbstmord	8	7	9
Typhus	4	8	8
Unfälle und Gewaltthaten	29	28	31
Keuchhusten	—	1	3
Alle anderen Ursachen	117	101	109

North Chicago Zitherklub.

In Folz's Halle an Larrabee Str. und North Ave. gab gestern Abend der North Chicago Zitherklub vor dichtgefülltem Hause ein Konzert, dessen treffliche Darbietungen den Zuhörern nach jeder Nummer höchst schmeichelhafte Beifallsbezeugungen entlockten. Unter der Leitung seines bewährten Dirigenten Herrn Alois Ploner brachte der aus siebzehn Mitgliedern bestehende Klub vier Stücke in einer Weise zu Gehör, die aufs Neue Zeugniß für seine Leistungsfähigkeit ablegte. Besonders sprachen ein spanischer Walzer und eine von Herrn Ploner komponirte und dem Klub gewidmete Polka Mazurka an. Ein Zither-Duett der Herren Walter Pauli und Frank Oberleitner, ein Zithersolo von Frl. Lydia Beilke, ein Pianosolo von Frl. M. Steinmüller, ein Violinduett der Herren Otto Höhn und Paul Geiersbach, sowie die Vorträge von Frl. J. Branger und den Herren J. Rauchenecker und Otto W. Fischer, des gemischten Chors des Unabhängigen Ordens der Ehre und des Chicago Bäcker-Zitherklubs fanden ebenfalls die Anerkennung, die ihnen in vollem Maße gebührte. Dem schönen Konzert, das die Anwesenden in die beste Stimmung versetzt hatte, folgte ein flotter und nicht minder erfolgreicher Ball. Um die Arrangements und die Leitung des Abends machten sich die Herren O. Rauchenecker, Geo. Pauli und Gust. E. Beireiter verdient.

— Unerfahrene Mädchen glauben, daß derjenige, der ihnen beständig Treue gelobt, ihnen auch beständige Treue gelobt.

Des Kleinen schrecklicher Ausschlag.

Der Körper wund von Flechten. Verursachte unsägliche Schmerzen. Arzt konnte nicht helfen. Mutter entmuthigt.

Cuticura heilte sofort.

„Mein Kind war ein sehr schwächliches Baby. Ein schrecklicher Ausschlag und Flechten brachen an seinem Körper aus, der wie rohes Fleisch aussah. Mein Arzt verschrieb verschiedene Heilmittel, von denen jedoch keines etwas half. Ich wurde entmuthigt und nahm die Sache selbst in die Hand und versuchte Cuticura-Seife und Cuticura-Salbe mit beinahe sofortigem Erfolg. Ehe die zweite Woche vorbei war, war der Ausschlag weg, keine Spur von irgend etwas zurücklassend. Frau Jeanette H. Block, 281 Rosedale Str., Rochester, N. Y."

Aerzte im Gericht.

Dr. Seeley und seine Frau lassen sich durch Spitzel überwachen.

Frau in Wächter verliebt.

Dr. N. M. Eberhart verließ seine Gattin angeblich ohne Grund. — Heirathsverbot. — Die belauschte Kußszene. — Auf der Hochzeitsreise verlassen.

Blanche, die Tochter von Dr. Hermann Loewe vom Pensionsamt in Washington, D. C., hatte am 14. November 1894 Dr. Franklin K. Seeley geheirathet. Nach mehrjährigem Aufenthalt in Philadelphia ließ das Paar sich in Chicago nieder, doch sehnte die lebenslustige Gattin sich nach dem geselligen Treiben in der Bundeshauptstadt zurück, und wenn ihr Gatte sie auch alljährlich dorthin reisen ließ, war sie doch unzufrieden, und von einer mit ihrem jetzt zehn Jahre alten Sohn am 6. Mai 1903 nach Washington gemachten Reise kehrte sie überhaupt nicht mehr zurück. Dr. Seeley ließ sie nun durch einen Privat-Geheimpolizisten überwachen, da er vermuthete, sie sei ihm untreu geworden, und die Frau verliebte sich in den Geheimpolizisten, wie ein bei Verhandlung der vom Gatten angestrengten Scheidungsklage gestern dem Richter Wright vorgelegter Brief bewies. Dieser begann: „Mein lieber Mann!" und ist unterzeichnet „Cinderella". „Sie schickten also den Menschen hin," unterbrach der Richter die Verhandlung, sich an den Kläger wendend, „um sich bei dieser Frau einzuschmeicheln. Derartige Manöver machen auf mich keinen Eindruck." Dr. Seeley versicherte nun schleunigst, er habe dann den Mann sofort seine Thätigkeit einstellen lassen. Uebrigens habe seine Gattin ihn auch durch einen Privat-Geheimpolizisten überwachen lassen. Der Richter behielt sich die Entscheidung vor, auch über Dr. Seeley's Gesuch, das Kind ihm für bestimmte Zeit im Jahre in Obhut zu geben.

Frau Dr. Eberhart geschieden.

Hochelegant in Trauer gekleidet, betrat Frau Jessie J. Eberhart, 3020 Lake Park Ave., gestern in Richter Macks Gerichtssaal den Zeugenstand. Sie erzählte, daß sie Dr. Noble M. Eberhart, dessen Sprechzimmer sich im Columbus Memorial-Gebäude befinden, am 20. Juni 1889 in Port Atkinson, Wis., geheirathet habe. Sie seien einige Jahre später nach Chicago verzogen. Eines Abends im November 1903 habe der Gatte seine Sachen gepackt und sie verlassen, ohne Gründe. Auf ihre Bitten, doch ihres sieben Jahre alten Töchterchens Dorothy wegen zurückzukehren, habe er geantwortet, daß er nie wieder mit ihr zusammenleben werde. Ihr Anwalt erhielt eine ähnliche Antwort. Richter Mack schied darauf das Paar und sprach der Frau $60 monatlich Nährgeld zu, welches jedoch in Fortfall kommen soll, falls sie sich wieder verheirathet. Gleichzeitig verbot er beiden Eheleuten, innerhalb eines Jahres eine neue Ehe einzugehen.

Beide Schwiegermütter dabei.

Vor Richter Holdom wurde gestern abermals das Gesuch von Frau Lillian Will um Scheidung von Chas. Will, Aufkäufer in den Viehhöfen, verhandelt. Wills Zuneigung zu der Krankenpflegerin der Frau, Emily Wallace, soll an dem ehelichen Unglück schuld sein.

Frau Hannah Burmeister, die Mutter der Klägerin, war an dem Abend der Trennung in der Wohnung des Paares. Will kam, wie Frau Burmeister gestern aussagte, sehr schlecht aufgelegt heim, gab auf keine Fragen, außer auf die der Zeugin nach dem Wetter, Antwort, und bald darauf kam auch Wills Mutter. Plötzlich habe Will seine Frau nach der Reisetasche der Frl. Wallace gefragt und die Antwort erhalten, die Tasche werde nicht mehr ins Haus kommen. Darauf sei es zu heftigem Streit gekommen, in den sich auch Will's Mutter hineingemischt habe. Auf ihre Schwiegertochter zeigend, habe die alte Frau Will gesagt: „Du hast meinem Jungen nur schlechten Kaffee vorgesetzt; seit vierzehn Tagen hat er keine ordentliche Mahlzeit mehr gehabt." Will habe nun losgelegt und die Zeugin aufgefordert, mit ihrer Tochter das Haus zu verlassen und nicht mehr zurückzukehren.

Frau Will's Schwester, Frau Klara Rollins, belauschte am Sylvesterabend 1903 ein Gespräch zwischen Will und Frl. Wallace. Diese habe gesagt: „Charley, küß mich nicht so viel, Alle haben versucht, mich zu küssen." Die Zeugin will auch bemerkt haben, wie Will und Frl. Wallace sich unter dem Tisch die Hände drückten.

Ging ihr über's Bohnenlied.

Die Eheleute Geo. A. und Susie M. Carson machten bald nach ihrer Hochzeit, welche am 7. Oktober 1901 stattfand, eine Reise nach Denver. Während Frau Carson sich zu Bett legte, ging ihr Gatte „noch ein bischen aus." Spät Nachts kam er heim und zeigte seiner Frau 15 Cents. Das ganze Reisegeld, $85, hatte er angeblich verspielt. Die Frau war so entrüstet, daß sie ihm die Thür wies, denn das Geld war alles, was sie hatten, und sie hatte ihn, weil er ein Krüppel war, vorher ernähren müssen. Richter Wright, dem die Frau obige Schilderung entwarf, behielt sich die Entscheidung über ihr Gesuch um Lösung der Ehe vor.

Im Jähzorn.

In Warschau, Polen, hatten am 15. April 1882 die Eheleute Valerian und Bertha Reibel geheirathet. Seit Jahren betreiben sie ein Speisehaus auf der Nordseite. Die Frau ist Kassirerin. Als sie sich nun eines Abends im Oktober 1904 weigerte, Kasse zu machen, ehe ihr letzter Gast fort sei, soll der Gatte versucht haben, sie mit einem Fleischermesser zu schlagen. Die Frau flüchtete auf die Straße, und der Mann warf das Messer nach dem Buffet. Daraufhin verließ Frau Reibel ihren Mann, und gestern wurde vor Richter Mack ihr Scheidungsgesuch verhandelt.

Elend im Stich gelassen.

Wie Alice Parker gestern vor Richter Wright aussagte, soll ihr Gatte sie auf der Hochzeitsreise in Michigan im August 1903 schmählich im Stich gelassen haben. Er zeigte ihr angeblich ein Telegramm, wonach er sofort nach Chicago zurückkehren müsse, und reiste ohne sie ab. Auch vergaß er die Bezahlung der Hotelrechnung. Das Paar wurde geschieden.

Angeblich drei Mordversuche.

Mary Anderson beschuldigte in ihrer gestern im Superiorgericht eingereichten Scheidungsklage den Gatten, Malcolm G. Anderson, bei drei verschiedenen Gelegenheiten mit einem Taschenmesser in Mordabsicht auf sie eingedrungen zu sein, doch habe sie rechtzeitig flüchten können, und schließlich, am 14. Juni d. J. habe sie den Mann verlassen.

Abgefunden.

Als Frau Eliza M. Harlan von dem Zahnarzt Dr. Alison W. Harlan auf Grund der Trunkenheit, worüber bei der Verhandlung auch ihre beiden Söhne Aussagen machten, die Scheidung erwirkte, wurden ihr $250 monatlich Nährgeld zugesprochen. Dr. Harlan, eine Autorität auf dem Gebiete der Zahnkunde, verzog nach Boston, und seine Gattin ließ sein hiesiges Besitzthum mit Beschlag belegen. Mit Zustimmung von Richter Brentano wurde gestern die Beschlagnahme aufgehoben, nachdem Dr. Harlan seiner Gattin eine einmalige Abzahlung von $8000 im Gerichte hatte auszahlen lassen. Die Frau war s. Z. auch sehr erregt darüber, weil Dr. Harlan sie auf seinen mehrere Jahre dauernden Vortragsreisen nicht mit nach Europa genommen hatte.

Vertheidigt sich.

Frau Emily Crane Chadbourne, Tochter von Richard C. Crane, hat auf den Einwand ihres Gatten, eines reichen New Yorker Anwaltes, auf ihre Klage, gestern geantwortet, daß sie ihn nicht böswillig verlassen habe. Gleichzeitig wirft sie ihm vor, er habe seine Gattenpflichten nicht gehörig erfüllt. Die Frau reist zur Zeit in Europa.

Eine Versöhnung?

Richter Holdom erklärte gelegentlich der Verhandlung der Klage der Frau Elisabeth Koehler, 1687 West 19. Str., auf Scheidung von Viktor Koehler, einem Holzschneider der Barnes-Crosby Co., die von dem Beklagten gegen seine Gattin erhobene Anschuldigung, daß sie sich mit einem anderen Manne vergangen habe, für unbewiesen und unglaubwürdig, die von Frau Köhler erhobenen Anschuldigungen wiederholter Mißhandlungen aber für erwiesen. Da Koehlers Anwälte geltend machten, daß eine Versöhnung des Paares nicht ausgeschlossen sei, so setzte der Richter eine Frist von vier Wochen an, ehe er die Entscheidung zu Gunsten der Frau Koehler verkünden will.

Andere Scheidungsklagen.

Verhandelt wurde gestern ferner über folgende Scheidungsklagen:

Rosalie M. Deam, 131 Ashland Ave., gegen Fred Deam. Heiratheten am 7. Juli 1900. Vier Monate später ergab sich der Gatte angeblich dem Trunk.

Loccie gegen Edward M. Smith. Heiratheten im Juli 1902, trennten sich im August 1904. Mißhandlungen.

Lucy gegen Geo. A. Carson. Trennten sich am 19. Juli 1902, neun Monate nach der Hochzeit. Mißhandlungen.

Alexander gegen Hannah Johnston. Die Frau soll den Gatten am 13. August 1903, neun Monate nach der Hochzeit verlassen haben.

Ida gegen Leopold Maddaline. August 1905 angeblich verlassen.

Moses gegen Bertha Maß. Heiratheten am 31. März 1893. Im August 1903 soll die Frau den Gatten verlassen, ihn früher auch mißhandelt haben.

Burt gegen Laura M. Emerson. Heiratheten am 6. Januar 1894, verlassen am 1. Mai 1903.

Fannie gegen Gustav Jordan. Die Frau wurde am 20. Juni 1900 nach sechsjähriger Ehe angeblich vom Gatten verlassen.

Hilfsfonds schwillt an.

Sammlungen für die russischen Juden nehmen guten Fortgang.

Geschäftshäuser und Einzelpersonen steuerten gestern nahezu $4000 zu dem Hilfsfonds für die leidenden Juden in Rußland bei, außerdem sind noch etwa $3000 an Beiträgen in Aussicht gestellt, die auf der Liste nicht verzeichnet sind. Wenn der Fonds in gleichem Maße weiter anschwillt, werden, wie der Schatzmeister Moses E. Greenebaum, 85 Dearborn Str., mittheilt, in zehn Tagen $150,000 aufgebracht sein. Die Kirchengemeinden aller Glaubensbekenntnisse sind ersucht worden, bei den heutigen Gottesdiensten hilfreiche Hand zu leisten, und man verspricht sich davon den Erfolg, daß in der beginnenden Woche eine Durchschnittseinnahme von täglich $8000 erzielt werden wird.

— Vielen macht eine üble Nachrede mehr Vergnügen, als eine gute Vorrede.

— Es ist im Leben für geschlagene Kandidaten häßlich eingerichtet, daß der Danksagungstag so bald auf den Wahltag folgt.

Geheimnißvoller Fall.

Frau Anna M. Beers an Morphiumvergiftung leidend, aufgefunden.

Die Polizei der Harrison Str.-Bezirkswache wurde gestern Abend nach dem Laboratorium des Chemikers Josiah O. Keller im Omaha-Gebäude, La Salle und Van Buren Str., gerufen, wo sie eine Frau Anna M. Beers, 35 Jahre alt und in Milton, Florida, wohnhaft, vorfand, die an einer Morphiumvergiftung litt. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Frau einen Selbstmordversuch machte, sie selbst behauptet, daß sie nur aus Versehen eine zu große Dosis des Betäubungsmittels genommen habe. Sie wurde nach dem Nothfall-Hospital geschafft, das sie aber bald darauf in Kellers Begleitung wieder verließ. Wie die Polizei behauptet, nahm die Frau das Gift, während Keller in einem anderen Theil des Laboratoriums beschäftigt war. Als er sie dann auf dem Boden liegend auffand, rief er sofort einen Arzt, dem gegenüber sie ebenfalls bestritt, das Gift in selbstmörderischer Absicht genommen zu haben. Nach der Angabe der Polizei soll Frau Beers Keller, der ein Freund ihres verstorbenen Gatten gewesen sein soll, mitgetheilt haben, man habe sie, ehe sie Keller aufsuchte, in der unteren Stadt um ihre Börse bestohlen, in welcher sich eine kleine Geldsumme und werthvolle Papiere befunden hätten.

Ein Pechvogel.

Edward Sheehy durch unglücklichen Zufall zwei Mal angeschossen.

Der in Diensten der „People's Gas Light and Coke Co." stehende, 22 Jahre alte Edward Sheehy, 280 Newberry Ave., wurde gestern Abend in einem Schuppen der Chicago & Great Western-Bahn an deren Geleisen und der Jefferson Str. von seinem Freunde William Daley unbeabsichtigter Weise in das linke Bein geschossen. Daley reinigte einen Revolver, der ihm entglitt und sich entlud. Die Kugel traf Sheehy in's Bein, der sich dann bückte, den Revolver aufhob und ihn Daley zurückgab. Dabei entlud sich die Waffe abermals, und die Kugel durchbohrte dem unglücklichen Sheehy die rechte Hand. Die Polizei der Maxwell Str.-Bezirkswache, die benachrichtigt worden war, schaffte den Verwundeten nach dem County-Hospital, wo die Aerzte erklärten, daß ihm die Hand abgenommen werden müsse. Da Sheehy erklärte, es habe nur unglücklicher Zufall vorgelegen, so sah die Polizei von Daleys Verhaftung ab.

Wahrscheinlich tödtlich verletzt.

Dem Schneider Max Jesselson wird ein Bein abgefahren.

Der 56 Jahre alte Schneider Max Jesselson, 320 Bowen Ave., wurde gestern Abend an Harrison Str. und Wabash Ave. von einer in nördlicher Richtung fahrenden elektrischen Car der Indiana Ave.-Linie erfaßt und wahrscheinlich tödtlich verletzt. Der Ausbesserungswagen mußte gerufen werden, um die Car in die Höhe zu heben, da der Aermste unter ihr eingeklemmt lag. Als man ihn aus seiner entsetzlichen Lage befreit hatte, stellte sich heraus, daß ihm das linke Beim vom Leib abgetrennt und der rechte Fuß zermalmt worden war. Man schaffte den Verunglückten nach dem Michael Reese-Hospital.

Am Bau verunglückt.

Die Kette eines großen Hebekrahns brach

An einem Neubau an Morgan und West 12. Str. sollte gestern Nachmittag ein schwerer eiserner Träger in eines der oberen Stockwerke emporgewunden werden, als die Kette des dabei verwendeten großen Hebekrahns riß und die schwere Eisenmasse herabstürzte. Sie fiel dicht vor einer Anzahl Arbeiter zu Boden, leider so unglücklich, daß sie den 38 Jahre alten Michael Storands, 439 Jefferson Str., unter sich begrub. Sein rechtes Bein wurde zermalmt, auch hat er innerlich so schwere Verletzungen erlitten, daß die Aerzte im County-Hospital, wohin man ihn schaffte, keine Aussicht auf sein Aufkommen geben.

Frau E. S. Farwell todt.

War die Mutter vom Sekretär der Hyde Park Protective Ass'n.

Im Hause ihres ältesten Sohnes, George E. Farwell, 2705 Indiana Ave., starb gestern Abend Frau Elizabeth Farwell, die auch die Mutter von Arthur Burrage Farwell, dem Sekretär der Hyde Park Protective Association, war. Die Verstorbene erblickte vor 85 Jahren das Licht der Welt in Leominster, Mass., und lebte seit dem Jahre 1871 in Chicago, wo sie sich mit Peter Farwell verheirathete, der ihr schon vor einer Reihe von Jahren im Tode vorausgegangen ist.

Heußners Culmbacher Roggenbrot. Es ist ein derbes, richtiges Landbrot. Versucht es. State und Quincy Str.
Inv.1mX

* In der Herberge 320 Clark Str. wurde gestern Abend der 53 Jahre alte Arbeiter George Mitchell todt in seinem Bette aufgefunden. Wie der Leiter der Herberge erklärt, war Mitchell vor einigen Tagen erkrankt, hatte jedoch ärztlichen Beistand abgelehnt. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft 571 Wabash Ave. geschafft.

— Wer die Wahl nicht gekriegt hat, hat die Qual.

— Klassischer Zeuge. — „Meinst Du, daß es früher die Geldheirathen auch schon gegeben hat?" — „Freilich, schon Shakespeare sagt: Die Noth bringt Einen zu seltsamen Schlafgenossen!"

Bedauernswerthes Geschöpf.

Muthmaßlich geistesgestörte Frau gänzlich erschöpft aufgefunden.

Wenn Genossen hadern.

Charles Hayes wußte sich zu rächen. — Wie Chas. Mader angeblich Geschäfte machte. — Bestahlen ihre Arbeitgeber. — Jäh dahingerafft. — Des Einbruchs bezichtigt.

Frau Mary Gehrke, die am Mittwoch die Wohnung der Frau Elisabeth Block, Nr. 61 Mohawk Straße, verließ und seitdem ziellos in der Stadt umher irrte, wurde gestern, gänzlich erschöpft und anscheinend geistesgestört, von dem Parkpolizisten Gustav Süsfield im Douglas Park aufgegriffen. Die Aermste ist dem Detentionshospital überwiesen worden.

Seine Rache.

Vorgestern wurde der Fuhrmann Charles Hayes auf Veranlassung von Louis Israel, einem Nr. 112 Orleans Straße verhafteten Händler in altem Metall, unter der auf thätlichen Angriff lautenden Anklage verhaftet und in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. eingesperrt. Aus Aerger über seine Verhaftung theilte er gestern dem Leutnant Larkin mit, daß er früher in Israels Diensten gestanden und in dessen Auftrage Gußblei, um welches der Maschinist Charles Dahlgren die American Medical Association bestohlen habe, aus deren Druckerei abgeholt habe. Dahlgren und Israel wurden noch im Laufe des Nachmittags verhaftet. Jener gestand, etwa 100 Pfund Gußblei bei Seite geschafft und für 2 Cents das Pfund an Israel verkauft zu haben. Israel betheuerte, nicht gewußt zu haben, daß das Gußblei gestohlenes Gut war. Beide wurden gegen Bürgschaft bis zu ihrem auf morgen vor Richter Mayer anberaumten Verhör auf freien Fuß gesetzt.

Der Bestechung bezichtigt.

Auf Ersuchen der Milwaukee'r Behörde wurde gestern von Detektives der Hauptwache Charles Mader, Präsident der Firma Charles Mader & Co., in seinem Geschäftszimmer im Hause Nr. 667 W. Lake Str. verhaftet und noch im Laufe des Nachmittags nach Milwaukee abgeschoben. Wie die hiesige Polizei behauptet, wurde er von den Milwaukee'r Großgeschworenen wegen angeblicher Bestechung in Anklagezustand versetzt. Er wird bezichtigt, für die Ertheilung eines Kontraktes — es handelte sich um die Ausführung von Arbeiten am dortigen County-Hospital, für die $4000 ausgesetzt waren — dem Architekten Lotter und dem Supervisor Strauß, Milwaukee, $1200 Bestechungsgelder gezahlt zu haben.

Ungetreue Knechte.

Unter der Anklage, ihre Arbeitgeber, die Firma Montgomery, Ward & Co., systematisch bestohlen zu haben, wurden gestern Nachmittag Geo. A. Arthur, C. Fay und Charles Murry verhaftet. Arthur soll Rabattmarken im Werthe von $100 stibitzt und umgesetzt haben; die beiden anderen werden bezichtigt, Ueberzieher entwendet zu haben. Wm. J. Welbasky, ein in Diensten der Firma stehender Detektive, erwirkte ihre Verhaftung. Sie werden sich morgen im Harrison Str.-Polizeigericht zu verantworten haben.

Zu spät.

Der 50jährige Frank Longkamp, ein Hausirer, der in der Herberge Nr. 326 Clark Straße wohnte, war seit mehreren Tagen krank. Gestern verschlimmerte sich sein Zustand derartig, daß seine Ueberführung nach dem County-Hospital geboten schien. Die Ambulanz war schon bestellt, als der Patient, der ihrer harrte, entseelt vom Stuhle fiel. Die Leiche wurde nach McNally Brothers Bestattungsgeschäft, Nr. 504 Wabash Ave., geschafft. Dort wird der Koroner morgen den üblichen Inquest abhalten.

Betheuert seine Unschuld.

Ein gewisser Michael Kochenus wurde gestern Nachmittag verhaftet, als er in dem Pfandleihgeschäft Nr. 177 Halsted Straße eine Uhr versetzen wollte, die am 13. November mittels Einbruchs aus der Wohnung von Nicholas Christ, Nr. 655 Oakley Ave., gestohlen worden war. Er wurde in der Bezirkswache an Harrison Straße unter der auf Einbruch lautenden Anklage gebucht, betheuert aber, die Uhr von einem anderen Manne erhalten zu haben.

Noch keine Spur.

Von Albert, dem 15jährigen, seit Mittwoch vermißten Sohne von J. Keßler, Nr. 352 91. Straße, fehlt bisher noch jede Spur. Der Bursche hatte seit September eine hiesige Handelsschule besucht. Am Mittwoch hatte er sich nicht am Unterricht betheiligt. Als er Abends nicht heimkehrte, benachrichtigte seine Mutter die Polizei.

Wieder bei Muttern.

Der dreijährige John Geitz, der am Freitag Mittag von der elterlichen Wohnung, an 22. Ave. und 10. Str., Melrose Park, aus auf eigene Faust eine Entdeckungsreise antrat, wurde gestern Nachmittag an Lake Straße und 43. Avenue von einem Polizisten aufgegriffen und seinen Eltern zugestellt. Diese und die Ortspolizei hatten den abenteuerlustigen Knirps stundenlang, aber fruchtlos, gesucht. Seine Eltern befürchteten schon, daß er entführt worden oder aber, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei.

— Für den Armen ist es schwer, Künstler zu werden, für den Reichen, es zu bleiben.

Frei! Frei!

Den Kranken und Leidenden überall.

Eine Heilung für Ihre Krankheit.

Wird frei geliefert. Frei! Für Denjenigen der anfrägt. Auch Ihnen frei!

An die Kranken, die Leidenden, an jeden Mann und jede Frau die einer organischen Krankheit, lokalen Beschwerde zum Opfer gefallen sind, oder deren Gesundheit im Allgemeinen zerüttet ist. Dr. Kidds Offerirung einer freien Behandlung wird in der absolut festen Ueberzeugung und aufrichtigem Glauben gemacht daß dieselbe Krankheit hemmen, heilen und Sie zur Gesundheit und Kraft herstellen kann. Es giebt keinen Grund warum Sie nicht gesund werden sollen wenn Sie sich nur dazu bewegen die freie Versuchsbehandlung dieser wunderbaren Arzneien anzunehmen. Ihre Zweifel hindern hier nicht.

Ich suche die Zweifler.

Ich will denselben den Beweis geben—die Versicherung und das Glück neuen Lebens in ihren Körpern—und will die Kosten dieses Beweises, alle Kosten bis auf den letzten Heller, selber bezahlen.

Ich habe mein Leben dieser Arbeit gewidmet, und besitze die Aufzeichnungen von Tausenden die geheilt wurden—die nicht nur „ein wenig besser" sind—sondern von tausenden vormalig verzweifelten Leidenden, die jetzt gesund, kräftig und stark sind. Die Briefe derselben die ich besitze beweisen die Wahrheit meiner Worte. Rheumatismus, Nierenleiden, Herzkrankheit, theilweise Lähmung, Blasenkrankheit, Magen- und Eingeweidebeschwerden, Hämorrhoiden, Katarrh, Bronchitis, Lungenschwäche, chronischer Husten, Schwindsucht, Nervosität, Asthma, Frauenkrankheiten, Lendenweh, Hautkrankheiten, Skrofeln, Unreinigkeit des Blutes, allgemeine Schwäche und sonstige organische Gebrechen, u. s. w., werden geheilt, sind und bleiben geheilt.

Es macht keinen Unterschied wie Ihr jetziges Befinden oder was Ihre Krankheit ist, ich werde Ihnen die Heilmittel zukommen lassen und frei in Ihre Hände geben. Dieselben werden von mir bezahlt und auf meine Kosten geliefert.

Diese Arzneien heilen.

Dieselben haben schon tausende Fälle geheilt—fast jede Krankheit—und heilen auch wirklich. Es giebt keine Ursache warum dieselben nicht Sie heilen—Sie gesund machen sollen—und Ihnen Gesundheit und Lebensfreude schenken werden!

Lassen Sie mich dieses für Sie thun—es Ihnen beweisen—Sie Leidender? Sind Sie bereit einem Meister der ärztlichen Kunst zu trauen, der nicht nur diesen Antrag macht sondern denselben auch publiziert und dann das Zeugnis und den Beweis der Wirksamkeit seiner Arzneien ohne daß es jemand anders als ihm selbst einen Heller kostet versendet?

Senden Sie mir Ihren Namen, Adresse und eine Beschreibung Ihres Zustandes und ich werde mein Möglichstes thun um jeden Zweifel den Sie an der Möglichkeit Ihrer Heilung durch den Gebrauch dieser Arzneien unterhalten oder unterhalten können zu beseitigen.

Lassen Sie sich durch mich gesund machen. Geben Sie mir Ihren Namen und sagen Sie mir wie Sie fühlen, und die Beweisbehandlung gehört Ihnen, auf meine Kosten. Keine Rechnungen oder derartiges—nichts anderes als mein wohlmeinend guter Wille und feste Zuversicht.

Dr. James W. Kidd,
Box 1005 Fort Wayne, Ind., U. S. A.

Richter Kohlsaat's Vorschlag.

Anwälte der Kläger und der Polizeninhaber sind einverstanden.

Der auf außergerichtliche Schlichtung des Prozesses gegen die Beamten der „Western Life Indemnity Co." abzielende Vorschlag des Bundesrichters Kohlsaat, den dieser den Anwälten der betheiligten Parteien, wie gestern angekündigt, vorlegte, ging dahin, einen Ausschuß hervorragender Geschäftsleute zu ernennen und mit der Uebernahme aller Stellvertretungen für die Polizeninhaber, Berathung über die ganze Sachlage und Vorschlägen zur Erledigung der Sache zum Besten der Polizeninhaber zu betrauen. Der Richter selbst will in den Sitzungen dieser an dem Streit unbetheiligten Personen den Vorsitz führen. Auf diese Weise, sagte der Richter, könne die wirkliche Meinung aller Polizeninhaber ermittelt werden; sie würden Alles über die geplante Uebertragung erfahren, und es wäre dann nicht schwer, zu entscheiden, was gethan werden sollte.

Anwalt S. O. Levinson, als Vertreter der Kläger, und der Vertreter der Polizeninhaber, Anwalt Hamill, stimmten diesem Plane bei, während der Anwalt Rosenfeldts, Isaac Mayer, erklärte, daß die Beamten der Gesellschaft jetzt im Besitz von etwa 15,000 Stellvertretungen von der Uebertragung günstig gesinnten Polizeninhabern seien. Der Gegner des Planes seien es nur einige hundert. Wenn schon eine Verhandlung stattfinden solle, dann sei es besser, wenn sie im Gericht vor sich ginge.

Nach der Besprechung äußerte der Richter, daß eine Versammlung von Polizeninhabern, wie von Rosenfeld vorgeschlagen, nicht eher stattfinden werde, als bis er Zeit gehabt, sich seinen Plan noch gründlicher zu überlegen.

Grober Unfug.

Die Beamten der Hyde Park-Bezirkswache versuchen die Leute zu ermitteln, die sich gestern Abend den dummen Spaß machten, während mehrerer Stunden Polizei und Feuerwehr durch falsche Meldungen zu nasführen. Zwischen 7 und 9 Uhr wurde die Polizei von den Meldestellen an 43. Str. und Cottage Grove Ave. und an 49. Str. und Cottage Grove Ave. aus gerufen, und von der Feuermeldestelle an 43. und Cottage Grove Ave. kam eine Falschmeldung über ein angebliches Feuer. Zwei Detektives spüren den „Spaßvögeln" nach.

Nordseite Turnhalle-Konzert.

In dem heutigen Nachmittagskonzert in der Nordseite-Turnhalle wird als Solist Herr Karl Becker, ein vorzüglicher Violinist, auftreten und „Walters Preislied" aus Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" spielen. Außerdem hat Herr Bunge wieder ein prächtiges Orchesterprogramm zusammengestellt, es lautet:

Marsch aus „Donna Juanita" .... Suppé
Ouvertüre „Robespierre" .... Littolff
Barcarole, „Eine Nacht in Lissabon" ... Saint-Saens
Große Phantasie aus „Lohengrin" .... Wagner
Ouvertüre „Sheridan" .... Koeling
Violinsolo Preislied aus „Die Meistersinger" .... Wagner
Walzer, „Erinnerung an Wien" .... Ziehrer
Miserere aus „Der Troubadour" .... Verdi
Auswahl aus „Fantana" .... Hubbell
Quadrille, „Der Teufel über der Erde" ...... Suppé
Serenade .... Moskowsky
Marsch, „Der Zauberer von Oz" .... Tietjen

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Humoristische Unterhaltung.

Liedertafel Eintracht giebt sie in Schoenhofens Halle. — Stiftungsfeste der Damensektion Garfield und des Vereins deutscher Waffengenossen.

Die Damensektion Garfield feiert am heutigen Sonntag in Hack's Halle, Nr. 519 Larrabee Straße, ihr fünfzehntes Stiftungsfest mit Konzert, Theateraufführung und Ball. Die Vorbereitungen zu diesem Feste lagen in den Händen der folgenden Damen: Magdalene Meier, Präsidentin des Vereins; Ottilie Philippi, Vorsitzende; Minna Holzmer, Schatzmeisterin; Lina Handke, Sekretärin; Martha Medke und Bertha Walter, welche eine eifrige Thätigkeit entfalteten. Als Mitwirkende bei dem Konzert sind der Arbeiter-Liederkranz, der Apollo-Zitherklub, Herr Köling als Gesangs- und Herr Paul H. Apel als Violinsolist gewonnen worden, und Alles in Allem genommen wird das Fest sich zu einem Glanzpunkt in der Geschichte des Vereins gestalten. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents die Person.

Der Verein deutscher Waffengenossen feiert am heutigen Sonntag in der Südseite-Turnhalle sein vierzehntes Stiftungsfest. Außer einem Ball wurde von einem eifrigen Komite eine Reihe hübscher Unterhaltungen vorbereitet und Alles gethan, was dazu dienen kann, den Vereinsmitgliedern und ihren vielen Freunden ein vergnügungsreiches Fest zu bereiten. Die Mitglieder anderer Militärvereine werden es sich jedenfalls nicht nehmen lassen, in starker Anzahl das Fest zu besuchen, um im Kreise einer gemüthlichen Gesellschaft alte Erinnerungen auszutauschen und einige angenehme Stunden zu verleben.

Am heutigen Sonntag hält der allgemein beliebte Columbia Frauenverein sein fünfzehntes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, in der großen Wicker Park Halle, 501 W. North Ave., ab. Das um 4 Uhr Nachmittags beginnende Fest wird den Besuchern ohne Zweifel viel Genuß gewähren, denn das aus den Damen Theresia Behrens, Vorsitzende, Th. Buchholtz, Francis Thüme, Martha Junke, Anna Künzel, Sophie Thomsen und Anna Meinken bestehende Festkomite that sein Möglichstes, um diese Geburtstagsfeier des Vereins zu einem großen Erfolge zu machen. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Wie seither, so gibt auch dieses Jahr die Liedertafel Eintracht wieder eine große humoristische Unterhaltung, welche am heutigen Sonntag, 4 Uhr Nachmittags, in Schoenhofens Halle abgehalten wird. Das Programm ist mit Kunstverständniß ausgewählt, so sind z. B. „Sonne so schön" aus Frithjof, mit Soli von Herrn L. Coninx und A. Neumann, „Des Waldes Morgengruß", „Ein Wort von deinem Munde", das Baßsolo „Der tiefe Baß" von Herrn Herman Linke und die humoristische Szene „Ein Narrenbund im Gesangverein Popularia", besonders geeignet, die Besucher anzusprechen. Die Arrangements liegen in den bewährten Händen des folgenden Komites: Rudolph Urbach, Präsident; William Conrad, Sekretär; B. F. Boysen, Fred Rittweger, Max Wolf, Louis Handschu, Herman Rosenstiel und Max Preisner.

Ein schönes Vergnügen stellt der Gemischte Chor „Fritz Reuter" den Besuchern seines großen Herbstkonzerts, verbunden mit Ball, in Aussicht, welches am heutigen Sonntag in der Wicker Park-Halle gegeben wird. Die sangeskundigen Damen und Herren des Vereins haben unter bewährter Leitung mit großem Fleiß ein Programm einstudirt, das den Zuhörern an Reichhaltigkeit und Gediegenheit nichts zu wünschen übrig lassen wird, und ein tüchtiges Komite war damit beschäftigt, für den geselligen Theil des Festes Alles so einzurichten, daß die Mitglieder, Freunde u. Gönner des Vereins die Stunden in behaglicher Gemüthlichkeit verbringen können. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15, an der 25 Cents.

Achtundzwanzig Jahre hat der Nordwest-Männer-Liederkranz sich der Pflege der Sangeskunst und Geselligkeit gewidmet, und er wird am heutigen Sonntag in Müller's Halle an North Ave. und Sedgwick Str. sein Stiftungsfest mit Konzert und Ball begehen. Die Nachfrage nach Eintrittskarten, die im Vorverkauf 25 Cents für Herrn und Dame, an der Kasse 25 Cts. die Person kosten, war eine so lebhafte, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt werden wird. Das Programm umfaßt neben Orchesternummern vier Chorgesänge des Vereins, Soli von Frau Marg. Wieland und Herrn Max Frahm, ein Duett des Herrn H. Schurz und Frl. J. Schurz, sowie eine komische Szene „Musikdirektors Ehrentag." Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

Die Plattdeutsche Gilde True Bröder Nr. 60 veranstaltet am heutigen Sonntag in der Teutonia-Turnhalle, 53. Str. und Ashland Ave., ihre fünfte große gesellig-gemüthliche Unterhaltung, bestehend in Theater-Vorstellung, Konzert und Ball. [illegible] Programm ist aufgestellt worden, [illegible] Jungens zu verbringen. Alex Vogel's beliebte Vaudevillegesellschaft ist engagirt [illegible] die urkomische Posse „Die verhängnißvolle Limonade" zur Aufführung. Die Gesangssektion des deutschen Kriegervereins von Town of Lake, sowie das [illegible] Orchester stehen mit Vorträgen auf dem Programm. Das Komite sowohl wie die Mitglieder und die zahlreichen Freunde der Gilde sehen dem Ereigniß mit hochgespannten Erwartungen entgegen. Der Anfang ist auf punkt 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Eintritt 25 Cents die Person.

Der Frauen-Verein vom Orden der Ritter und Damen von Amerika veranstaltet heute in Winklers Halle, 559 27. Str., Ecke S. Canal Str., eine Unterhaltung, bestehend in Theater, schönen Vorträgen und Ball. Das Komite besteht aus den Damen Martha Semerau, Marie Petersin und Elisabeth Dusol.

Sein drittes Stiftungsfest feiert der Gegenseitige Unterstützungs-Verein Bavaria am kommenden Samstag in der Ashland Halle, Ecke N. Ashland Ave. und Addison Str. Das aus den Herren Ehrenhofer, Zimmermann, Müller und Berger [illegible] Komite hat [illegible] Der Anfang ist 8 Uhr Abends, der Eintritt 25 Cents die Person.

Der Thüringer Damenverein [illegible] am kommenden Samstag in der Lincoln Turnhalle einen großen „Farmersball", [illegible] der Verein an die originellsten Kostüme für Herren und Damen [illegible]

von den Damen Anna Weiland (Vorsitzende), Walther, Hoffmann, Holg, Rödel, Warnstedt, Gärtner und Schönholz vorbereitet; es beginnt Abends 8 Uhr. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Seinen ersten Preismaskenball gibt der Hertha Frauenverein am kommenden Samstag in der Arbeiterhalle, 368 West 12. Str. Die Damen Louise Frenzen, Friederike Nielsen, Lizzie Horst, Rose Unsen, P. Kirck, Sophie Diehr, M. Arnold und Albertine Vatter sind mit Eifer und Umsicht als Arrangementskomite thätig, damit dieses erste Maskenfest des Vereins diesem Ehre macht und den Besuchern das größtmögliche Vergnügen bereitet. Durch das Angebot einer Anzahl schöner Preise wird das Interesse an dem Fest, das sich bei den Mitgliedern und Freunden des Vereins zeigt, noch bedeutend erhöht. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf nur 25, an der Kasse 35 Cents. Der Ball beginnt um acht Uhr Abends.

Der erste Ball des Douglas Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Chicago, Sektion 5, wird am kommenden Samstag in Hacks Halle, 519 Larrabee Str., abgehalten. Das Komite, bestehend aus den Mitgliedern Otto Herzog, Christ Tarnow, Luise Klußmann, Georg Amberg, Wilhelm Orthlein, Johanna Dahms und Marie Amberg, hat alle Vorbereitungen getroffen, um den Besuchern einen recht vergnügten Abend zu bereiten. Der Ball nimmt um acht Uhr Abends seinen Anfang. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Wenn die Schwalben heimwärts ziehen und Amsel und Lerche sich nach wärmerem Quartier umsehen, dann ist für den echten Sänger die Zeit zum Triliren u. Jubiliren gekommen, dann will er zeigen, wie fleißig er den Sommer hindurch, oft im Schweiße seines Angesichts, das Volkslied und den Kunstgesang gepflegt hat. Wie spricht es dann an, wenn man aus dem Lied nicht den Taktstock, sondern das Innige herausfühlt, das unser deutsches Lied fast ohne Ausnahme athmet. Ein solches Gefühl überkommt Einen bei den Senefeldern, die es in den Jahren ihres Bestehens ausnahmsweise gut verstanden haben, mit ihrem wackeren Chor „des Königs Herz zu rühren in Lust und auch in Schmerz." Natürlich, mit einem Präsidenten, wie ihr gemüthlicher Herr Niederegger, der trotz seines stattlichen Alters auch noch mitsingt, wie der Jüngsten einer, mit einem Dirigenten, wie früher Herr Kern, und jetzt Herr Karl Reckzeh, dem bewährten Lehrer und Musiker, kann es ja auch nicht fehlen, und so wird das Herbstkonzert der Senefelder, das am kommenden Sonntag Abend in der Nordseite-Turnhalle stattfindet, jeden Liebhaber von Männergesang anziehen. Das reichhaltige Programm enthält eine Auswahl der schönsten Volkslieder und klassischen Tonstücke und schließt mit Wagners berühmtem Pilgerchor aus der Oper „Tannhäuser." Frl. Luise Harrison (Alt) und Herr Theodor Koch (Bariton) werden Solopartien übernehmen.

Am kommenden Sonntag gibt der auf der Nordwestseite rühmlichst bekannte Teutonia Männerchor in der Wicker Park-Halle, 501 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave., sein diesjähriges Herbstkonzert. Auf vielseitiges Verlangen wird das von Wm. Schirch komponirte herrliche Tonwerk „Bilder aus der Schweiz" wiederholt. Die Komposition, reich an prächtigen Chören und Soli, errang bei der ersten Aufführung einen großen Erfolg. Da nun der Verein unter Leitung seines Dirigenten Gustav Ehrhorn das schöne Werk von Neuem einstudirt hat, so können die Besucher des Konzerts gewiß eine mustergiltige Aufführung erwarten. Die Solopartien liegen in den Händen der bewährten Sänger Von Moos, Baß, F. H. Miller, Bariton, und Adolph Gill, Tenor. Die Deklamation hat Herr Georg Landau übernommen. Außer dem genannten Werk kommen vier gediegene Orchesternummern zum Vortrag.

Der Chicago Bayern-Frauenverein feiert am kommenden Sonntag in Yondorfs Halle an North Avenue und Halsted Straße sein zehntes Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Durch die Vorträge mehrerer Gesangvereine und komische Vorträge wird den Besuchern der Festlichkeit eine angenehme und abwechslungsreiche Unterhaltung geboten werden, und daß Alles wie am Schnürchen gehen und das Fest auch in geselliger Hinsicht ein glänzender Erfolg werden wird, dafür wird das aus den Damen Creszentia Kaschner (Präsidentin), Barbara White (Vorsitzende), Anna Baumgartner (Sekretärin), Anna Meßner (Schatzmeisterin), Elise Rohner, Amalie Müller, Amalie Hünnerkopf und Wallie Regner zusammengesetzte Komite sorgen, das eine rührige Thätigkeit entfaltet. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Am kommenden Sonntag findet das diesjährige Herbst-Schauturnen des Turnvereins Lincoln statt, für welches schon seit Wochen die umfassendsten Vorkehrungen getroffen sind, und für dessen Erfolg der Name des Vereins bürgt. Das Programm ist so zusammengestellt, daß es, wie bei früheren derartigen Festen, den Eltern der Turnschüler, sowie den Mitgliedern und Freunden des Turnvereins Lincoln einen Gesammteinblick in den Betrieb der Turnschule gibt. Die kleinen Knaben und Mädchen werden mit leichten Frei- und Sprungübungen beginnen, welche bei den höheren Klassen allmählich an Schwierigkeit und Kraftentfaltung zunehmen und zum Gerätheturnen übergehen. Die Männerklassen werden ihre Geschicklichkeit an Barren und Reck zeigen, während einige Aktive als Parterregymnastiker auftreten. Zum Schluß werden die Abendklassen einige Pyramiden stellen. Nach dem Schauturnen findet ein Tanzkränzchen statt.—Das Schauturnen beginnt 7:30 Uhr Abends. Der Eintrittspreis ist auf 25 Cents die Person festgesetzt.

Die Herder-Loge Nr. 669, A. F. & A. M., begeht am Montag, dem 27. Novbr., in der Apollo-Halle, 260 Blue Island Ave., [illegible] die Feier ihres 35jährigen Bestehens. [illegible] Stuhl Gustav Schaad [illegible] ten, und durch [illegible] Programm [illegible] Unterhaltung der [illegible] und die Feier [illegible] gestaltet [illegible] liegen in den [illegible] Das Fest [illegible] der Eintritts[illegible] Garderobe, ist auf 50 Cents festgesetzt.

Dat Fritz Reuter Kasino hett [illegible] (Dünnersdag, den 30. Nov.) [illegible] Klumpatsch [illegible] Mitglieder mit [illegible] dat Kontin[illegible] Arrangements-Komite [illegible] det niegen [illegible] ut de Herrn [illegible] es un Fritzing [illegible] sen wern, dat [illegible] an'n Dank[illegible] Hudson un [illegible] müseeren ward. [illegible] is natürlich [illegible] de inladenen [illegible] Minsch rinn. — [illegible] allgemeene [illegible] Niejahr in ne [illegible] schall, [illegible] utschickt, [illegible] Dat Arr.[illegible] jedet dehl[illegible] un dat Fest [illegible] wat bet jetzt [illegible]

Der Columbus Männerchor feiert am Abend des Danksagungstages, Donnerstag, dem 30. Nov., in Biewer's Halle, 3333 N. Clark Str., Ecke Lawrence Ave., [illegible] Konzert und Ball. [illegible] Mitglieder [illegible] um dessen [illegible] Dirigent, [illegible] großes Ver[illegible] ersten Jahre [illegible] als Grund[illegible] zu üben und [illegible] Konzert von [illegible] Stimm-Materials.

und seiner Leistungsfähigkeit Zeugniß ablegen. Neben ihm werden die vortheilhaft bekannte Katzenberger'sche Singakademie, 50 Stimmen stark, sowie als Solistin die talentirte und stimmbegabte Tochter des Dirigenten, Fräulein Katzenberger, mitwirken. Letztere wird die große Titania-Arie aus „Mignon" von Ambroise Thomas vortragen, sowie im Verein mit dem tüchtigen Baritonisten Herrn Felix Guderbin das Duett aus Donizettis „Belissario".

Einen großen Preismaskenball gibt der Kaiser Wilhelm Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein am Samstag, dem 2. Dezember, in der Aurora-Halle, Milwaukee Ave. und Huron Str. Eine Anzahl schöner Einzelpreise, drei Herren- und drei Damengruppenpreise sind ausgesetzt, und der Wettbewerb um diese verspricht ein außerordentlich lebhafter zu werden, was nicht wenig zum Glanz des Festes in Bezug auf Reichthum, Originalität und Mannigfaltigkeit der Masken beitragen wird. Für die angenehme Unterhaltung der Gäste trägt ein bewährter Festausschuß durch umfassende und sorgfältige Vorbereitungen Sorge; er besteht aus folgenden Mitgliedern: Dora Haase (Präsidentin), Lina Krause, Ulrike Grützmann, Th. Timmermann, Fr. Berndt und Viktoria Traub. Bezüglich der Preisbewerbung ist zu bemerken, daß Masken und Gruppen, die nach zehn Uhr erscheinen, keinen Antheil daran haben. Der Ball beginnt um acht Uhr Abends. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person.

Einen großen Preismaskenball gibt die Bella Donna-Loge Nr. 700 vom Orden der Ehrenritter und -Damen am Samstag, dem 2. Dezember, in Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Die Vorbereitungen zu diesem Maskenfest, die in den Händen der Damen Elise Hoffmann, Katherine Mergen, Bertha Buschwald, Johanne Winter und Sophie Saluskowsky, sowie des Herrn Gustav Brocker liegen, werden in großem Umfange betrieben und zielen darauf ab, das Fest zu einem möglichst glanzvollen zu gestalten. Eine Anzahl wunderschöne Preise ist angeschafft, welche die Theilnehmer zu eifrigem Wettbewerb in Bezug auf Pracht und Originalität der Kostüme anspornen werden. Der Eintritt kostet nur 25 Cents, der Beginn des Festes ist auf acht Uhr Abends angesetzt.

Der Nordwest Pfälzer-Damenverein hält am Samstag, dem 2. Dezember, in der Dex Halle, 1156 Milwaukee Ave., eine Abendunterhaltung mit Ball ab. Es ist ein gewähltes Programm aufgestellt, das u. a. Auftreten der berühmten Zillerthaler Sängergesellschaft in einigen ihrer schönsten Lieder und Vorführung des originalen Schuhplattlers und Haxenschlagers umfaßt. Das Komite entwickelt eine lebhafte Thätigkeit, um das Fest zu einem großen Erfolg zu gestalten, was ihm auch allem Anschein nach in reichem Maße gelingen wird. Das Fest beginnt um acht Uhr Abends, der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Fortuna Hive Nr. 217, L. O. T. M., hält am Samstag, dem 2. Dezember, einen großen Ball nebst Verloosung in der Sängerhalle, 1115—1117 W. 12. Str., ab. Da es bei den Festlichkeiten dieses Vereins stets gemüthlich hergeht, so kann man sicher sein, daß das Arrangementskomite auch diesmal Alles aufbieten wird, um allen Theilnehmern und Freunden einige fröhliche Stunden zu bereiten. Die Damen des Fortuna Hive laden alle ihre zahlreichen Freunde ein, sich an diesem Ball zu betheiligen. Der Eintrittspreis ist auf 25 Cents, der Anfang auf 8 Uhr Abends festgesetzt.

Sein Stiftungsfest feiert der Deutsche Landwehrverein von Chicago am Sonntag, dem 3. Dezember, in Schönhofens Halle an Milwaukee und Ashland Ave. Die Herren Zaffke, Dietz, Meffert, Holstein, Eike, Schaefer und Schau haben im Auftrage des Vereins die Vorbereitungen zu dem Fest in die Hand genommen und ein vorzügliches und reichhaltiges Programm, bestehend aus Konzert, Vorträgen, Theater und Ball, aufgestellt. Es ist hieraus ersichtlich, daß den Besuchern des Festes ein außerordentlich unterhaltender Nachmittag und Abend bevorsteht, und der Zudrang dürfte groß werden. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, Eintrittskarten sind im Vorverkauf für 25, an der Kasse für 35 Cents zu haben.

Einen Liederabend veranstaltet der wohlbekannte und beliebte Gesangverein Fidelia am Mittwoch, dem 6. Dezember, in Händels Halle, Nr. 40 E. Randolph Str. Ein reichhaltiges und interessantes Programm, für dessen Durchführung die Mitwirkung bedeutender Solisten gesichert ist, ist in Vorbereitung, und wer die Leistungsfähigkeit der Fidelia auf dem Gebiete kennt, dessen Pflege sie sich mit Eifer und Erfolg widmet, dem braucht nicht erst versichert zu werden, daß der Besuch dieses Konzertes ein für alle Freunde der Sangeskunst sehr lohnender sein wird. Die Vorträge beginnen um 8 Uhr Abends, der Eintrittspreis ist auf 50 Cents die Person festgesetzt.

Seinen zweiten großen Preis-Maskenball gibt der Immergrün-Frauenverein am Samstag, dem 9. Dezember, in der Arbeiterhalle, 368 W. 12. Straße. Begehrenswerthe Preise sind ausgesetzt und werden zweifellos die Besucher anspornen, in Bezug auf Pracht und Originalität der Kostüme ihr Möglichstes zu thun, andererseits wird es aber auch das aus den Damen Katharine Dunker (Präsidentin), Hurtig, Arnold, Minna Trowbridge, Beate Schulz, Karoline Kretschmann und Anna Dehmann bestehende Komite an nichts fehlen lassen, was dazu dienen kann, diesen Maskenball glanz- und vergnügungsreich zu gestalten. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt, der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Der Nord-West Frauenverein begeht am Sonntag, dem 10. Dezember, von Nachmittags 4 Uhr an, in Schönhofens Halle sein drittes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball. Außerdem wird eine Anzahl flotter Tänzerinnen unter Leitung von Frau Minna Schmidt auftreten, die selbst in dem graziösen Feuertanz sich produziren wird. Dies und die Programmnummern verschiedener befreundeter Gesangvereine leisten sicherlich Gewähr für einen vergnügten Nachmittag und Abend. Unermüdlich hat die Gründerin und Präsidentin des Vereins, Frau Karoline Krause, im Verein mit dem aus den Damen Marie Ludolf, Anna Rebenstock, Marie Glende, Minna Trowbridge, Magdalene Fricke und Dora Wied Alles aufgeboten, um den Besuchern fröhliche Stunden zu bereiten.

Einen großen Ball gibt der Pretoria-Unterstützungsverein am Samstag, dem 16. Dezember, in der Arbeiterhalle, 368 W. 12. Str. Das Komite, bestehend aus den Damen Karoline Adams, Else Werner, Louise Schmitz, Therese Hinz und Anna Haas, wird auf's Beste dafür sorgen, daß dieses Fest für alle Besucher angenehm verläuft, und da der Verein sich großer Beliebtheit erfreut, steht ein starker Besuch in Aussicht. Der Ball nimmt um 8 Uhr Abends seinen Anfang; Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Die drei Vereine Stock im Eisen, Vereinigte Oesterreicher und Bayern und Turnverein La Salle werden gemeinschaftlich eine große Sylvesterfeier und Weihnachtsbescheerung am 31. Dezember in Muellers Halle an North Ave. abhalten. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und besteht im Auftreten von Komikern, Turnern, Athleten, Trommlern und Hornisten, Bescheerung der Kinder, Verloosung des Weihnachtsbaums, Glückshafen, Neujahrsgruß durch Ansprachen von den Präsidenten der drei Vereine und Aufführung lebender Bilder. Das Komite versichert, daß ein so großartiges Fest noch nicht dagewesen sein wird. Das Komite besteht aus folgenden Herren: Wm. Fischer, Chas. Heckl, L. Gernhuber, R. Ries, S. Rautenberg, Wm. Brautigam, Jos. Zwicker, F. Brunner und Geo. Fritz.

Maskirt.

Ein Feind als Freund verkleidet.

Es schien einer Dame, die von Clintonville, Conn., schreibt, fast unglaublich, daß Kaffee die körperlichen Leiden verursachte, an welchen sie so lange litt.

In solchen Fällen ist oft die wirkliche Ursache, die am wenigsten vermuthet wird, und man sträubt sich, zu glauben, daß unter der Maske der Freundschaft sich das Gesicht eines erbarmungslosen Feindes verbirgt.

„Ich hatte seit Jahren viel von Nervenleiden ausgestanden, das mich so beeinflußte, daß schließlich mein ganzer Körper schwach und elend war. Ich wurde bleich und abgezehrt und mußte thatsächlich meine häuslichen Pflichten aufgeben. Der Doktor versuchte sein Möglichstes, aber nach zweijähriger getreuer Behandlung war er gezwungen, zuzugeben, daß er nichts erreicht habe. Ich verlor fast alle Hoffnung, je wieder besser zu werden.

„September 1903 werde ich nie vergessen, denn das war der Monat meiner Befreiung, bewirkt durch den Genuß von Postum Kaffee, nachdem ich dem alten Kaffee vollständig entsagt hatte. Ich werde der Zeit immer mit Freuden gedenken.

„Meine Besserung bot Veranlassung zum Staunen und zu beinahe unglaublicher Freude, nicht nur bei mir selbst, sondern ebenso wohl bei meinen Bekannten, so schnell und groß war sie. Ich fürchtete positiv, es würde nicht lange vorhalten. Meine Nerven wurden ruhig und stark und gesund, das Kopfweh, das sich nach jeder extra Anstrengung einstellte, suchte mich nicht mehr heim, ich nahm zu an Gewicht und wurde bald schwerer als je zuvor, meine geistigen Kräfte erstarkten und belebten sich und der frische Hauch kehrte auf meine Wangen wieder und brachte den Teint meiner Mädchenjahre zurück.

„Ich kann Ihnen nicht sagen, wie erfreut ich war über den guten Wechsel, den Postum in meinem Zustand herbeiführte, und ich schätze ihn sehr hoch, da er meinen Zustand immer mehr bessert. Vor kurzer Zeit hatten wir ihn eine Woche lang nicht und tranken die alte Sorte Kaffee mehrere Tage. Alle meine schlechten Symptome kehrten wieder, und es schien, als ob ein alter Freund wieder zurückgekehrt war, als ich wieder meine Tasse Postum dampfend und wohlriechend auf dem Brett fand. Er ist Speise und Getränk für mich." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Es hat seinen Grund.

Leset das kleine Buch „Der Weg nach Wohlstadt," im Packet.

Liebesdrama.

Edward Rodhaupt ersticht an der Lincoln Ave. Lizzie Kaschul.

Dann erschießt er sich.

Der 24 Jahre alte Fuhrmann Edward Rodhaupt, in Diensten der Budlong Pickle Co., hat heute früh die 19jährige Lizzie Kaschul, 15 Carmen Ave., erstochen und sich dann mit einer Kugel in's Gehirn selbst den Tod gegeben. Auf der Leiche seines Opfers liegend hauchte er sein Leben aus. Der Schauplatz der blutigen That war die Ecke der Lincoln und Carmen Ave.

Rodhaupt hatte sich um das junge Mädchen beworben, dieses ihn aber vor mehreren Monaten abgewiesen. Trotzdem hatte er es belästigt und auch bedroht, so daß Polizeirichter Mahoney den Mann auf Klage des Mädchens am 11. November unter Friedensbürgschaft stellte.

Frl. Kaschul, welche in der Grocery von Moeller & Stange, 943 Lincoln Ave., arbeitete, hatte kurz nach Mitternacht auf dem Heimwege vom Geschäft mit mehreren Freunden an jener Ecke den Straßenbahnwagen verlassen, als Rodhaupt mit einem großen Messer auf sie zusprang. Der Bursche hatte anscheinend dort im Schatten der Gebäude auf sein Opfer gelauert.

Im nächsten Augenblick stieß der Mörder der Unglücklichen das Messer mit großer Gewalt in den Rücken, noch zwei Mal stieß er auf sie ein, dann brach sie lautlos zusammen. Der grauenhafteVorgang hatte sich so blitzschnell abgespielt, daß die Begleiter Frl. Kaschul nicht zu Hilfe springen konnten. Der Mörder ließ dann das Messer fallen und, sich gegen die auf ihn zustürzenden Männer wendend, zog er einen Revolver aus der Tasche, hielt sich dessen Lauf in den Mund und drückte ab. Er fiel über sein Opfer und hauchte nach einigen Minuten sein elendes Leben aus.

Die Polizei schaffte die Leichen Beider nach dem Burkhardt'schen Bestattungsgeschäft an der Lincoln Ave. und Byron Str. Wo Rodhaupt wohnte, vermochte die Polizei noch nicht festzustellen.

Die Freunde von Frl. Kaschul sagen, daß der Mann diese namentlich in den letzten vierzehn Tagen wiederholt mit dem Tode bedroht habe, falls sie ihn nicht heirathe. Man vermuthet, daß die Abweisung seiner Bewerbung bei ihm Geistesstörung zur Folge hatte.

— Alles was recht ist. — Leutnant A.: Guck mal, da geht die kleineSchulze vom X-Theater. — Leutnant B.: Mit der habe ich sehr traurige Erfahrungen gemacht.—Leutn. A.: Wieso? Sie ist doch als hochanständiges Mädel bekannt.—Leutn. B.: Na ja, aber Anständigkeit braucht doch nicht gleich in Tugendhaftigkeit auszuarten.

— Die Veteranen. — „Schön ist das nicht," erklärte Meier beim Morgenkaffee, als er in der Zeitung las, daß man die Veteranen bei der Moltke-Feier fünf Stunden lang auf einer Stelle festgehalten hat. „So alte Leute können doch die Strapaze nicht ertragen." „Ja, Papa," ruft Meiers Töchterchen, „warum nimmt man denn nicht ganz junge Leute zu Veteranen!" (Berl. „Ult.")

Guter Fang.

In Sheridan Park werden zwei Einbrecher gefangen.

Mit großer Beute.

Einer der Sohn eines angesehenen deutschen Geschäftsmannes in Kansas City. — In einer Wirthschaft mittels Bierglases tödtlich verwundet.

Zwei Kerle wurden gestern Nachmittag in Sheridan Park dabei erwischt, als sie gerade die Wohnung von Frau H. C. Wallace, 1665 Clifton Avenue, nach Werthsachen durchsuchten, es gelang ihnen aber, zu entfliehen. Mehrere Nachbarn, denen sich schließlich auch, in der Nähe des Hauses des Bürgermeisters Dunne, zwei Geheimpolizisten, Zabel und Gallagher, angeschlossen, verfolgten sie, und die Beamten gaben mehrere Schüsse auf die Flüchtlinge ab. Als eine Kugel einem derselben durch den Hut fuhr, schrieen sie sofort: „Schießen Sie nicht mehr, wir ergeben uns!" Die Gefangenen wurden dann gefesselt und nach der Town Hall-Bezirkswache gebracht, wo man bei ihnen Diamanten, goldene Uhren und andere Sachen im Gesammtwerthe von rund $1000 fand. Frau Wallace bezeichnete die Werthsachen später als ihr Eigenthum.

Die Häftlinge gaben anfänglich falsche Namen an, spät am Abend wurde der jüngere derselben aber als Victor H. Metzner, der Sohn eines angesehenen deutschen Geschäftsmannes in Kansas City, Mo., erkannt, und sein Genosse als Arthur Rowe, welcher angeblich schon in anderen Städten mit den Polizeibehörden Bekanntschaft geschlossen hat. In dem von Leutnant McCarthy und den genannten beiden Geheimpolizisten angestellten Verhör sollen Metzner und Rowe eine Menge Einbrüche in Wohnungen zugegeben haben, und die Polizei glaubt, daß sie gestohlene Sachen im Werthe von vielen Tausenden von Dollars wiedererlangen wird. Die Beute soll im Besitz eines Frauenzimmers sein, das als die Gattin eines der Verhafteten ausgegeben worden ist. Das Weib soll auf der Südseite wohnen und dürfte bald ermittelt werden. Die Rowe und Metzner zur Last gelegten Einbrüche wurden sämmtlich in den letzten drei Monaten begangen.

Ein zehnjähriges Mädchen hatte beim Spiel die beiden Burschen in die Wohnung der Frau Wallace treten sehen und sich auf den Weg nach der Town Hall-Bezirkswache gemacht, traf aber unterwegs die Geheimpolizisten Gallagher und Zabel und theilte ihnen ihre Vermuthung mit. Inzwischen waren aber schon Nachbarn aufmerksam geworden, und die Burschen gaben Fersengeld.

Die Einbrecher hatten während der Verfolgung das Feuer der Geheimpolizisten erwidert, und ein Straßengänger entging dabei mit knapper Noth dem Tode, als er einen der Burschen zu packen versuchte.

Leutnant McCarthy glaubt, daß die Burschen alle die Einbrüche begangen haben, welche in letzterer Zeit in Sheridan Park begangen worden sind, worüber die Polizei aber bislang Stillschweigen bewahrt hat. Er behauptet, daß die Gefangenen ihm einige überraschende Mittheilungen gemacht haben, er aber jetzt nicht in der Lage sei, darüber zu sprechen.

Wahrscheinlich ein Mord.

Im Verlauf eines Streites in Validaratos Wirthschaft, 379 Clark Str., wurde gestern Abend der 45 Jahre alte Thos. Casey, 383 Clark Str., von einem Fremden mit einem Bierglas dermaßen über den Kopf geschlagen, daß er besinnungslos zu Boden fiel. Der Thäter entfloh sofort. Casey wurde in's Countyhospital gebracht, wo die Aerzte feststellten, daß er einen Schädelbruch erlitten habe und wahrscheinlich sterben werde. Der Wirth und sieben Gäste wurden von der Polizei in Untersuchungsgewahrsam genommen. Die Gäste machten über die Ursache des Streites einander widersprechende Angaben, einer sagte, der Streit sei dadurch entstanden, daß Casey von dem Fremden verlangt habe, er solle ihn freihalten.

Wurst wieder Wurst.

John Flynn erwirkte gestern Abend die Verhaftung von Dr. E. Blake Baldwin vom Samariter-Hospital wegen zu schnellen Fahrens mit seinem Kraftwagen. Der Arzt drehte dann den Spieß um und ließ Flynn unter der Anklage festnehmen, sich fälschlicherweise für einen Polizisten ausgegeben zu haben. Während Dr. Baldwin Bürgschaft stellte, mußte Flynn eine Zelle in der Bezirkswache an der Harrison Straße beziehen. Das kam dem Arzt aber ungerecht vor, und er stellte selbst Bürgschaft für seinen Angeber. Dieser ist Verkäufer in einem Grundeigenthumsgeschäft und wohnt 344 Michigan Ave. Flynn sah, wie ein Parkpolizist an der Michigan Ave. und Harrison Str. den Arzt anrief und ihm befahl, anzuhalten. Der Arzt fuhr aber weiter,und Flynn setzte ihm zu Fuß nach. Dr. Baldwin stieg an der Michigan Ave. und 12. Straße aus, und gleich darauf soll auch Flynn dort angelangt sein und sich für einen Polizisten erklärt haben. Da tauchte Polizist Harris auf dem Schauplatze auf, und dieser nahm Beide mit. Flynn bestreitet auf das Entschiedenste, sich für einen Beamten ausgegeben zu haben. Dr. Baldwin gibt zu, daß er zu schnell gefahren ist.

In der Wirthschaft 158 Custom House Place wurde der 35 Jahre zählende Joseph Powers, 1510 W. 19. Straße, gestern Abend während eines Streites von dem Hausknecht mit einem Schürhaken über den Kopf geschlagen, so daß er bewußtlos hinfiel. Der Mann warf Powers obendrein auf die Straße, wo die Polizei ihn später auffand. Der Verletzte wurde im Nothfall-Hospital verbunden und begab sich dann heim. Er hat eine nicht unbedenkliche Schädelwunde erlitten.

Fängt früh an.

Der 16 Jahre alte Charles Chere wurde gestern nach langer Hetzjagd an Adams und Dearborn Str. haftbar gemacht. Der Bengel wird bezichtigt, dem 6345 Hermitage Ave. wohnhaften George Smith $7 und einen Check aus der Tasche gestohlen zu haben.

Auch noch Hiebe.

Walter W. Garrison, 1737 West Fulton Str., meldete gestern der Polizei, daß er gestern Abend auf dem Heimweg an West Adams Straße und Ashland Blvd. von zwei bewaffneten Wegelagerern überfallen und um seine Uhr, sowie $1.60 in Baar beraubt worden sei. Weil er nicht mehr Geld bei sich hatte, sollen die Räuber wüthend geworden sein und seinen Kopf dermaßen mit den Kolben ihrer Revolver bearbeitet haben, daß Garrison besinnungslos zu Boden stürzte.

Modern Woodmen.

Große Parade und Massenaufnahme neuer Mitglieder.

Die hiesigen Zweige des Ordens der „Modern Woodmen" hielten gestern Abend eine Straßenparade ab, an welcher sich mehrere Tausend Mitglieder des Ordens betheiligten, und deren Endziel das Koliseum war, wo 1500 neue Mitglieder in den Orden aufgenommen wurden. Sämmtliche Staats- und auch einige der Nationalbeamten hatten sich zu der Feier eingefunden.

Norwegens neuer König.

Sein Name als solcher noch nicht bestimmt bekannt.

London, 19. Nov. Die „Exchange Telegraph Co." läßt sich aus Kopenhagen melden, daß Prinz Karl von Dänemark unter dem Namen „König Hakon VII." den norwegischen Thron besteigen, und sein Sohn als Kronprinz Olaf fortan bekannt sein werde.

Kopenhagen, Dänemark, 19. Nov. Es herrscht hier noch immer die Meinung vor, daß der neue König von Norwegen sich lieber „Karl V." nennen werde, als mit dem norwegischen Namen Hakon, so berühmt dieser in Heldensagen und in der Geschichte auch ist. Amtlich wird der Königsname aber erst bei der formellen Uebernahme des Thrones bekannt gegeben werden.

König Christian hat, zum Andenken an die Auswählung des Prinzen Karl als Königs von Norwegen, 36 Gefangene begnadigt.

Christiania, Norwegen, 19. Nov. Alle einleitenden Schritte zur Proklamirung des Prinzen Karl von Dänemark als Königs von Norwegen sind gethan, und am Montag gelangt das Programm zur Ausführung, das Norwegen einen unabhängigen Herrscher gibt. Heute ist Alles voller Aufregung.

Nachdem das Votum des Landtages formell eingetragen worden war, feuerten die großen Geschütze der Festung einen Salut zu Ehren des neuen Königs ab. Dies bildete zugleich die Benachrichtigung der Bevölkerung.

Glänzender Abschluß.

Die Pferdeausstellung in New York.

New York, 19. Nov. Unter großem Gepränge kam die Pferdeausstellung, welche die großartigste jemals hier dagewesene war, nebst dem zugehörigen Wettrennen im „Madison Square Garden" gestern Nacht zum Abschluß, unter riesiger Betheiligung der fashionablen Welt. Eine solche Fülle an Damenschmuck und Juwelen hat man noch selten hier gesehen, wie bei dieser Gelegenheit!

An den Evolutionen der Kavalleriepferde betheiligten sich gestern auch 70 Kadetten von West Point. Eine Preisgruppe Reiter und Reiterinnen in malerischen Jagdkostümen bot einen besonders hübschen Anblick.

Ptomain-Vergiftung.

Lehrerin stirbt an Hühnersalat.

Marinette, Wis., 19. Nov. Karoline Gifford von Oshkosh, Lehrerin einer öffentlichen Schule, starb, nachdem sie an einem Kirchendiner theilgenommen und Hühnersalat gegessen hatte. An dem Mahl nahmen noch 500 andere Personen theil. Man vermuthet, daß Ptomain-Vergiftung vorliegt.

Idyll.

Durch's Fenster späht er mit Sehnen
und Bangen,
Er glüht und zittert vor heißem Verlangen.
Sein Söhnchen breitet die Aermchen
aus,
Schaut mit ihm über die Straße
hinaus.
Just biegt um die Ecke mit raschem
Schritt
Ein fester, energischer, weiblicher Tritt.
Keck auf dem Ohr eine schwarze Kappe
Und unter dem Arm eine Aktenmappe.
„Sie ist es!" schreit der beglückte
Mann,
Und richtet schleunigst das Mittagbrot an.

— Die elektrische Küche hat während der großen Elektrischen Ausstellung in London eine glänzende Probe ihrer Leistungsfähigkeit abgelegt. In einem Saale wurden 65 eingeladene Gäste gespeist, während das große Diner auf elektrischen Kochherden in dem Raume selbst zubereitet wurde, ohne daß darin auch nur der geringste Küchengeruch bemerkbar wurde. Der Gastgeber versicherte, daß der Gesammtpreis für elektrischen Strom zur Bereitung des Essens rund $1.25 gekostet hätte!

Muthmaßlich ein Unfall.

Michael Wendles Leiche aus dem Fluß gezogen.

Mutter und Tochter.

Beide wurden über den Haufen gefahren kamen aber mit leichten Verletzungen davon. — Starb eines entsetzlichen Todes. — Fuhrmann verletzt. — Sonstige Unfälle.

Aus dem Flusse an der 18. Str. wurde gestern die Leiche des seit mehreren Tagen vermißten 28jährigen Michael Wendle, Nr. 227 S. Morgan Str., gefischt. Man muthmaßt, daß er das Opfer eines Unfalles wurde. Der Verstorbene stand als Wächter in Diensten der Atchison, Topeka & Santa Fe-Bahn. Seine Leiche wurde nach Bowmans Bestattungsgeschäft, Nr. 2130 Archer Ave., geschafft.

Ueber den Haufen gefahren.

In einer an State Straße, zwischen Monroe und Madison Straße gelegenen, Gasse wurden gestern Abend die 35jährige Frau Della Fandroy und ihre 17jährige Tochter, wohnhaft Nr. 4144 Rockwell Straße, von einem von Albert Schroeder, Nr. 1462 St. Louis Ave., gelenkten Zeitungsablieferungswagen über den Haufen gefahren. Beide kamen mit unerheblichen Verletzungen davon, die in einer nahe gelegenen Apotheke verbunden wurden.

Elend umgekommen.

Während seiner Arbeit in der Ziegelei zu Riverdale wurde gestern dem 42jährigen Albert Armbruster von einer Dampfschaufel das rechte Bein vom Rumpfe getrennt. Wenige Minuten später hatte der Verunglückte ausgelitten. Er wohnte Nr. 1522 44. Ave. Seine Leiche wurde nach Kruegers Bestattungsgeschäft, Blue Island, geschafft.

Leicht verletzt.

H. McDonald, Nr. 3238 Wentworth Ave., wurde gestern Nachmittag an Clark und Washington Str. von einem von Edward Hennessey gelenkten Fuhrwerk der Adams Expreß Co. über den Haufen gefahren. Der Verunglückte kam mit einer leichtenStirnwunde davon.

Sauste auf das Pflaster.

Ein von Charles Kubler, Nr. 328 Milwaukee Ave., gelenktes Fuhrwerk stieß gestern Nachmittag an Noble Str. und Chicago Ave. mit einer Elektrischen zusammen. Der Rosselenker wurde auf das Pflaster geschleudert und erlitt Verletzungen an der rechten Schulter. Er befindet sich in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Verlor das Gleichgewicht.

Als der 40 Jahre alte Henry Miller, 411 West Chicago Ave., gestern Abend an Madison und Paulina Str. eine Car der Paulina Str.-Linie zu besteigen versuchte, verlor er das Gleichgewicht und kam zu Fall. Er erlitt außer Quetschungen einen Bruch des rechten Armes. Fußgänger, welche Augenzeugen des Unfalls waren, benachrichtigten die Polizei, welche Miller nach dem County-Hospital schaffte.

Trauriges Ende.

Am letzten Dienstag suchte der 50 Jahre alte John Griffin, 118 West Madison Str., um Aufnahme im County-Hospital nach, um sich vom Hang nach dem leidigen Fusel heilen zu lassen. Gestern wurde der Mann tobsüchtig, und die Aerzte sahen, daß sein Ende nicht mehr lange auf sich würde warten lassen. Etwa eine halbe Stunde vor seinem Tode mußten drei Wärter den Unglücklichen auf seinem Lager festhalten.

$30,000 Schadenersatz

Für Verletzung auf einen Bahnzug.

Kansas City, Mo., 19. Nov. Die Gattin des Majors J. T. M. Partello, von der Bundesarmee, erlangte hier ein Verdikt auf $30,000 Schadenersatz gegen die Missouri-Pazifikbahn, wegen Verletzungen, die sie bei einem Eisenbahnunglück erlitten hatte. Dies ist die größte Schadenersatzsumme, welche jemals in einem hiesigen Gerichtshof bewilligt wurde. Die Vertreter der Bahngesellschaft haben Berufung angemeldet.

Major Partello selber und die zwei Kinder haben in der gleichen Sache ebenfalls Schadenersatzklagen gegen die genannte Bahn schweben. Alle Vier fuhren in einem Zug, welcher am 9. Oktober im hiesigen Gehöft der Missouri-Pazifikbahn entgleiste. Frau Partello trug innere Verletzungen davon, welche ihrer Angabe nach dauernd sind und sie lange im Hospital festhielten.

Unglückliche Ehe

Eines „Klondikes-Königs" mit einer Tanzhallen-Insassin.

Akron, Kolo., 19. Nov. Leonard Sedgwick von Kolorado, welcher ein großes Vermögen in den Goldfeldern Alaskas erwarb und seitdem unter dem Beinamen „Alaska-König" bekannt ist, erlangte hier Scheidung von seiner Gattin Anna Sedgwick, unter den Anschuldigungen der Grausamkeit, der Trunksucht und des Ehebruchs. Frau Sedgwick gab auf dem Zeugenstand zu, daß sie als Insassin eines berüchtigten Unterhaltungslokals in Cheyenne zuerst mit ihrem Gatten zusammentraf, und daß sie stark trank. Sie stellte aber in Abrede, ihrem Ehegelübbe untreu geworden zu sein, und sie sagte, der Gebrauch von Spirituosen sei ihr von ihrem Arzte verordnet worden, welcher behauptet habe, sie leide am Magenkrebs, und alkoholische Getränke würden die Entwicklung desselben zum Einhalt bringen.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Vom Prophezeien.

Wenn man dem Wunsche, einen Blick in die Zukunft thun zu dürfen, auch am häufigsten bei den Damen begegnet und das angebliche Lüften des Schleiers der Zukunft — oder wenigstens eines Zipfelchens—gegen Geld und gute Worte vornehmlich von Frauen besorgt wird, so hat das weibliche Geschlecht doch keineswegs ein Monopol darauf. Es ist bekannt, daß auch Männer oft sehnsüchtig in die Zukunft schauen und gar zu gern errathen möchten, was sie für sie im Schooße hat und es soll schon hin und wieder vorgekommen sein, daß auch ein Wesen in richtiger Männerkleidung und mit allen äußeren Merkmalen des Mannes bang klopfenden Herzens zu einer hellsehenden siebenten Tochter u. s. w. schlich, sich die Zukunft enthüllen zu lassen. Aber die Letzteren sind doch nur Ausnahmen und im Allgemeinen begnügen sich die Männer damit, ihre Zukunftsträume selbst zu träumen und für sich zu behalten und mehr oder weniger geduldig abzuwarten, was die Zukunft bringt.

Eine „Sorte", sozusagen, macht jedoch eine Ausnahme—in dem zeitgenössischen amerikanischen Professorenwalde scheint man nicht so geduldig. Hier scheint der Forschungstrieb so stark, daß ihm die Gegenwart keine Befriedigung mehr geben kann und man weit vorauseilt in die ferne Zukunft, in der für gewöhnliche Augen nur dichtester Nebel und Stockdunkel herrscht; hier scheint auch das Mittheilungsbedürfniß so stark, daß man, was man in den Träumen sah, durchaus nicht für sich behalten, sondern es der Welt mittheilen muß, ohne Geld oder auch nur gute Worte dafür zu beanspruchen, ja selbst ohne daß sie danach fragte. Sie sind natürlich nicht alle so, aber daß ein ganz unverhältnißmäßig großer Prozentsatz unserer Professoren und sonstigen Gelehrten sich dem Eintauchen in die Zukunft und Lüften ihres Schleiers für die blöde Mitwelt—was man so „Prophezeien" nennt—bei jeder Gelegenheit mit Wonne und Eifer hingibt, das ist sicher. Unser Gedächtniß gibt uns, so schlecht es ist, den Beweis dafür.

Was wurde nicht schon Alles prophezeit! Ungeheuer viel und ganz Ungeheuerliches. Die Erde und Alles, was darauf kreucht und fleucht, wird verdorren, erklärte der Eine; sie wird im Wasser ersaufen, der andere Professor. Ein dritter rechnete uns vor, daß wir in so und so vielen Jahren unweigerlich allesammt erfrieren; ein vierter, daß wir nach Verlauf von etwa derselben Frist so völlig verbrennen müssen, wie das Paulinchen, das mit dem Streichhölzchen spielte — mehr noch: auch die Schuhe würden mit verbrennen und keine Katzen würden übrig bleiben, uns zu beweinen. Nach einem fünften ist es unser unabwendbares Schicksal, dereinst mit der Erde schnurstraks in der Sonne glühenden Rachen zu fliegen; der sechste prophezeite, die Erde werde im Zusammenprall mit irgend einem Kometen oder sonstigen himmlischen Vagabunden ihr Ende finden und zu lauter mikroskopisch kleinen Staubkörnchen zerplatzen.

Wie gesagt, ganz Schreckliches, Ungeheuerliches wurde uns prophezeit, und wir mußten's ruhig über uns ergehen lassen, müssen noch weiterhin stillhalten, wenn dem Menschengeschlecht das grausigste Schicksal als bombensicher in Aussicht gestellt wird, und dürften selbst da nichts sagen, wo die Gelehrten einander schnurstraks widersprechen. Denn wenn auch unter diesen Propheten sehr viele falsche sein müssen—wer will sagen, welche die falschen, welche die richtigen sind, da das, was sie prophezeiten, doch allemal erst in Millionen, allerfrühestens in etlichen Hunderttausenden von Jahren eintreten soll? So mußten wir uns das Prophezeien gefallen lassen, obgleich wir ganz genau wußten, daß wir von der Mehrzahl schändlich angelogen wurden und wir hatten für das niederdrückende Gefühl völliger Ohnmacht der ungebetenen und zum größten Theil falschen Propheten nur den einen Trost, daß es uns ja völlig schnuppe sein kann, was nach Millionen Jahren aus der Erde und allem Zubehör werden mag, da wir doch voraussichtlich dann nicht mehr auf ihr wandeln werden und unsere Kinder und Kindeskinder auch nicht. Und der Trost war so gut und ausreichend, daß wir uns wirklich gar nicht bange machen, das Leben nicht verdrießen und die gelehrten Propheten reden ließen, was sie wollten, ohne es ihnen übel zu nehmen.

Wir werden es auch künftig so halten, denn solches Prophezeien in die Jahrmillionen-Zukunft ist wirklich harmlos. Und wer durchaus prophezeien muß, soll so prophezeien, denn das ist auch für den Propheten völlig unschädlich.

* * *

Je ferner die Zukunft, die man „enthüllt", liegt, desto besser und sicherer; je näher, umso gefahrvoller. Das soll sich jeder would be-Prophet einprägen und als Richtschnur dienen lassen, sonst mag es ihm leicht so schlecht ergehen wie's dem ehrwürdigen Bischof John William Hamilton einer verhältnißmäßig ganz harmlosen Prophezeiung wegen erging.

Bischof Hamilton war nicht so unklug, eine Prophezeiung zu machen, deren Erfüllung noch von Zeitgenossen erlebt werden könnte, aber er rückte unsere Zeit doch schon bedenklich nahe, näher als ihm gut that. Er prophezeite, der „typische Amerikaner" werde aus einer Verschmelzung aller jetzt auf dem amerikanischen Festlande vertretenen, oder lebenden Rassen—der höchsten sowohl, wie der am tiefsten stehenden und verachtetsten—hervorgehen und sagte dann: „Ihr, die Ihr mir heute zuhört — viele von Euch unzweifelhaft stolz auf Euer sogenanntes „angelsächsisches" Blut — Ihr werdet die Großeltern, oder doch die Urgroßeltern von Männern und Frauen werden, die etwas chinesisches und japanisches, russisches, jüdisches, südeuropäisches und schwärzlich-afrikanisches Blut in sich haben werden." Was geschah? — Die Prophezeiung wurde mit eisigem Schweigen aufgenommen und seither ist der gute Bischof von allen Seiten, in vielen Versammlungen und noch mehr im Privatgespräch auf's Kräftigste „benaunzt", getadelt und verdammt worden, als habe er ein schweres Verbrechen begangen. Und warum? Nicht weil er falsch prophezeite — die Wahrscheinlichkeit ist, daß er in der Hauptsache recht behalten wird, und jedenfalls kann man heute noch nicht behaupten, daß er unrecht hat—sondern nur weil er der Gegenwart zu nahe rückte und damit die mehr oder weniger zarten Busen seiner Hörer mit Angst und Schrecken und hochgradiger sittlicher Entrüstung erfüllte. Hätte er gesagt, in tausend Jahren werde der typische Amerikaner fertig sein — er wäre ganz sicher gewesen und man hätte ihm für seinen tiefdurchdachten Vortrag gedankt; hätte er gesagt, in ein paar hundert Jahren, so wäre das auch noch angegangen. Aber daß die stolzen reinblütigen Angelsächsinnen, die da vor ihm saßen, Großmamas oder doch Urgroßmamas von chinesisch-japanisch-russisch-jüdisch-italienisch-afrikanisch-angelsächsischen typischen Amerikanern und Amerikanerinnen werden würden—das war doch zu viel gesagt. Das hieß denn doch der Gegenwart allzu nahe auf den Leib rücken! Zu solcher Vermischung fehlte denn doch, offen gestanden, sogar die Zeit, von der Luft nicht zu reden.

Warum in die Nähe schweifen, da die Ferne doch so sicher ist? Der Bischof machte einen schweren Fehler, als er der Gegenwart zu nahe rückte. Möge sein Schicksal andern eine Warnung sein. Wer durchaus prophezeien muß, der verlege die Erfüllung in die stockdunkle Ferne und lasse es auf ein paar Jahrmillionen nicht ankommen; ein paar mehr können niemals schaden. Und wenn er kein beglaubigter Gelehrter ist — nun, dann muß er es eben machen, wie's die Leute vom Fach seit Menschengedenken machten und heute noch thun: hübsch unbestimmt — so prophezeien, daß Jede sich dabei denken kann, was sie will oder ihr am nächsten liegt; er muß Gewünschtes und Angenehmes prophezeien. Hätte Bischof Hamilton seinen Hörerinnen englische Barone, Grafen und Herzöge in Aussicht gestellt — wie wäre er da gefeiert worden!

Unamerikanisch.

Alle wahren Freiheitsfreunde, alle echten Demokraten (in des Wortes ursprünglicher Bedeutung), alle guten Amerikaner, die an der republikanischen Einfachheit und Gleichheit festhalten und die persönliche Würde und Freiheit aller Bürger gewahrt wissen wollen — sie alle mögen auf der Hut sein. Sie alle mögen ihre Augen offen und ihr Pulver trocken halten. Ihre Ideale sind in Gefahr, die Freiheit, Gleichheit und amerikanische Bürgerwürde sind bedroht. Nicht erst seit heute und gestern — das schleichende Gift der Versklavung und der Klassenunterschiede ist schon seit Langem von Europa aus herübergesickert und hat sich schon in mancherlei Weise bethätigt. Die Uniform, dieses äußere Zeichen der Berufsarbeit, der Abhängigkeit und Dienstbarkeit hat sich schon seit Langem hier eingebürgert. Während die Zumuthung, Uniformen zu tragen, noch vor fünfzig Jahren (oder da herum) die New Yorker Sicherheits- und Ordnungswächter mit Entrüstung erfüllte und beinahe eine Meuterei verursachte, tragen heute nicht nur unsere „Feinsten" geduldig die Uniform, auch die Briefträger und die Feuerwehrleute, die Kondukteure, unzählige Kutscher und Thürsteher, Angestellte von Gas- und anderen Gesellschaften lassen sich ohne Widerspruch uniformiren und sogar die freie amerikanische Jugend — die Botenjungen der „A. D. T." u. s. w. zwängen ihre freien Glieder auf Verlangen der Korporationen in die ehemals jedem freien Amerikaner verhaßte und als unwürdig erachtete Uniform. Die so unamerikanische Uniform hat sich im freien Lande schon sehr gut eingebürgert; man verlangt sogar vielfach danach, wo sie noch nicht herrscht, und es ist ein kümmerlicher Trost, daß die Kindermädchen sich wenigstens theilweise erfolgreich gegen die ihnen zugemuthete Uniform (weißes Häubchen und weiße Schürze) sträubten. Auch an anderen Zeichen der zunehmenden Einschläferung des einst so munteren amerikanischen Freiheits- und Gleichheitsgefühls und der fortschreitenden Versklavung des „gewöhnlichen" Volkes hat's in den letzten Jahren und Jahrzehnten nicht gefehlt, aber das war alles nur unbedeutend, verhielt sich zu dem, was heute geschah, etwa wie's schwach leuchtende Nürnberger Nachtlichtchen zur neuzeitlichen elektrischen Bogenlampe von 100 oder mehr Kerzenstärke, wie die Sternschnuppe zum machtvollen blendenden Blitzstrahl!

„Heute",—das ist nicht buchstäblich zu nehmen. Der Blitzstrahl fuhr schon vor ein paar Tagen nieder—genau gesagt am 14. „ds."—aber es scheint noch wie heute, und wer nicht verzweifeln will an des amerikanischen Volkes Freiheits- und Gleichheits- und Gerechtigkeitssinn, der muß daran festhalten, daß es erst heute war, daß das Unerhörte geschah, denn das furchtbare Donnergeroll einer entrüsteten öffentlichen Meinung wurde noch nicht gehört. Darf man aber heute noch den Donner erwarten, wenn's schon gestern blitzte?

Vielleicht fehlt's nur an dem Anstoß. Vielleicht hat das Publikum den Blitz aus heiterem Himmel gar nicht gemerkt. Vielleicht ist es noch so „baff", daß es noch keine Worte finden konnte, seiner Entrüstung über die Zumuthung und Kränkung Ausdruck zu geben. Die einzige andere mögliche Erklärung andauernden Schweigens wäre die, daß der Freiheits-, Gleichheits- und Gerechtigkeitssinn des Landes todt oder doch völlig betäubt ist von dem Gifte des Einflusses des Auslandes, und die amerikanische Freiheit mit raschen Schritten einem unseligen Ende entgegengeht.

* * *

Finanzsekretär Shaw hat es gewagt, allen Angestellten in seinem Departement mit dem „Ersuchen" um baldige genaue Beantwortung ein Schreiben zustellen zu lassen, das nachstehende Fragen enthielt:

„Sind Sie männlich oder weiblich?

„Sind Sie verheirathet oder ledig?

„Wie lange sind Sie im Regierungsdienst?

„Wie viel haben Sie bisher insgesammt an Gehalt von der Regierung bezogen?

„Haben Sie sich ein Haus gekauft?

„Für wie viel?

„Ist es bezahlt? Wenn nicht, wie viel haben Sie darauf angezahlt?

„Wie viel sind Sie über Ihre Schulden hinaus werth?

„Wie viel davon haben Sie sich aus Ihrem Gehalt erspart?

„Sehen Sie sich gezwungen, hie und da Geld zu Wucherzinsen zu borgen?"

Es wird nicht gesagt, wie die Antworten lauteten, die Herr Shaw darauf erhielt. Der Telegraph meldete außer den Fragen selbst nur noch: Herr Shaw wünsche die Information nur zur Benutzung zu einer Rede, die er demnächst über die Zivil-Pensions-Frage zu halten gedenke; ein Clerk habe sich geäußert, er müsse sich wundern, daß Herr Shaw nicht auch nach der Zahl der gesunden, bezw. goldgefüllten, künstlichen oder fehlenden Zähne eines jeden Angestellten, den Zustand der Stiefelsohlen u. s. w. fragte; eine Teipreiter- und Stenographistin habe flammenden Auges erklärt, „ein Glück für ihn, daß er nicht auch nach unserem Alter und „Verhältnissen" frug", und die Angestellten im Allgemeinen beschuldigten Herrn Shaw der Unverschämtheit.

* * *

Unverschämt? — „Well, Du magst Dein süßes Leben drauf verwetten," unverschämt muß solch' Gefrage dem freien Amerikaner erscheinen—von der freien amerikanischen Perle der Schöpfung gar nicht zu reden. Unverschämt und unamerikanisch. Es sollte nicht geduldet werden, und wenn eine entrüstete „Clerkin" hinter die Frage, ob männlich oder weiblich, schreibt, „komm und finde es selbst aus", hinter die, ob verheirathet oder ledig?, die Gegenfrage: „Soll das ein Antrag sein?" setzt, und auf die nach der Länge der Dienstjahre erwidert, „auf den Leim krieche ich nicht, da könnte man sich leicht mein Alter herausrechnen", so darf er nur sagen, „geschieht mir schon recht." Und wenn die Angestellten auf die übrigen Fragen nur ein entrüstetes „wie kommen Sie dazu? Wer berechtigt Sie zu solchem neugierigen Gefrage nach unseren Privatverhältnissen, wissen Sie nicht, daß das ganz unamerikanisch ist?" übrig haben, so wird er sich auch dafür nur bei sich selbst zu bedanken haben. Desgleichen auf die Beschuldigung, die Angestellten nur ausfragen zu wollen, um etwaige Information dann zu ihrem Schaden ausnutzen zu können; auf die, nur, wenn Herr Shaw erwartete, gestellten nur ausfragen zu wollen, um etwaige Information dann zu ihrem Schaden ausnutzen zu können; auf die mit zweierlei Maß messen und die armen kleinen Angestellten einer Behandlung aussetzen zu wollen, die den höchsten Autoritäten des Landes zufolge Großen und Reichen gegenüber nicht statthaft ist. Das heißt, das gilt Alles nur, wenn Herr Shaw antwortete, daß man ihm die Wahrheit sage. Wenn er darauf gefaßt war, angelogen zu werden, wie es den Steuereinschätzern passirt und allen anderen behördlichen Fragern, die sich das Angelogenwerden geduldig gefallen lassen müssen, und wenn er gar nicht daran dachte, seine Macht über die Angestellten den ertappten Flunkerern gegenüber zu mißbrauchen, dann war sein Vergehen nicht so groß; ja dann kann man sagen, daß er gerade echt amerikanisch-demokratisch handelte, indem er auch den kleinen Angestellten einmal Gelegenheit gab, die „Regierung" gehörig anzulügen, um sich nachher über sie lustig zu machen. Aber dann hätte er das von vornherein sagen, oder doch mit dem Zaunpfahl andeuten sollen, daß es sich nur um einen Scherz nach Art der Steuern- und Zensus-Befragung handelte.

Da er dies nicht that, muß es bei dem bleiben, was oben gesagt wurde: die Fragen sind unverschämt und unamerikanisch und verstoßen auch gegen den Geist unserer Gesetze. Wenn es ungesetzlich ist, auf Grund seiner eigenen, ihm im Verhör abgelockten Aussagen hin einen Bürger gerichtlich zur Verantwortung zu ziehen, dann muß es auch ungesetzlich sein, ihm Aussagen zuzumuthen, die ihn in schlechtes oder unvortheilhaftes Licht stellen können und die gegen ihn zu benutzen, man dem Gesetze zum Trotze doch versuchen mag. Das ist ja erst kürzlich (siehe Fleischtrust-Prozeß) passirt, und wer bürgt dem Clerk, der sich aus den $20,000 Gehalt, die er in zehn Jahren bezog, $50,000 oder $100,000 und mehr „ersparte", dafür, daß „man" nicht Anstoß daran nehmen und Aehnliches versuchen oder ihn doch kurzer Hand entlassen wird? Wer bürgt dem, der sich aus den $25,000 bis $50,000, die er schon von der Regierung bezog, keinen Cent sparte, sondern mehr Schulden hat, als Haare auf dem Kopfe und oft bei Wucherern borgen muß, weil ihm sonst kein Mensch mehr pumpt, dafür, daß ihm die „Leichtlebigkeit" nicht in einer hochsittlichen Anwandlung übel gedeutet werde und so aus einer wahrheitsgemäßen Beantwortung der Fragen Schlimmes für ihn erwachse?

Wenn es heißt, reiche Leute zum Meineid verleiten, wenn man von ihnen verlangt, Fragen über ihre wirthschaftlichen Verhältnisse wahrheitsgetreu zu beantworten und solches Fragen damit höchst unpatriotisch und unamerikanisch wird, so heißt es auch die Angestellten zur Lüge verleiten, wenn man ihnen die obigen Fragen stellt, und das ist dann nicht minder unpatriotisch und unamerikanisch.

Im höchsten Grade unamerikanisch ist das „unverschämte" Ausgefrage der Regierungsangestellten seitens Herrn Shaws. Aber es sind nun schon acht Tage her, seit es bekannt wurde und kein entrüsteter Protest irgend einer Volksstimme wurde laut, nicht das leiseste Donnerrollen einer beleidigten öffentlichen Meinung wurde hörbar. Das läßt tief blicken. — — —

"Breach of Promise."

„Nehmt euch in Acht!
„Ist es vollbracht,
„Dann gute Nacht,
„Ihr armen, armen Dinger!
„Habt ihr euch lieb,
„Thut keinem Dieb
„Nur nichts zu Lieb
„Als mit dem Ring am Finger".

Als Goethe dies schrieb, hatte er noch nicht von amerikanischen „breach of promise"-Prozessen gehört. Es ist guter Rath für die deutschen Gretchen-Naturen. Die freie Tochter dieses freien Landes, sofern sie recht up to date ist, bedarf dessen nicht. Sie weiß sich anders zu helfen und zu trösten. Hat sie ohne Ringlein am Finger einem jungen oder alten Sünder 'was zu Liebe gethan und will dann der Dieb seiner Wege gehen statt sie vor den Traualtar zu führen, so weiß sie was sie zu thun hat. Sie weiß, und sie thut's auch. Das deutsche Gretchen mag sich grämen und in seinem Gram vergehen und trübselig singen: „Meine Ruh ist hin, mein Herz so schwer usw." Sie, die besagte freie Tochter, geht leichten Herzens zu ihrem „Lawyer", worauf dann das liebe skandalliebende Publikum einige Tage später durch die Zeitungsnachricht erfreut wird, daß Fräulein Virginia A. den reichen Herrn Lothario B. wegen Bruch des Eheversprechens auf $25,000 oder $50,000 oder auch $100,000 Schadenersatz verklagt hat.

„Den reichen Herrn!" Denn reich muß er sein. Andernfalls hat die Sache keinen Zweck. Daß ein armer Teufel wegen Bruch des Eheversprechens verklagt wird, ist ebenso unerhört, wie daß eine sogenannte gemeinrechtliche Gattin auf einen Mann ohne Vermögen Anspruch macht.

Die Legislatur von Illinois hat es kürzlich für nöthig gefunden, den Ansprüchen dieser letzteren Art einen Riegel vorzuschieben. Sie hat ein Gesetz erlassen, demzufolge die gemeinrechtliche, d.i. die ohne Priester und Standesbeamten, nur durch Uebereinkommen zwischen den beiden Parteien eingegangene Ehe als ungiltig zu betrachten ist und also darauf auch kein vermögensrechtlicher oder sonstiger Rechtsanspruch begründet werden kann, sofern nicht die Eheschließung noch nachträglich auf Grund einer staatlichen Heirathslizens in Uebereinstimmung mit den Staatsgesetzen vollzogen worden ist.

Es war ein derartiges Gesetz von einsichtigen Leuten schon lange befürwortet worden als ein Mittel zum Schutz jeder richtigen Ehe und zur Verhütung schandbarer Brandschatzungen und Gelderpressungen, wie sie unter dem Deckmantel der sog. gemeinrechtlichen Eheverträge zum einträglichen Gewerbe weiblicher „Blackmailer" und Abenteurer geworden. Der Staat verlangt mit besagtem Gesetze sicherlich nichts Unbilliges. Nicht weiter als daß Leute, die vom Staate die Aufrechthaltung ihres Ehevertrages verlangen — daß solche Leute dem Staat auch ermöglichen, sich zu vergewissern, daß ein Ehevertrag wirklich eingegangen worden ist. Es kann hiernach nicht mehr vorkommen, daß ein Mann gezwungen wird, auf Grund von Meineiden und erkauftem Zeugniß ein Weibsbild als seine Frau anzuerkennen und sein Vermögen mit ihr zu theilen, trotzdem sie vielleicht nichts besseres, als eine käufliche Dirne gewesen. Und kann nicht mehr vorkommen, was auch schon vorgekommen ist, daß nach dem Tode eines Mannes die ehrbare Frau, die mit ihm vor aller Welt in gesetzlicher Ehe gelebt hat, zurückstehen soll hinter einer Abenteurerin, welche auf Grund angeblich älterer Rechte den Nachlaß beansprucht; und die aus solcher öffentlich und gesetzlich eingegangenen Ehe hervorgegangenen Kinder als unehelich gebrandmarkt werden und ihr Erbrecht verlieren um der Habgier solcher Abenteurerin willen.

* * *

Die Frage drängt sich auf, ob, wie das besagte Gesetz der betrügerischen Ausbeutung erdichteter und erschwindelter Eheverhältnisse steuert, nicht auch ähnlicherweise der finanziellen Ausbeutung „angeblicher" Eheversprechen gesteuert werden sollte. Die Sache hat ihre Schwierigkeiten, wie sofort zugestanden werden soll. Vielleicht unüberwindliche Schwierigkeiten. Doch ist im Lichte zahlreicher „Beispiele von Exempeln" der Gedanke nicht ohne Weiteres von der Hand zu weisen.

Man braucht dabei noch nicht so weit zu gehen, wie manche, die es überhaupt für ganz unbegreiflich und unnatürlich und ungebührlich finden, daß das wechselseitige Ehegelöbniß und Verlöbniß, das zarte, heilige Bündniß liebender Herzen als bloßer Geschäftsvertrag behandelt wird, dessen Nichteinhaltung gebüßt werden muß mit Geldentschädigung, gleichwie ein Vertrag über einen Ochsen- oder Schweinehandel. Man kann zugeben und muß zugeben, daß der Mann, der einem Mädchen die Ehe verspricht und dann zurücktritt ohne triftigen Grund, an dem Mädchen ein Unrecht verübt, und daß dieses Unrecht unter Umständen zu einer materiellen Schädigung wird, die füglich auch berechtigen kann zu geldlicher Entschädigung. So z. B., wenn im Vertrauen auf das Eheversprechen ein Mädchen ihre Studien abgebrochen hat, durch die sie in den Stand gesetzt worden wäre, für ihren eigenen Unterhalt zu sorgen. Oder wenn sie auf Grund des Versprechens eine einträgliche Stellung aufgegeben hat. Oder der Mann das Verlöbniß so lange hingehalten hat, daß das Mädchen nunmehr, wenn das Versprechen gebrochen wird, hinaus ist über die Jahre der Jugend und keine Aussicht mehr hat, noch eine andere Partie machen zu können. Auch daß unter dem Abbruch des Verlöbnisses vielleicht der gute Ruf der Verlassnen leidet, mag in Rechnung gesetzt werden.

Das Alles zugegeben, bleibt nichtsdestominder der Prozeß wegen Bruch des Eheversprechens öfter als nicht eine gemeine Geldspekulation, empörend für alles feinere Empfinden, entsittlichend und Abscheu erregend. Ein leichtfertiges Ding wirft sich einem verliebten alten Esel oder ditto dummen Jungen an den Hals: will er nachher nicht heirathen, so wird er am Geldbeutel geschröpft. Schamlos wird die Schande zu Markte getragen und Kapital daraus geschlagen. Nicht der Bruch des Eheversprechens, wofür gar häufig kein zulänglicher Beweis erbracht wird, sondern der Umstand, daß die Klägerin, wie der landläufige Ausdruck lautet, „ruinirt worden" ist, was im Grunde nichts weiter bedeutet, als daß sie selbst gegen Zucht und Sitte sich vergangen, ist zumeist der entscheidende Punkt im Prozeßverfahren. Daraufhin werden von empfindsamen Geschworenen den „schönen" Klägerinnen Tausende und Zehntausende von Dollars zugesprochen. Und so wird die erfolgreiche Spekulation zum verlockenden Beispiel für andere leichtfertige Dinger, ladet zur Nachahmung ein, fördert Leichtsinn und Lasterhaftigkeit.

* * *

Abschreckend für Jede, die sich wahrhaft weibliches Empfinden bewahrt hat, lockt die Möglichkeit der Gelderpressung die weibliche Habgier, Gemüthsrohheit und Sittenlosigkeit. Ihr sind in dem gerichtlichen Verfahren alle Vortheile geboten. Eine hübsche Larve, ein einstudirter frommer Augenaufschlag nehmen von vornherein für die Klägerin ein, die als gekränkte oder verführte Unschuld sich aufspielt. Der Verklagte ist ein Mann und „folglich ein brute". Ihr glaubt man, ihm nicht. Ihr verzeiht man, was dem Mann als Verbrechen angerechnet wird. Hat es doch sogar in dem dieser Tage hier beendeten Prozesse, in welchem die Klägerin $50,000 verlangt hatte und $15,000 zugesprochen erhielt, geradezu Bestürzung erregt, als der Richter in seinen Weisungen an die Geschworenen das etwa von dem Verklagten gegebene Eheversprechen für nicht mehr bindend erklärte, falls sich die Klägerin inzwischen, wenn auch ohne Wissen des Verklagten, mit einem Anderen verlobt hätte. Der eigene Anwalt der Klägerin sah sich zu dem Geständniß genöthigt, daß damit ein völlig neuer Grundsatz aufgestellt werde. Wie es bisher gehalten wurde, konnte die Klägerin sich mit einem halben Dutz. Männern verloben und trotzdem gegen jeden Einzelnen ihre Ansprüche behaupten. Sie war frei, nach Belieben ihr Wort zu brechen. Der Mann blieb gebunden durch sein Versprechen, auch nachdem „sie" bereits ihm das ihrige gebrochen. Und wenn er sie nicht heirathen wollte, so mußte er blechen ungeachtet der anderen Verlöbnisse, die „sie" nachträglich eingegangen sein mochte. Und es mag weiter so gehalten werden, denn was der eine Richter hier gesagt hat, ist nicht maßgebend für andere Richter. Vielleicht haben auch in dem hiesigen Fall sich nicht einmal die Geschworenen danach gerichtet.

Und wenn es mit der sogenannten Rechtsprechung in derartigen Fällen so weiter geht, so mag am Ende doch noch die Zeit kommen, da eine Maßregel zur Abwehr des Eheversprechen-Schwindels nicht mehr so aussichtslos sein wird, wie sie sich heute darstellt. Es mag dann ein Gesetz erlassen werden, ähnlich dem in Betreff der gemeinrechtlichen Ehen erlassenen, so daß Verlobte, wenn sie ihr Verlöbniß als einen gerichtlich einklagbaren Geschäftsvertrag behandelt haben wollen, den Vertrag zuvor amtlich anmelden und eintragen lassen müssen. Oder daß das verlobte Paar auch äußerlich als solches sich bezeichnen muß, um Irrthum und Schwindel zu verhüten. Ein Frauenklub im Osten hat kürzlich „beschlossen", daß jeder verlobte Mann, um ihn vor Abwegen zu bewahren und um andere Mädchen zu warnen, stets ein kennbares Abzeichen seines Abhängigkeitsverhältnisses tragen müssen soll. Von dem Vorschlage läßt sich lernen. Würde eine derartige Verpflichtung für beide Theile geschaffen und mit den nöthigen gesetzlichen Schutzwehren umgeben, so wäre damit wenigstens dem schlimmsten Schwindel gesteuert.

— Der Deutsche fragt, wenn es auch noch so früh am Tage ist: Wie spät ist es?

— In Nr. 257 der „Bremer Nachrichten" wird „ein Lehrling mit guter Schulbildung für ein besseres Herren-Garderobengeschäft per bald gesucht." Er soll wohl als Einkäufer angestellt werden.

Lokalbericht.

Die Arbeit ruht.

Streikende Bauhandwerker geriethen sich in die Haare.

Reibereien zwischen den am Neubau der großen Koksanlage, welche die Semet-Solvay Co. an der 112. Str. und Torrence Ave. errichten läßt, beschäftigten Zimmerleuten und Elektrikern führten zur Entlassung von Eugene Edwards, dem aufsichtführenden Werkgesellen der Elektriker. Die Folge war, daß die 600 am Bau beschäftigten Zimmerleute und Elektriker an den Streik gingen, und daß die ganze Arbeit an dem Neubau eingestellt werden mußte. Gestern wurde der Bau von etwa 1000 Bauhandwerkern umlagert, und alle Augenblicke kam es zu Schlägereien zwischen Zimmerleuten und Elektrikern und den durch ihren Streik brotlos gewordenen Mitgliedern anderer Gewerkschaften. Die Polizei mußte häufig einschreiten. Eine starke Polizeiabtheilung ist zum Schutze des Neubaues abkommandirt worden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine Tochter und unsere Schwester und Schwägerin

Dorothea Spuhr

im Alter von 18 Jahren, 7 Monaten und 15 Tagen nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 19. November, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Nr. 887 W. 21. Place, nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Spuhr, Mutter.
Paul Spuhr, Martha Kasch, Reinhold Spuhr, Olga Kollnot, Amanda und Emma Spuhr, Geschwister.
Wm. Kasch, Felix Kollnot, Schwäger.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Alphons Fritsch

im Alter von 58 Jahren und 2 Monaten nach langem Leiden gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Montag, den 20. November, 2 Uhr Nachmittags, von 303 Larrabee Str. nach Graceland-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

J. P. Augustin Wilhelm, Schwager.
Minna Fritsch, Schwägerin.
Lulu Fritsch, Nichte.

Anna Lohmeyer, Schwester,
Karl Lohmeyer, Schwager,
Francois Giver und Frau,
Philipp Breuling und Frau,
Pierre Villa Nova und Frau, Europa.

saso

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte

John J. Bamford

am Freitag, den 17. November, im Alter von 49 Jahren durch einen Unglücksfall gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 19. November, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause 251 Wabansia Ave. aus nach Forest Home statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Bamford, Gattin.
Louisa Steinbrecher, Schwiegermutter, nebst Verwandten.

saso

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Gottlieb Arnoux

nach langem Leiden im Alter von 49 Jahren 6 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Montag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, 150 Weed Str. nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten:

Emma Arnoux, Gattin.
Karl Arnoux, Bruder, nebst Verwandten.

saso

Todes-Anzeige.

Am 16. November, im Alter von 29 Jahren und 10 Monaten, ist nach langem Leiden sanft entschlafen

Amanda Rose, geb. Miller,

geliebte Gattin von Fred Rose. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 19. November, um ½2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 1320 Wrightwood Ave., nach der Ev. Bethlehems-Kirche an Diversey Blvd. und Diversey Place, von dort nach dem Graceland Friedhof. saso

Zur Erinnerung.

Mit traurigem und tiefbetrübtem Herzen gedenke ich des Todestages meines so innig geliebten unvergeßlichen Bruders

Ewald Timmermann,

welcher heute vor zwei Jahren, am 1. November 1903, durch einen plötzlichen Tod von meiner Seite gerissen wurde. Er wurde überfahren von der Milwaukee Ave. Cable Car an Armitage Ave. und Campbell Ave., im Alter von 15 Jahren, 6 Monaten und 17 Tagen.

Nachruf:

Voll Schmerz sind schon zwei Jahr' vergangen,
Vergebens such' ich Deinen Blick,
Wie sehnsuchtsvoll auch mein Verlangen,
Es bringt meinen Bruder nie mehr zurück.
Die Wunden, die Dein Tod geschlagen,
Die heilen nie und nimmermehr,
Und noch in späten Lebenstagen
Die argen Narben weisen her.
Was mir mein Bruder war im Leben,
Das spricht nicht dieses Verselein,
D'rum wird mein Gott mir Tröstung geben
Und trocknen all' die Thränen mein.
Die Knospe, die sich hier auf Erden schön gestaltet,
Hat sich im Paradies zur vollen Pracht entfaltet.

Gewidmet von seiner tieftrauernden, untröstlichen Schwester:

Amanda Hollatz geb. Timmermann, 56 Grove Str., Jefferson Park, Ill.

Billig! Billig! Billig! — Literarische Weihnachtsgeschenke. Klassiker, Romane und Jugendschriften. Katalog auf Wunsch frei zugesandt.
KOELLING & KLAPPENBACH.
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft, 100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephon West 1512.
13nbX*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Turnverein Lincoln.
Großes Schauturnen und Ball
Sonntag, den 26. November 1905,
in der Lincoln Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave. Eintritt 25 Cents die Person.
Anfang punkt 7:30.

35. Stiftungs-Fest
arrangirt von der
Herder-Loge Nr. 669
A. F. & A. M.
Montag, den 27. November 1905,
in der Apollo-Halle, 260 Blue Island Ave., nahe 12. Str. Anfang 8 Uhr Abends. nb19,26

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion Leon Wachsner.
Sonntag, den 19. November 1905.
10. Abonnements-Vorstellung.
Neu! Der große Lacherfolg! Neu!
Ein Rasseweib!
Schwank in 3 Akten von Siegfried Letnau.
Sitze 25c, 50, 75, $1.00, $1.50 jetzt zu haben.
dosason

Lieder-Abend
der
„Fidelia"
in der Händel Halle, 40 E. Randolph Str.
Unter der Mitwirkung bedeutender Solisten.
Mittwoch, 6. Dezember 1905.
Eintritt 50 @ Person. Anfang 8 Uhr.
no19,25,dz3

Konzert und Ball!
Bilder aus der Schweiz.
veranstaltet vom
Teutonia Männerchor.
Sonntag, den 26. November 1905.
in der Wicker Park Halle, 505 W. North Ave. Eintritt 50 Cents für Herr und Dame. Für mehr als eine Dame in Herrenbegleitung ist an der Kasse je 25 Cents zu entrichten.
12,19,22,26nov

Senefelder Liederkranz.
Großes Konzert u. Ball
Sonntag, den 26. November 1905.
in der
Nordseite Turnhalle,
Tickets 50c die Person. Anfang 8 Uhr Abends.
nob12,19,26

Großes Herbst-Konzert und Ball
veranstaltet vom
Gemischter Chor „Fritz Reuter"
am Sonntag, den 19. November 1905, in der Wicker Park Halle, 501—507 W. North Ave. nahe Milwaukee Ave. Tickets im Vorverkauf 15 Cents, an der Kasse 25 Cents die Person. Anfang 3 Uhr Nachmittags. nob12,19

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein
BAVARIA.
Drittes Stiftungsfest und Ball,
Samstag, den 25. November 1905, in der Ashland Halle, Ecke N. Ashland Ave. und Addison Str. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25c @ Person. Ashland Ave. Cars halten bei der Halle.
nob10,19

Erstes Stiftungsfest
bestehend aus Konzert und Ball,
arrangirt vom
Columbus Männerchor
am Danksagungstage, Abends, den 30. Nov. 1905, in Biewers Halle, 3345 N. Clark Str., nahe Lawrence Ave. Eintritt 25 Cents. An der Kasse 50 Cents. nob19,26,30

Schmolls Palmgarten,
151 E. North Avenue.
Nur für kurze Zeit! Jeden Abend Auftreten der berühmten Tyroler-Gesellschaft saso
„Die Zillerthaler."

„Glueck"
Schlachtfest und Metzelsuppe!
Samstag, Sonntag, Montag, 18., 19. 20. Nov., wozu ich Freunde und Bekannte herzlich einlade.
G. Glueck,
633 N. Clark Straße, nahe North Avenue.
saso

Schwarzwälder
Kuckuck-Uhren
sind prachtvolle und nützliche Geschenke. — Wir empfehlen auch eine feine Auswahl in goldenen und silbernen Taschen-Uhren, Ketten, Diamant-Ringen und Schmucksachen von bleibendem Werth.
GEO. KUEHL & CO.
178 Ost Randolph Str.
½ Block westlich von der City Hall.
nob19—dz23,sondidosa

HIGGINS LAKE
Mich.
Kleinobst-, Gemüse und Hühnerländereien. Nur $12 per Acre. Lotten $25 jede. Gute Geldanlage. Nur $1 Baar und 50c jeden Monat. Keine Zinsen.
Michigan Central Park Co.,
4. Floor. 115 Dearborn Str., Chicago.

H. SILBERHORN
Importeur und Händler in Musikinstrumenten und Saiten us.w. — Spezialität:
Konzertinas

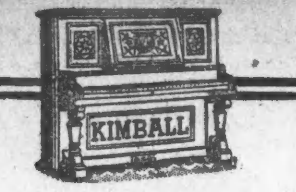
754 S. HALSTED STR.
nahe 19. Straße. Tel. Canal 6292.
1ol,sondido,3m

Wie Mama es backte
PIPER'S
MA-MA Brot
17ly,son,dm

Spezielle Bedingungen
— für —
Parlandöfen und Ranges
A. V. SMITH & BRO.,
241 Ost North Ave.
6sep,3mi

Freie Augen-Klinik
St. Mary of Nazareth Hospital,
Leavitt und Division Str.
Montag und Donnerstag 2:30 bis 3:30 Nachm.
23ol,1mo,X

EMIL H. SCHINTZ,
Geld
120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2004.



Erfolg.

Es führt ein königlicher Weg zum geschäftlichen Erfolg, und der liegt in der Reellität. Das Kimball Piano besitzt immer vollen Werth; es wird durch fortwährenden Gebrauch nicht schlechter. Der junge Anfänger besonders braucht ein erster Klasse Instrument für die frühzeitige Entwicklung richtigen Gehörs und

Musikalischen Geschmacks.

Es ist ein verkehrte Ansicht, den Ankauf aufzuschieben, bis der Schüler schon weiter ist. Kauft ein Kimball Piano gleich im Anfang, und es wird gerade recht sein nach jahrelangem Gebrauch.

W. W. KIMBALL CO.
(Etablirt 1857).
S. W. Ecke Wabash Ave. & Jackson Blvd.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Aufführung des Shakespeare-Liederzyklus. — Max Heinrich gibt am Danksagungstage ein Konzert in Chicago. — Violin- und Gesangskonzert im Illinoistheater. — Preisausschreiben des Nordöstlichen Sängerbundes. — Kistlers Musikdrama „Balburs Tod". — Liederabend Wilhelm Kienzls. — Eigenartiger Goetheabend in Berlin. — Eugenie Buffet in Deutschland. — Allerlei Interessantes aus dem Kunstleben der alten Welt.

Frau Grace Wassall wird heute Nachmittag um halb 4 Uhr in der Music Hall ihren Shakespearelieder-Zyklus zu Gehör bringen. Der Baritonist David Bispham, die Sopranistin Frau Shotwell-Piper, die Altistin Frau Katharine Fisk und der Tenorist Kelley Cole werden, von Ethel Cave Cole auf dem Klavier begleitet, außer dem Zyklus auch Lieder von Schubert, Schumann, Grieg, Delibes und Anderen singen.

* * *

Max Heinrich, der jetzt in Südkalifornien wohnt, wird am Nachmittag des Danksagungstages, am 30. November um halb 4 Uhr, in der Music Hall ein Konzert geben. Das Programm umfaßt drei Liedergruppen und „Enoch Arden".

* * *

Im Illinois-Theater geben heute Nachmittag der belgische Violinist Jean Gerardy und die bekannte hiesige Sängerin Frau Genevieve Clark Wilson ein Konzert. Gerardy wird Saint Saëns' Konert Nr. 1, eine Arie von Bach, Schumann's „Abendlied", Schuberts „Wiegenlied" u. a. m. spielen, Frau Wilson wird Bruchs „Ave Maria", fünf Lieder von Jessie Johnston und vier französische Lieder singen.

* * *

In dem Konzert, welches Mitglieder der Fakultät des „Chicago Musical College" am 7. Dezember im Auditorium geben, wird der Violinist Emile Sauret das Konzert in F-Moll, Opus 23, von Ernst spielen.

* * *

Schüler des „Chicago Musical College" geben am kommenden Samstag Nachmittag in der Music Hall ein Konzert. Das Programm umfaßt Piano- und Violinvorträge, sowie die Aufführung des ersten Aktes des „Troubadour" unter Mitwirkung eines Schüler-Orchesters und unter Leitung von William Castle.

* * *

Frau Johanna Gadski traf am 1. November mit zwei Tagen Verspätung von Deutschland in New York ein, sang sieben Tage mit dem Bostoner Symphonie-Orchester in Boston, Washington, Baltimore und Philadelphia, reiste am 10. November nach Brooklyn, um noch am selben Abend dort zu singen, sang am nächsten Tage in New York und kehrte nach Philadelphia zurück, wo sie am selben Abend sang. Ihre Stimme ist so prächtig wie immer.

* * *

Alfred Reisenauer, der Pianist, hat bei seinem Auftreten mit dem New Yorker Symphonieorchester Triumphe gefeiert und wird unter L. G. Charltons Leitung eine Kunstreise durch das Land machen.

* * *

Die junge Bostoner Violinistin Marie Nichols hat nach vielen Erfolgen in Europa ihre diesjährige Saison in Boston eröffnet, wo sie mit David Bispham auftrat. Sie wird eine größere Kunstreise unternehmen.

* * *

Die Festbehörde für das vom 30. Juni bis 5. Juli 1906 in Newark, N. J., stattfindende 21. National-Sängerfest des Nordöstlichen Sängerbundes wünscht für den Text des im Wettbewerb um den Kaiserpreis zu singenden Liedes eine Komposition zu erlangen.

Nachstehend das hierzu bestimmte, vom Verfasser „Hans und Grete" betitelte, Gedicht:

Alle Wetter, ist mein Grethchen
Doch vor Allen hübsch und fein;
In der ganzen Welt gibt's Keine,
Die mir könnte lieber sein!

Schlank gewachsen wie 'ne Tanne,
Und doch Alles voll und rund,
Himmelblau die Schelmenaugen,
Kirschenroth der kleine Mund!

Dabei immer flink und heiter,
Sauber, fleißig, brav und gut;
Weiß wohl, daß mir Viele neiden
Dieses junge, frische Blut.

Doch das soll mich wenig kümmern,
Grethe hält zu ihrem Hans,
Ihre Küsse gestern sagten's
Bei der Heimkehr mir vom Tanz.

Bin im nächsten Jahr ich Meister,
Wird die Grethe Meisterin;
Alles, alles soll ihr werden,
Was ich habe, was ich bin!

Die Komposition soll ein durchkomponirtes Lied für Männerchor a capella, möglichst vierstimmig gehalten und volksthümlichen Charakters sein.

Dieselbe bleibt Eigenthum des Komponisten, doch bedingt sich die Festbehörde das Recht der ersten Aufführung und des ersten Abdruckes bis zum Schluß des Sängerfestes aus.

Ueber die beste Leistung, für welche ein Honorar von $150 ausgesetzt ist, wird eine aus musikalischen Autoritäten bestehende Kommission entscheiden.

Alle deutschen Komponisten des In- und Auslandes sind eingeladen, sich an dieser Kompositions-Preisbewerbung zu betheiligen.

Alle Einsendungen sind bis zum 1. Februar 1906 an den Fest-Sekretär, Herrn John J. Plemenik, 411 South Sixth Street, Newark, N. J., einzuschicken.

Jeder Bewerber kann sich nur mit einer Komposition betheiligen. Dieselbe darf nur mit einem Motto als Erkennungszeichen versehen sein.

Das gleiche Motto ist auf einem besonderen Kuvert zu vermerken, welches verschlossen Name und Adresse des Verfassers enthalten soll und an den Fest-Präsidenten, Herrn Aug. Goertz, 221 Hunterdon Street, Newark, N. J., einzusenden ist.

* * *

John Hyatt Brewster in New York hat den vom Chicago Madrigal Klub für die beste Vertonung von Bayard Taylors Gedicht: „Des Beduinen Liebeslied" ausgesetzten Preis von $100 erhalten. Die Komposition wird im zweiten Konzert des Klubs zu Gehör gebracht werden, das erste findet am 7. Dezember in der Music Hall statt.

* * *

In der Halle des „Indianapolis Männerchors" fand die von J. Hanno Deiler, dem Präsidenten des Nordamerikanischen Sängerbundes, einberufene Versammlung der Delegaten der drei Indianapoliser Bundesvereine — des Indianapolis Männerchors, des Deutschen Klub und Musikvereins und des Indianapolis Liederkranz — statt. — Zweck der Versammlung war, laut Anordnung der Verfassung des Sängerbundes, eine aus 25 Mitgliedern bestehende örtliche Festbehörde zu erwählen. Gewählt wurden: Ferd. L. Mayer, Albert Lieber, August Hook, J. C. Schaaf, F. J. Mack, Joseph Keller, Fred K. Bachmann, John Bertermann, G. A. Schnull, Gust. A. Westing, A. Kipp, Jos. Behringer, John P. Frenzel, Fred. Francke, Geo. Alig, H. O. Thudium, A. M. Kuhn, L. Strauß, Wm. Kothe, P. H. Krauß, Chas. Kraus, Franklin Vonnegut, Viktor Jose, Richard Lieber, John Wimmer.

Der Festbehörde steht laut der Bundesverfassung das Recht der Ergänzung zu. — Die erste Versammlung der Festbehörde fand am Montag, den 13. November, im Deutschen Hause statt.

* * *

Die Uraufführung des dreiaktigen Musikdramas „Baldurs Tod" von Cyrill Kistler in Düsseldorf hatte sich eines starken äußerlichen Erfolges zu erfreuen; der anwesende Komponist wurde nach jedem Aktschlusse mehrfach hervorgerufen. Die Handlung des Stückes ist der altdeutschen Mythologie entnommen; sie schildert den durch den bösen Gott Loki herbeigeführten Tod des Lichtgottes Baldur, den Zusammenbruch der germanischen Götterwelt und den Sieg des Christenthums. Die Musik steht unter dem vorwiegenden Einflusse Wagners; der Eindruck des „Parsifal" auf den Komponisten ist unverkennbar und auch von da das Leitmotiv der katholischen Lithurgie entnommen. Ohne Zweifel ist „Baldurs Tod" eines der bedeutenderen aller in Wagners Sinne und nach ihm geschriebenen Bühnenwerke. Vorzüglich waren sowohl die Darstellung wie auch die Inszenirung des Werkes.

* * *

Wilhelm Kienzl, der glückliche Komponist des „Evangelimann", gab in Berlin wieder einmal einen Liederabend, und wieder war es Emmy Destinn, die sich in den Dienst seiner Kunst gestellt hatte. „Neuere und neueste Gesänge" standen auf dem Programm: aus op. 61, op. 66, op. 69 und op. 71. Eine gewisse melodiebildende Kraft ist Herrn Kienzl nicht abzusprechen. Nnur sind seine Melodien von sehr geringem Adel. Früher, als seine Naivetät größer war, war auch seine Trivialität größer. Man möchte beinahe sagen, daß seine neuen Arbeiten, in denen er den künstlerischen Anstand zu wahren versucht, weniger interessiren als seine älteren. Eines ist merkwürdig: so sehr die Lieder Kienzls dem Publikumsgeschmack entgegenkommen, so geht ihnen doch im allgemeinen jener undefinirbare Reiz ab, dem sich das breitere Publikum nicht zu entziehen vermag.

* * *

In der Berliner Singakademie veranstalteten Ernst von Possart und Hermann Gura einen sehr eigenartigen Goethe-Abend. Possart sprach Goethe'sche Dichtungen, die Gura darauf in Vertonungen von Schubert, Löwe, Liszt und Hugo Wolf sang. Ein solches Unternehmen ist unter Umständen ein gewagtes Experiment; aber wo sich zwei Künstler von diesem Rang zusammenfanden, mußte es glücken. Und so war es denn auch. Es ist heute nicht mehr nöthig, auseinanderzusetzen, wie Possart den Erlkönig oder den Prometheus spricht. Er ist nun einmal der größte deutsche Sprechkünstler — und wäre das auch nur dadurch bewiesen, daß dieser Mann es verstanden hat, seine glänzenden Mittel sich durch ein so arbeitsreiches Leben hindurch zu erhalten. — Hermann Guras gesangliche Mittel sind ja freilich beschränkt. Aber die ganze Warmherzigkeit seines Vortrags trug ihm den Triumph ein, neben einem Meister wie Possart glänzen und mit gleichem rauschendem Erfolg bestehen zu können.

Eugenie Buffet, die berühmte Pariser Straßensängerin, stellte sich in Berlin einem geladenen Publikum vor und errang einen großen, herzlichen Erfolg. Es sind nicht ungeahnte Dinge von überwältigender Macht der Tragik oder Komik, die uns Eugenie Buffet gibt, aber in ihren Leistungen offenbart sich eine so zwingende Liebenswürdigkeit, eine so burschikose Drolerie und Grazie, künstlerisch gehoben durch eine echte, flammende Begeisterung, daß sie die Herzen im Sturm gewann. Und wie stark das Hinreißende in ihr ist, beweist das kleine Beispiel, daß bereits fünf Minuten nach Anfang der Vorträge der ganze Saal die Refrains der prächtigen französischen Chansons mitsang! — Wenn man durchaus einen Vergleich mit der Guilbert ziehen will, so muß man sagen, die große Yvette ist mehr Stil, die Buffet mehr Natur. Aber die Buffet hat noch etwas — beinahe eine Stimme, und die Art, wie sie sie behandelt, wie sie das zarte Organ mit allem Ausdruck zu füllen weiß, das ist eine respektable Leistung. Auch ihr unzertrennlicher Gefährte Emile de France ist ein prächtiger Künstler vom Pariser Montmartre. Als er gar für ein hübsch improvisirtes Gedicht von Mme. Buffet einen veritablen Kuß bekam, war das Publikum entzückt. Die Künstler spendeten Zugabe auf Zugabe, und sie werden wohl noch manchen ganzen Abend zugeben müssen, ehe Berlin sie wieder freigibt.

* * *

Die Märchenoper „Ilsebill", Friedrich Kloses poesievolle Schöpfung, hatte im Hoftheater zu München bei prächtiger Darstellung mit Frau Burk-Berger in der Titelrolle unter Mottls hinreißender Direktion einen sehr starken Erfolg.

Die Isolden-Frage im Baireuther Festspielhause hat jetzt ihre Erledigung gefunden. Wie man mittheilt, singt Marie Wittich vom Dresdener Hoftheater in den nächstjährigen Bühnenfestspielen die Isolde.

„Ortrun und Ilsebill", ein neues Mädchendrama von Otto Ernst, wurde von Direktor Bachur im Manuskript zur Aufführung im Hamburger Thalia-Theater angenommen. Die Premiere wird voraussichtlich im Januar n. J. stattfinden.

Unter dem Titel „Lights out" ist Beyerleins Drama „Zapfenstreich" in London im Waldorf-Theater mit vielem Erfolg aufgeführt worden. Besonders die beliebte Persönlichkeit des Schauspielers H. B. Irving, der den Leutnant v. Lauffen spielte, trug viel zu dem reichen Beifall bei. Die Darstellung war überhaupt außerordentlich gelungen; sie behielt soviel von dem fremden Lokalkolorit bei, wie nothwendig war, und näherte es doch im einzelnen ein wenig dem englischen Empfinden an. Die Uebersetzung war wortgetreu und gut. Die englische Kritik lobt den konsequenten Verlauf der Handlung und findet den dramatischen Aufbau der letzten Akte höchst wirksam, während sie in den beiden ersten Akten starke Längen feststellt und einige Kürzungen empfiehlt. Sie empfindet bei der melodramatischen und efektvoll rührenden Handlung das Fehlen aller unwahren Motive und die ruhige, realistische Haltung als äußerst sympathisch, steht aber dem eigentlichen Konflikt, der aus so ganz anders gearteten Verhältnissen als den englischen erwächst, verständnißloser gegenüber als die französische Kritik.

Sudermanns neuestes Stück „Das Blumenboot", ist jetzt — ehe noch die Aufführung des Werkes in Aussicht steht — im Cotta'schen Verlage als Buch erschienen. Es ist ein an „Sodoms Ende" erinnerndes Gesellschaftsdrama aus dem modernsten Berlin. Im Mittelpunkte der Handlung steht eine junge Frau, die in der Ehe das sogenannte Recht der Persönlichkeit, völlige Freiheit des Erlebens und Genießens sucht und — findet, bis das Geschick ihrer Schwester sie auf den Weg der Pflicht zurückbringt. „Mein Leben," sagt die Heldin des Schauspiels, „soll werden wie ein Blumenboot, Musik ringsum und verschleierte Lichter und Lachen und ein Glückstraum".... Das erklärt den Titel des Schauspiels, das in einem „Zwischenspiel" eine Fülle von Typen aus der Bohème auf die Szene bringt.

Was Schwefel bewirkt

Für den menschlichen Körper in Gesundheit und Krankheit.

Die Erwähnung von Schwefel erinnert viele von uns an die Jugendzeit, wenn unsere Mütter und Großmütter uns täglich jedes Frühjahr und jeden Herbst unsere Dosis Schwefel und Syrup gaben.

Es war das allgemeine Frühjahr- und Herbst-„Blutreinigungsmittel", Tonic und Allheil-Mittel, und merkt Euch, dieses altmodische Mittel war nicht ohne Vorzüge.

Die Idee war gut, aber das Mittel war roh und unschmackhaft, und es mußte eine große Quantität genommen werden, um ein Resultat zu erzielen.

Heutzutage erhalten wir alle guten Eigenschaften des Schwefels in einer schmackhaften, konzentrirten Form, so daß ein einziger Gran weit wirksamer ist als ein Eßlöffel voll rohen Schwefels.

In den letzten Jahren wurde durch Forschungen und Experimente bewiesen, daß der beste Schwefel für medizinischen Gebrauch der ist, welcher von Calcium (Calcium Sulphide) gewonnen und in Apotheken unter dem Namen Stuart's Calcium Wafers verkauft wird. Es sind kleine chokoladeüberzogene Pillen und enthalten die wirksamen medizinischen Eigenschaften des Schwefels in höchst konzentrirter, wirksamer Form.

Nur wenige Leute kennen den Werth des Schwefels in dieser Form im Wiederherstellen und Erhaltung der Kraft und Gesundheit; Schwefel wirkt direkt auf die Leber und Ausscheidungsorgane und reinigt und bereichert das Blut, indem es die Abfallstoffe prompt ausscheidet.

Unsere Großmütter wußten dies als sie uns Schwefel und Syrup jedes Frühjahr und jeden Herbst gaben, aber in dem rohen und ungereinigten Zustand war der Schwefel oft schlimmer als die Krankheit, und läßt sich nicht vergleichen mit der modernen konzentrirten Form des Schwefels, von welcher Stuart's Calcium Wafers unzweifelhaft die beste und gebräuchlichste ist.

Sie sind das natürliche Antidote für Leber- und Nierenleiden und heilen Verstopfung und reinigen das Blut in einer Weise, die oft den Patienten und auch den Arzt überrascht.

Dr. R. M. Wilkins, während er mit Schwefel-Mitteln experimentirte, fand bald, daß der Schwefel von Calcium besser ist als irgend eine andere Form. Er sagt: „Für Leber-, Nieren- und Blutleiden, besonders wenn sie von Verstopfung oder Malaria herrühren, überraschten mich die Resultate, welche Stuart's Calcium Wafers erzielten. Bei Patienten, die an Beulen und Pickeln und sogar an der eingefleischten Karbunkel litten, habe ich wiederholt gesehen wie sie in vier oder fünf Tagen auftrockneten und die Haut rein und weich machten. Obgleich Stuart's Calcium Wafers ein Patentmittel ist und von Apothekern verkauft wird und aus diesem Grunde von Aerzten nicht anerkannt wird, kenne ich doch nichts Sichereres und Zuverlässigeres für Verstopfung, Leber- und Nierenleiden und besonders für die vielen Formen von Hautkrankheiten als dieses Mittel."

Jedenfalls werden Leute, die Pillen, Abführmittel und sogenannte Blutreinigungsmittel überdrüssig sind, in Stuarts Calcium Wafers ein viel sichereres, schmackhafteres und wirksameres Mittel finden.

Santa Claus bei Rothschild.

Er sitzt im Feenpalast und theilt Gaben an die Kleinen aus.

Der größte Liebling der Kinderwelt, der liebe gute Weihnachtsmann, ist im Waarenhause von Rothschild & Co. an der State Str. abgestiegen und hat dort sein Quartier im dritten Stockwerk aufgeschlagen. Und was für ein Quartier! Tausende von Kindern in schier endlosem Zuge ziehen täglich durch das Wunderland, stumm vor Entzücken, und der gute Alte sitzt am Ausgang und erfreut jedes Kind mit einem hübschen Andenken. Die Kleinen und ihre erwachsenen Begleiter, die den Weihnachtsmann besuchen wollen, werden an einem Ende des weiten Raums, in dem seine Schätze in wunderbarer Fülle aufgestapelt sind, in Reih' und Glied aufgestellt und wandeln durch eine geheimnißvolle Pforte direkt in das Märchenreich des allverehrten Gastes. Von zauberischem, buntem Schein beleuchtet, schwebt dort die holde Feenkönigin, und vor ihrem Throne tanzen die Elfen ihren Blumenreigen. Nicht weit davon steht ein prächtig schimmernden Eispalast. Humpty Dumpty und viele andere den Kindern aus dem Märchenbuche wohlbekannte Gestalten haben hier greifbare Form angenommen, ein herrlich beleuchteter Wasserfall plätschert von einem Berge zu Thal, und eine Windmühle dreht lustig ihre Flügel. Da gibt es des Staunens und Bewunderns fast kein Ende, und nur schwer trennen die jungen Besucher sich von der Stätte, an der ihre Träume zur Wirklichkeit geworden sind. Beim Verlassen des Wunderlandes ziehen sie am Weihnachtsmann in eigener Person vorüber, der jedem Kinde zur Erinnerung an ihn und das Geschaute ein Geschenk gibt. Damit sind aber die Sehenswürdigkeiten noch lange nicht erschöpft, denn nun treten die Beschauer ja erst in das große Lager von Geschenken, die der Weihnachtsmann dieses Jahr bei Rothschild & Co. abgeladen hat. Auf langen Reihen von Tischen sind sie verführerisch ausgelegt, die tausenderlei Sachen, die am schönsten Fest des Jahres auf den Weihnachtstischen Chicagos prangen und die Kinderherzen erfreuen sollen. Wer könnte sie wohl alle aufzählen? Es muß genügen, hier zu sagen, daß für alle Wünsche aller Altersklassen der Jugend in ausgiebigstem Maße Vorsorge getroffen und die Auswahl so reichhaltig in jeder Beziehung ist, daß alle Eltern, ob arm ob reich, hier ihre Weihnachtseinkäufe den Wünschen der Kleinen und ihrem Geldbeutel entsprechend machen können. Ein Besuch bei Rothschild & Co. wird sie das lehren.

Rienzi.

Die Tyroler Sänger- und Tänzergesellschaft Franz Rainer aus dem Zillerthal hat sich die Herzen des Rienzi-Publikums im Sturm erobert und wird heute Nachmittag und Abend zwei besonders interessante Programme vorführen. Jedes Programm umfaßt zwölf Nummern, von denen ein Duett von Frl. Julie und Frau Zahler, ein Chor „Des Morgens in der Früh" mit Solo von Frl. Resi und ein Tyroler Nationaltanz, getanzt von Seppl, Marie und Resi, aus dem Nachmittagsprogramm hervorgehoben seien. Abends wird u. A. das Nationallied „Steig' auf die Alm" gesungen, Frau Rainer wird ein Altsolo vortragen und Seppl und Marie werden den Zillerthaler Schuhplattler tanzen. Ein Besuch des Rienzi ist zur Zeit für alle Freunde des gemüthvollen Tyroler Naturgesanges von höchstem Interesse, und wer die Zillerthaler noch nicht gehört hat, sollte nicht verfehlen, das Versäumte nachzuholen.

Relic House.

In zwei Konzerten mit sehr hübschem Programm wird den Besuchern des populären Relic House heute eine gediegene musikalische Unterhaltung geboten. Das Nachmittagskonzert beginnt mit dem Krönungsmarsch aus Meyerbeer's Oper „Der Prophet" und bringt im weiteren Verlaufe u. a. die Ouverture zu Lortzings „Zar und Zimmermann", das Sextett aus „Lucia" von Donizetti und Stücke aus „Cavalleria Rusticana" von Mascagni. Das Abendkonzert wird mit dem Marsch aus „Carmen" eingeleitet und enthält im Ganzen zwölf Nummern, darunter Keler-Belas Walzer „Am schönen Rhein", Auswahl aus Herberts „Serenade" und die Ouverture zu „Die Brautrose" von Leonvalle.

Die englische Bühne.

Grand Opera House. — Die große französische Tragödin Sarah Bernhardt, jetzt über 60 Jahre alt, befindet sich auf ihrer Abschiedsrundreise in den Vereinigten Staaten und eröffnet den Zyklus ihrer Vorstellungen morgen, Montag, hier in Chicago. Das Grand Opera House ist, obgleich die Preise der Plätze für dieses Gastspiel bedeutend erhöht worden sind, schon seit mehreren Tagen für die ganze Woche ausverkauft. Der Spielplan ist folgender: Montag: „Die Hexe", von Sardou; Dienstag: „Die Kameliendame", von Dumas; Mittwoch Nachmittag: „Angelo", von Victor Hugo; Mittwoch Abend: „Adrienne Lecouveur", in der von der Darstellerin selber besorgten Dramatisirung des gleichnamigen Romans; Donnerstag: „Sappho", von Daudet; Freitag: „Fedora", von Sardou; Samstag Nachmittag: „Das Weib des Claudius"; Samstag Abend: „Phädra", von Racine.—Auf das Bernhardt'sche Gastspiel folgt in kommender Woche ein solches von Otis Skinner, der in diesem Jahre in dem historischen Schauspiele „His Grace de Grammont", von Clyde Fitch, auftritt.

Illinois. — Sam Bernard, der übrigens nicht auf Verwandtschaft mit seiner französischen Namensschwester Anspruch erhebt, fährt hier fort, mit seinem Singspiele „The Rollicking Girl" volle Häuser zu ziehen und als Darsteller des exzentrischen Perrückenmachers „Schmaltz" in diesem Stücke auch schauspielerische Erfolge zu erzielen. Mit ihm theilen sich in den Applaus Hattie Williams, die Trägerin der Titelrolle, die vortreffliche Tänzerin Vinie Daly und der Gesangskomiker Willard Simms. W. T. Francis hat eine angenehm prickelnde Musik für das Stück geliefert, und Ben Teal hat es inszenirt.

Powers'. — In einem Lustspiele, das George Broadhurst und C. T. Dazey verfaßt haben, und dessen Inhalt durch den Titel: „The American Lord" zur Genüge angedeutet wird, tritt hier während der nächsten beiden Wochen Wm. H. Crane auf, der sich als Darsteller von Bonvivant-Partien seit Jahren großer Beliebtheit beim Publikum erfreut und dieses auch verdient. Die Direktion Frohman, welche das Stück herausgebracht, hat Sorge dafür getragen, daß auch die den „Stern" unterstützende Gesellschaft nichts zu wünschen übrig läßt.

Colonial. — Die ursprünglich für das Cohan'sche Stück „Forty-five Minutes from Broadway" geplante Dauer der Chicagoer Spielzeit ist nun bereits drei Mal verlängert worden, und da der Andrang zu den Vorstellungen noch immer so groß ist wie nur je, so mag dieses Experiment noch öfter wiederholt werden. Fay Templeton und Victor Moore, welche die dankbaren Hauptrollen des Stückes innehaben, müssen ihre Schlager in jeder Vorstellung von drei bis fünf Mal zum Besten geben und thun's auch, ohne sich lange nöthigen zu lassen.

Studebaker. — Unternehmer Frank Perley hat an der von seinem Bruder verfaßten Gesangsposse „The Winning Girl" keinen besonders glücklichen Griff gethan und wird damit nicht viel gewinnen, falls er an dem Text nicht beträchtliche Streichungen und an dem Aufbau des Stückes nicht bedeutende Aenderungen vornimmt. Bis jetzt wird das Stück nur durch die Leistungen einiger sehr tüchtiger Kräfte unter den mitwirkenden Darstellern und Darstellerinnen gehalten. Besonders genannt zu werden verdienen Caroline Hull, die Komiker Roß und Fenton, Frederick Bond, Caroline Locke, Amy Lee, Harry Fairleigh, Blanche Deyo, Mart E. Heisy und Fletcher Norton. — Am Dienstag und am Donnerstag Nachmittag wird eine Gesellschaft von tüchtig geschulten Sängern und Sängerinnen, mit der jetzt zu voller künstlerischen Reife gelangten Alice Nielson an der Spitze, im Studebaker Theater Donizettis Oper „Don Pasquale" zur Aufführung bringen. Frl. Nielson singt die „Norina".

Chicago Opera House. — Das Singspiel „The Pink Hussars" ist seit seiner ersten Aufführung so vielfach und gründlich abgeändert worden, daß es mit der Zeit eine ganz andere Form angenommen hat. Man hat es deshalb jetzt für angebracht gehalten, auch den Titel zu ändern. Dieser lautet jetzt: „His Honor, the Mayor". Der als Clown und Komiker gleich brillante John Slavin ist jetzt nicht mehr die einzige bedeutende Zugkraft der Vorstellungen, sondern muß deren Ehren mit den Soubretten Blanche Ring und Mabel Barrison theilen.

Bush Temple. — Während „die göttliche Sarah" im Grand Opera House die gleiche Rolle in der, ihrem hiesigen Publikum nur zum allergeringsten Theile geläufigen Ursprache spielt, wird Frl. Adelaide Keim auf der Nordseite die Kameliendame auf ihre Weise verkörpern und die ständige Gesellschaft des Bush Temple wird sie dabei in gewissenhafter Weise unterstützen.

Schlechtes Blut

„Ich litt an den Eingeweiden, wodurch mein Blut unrein wurde. Mein Gesicht war mit Pickeln bedeckt, die kein ärztliches Mittel beseitigte. Ich versuchte Ihre Cascarets und zu meiner großen Freude verschwanden die Pickel nach einmonatlichem Gebrauch. Ich empfahl sie allen meinen Freunden und viele fanden Linderung."
J. C. Pusch, 967 Park Ave., New York City, N. Y.

Best For The Bowels
Cascarets
CANDY CATHARTIC
THEY WORK WHILE YOU SLEEP

Angenehm, schmackhaft, wirksam, bewirken Gutes, verursachen nie Uebelkeit, schwächen und kneifen nicht. 10c, 25c, 50c. Nie lose verkauft. Die echten Tablets sind C. C. C. gestempelt. Heilung garantirt oder Geld zurück. 600
Sterling Remedy Co., Chicago oder N. Y.
Jährlicher Verkauf 10 Mill. Schachteln.

Für die „Sonntagpost."

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Die Art und Weise, in welcher die Nachfrage nach Liegenschaften aller Art andauert, ist die beachtenswertheste Erscheinung im Grundeigenthums-Markt seit Monaten, und an dieser Nachfrage sind lokale Käufer sowohl wie auswärtige in gleichem Maße betheiligt, während in der ersten Hälfte des Jahres die Letzteren vorherrschten. Wohnungen und Flats der billigeren Grade werden vielleicht am meisten verlangt, jedoch verkaufen sich auch Geschäftsliegenschaften und Häuser besseren Grades verhältnißmäßig leicht. Spekulative Käufer machen auch bedeutende Kapitalanlagen in unbebauten Grundstücken und alten Wohnungen, und Bauspekulanten sind auf der Suche nach größeren Komplexen mit günstigen Transportations-Gelegenheiten.

Unter diesen Umständen kann es kein Wunder nehmen, daß die Zahl der registrirten Verkäufe 100 pro Tag übersteigt, eine Thatsache, die in der Geschichte des Chicagoer Grundeigenthumsmarktes unerreicht dasteht.

Größere Geschäftsliegenschaften sind natürlich von dem lebhaften Markte weniger berührt, jedoch hat die letzte Woche in dieser Beziehung auch mehrere sehr interessante Abschlüsse zu verzeichnen, darunter wiederum einen bedeutenden Ankauf seitens einer Eisenbahngesellschaft. Ländereien, die sich für den Ausbau von Frachtbahnhöfen eignen, werden ungewöhnlich hoch bezahlt, und dies ist vielleicht die vielversprechendste Erscheinung, denn die Leute, welche an der Spitze der großen Bahnverwaltungen stehen, sind über den Stand des allgemeinen Geschäftes, welchen ja auch die Lage des Grundeigenthumsmarktes bis zu gewissem Grade reflektirt, besser unterrichtet, als andere Käufer von Grundbesitz. Wenn diese Leute daher zu gegenwärtigen Preisen kaufen, so geschieht dies jedenfalls, weil sie der Ansicht sind, daß in nächster Zukunft nicht billiger, sondern theurer verkauft werden wird.

* * *

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	626	$3,206,714
Vorhergehende Woche	650	3,420,912
1904	452	1,913,423
1903	520	2,054,089
1902	559	2,308,254
1901	537	2,428,056
1900	459	2,147,735

Die Verwaltung der Chicago & Northwestern-Bahn kaufte die Liegenschaft der Peabody Coal Co., 67,364 Quadratfuß, am Fluß und dem Nordarm des letzteren zu einem noch nicht bekannt gegebenen Preis, doch wird in den betheiligten Kreisen gesagt, daß $8 per Quadratfuß, also $538,912, bezahlt wurden. Die Bahn hat das betreffende Land für die Vergrößerung ihres Terminus sehr nöthig gehabt, aber seit mehreren Jahren gezögert, den verlangten Preis zu bezahlen. Der Verkauf geschah durch die North Branch Warehouse Co., in deren Namen das Land in den Grundbüchern eingetragen stand. Als Theilzahlung wurde das alte Officegebäude der Bahn, ein fünfstöckiges Gebäude mit 80 ×150 Fuß Land an der Nordwestecke der Lake Str. und Fifth Ave., für $300,000 überschrieben.

Die Chicago & Western Indiana-Bahn kaufte einen Landkomplex an der Wallace Str., zwischen der 63. Str. und 62. Place, welcher etwa 1,250,000 Quadratfuß enthält, für $100,000. Dies Land soll für die Vergrößerung des Frachtbahnhofes verwendet werden.

Das große achtstöckige Lagerhaus mit 100 ×150 Fuß Land an der Südostecke von West Jackson Blvd. und Desplaines Str. wurde von Frau Mary A. Tuttle für $250,000 an den Nachlaß von George Watson verkauft. Für denselben Preis wurde die Liegenschaft 123—125 LaSalle Str., 44×101 Fuß, mit siebenstöckigem Officegebäude, an die Verkäuferin überschrieben. Dies letztere Grundstück hat einen Steuerwerth von $345,000.

James E. Monroe verkaufte an die American Can Co. ein 427×100 Fuß messendes Stück Land an der Nordostecke von Illinois und Kingsbury Str. für $123,751. Es soll hier ein großes Fabrikgebäude errichtet werden, dessen Kosten auf $250,000 veranschlagt sind.

Das Grundstück 1521—1531 Michigan Blvd., 100×171 Fuß mit minderwerthigen Baulichkeiten, wurde für $100,000 von Herbert E. Bucklen an William B. Hale verkauft. Die Chicago Cold Storage Co. kaufte die südlich angrenzenden 23 Fuß Front für $30,000, um dort ein fünfstöckiges Lagerhaus mit einem Kostenaufwand von $100,000 zu errichten. In diesen beiden Abschlüssen rangirten die Preise per Frontfuß von $1250 bis $1305.

Die Aurora Wool Scouring Mills pachteten die Anlage der Anderson Pressed Brick Co., mit einem einstöckigen Gebäude nebst 50,000 Quadratfuß Land, für zehn Jahre zu $43,000. Dieser Abschluß ist aus dem Grunde interessant, weil er den Umzug einer auswärtigen Fabrik nach Chicago einschließt.

Größere Flat- und Apartmentgebäude der Woche schlossen ein: Dreistöckiges Apartment mit 42×150 Fuß an der Südwestecke von Sheridan Road und Wilton Ave., $65,000; dreistöckiges Apartment mit 70×170 Fuß an der Südwestecke von Michigan Ave. und 59. Str., $70,000; zwei dreistöckige Flats mit 50 ×120 Fuß an Racine Ave., nördlich von Wilson Ave., $56,000; dreistöckiges Store- und Flatgebäude mit 70×103 Fuß an der Nordostecke von Indiana Ave. und 22. Str, $60,500; zweistöckiges Store- und Flatgebäude mit 79×125 Fuß an der Nordwestecke von Western Ave. und Powell Park, $60,000; dreistöckiges Apartment mit 48×122 Fuß an der Südostecke von Green und 56. Straße, $50,000; dreistöckiges Apartment mit 100× 178 Fuß an Monroe Ave., nördlich von 61. Str., $53,100.

* * *

Der Hypothekenmarkt war diese Woche verhältnißmäßig ruhig. Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Pfandbriefe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	397	$1,354,769
Vorhergehende Woche	411	1,013,456
1904	349	1,251,967
1903	444	1,139,710
1902	320	1,334,932
1901	307	1,652,542
1900	261	1,579,114

Die Massachusetts Mutual Versicherungs-Gesellschaft machte ein Darlehen von $30,000, zahlbar am 1. November 1910, zu 5 Prozent, auf die Anlage der Dauchy Iron Works mit 112×100 Fuß an Illinois Str., östlich von N. Franklin Str.

Die Northwestern Mutual übernahm eine Hypothek von $25,000, für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf ein Apartmentgebäude mit 75 Fuß Front an Huron Str. und 94 Fuß an N. State Str.

Eine von der American Posting Service Co. gemachte Bondausgabe von $50,000 wurde von der Royal Trust Co. übernommen. Diese Bonds sind in fünf Jahren zahlbar und tragen 6 Proz. Zinsen. Sie sind durch einen fünfstöckigen neuen Fabrikbau mit 50×175 Fuß, 178—180 W. Jackson Blvd., gesichert.

Die State Bank of Chicago übernahm eine Hypothek von $25,000 für fünf Jahre zu 5 Proz. auf ein neues Apartmentgebäude mit 50×128 Fuß an der Südwestecke von Elaine Place und Cornelia Str.

Für den neuen Flatbau, welcher die ganze nördliche Seite der Center Str., von Seminary Ave. bis Osgood Str., einnimmt, 281 ×125 Fuß, wurde während der Woche die Bauanleihe begeben. Dieselbe beträgt $90,000, ist in fünf Jahren zahlbar und trägt 5 Prozent Zinsen.

Andere große Hypotheken der Woche waren: $55,000, zahlbar am 20. Okt. 1911, zu 5½ Proz., auf 100×143 Fuß an der Ecke der Sheridan Road und Edgecomb Place mit Apartment-Gebäude; $13,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 50×180 Fuß an Prairie Ave., nördlich von 54. Str., mit Flat-Gebäude; $17,735 für fünf Jahre zu 6 Prozent, auf einen Landkomplex von 250× 605 Fuß an der Südwestecke von Augusta Str. und 50. Ave.; $12,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 50×116 Fuß an Michigan Ave., nördlich von 111. Place, mit Store und Flatgebäude; $12,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 80×240 Fuß an 27. Str., östlich von LaSalle Str., mit Fabrikgebäude; $15,000 für drei Jahre zu 5 Proz., auf 97×133 Fuß an der Südostecke von 35. und Wood Str., mit Store und Flatgebäude.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für die im Lauf der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	54	$ 658,000
Südwestseite	21	184,500
Nordseite	25	197,400
Nordwestseite	32	186,000
Zusammen	132	$1,225,900
Vorhergehende Woche	117	1,104,000
1904	146	1,200,750
1903	154	624,100
1902	104	565,600
1901	89	914,050
1900	71	1,029,850

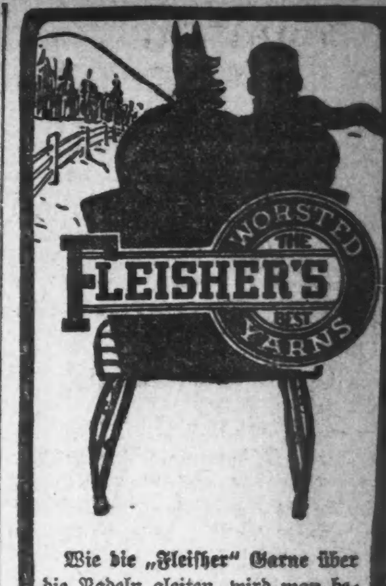
Größere Geschäfts- und Fabrikbauten, für welche die Kontrakte vergeben wurden, sind: Vierstöckige Automobil-Niederlage, 115× 120 Fuß, 2512—18 Cottage Grove Avenue, $70,000; dreistöckiges Bank- und Officegebäude, 58×60 Fuß, an der Kreuzung von Elbridge, Central Park und Milwaukee Ave., $35,800; vierstöckige Fabrik, 48×125 Fuß, 63—65 Canal Str., $35,000; achtstöckiger Anbau, 25×50 Fuß, an das Occidental Lagerhaus, Nordostecke Washington und Market Str., $30,000; dreistöckiges Lagerhaus, 172× 50 Fuß, 1436—38 Michigan Blvd., $25,000.

Für das neue schwedisch-amerikanische Hospital, welches an der Green und 60. Str. erbaut werden soll, wurden während der Woche die Kontrakte vergeben. Der Bau wird fünf Stockwerke hoch, 50×100 Fuß, und wird $50,000 kosten.

Die St. Paul englische evangelisch-lutherische Gemeinde läßt an der Südostecke von Hirsch Str. und California Ave. eine neue Kirche, 75×135 Fuß in Grundfläche, erbauen, die $40,000 kosten wird.

Für das von der Illinois Children's Home & Aid Society im nächsten Jahre zu erbauende Kinderheim werden jetzt die Pläne hergestellt. Außer dem Hauptgebäude von 54×75 Fuß sollen eine Anzahl Cottages, 32 ×52 Fuß in Grundfläche, gebaut werden. Der Bauplatz ist noch nicht ausgewählt worden. Für die Gebäude sollen etwa $100,000 aufgewendet werden.

Größere Flat- und Apartmentbauten, für welche im Laufe der Woche die Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, sind: Zehnstöckiges Apartment, 62×101 Fuß, Nordwestecke von Michigan Blvd. und 28. Straße, $200,000; dreistöckiges Apartment, 200×180 Fuß, an N. Clark, nahe Oak Str., $125,000; dreistöckiges Apartment, 150×152 Fuß, Südwestecke von Indiana Ave. und 37. Str., $120,000; dreistöckiges Apartment, 100×123 Fuß, Nordostecke von Monroe Avenue und 62. Str., $65,000; zwei dreistöckige Apartments, von 39×90 Fuß jedes, $60,000; dreistöckiges Apartment, 114×72 Fuß, South Park Ave., nahe 68. Str., $60,000; zweistöckiges Store und Flatgebäude, 100×90 F., an 39. Str. und Prairie Ave., $50,000; acht zweistöckige Flats von je 22×47½, an Touhy Ave., östlich von Central Park Ave., $40,000.



Wie die „Fleisher" Garne über die Nadeln gleiten, wird man beständig von der Feinheit ihrer Güte überzeugt. Ihr Gewebe ist zart, der Faden eben, die Färbung vollkommen, und das vollendete Kleidungsstück behält seine Gestalt.

Jeder Strang trägt das „Fleisher" Handelsmarke-Ticket.

Knitting Worsted, Shetland Floss,
Spanish Worsted, Dresden Saxony,
Ice Wool, Germantown Zephyr,
Shetland Zephyr, Spiral Yarn,
Pamela Shetland, Cashmere Yarn.

Euer Händler sollte sie haben.
Ein Büchlein: 'A Short Talk About Yarns' wird auf Anfrage zugesandt.

„Fleisher's Strick- und Häkel-Handbuch" wird nach Empfang von vier Marken von den „Fleisher's"-Garnen und drei Cents Porto versandt. Es enthält Anweisungen zur Verfertigung aller neumodischen wie mustergiltigen Kleidungsstücke.

S. B. & B. W. Fleisher,
PHILADELPHIA, PA.
4

Deutsches Theater in Powers'.

Heute Abend die Novität „Das Rasseweib"

Nachdem die letzte Vorstellung in Powers' Theater auf Wunsch des Publikums eine Wiederholung gebracht, hat Direktor Wachsner für die Aufführung am heutigen Sonntag Abend eine vielversprechende Novität auf den Spielplan gesetzt, nämlich Siegfried Leinau's 3-aktigen Schwank „Das Rasseweib." Das Stück hat nicht nur an allen größeren deutschländischen Bühnen Eingang gefunden, sondern sich auch als ein Zugstück ersten Ranges erwiesen, das nach dem einstimmigen Urtheil der Kritik den besten Arbeiten der neuzeitlichen Schwankdichter an die Seite gestellt werden kann. Die Verwickelungen und der Dialog werden als von geradezu überwältigender Komik geschildert, und besonders rühmend wird hervorgehoben, daß sich der Verfasser durchweg in den Grenzen des Anstands und der guten Sitte gehalten hat, obschon der Titel die Meinung erwecken könnte, daß auch der Inhalt des Stückes „rassig" sei. Da die Besetzung eine ganz vorzügliche ist, so steht dem Publikum zweifellos ein sehr vergnügter Abend bevor.

Nachstehend die Rollenvertheilung:

Hermann Meißner, Zahnarzt....Sigismund Eiseld
Bertha, seine Frau....Henni Steinmann
Tilli, deren Schwester....Frieda Schulz
Minna, Dienstmädchen bei Herrn Meißner....Martha Kolmar
Ernst Meißner, Hermann's Onkel..Hermann Welzer
Theodor Weitzland, Rechtsanwalt....Ludwig Kreiß
Kurt, sein Sohn, Gymnasiast....Gustav Kleemann
Petermann, Krämer....Louis Prätorius
Theobald, sein Sohn....Adolf Neuendorff
Thürnagel, Schornsteinfeger....Karl König
Ort: Dresden.—Zeit: Gegenwart.
Spielleitung....Hermann Welzer

Die Kasse von Power's Theater ist heute von 10 bis 1 und Abends von 6 Uhr an geöffnet.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Das Rasseweib".
Studebaker. — „The Winning Girl".
Colonial. — „Forty-five Minutes from Broadway."
Illinois. — „The Rollicking Girl".
Garrick. — „Babes in the Woods".
Grand Opera House. — „The Vinegar Buyer".
Chicago Opera House. — „The Pink Hussars."
Bush Temple.— „The House That Jack Built".
Nordseite Turnhalle. — Nachmittags-Konzert von Bunge's Metropolitan Orchester.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Relie House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Fields Columbian Museum.—Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Russische Eisenbahner.

Von Thomas Schäfer.

Der Reisende, der in Station Wirballen aus dem preußischen Eisenbahnzug in den russischen hinüberturnt, hat vom ersten Augenblick an die deutliche Empfindung, daß er sich in einer anderen Welt befindet. Nach der ratternden Hast des preußischen Zuges, der qualvollen Enge der kleinen Koupes, der soldatischen Rauheit unserer Herren Zugbeamten umfängt es ihn drüben mit sanfter, slavischer Weichheit, mit wohlig-behaglicher, angenehm einlullender Raumfülle. Mit jeder weiteren Werst, die man vorwärts kommt, steigert sich der Eindruck, daß die Eisenbahn in diesem halbzivilisirten Lande noch in weit höherem Maße als sonstwo ein Kulturfaktor vornehmsten Ranges ist. Wer in den weiten Gebieten des Zarenreiches reist, der ist darauf angewiesen, sich auf viele, viele Stunden, ja oft Tage und Wochen im Eisenbahnzuge wohnlich einzurichten. Auf dieses Bedürfniß ist denn auch der ganze Betrieb des Personenverkehrs auf den russischen Bahnen, namentlich den Auslandlinien, zugeschnitten —die bequeme Einrichtung der Koupes, der reichlich zugemessene Platz, die gute Küche derRestaurationswagen, und vor allem die Haltung des Verkehrspersonals. Der russische Eisenbahner ist ein Muster von Zuvorkommenheit. Kaum hörbar durchschreitet er die Koupes, erledigt in höflichster Form dieBillettrevision, nimmt jede Gelegenheit war, den Wünschen des Reisenden zuvorzukommen und weiß ihm in erfreulichem Gegensatze zu seinen Kollegen in anderen Ländern das angenehme Bewußtsein beizubringen, daß die Eisenbahn um des Publikums willen da ist, und nicht umgekehrt. Wohl mag im Hintergrunde dieses liebenswürdigen Verhaltens die stille Hoffnung auf ein „Theegeld" ruhen; aber ich habe nie bemerkt, daß die Fahrgäste, die ein solches nicht zahlen, etwa schlechter behandelt würden. Begreiflich ist es immerhin, daß die armen Schlucker, die im Dienste der russischen Bahnen stehen, ihr lächerlich karges Einkommen durch kleine Nebensporteln zu vergrößern suchen. Gehalt und Meilengelder dieser wichtigen Beamtenkategorie sind so niedrig bemessen, daß ihre Lebenshaltung eine durchaus proletarische ist. Mit 30 bis 40 Rubeln in einer Stadt wie Petersburg sich selbst nebst Weib und Kindern anständig durchzubringen — das ist eine rechnerische Aufgabe, für die selbst Graf Sergius Witte, der bekanntlich auch einmal als „Eisenbahner" angefangen hat, keine befriedigende Lösung zur Hand haben wird.

Die russischen Eisenbahner sind ein hochintelligentes, weitfortgeschrittenes Element. Auf meinen Fahrten durch Rußland habe ich mit diesen bescheiden-höflichen Leuten manches Stündchen angenehm verplaudert. Es sind nicht wenige darunter, die mehrere Jahre auf einer höheren Schule, einem Seminar, einer Realschule zugebracht haben, ja sogar einem ehemaligen Studenten in der Kondukteurs-Uniform bin ich begegnet. Dem Ausländer, der sich mit ihnen in ihrer Muttersprache verständigen kann, öffnen sie gerne ihr Herz. Man lernt da diese stillen, höflichen Menschen von einer ganz anderen Seite kennen: als fanatische Anhänger der fortschrittlichen Ideen, die sehr wohl wissen, wo Rußland der Schuh drückt. „Das Volk ist erwacht," — das war der ständige Refrain, den ich bereits im verflossenenSommer immer wieder aus ihrer Unterhaltung heraushörte. „Das Volk ist erwacht" — sie sagten das in so bescheidenem, fast demuthvollem Tone, aber in den Augen leuchtete dabei ein nur mühsam verhaltenes, leidenschaftliches Feuer. Ob Russen, Finnen oder Polen — in dieser einen Hauptrichtung scheinen sie alle gleich zu empfinden. Am reservirtesten verhalten sich vielleicht noch die Finnen, die durch ihre schwedisch-protestantische Kulturtradition und ihre nationalen Sonderziele sich von dem übrigen russischen Völkerkonglomerat ziemlich scharf unterscheiden. Dagegen scheint das polnische Element, das in der russischen Eisenbahnerschaft stark vertreten ist, völlig demokratisirt; der polnisch-katholische Priester scheint seinen Einfluß auf diese Kreise ganz eingebüßt zu haben, man bezeichnete ihn geringschätzig als einen Handlanger der russischen Tschinowniks. Dem Tschinownik wie überhaupt allem, was zum herrschenden Regime gehört, gilt der stille Haß aller dieser Leute. Wenn jenem Regime ein Schnippchen geschlagen werden kann, thut man es nur zu gern.

Auf der Strecke Dünaborg-Pskow war ich Zeuge eines Vorfalles, der mir nicht ohne symptomatische Bedeutung zu sein schien. Ich stand im Dienstkoupe der Kondukteure und hörte mir ihre Ansichten über die Meuterei auf dem „Fürst Potemkin" an, als plötzlich Jemand vom Zugpersonal herbeigelaufen kam und den anderen etwas zuflüsterte. Zwei oder drei Mann gingen mit ihm, und einige Minuten später kehrten sie mit einem jungen Burschen in zerrissener und beschmutzter Soldatenuniform zurück, mit dem sie irgendwo hinter den zum Heizen der Lokomotive bestimmten Holzhaufen verschwanden.

„Was ist mit ihm?" fragte ich einen der Kondukteure.

„Nach Pskow will er — ist auf den Zug gesprungen."

„Wie — in voller Fahrt?"

„Was thut der Mensch nicht aus Verzweiflung! 's ist nämlich — er dämpfte seine Stimme zu leisem Flüstern — ein Deserteur!"

„Und was machen Sie mit ihm?"

„Wir nehmen ihn einfach mit! Ist doch auch ein Mensch! Will auch mal mit dem Schnellzug fahren!"

„Und wenn man — ihn hier findet?"

„Pah — Niemand wird ihn suchen! Haben jetzt andere Sorgen —"

Ich bemerke nebenbei, daß im Zuge wenigstens ein Dutzend Offiziere, darunter zwei mit Generalsabzeichen, anwesend waren.

Vierhunderttausend Köpfe zählt das gesammte Personal der russischen Staats- und Privatbahnen —ein ganzes Heer von Menschen, die sich durch freiwilliges Hungern das Recht, frei zu denken und frei zu reden, erstreiten wollen. „Der Mensch steht höher als der satte Magen," sagt der ehemalige russische Eisenbahner Maxim Gorki in seinem „Nachtasyl", und seine Kameraden machen das Dichterwort zur Wahrheit. Der Dampfwagen Georg Stephensons als politisches Kampfmittel — ein seltsam grandioses Schauspiel! Wie sein Schlußakt ausgehen wird — die nächsten Tage, die nächsten Stunden vielleicht werden es uns lehren....

Das Problem der Nacktheit.

Dem zu Straßburg erscheinenden klerikalen Volksfreund entnimmt die Frankf. Ztg. folgende köstliche Notiz:

Nacktheiten. — In Nürnberg sind ein Architekt und ein Maler miteinander in Konflikt gerathen, weil der Architekt an einem Hause eine üppige nackte Frauengestalt bedeckt hatte, die der Maler bloß haben will. In Bernkastel droben im Oberelsaß ist der Ortspfarrer von gewissen Blättern abfällig beurtheilt worden, weil er die nackten Gestalten am Hennerdenkmal nicht haben will. Der Architekt und der Pfarrer haben ganz recht! Wir stellen die Frage: Was bezweckt man denn mit Ausstellung nackter Gestalten? Kein Mensch in den Kulturstaaten geht ja nackt umher. Ein solches Umhergehen ist ja gesetzlich verboten. Nackte Menschen gibt es in der Oeffentlichkeit nicht. Dann kann ja ein Künstler seine Kunst noch besser an einem mit schön gefaltetem Kleide bedeckten Bilde zeigen, als an einem ganz nackten. Noch einmal: Was bezweckt man denn mit Ausstellung nackter Menschengestalten? U. A. w. g.

Dazu sagt die Frankfurterin:

„U. A. w. g.? Ja, wer darauf antworten könnte! Niemals noch haben wir so tief auf den Grund einer goldklaren Kaplansseele gesehen, niemals noch sind uns Schrift und Rede als Verständigungsmittel der Menschen so unzulänglich erschienen, als in diesem Falle. Wenn wir dem Verfasser der Nacktheitsnotiz begegneten, würden wir ernst auf ihn zutreten, würden ihm lange sinnend ins Auge blicken, ihn dann bei der Hand nehmen und sie ergriffen schütteln. Kein Wort, keine Silbe, keinen Muckser. Einer so geradezu erhabenen Einfältigkeit gegenüber müßten Weltkinder in ihres Nichts durchbohrendem Gefühle verstummen."

— Mittel zum Zweck.—„So, Sie lieben die Mücken?"—„Ja, denen verdanke ich es, daß ich zeitweilig im Garten eine Zigarre rauchen darf!"

— Beim Heirathsvermittler.—„Auf eines muß ich Sie aber aufmerksam machen, die Dame hat eine Vergangenheit!"—„Macht nichts, wenn nur das Geld noch da ist!"

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Charles Alvers, Caroline Hieserodt, 35, 30.
Arthur Jacobson, May Kalas, 22, 20.
Emil Ackman, Minnie Trinkhorn, 22, 20.
Simon Wojtynet, Bronislawa Dolizynska, 23, 18.
Guiseppe Lupo, Teresa Bizzina, 27, 20.
Hugo F. Udally, Frances Stackurski, 24, 22.
Gustav Molnar, Anna Weber, 26, 22.
August Fontano, Alice Long, 25, 22.
Theodore Anderson, Marie Peterson, 21, 18.
Emil W. Platt, Julia Onda, 22, 20.
Adolph Guay, Sarah Boucher, 30, 22.
Rudolph Barts, Mariska Wlokolinsky, 25, 20.
Clarence E. Kary, Louisa Lockwood, 32, 32.
James Dudley, Mary Zemb, 22, 22.
Frank Kodis, Victorya Brzysczan, 23, 20.
August Sabath, Tillie Pachner, 34, 24.
Henry Sabath, Mary Sabath, 25, 26.
Norman Larson, Sarah Vincent, 21, 19.
Antoni Biscan, Stanislawa Mitlevic, 26, 18.
John A. Irysdale, Elizabeth McCreadie, 30, 25.
Edward Keiffer, Paulina Martin, 62, 50.
Stanislaus Mirak, Rozalie Swiezek, 28, 21.
Anton Pecuch, Frances Lhota, 23, 23.
Francis Coyle, Margaret Cotter, 26, 24.
Alonzo Lawrence, Amelia White, 24, 24.
Tony Rionda, Jennie Lavin, 21, 18.
Viola V. Droud, John H. Dana, 44, 35.
Fritikof Nelson, Alida Johnson, 25, 22.
Wincenty Markewicz, Anastazia Lisicka, 37, 30.
George Russell Robinson, Mildred Burnette, 28, 19
Bernhard Hoppe, Minnie Lenz, 25, 21.
Per O. Sundberg, Ebba Olson, 25, 19.
Pius Dorsitis, Agee Sukeitis, 27, 26.
William E. Long, Jennie Ocauek, 23, 18.
Paul Reisinger, Annesette Roberts, 34, 26.
Bernhard A. C. Skytte, Augusta Dahlstrom, 22, 24
Oscar Wenzel, Bertha Wenzel, 26, 23.
Peter Retzler, Barbara Welc, 26, 22.
Clyde M. Faulkner, Rose Fanolie, 29, 24.
Peter Bernhard, Helene Steffe, 22, 20.
Jacob Wolinsky, Rosie Schifman, 23, 18.
Frank Dolenzal, Mary Bones, 29, 23.
Telesfor A. Schoeler, Bertha Lange, 41, 37.
Jaan Kotkooka, Bronislawa Malopolska, 28, 22.
Sam Benzelsdorf, Ida Berlinsky, 25, 21.
William Hoth, Amanda Saß, 26, 26.
James Kroch, Anna Turek, 22, 20.
Julius Thompson, Christine Jensen, 21, 21.
Max Margolis, Beckie Ivis, 24, 19.
Daniel Schipperuß, Chrysie G. Simpson, 28, 26.
Otis Fletcher, Edith C. Jagger, 31, 30.
Frank Tervano, Philomena Barzialla, 27, 21.
Oscar W. Larson, Alma Nelson, 23, 24.
Joseph C. Doherty, Catherine A. Browne, 36, 26.
Adriano Gentes, Nellie Hulzebos, 26, 25.
Charlie H. Freyer, Hattie Robinson, 26, 22.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Baade, Charles, 73 J., 97 High Str.
Herman, Joseph, 57 J., 314 Clybourn Ave.
Prosch, Fred, 44 J., 731 Sedgwick Str.
Nimrod, Helen, 5 J., 1060 Whipple Str.
Armbruster, Gertrude, 24 J., 1555 Bradley Pl.
Berndt, Richard, 47 J., 878 20. Str.
Willig, Elisabeth, 3 M., 527 Melrose Str.
Genz, Johanna, 75 J.; 387 N. Hermitage Ave.
Walters, John B., 41 J.; 1926 90. Str.
Bauschlicher, Kate, 84 J.; 231 Dayton Str.
Trueling, Henry, 64 J.; 3514 Wallace Str.
Goß, Nicholas, 35 J.; 2850 Emerald Ave.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Edward Armitage—Verbindlichkeiten $210; Bestände $248.
W. B. Temple Harris—Verbindlichkeiten $17,777; Bestände $175.
August Leverle—Verbindlichkeiten $290; Bestände $607.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Schwarzschild & Sulzberger Co., 1stöckige Brick-Barn, 350 F. westlich von Ashland Ave. und 30 F. nördl. von 42. Str., $5000.
Gustav Walliser, dreistöckiges Brickgebäude, 21 Ost 26. Str., $14,000.
Anton Zeman, einstöckiges Brickgebäude, 796 26. Str., $5000.
Anton Steeney, einstöckiges Brickgebäude, 1339 S. Ridgeway Ave., $1200.
John Alfredsen, dreistöckiges Brickhaus, 938 Evergreen Ave., $6000.
John Matuck, einstöckige Frame-Cottage, 246 108. Place, $900.
M. Woodsworth, zweistöckiges Brickhaus, 300 Nord 50. Court, $3500.
Blonder Brothers, 1stöckiges Brickgebäude, 621 Milwaukee Ave., $1200.
Robert Hartley, zwei 1½stöckige Frame-Cottages, 1853—55 N. Troy Str., $3400.
Roiniotes & Davlantes Co., zwei einstöckige Brick-Gebäude, 4319—21 N. Clark Str., $3200.

Marktbericht.

Chicago, den 18. Nov. 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 87½—89½c; Nr. 3, roth, 84½—88½c; Nr. 2, hart, 84½—87½c; Nr. 3, hart, 82½—86½c.
Sommerweizen, Nr. 1, Northern, 88½—91½c; Nr. 2, Northern, 84½—85½c; Nr. 3, Spring, 82½—88c.
Mais, Nr. 3, 44½c; Nr. 3, weiß, 44—44¼c; Nr. 3, gelb, 44½—45½c; Nr. 4, 42½—43½c.
Hafer, Nr. 2, 30¾c; Nr. 2, weiß, 32—32½c; Nr. 3, 30½c; Nr. 3, weiß, 30½—31½c; Standard, 31½—32c.
Mehl. Winter-Patents, $4.10—$4.20 das Faß; „Straights", $3.80—$4.00; Minnesota Hard Spring, Straight, Export Bags, $3.80—$4.00; besondere Marken, $5.00—$5.20.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $12.00—$13.00; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $11.50—$12.50; ditto, Nr. 1, $8.00—$10.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.50—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Dezember, 85⅝—85¾c; Mai, 87⅞—88c; Juli, 83⅛c.
Mais, Dezember, neu, 44⅝—44¾c; alt, 46⅛c; Mai, 44¾c—44⅞c; Juli, 44½—44⅝c.
Hafer, Dezember, 30—30⅛c; Mai, 32⅜—32½c; Juli, 31⅛c.

Provisionen.

Schmalz, November, $7.00; Dezember, $6.90; Januar, $6.87½; Mai, $7.00.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $12.72½; Mai, $12.82½—$12.85.
Rippchen, Januar, $6.55—$6.57½; Mai $6.77½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.10
Perfektion	0.11
Headlight, 175	0.11½
Naphta	0.10½
Oleum, Spirits	0.11½
Gasolin (Ofen)	0.13½
do., 72	0.14¼
do., 76	0.15½
Leinsamen-Oel roh, per 5 Faß	0.35
do., gereinigt, per 5 Faß	0.36
Terpentin	0.73

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.85—$6.55 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $4.00—$5.65; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.00—$5.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.75—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$7.25; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.00—$4.00.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt). $4.85—$4.95 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $4.40—$4.80; schwere gemischte Waare, $4.80—$4.90; leichte ausgesuchte, $4.60—$4.90.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund. $4.75—$5.50; gute ausgesuchte Schafe, $4.25—$5.00; gute bis ausgesuchte „Culls", $3.00—$4.00; gewöhnliche bis ausgesuchte „Lambs", $5.50—$7.15.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 71,924 Rinder, 4591 Kälber, 162,971 Schweine und 117,347 Schafe. Von hier verschickt wurden 27,827 Rinder, 593 Kälber, 32,113 Schweine und 42,595 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund	$	0.24
Nr. 1, per Pfund	0.20	—0.22
Nr. 2, per Pfund	0.17½	—0.18½
„Cooleys", per Pfund		0.20
Nr. 1, per Pfund		0.18
Ladles, per Pfund	0.16½	—0.17
Packwaare, frisch, per Pfund	0.15½	—0.16
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund		0.13
„Daisies", per Pfund	0.13¼	—0.13¾
„Young America", per Pfund	0.13¼	—0.13½
Schweizer, Drum, per Pfund		0.12¼
Limburger, per Pfund		0.10
Brick, per Pfund	0.10½	—0.11
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.18	—0.24
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten eingeschlossen)	0.18¼	—0.24¼
Prima, 60 Prozent frisch		0.28
Extra für den Stadtverkauf verpackt		0.30
Kühlspeicher-Waare		0.20½

Geflügel, Fische, Kalbfleisch, Wild.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.08½
„Springs", das Pfund		0.09½
Truthühner, das Pfund		0.13
Gänse, das Dutzend	6.00	—10.00
Enten, das Pfund		0.11
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund		0.09
„Springs," das Pfund		0.10
Gänse, das Pfund	0.08	—0.10
Truthühner, das Pfund		0.13
Enten, das Pfund	0.10	—0.12½
Kälber (geschlachtet)—		
50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund		0.06
60—85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½	—0.07½
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08	—0.09
Kaninchen, per Dutzend		1.00
Bärenziemer, das Pfund	0.12	—0.12½
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.14
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.06
Lachs, per Pfund		0.11
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.08
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund		0.10
Mackerel, per Pfund		0.20
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Jonathans, per Faß	6.50	—7.00
do., Greenings, per Faß	4.00	—4.50
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	3.75	—4.75
Orangen, Kalifornia, per Kiste	3.00	—4.00
Bananen, Jumbo, das Bündel		1.75
Kürbisse, das Dutzend	0.40	—0.50
Birnen, per Faß	1.00	—2.50
Weintrauben, 8 Pfund Korb	0.20	—0.21
Kronsbeeren, Cape Cod, per Faß		12.50
Kraut, per Kiste	1.70	—1.75
Kopfsalat, per Faß	2.00	—6.00
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.30	—0.35
Tomaten, per Bushel	1.50	—1.75
Rothe Rüben, per 100 Bündchen	2.00	—2.50
Mohrrüben, per 100 Bündchen		2.00
Sellerie, per Kiste	0.35	—1.25
Rüben, per Sack		0.75
Rettige, Treibhaus, per Dutzend	0.25	—0.50
Meerrettig das Bund		0.75
Gurken, per Dutzend	0.60	—1.25
Spinat, per Kübel		0.65
Blumenkohl, per Kiste	0.50	—1.00
Kohlrabi, 100 Bündchen	1.25	—2.50
Zwiebeln, per Bushel	0.65	—0.75
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Sack	1.00	—1.50
Trockene „Beans", auserlesen		1.62
do., minderwerthige Sorte	1.40	—1.45
Rothe Nierenbohnen	2.25	—2.50
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.50	—0.66
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	1.50	—2.25

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Knaben über 16 Jahre alt für Wagen Ushers und Conveyors; dauernde Stellungen und rasches Emporkommen. Nachzufragen vor 11 Uhr Vormittags, 8. Floor.
The Fair,
State, Adams und Dearborn Straße.

Verlangt: Barbier um das Geschäft zu führen. $12. Krampe, Zim. 4, 199 S. Clark Str.

Verlangt: Eisenbahnarbeiter nach Süden, Norden und Westen, freie Fahrt; Farmarbeiter und Corn-Huskers, billige Tickets nach Memphis, Vicksburg u. New Orleans. Roß Labor Agency, 117 Canal St. 19nov,1wX

Verlangt: Ein kräftiger Junge von 16 Jahren, der Luft hat das Cornice-Geschäft zu erlernen. Einer der schon etwas Kenntniß hat in solchem Geschäft wird vorgezogen. 632 N. Wood Str.

Verlangt: Geweckter starker Junge für Ausgänge. Muß englisch sprechen. Nachzufragen bei Edw. P. Martin, 144 E. Erie Str. somo

Verlangt: Junger Mann zum Wurstmachen und im Laden zu helfen. Stetiger Platz. 122 E. Fullerton Ave. sonmo

Verlangt: Erster Klasse Cakebäcker. Deutscher Konditor vorgezogen. 805 W. Wrightwood Ave., Logan Square.

Verlangt: Porter, der Bartenden kann und englisch spricht. 50 Wells Str.

Verlangt: Junger Deutscher als Bartender und für Porterarbeit. 6701 Halsted Str.

Verlangt: Porter, der etwas Bartenden kann. Frank Kelly, Steger, Ill. sonmodi

Verlangt: Erfahrener Fancy Goods Verkäufer, einer der erfahren mit dem Stadt-Drygoods-Geschäft. Muß deutsch sprechen. Referenzen verlangt. Adr. mit Gehaltsangabe D. 238 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann, der schon an Cakes gearbeitet hat. $6 und Board. 343 W. Harrison Str. sonmo

Verlangt: Ein erfahrener Hausmann und Butler. Muß Stadt-Empfehlungen haben. Adr.: K. L. 186 Abendpost.

Verlangt: Ein Uhrmacher. 199 E. Madison Str. Gordon & Morrison.

Verlangt: Fabrikarbeiter, Carpenters, Fracht-Arbeiter, Porters. Centr. Empl., 159 Washington St. sonmo

Verlangt: Küfer an Likörfässer. Emil Klawitter, 50 McLean Ave. sasomo

Verlangt: Porter. 20 Charles Place, zwischen Van Buren und Harrison Straße. saso

Verlangt: Erster Klasse Stadtverkäufer für Stores, stetige Beschäftigung. Zu erfragen: J. R. Burks, 297 Wabash Ave. 17nov,2wX

Verlangt: Ein guter Kellerbursche für eine Brauerei außerhalb. Adr.: D. 232 Abendpost. 17nov,1wX

Verlangt: Einige gute Solicitors für Unfall- und Krankheitsversicherung. Bestes Angebot im Markte. Feine Gelegenheit und guter Geldverdienst für tüchtige junge Geschäftsmänner, englisch nicht nöthig. Zu erfragen zwischen 8 und 10 Uhr Morgens. General Accident Ins. Co., 51 S. Clark Str. 17nov,1wX

Verlangt: Deutscher Konditor für feines deutsches Backwerk. Nachzufragen Samstag und Sonntag zwischen 9 und 12 Uhr Mittag, 2040 Evanston Ave. frsaso

Verlangt: Guter Kürschner, muß Empfehlungen haben; stetige Arbeit. Adr.: A. 156 Abendpost. dofrsaso

Verlangt: Intelligenter, fleißiger Mann für Badehausarbeit; gute Heimath. Mineralbad Denkewalter, Spencer, Ind. frsasomodi

Verlangt: Porter, der etwas Bartenden versteht und auch aufwarten kann. Schmoll's Palm Garden, 151 E. North Ave. saso

Verlangt: Ein anständiger lediger Mann als Storehelfer und Kollektor. Mai, 146 Wells Str. sasonmo

Verlangt: Porter, der etwas Bartenden versteht, gutes Heim. Schmoll's Palm Garden, 151 Ost North Ave. saso

Verlangt: Guter Rockschneider, guter Lohn, stetige Arbeit. Reinke & Sitter, 269 Blue Island Ave. dofrsaso

Verlangt: Anständige Agenten und Ausleger für neue Prämien-Bücher in deutscher, englischer und polnischer Sprache, für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Straße. 15nov,1wX

Verlangt: Kutschenmacher und Wagenholzarbeiter. Erster Klasse Männer an neuer Wagenarbeit. 359—367 S. Halsted Str. saso

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Brotbäcker, guter Helfer, sucht stetige Stelle. Adr. D. 275 Abendpost.

Gesucht: Junger Müllermeister, nicht lange im Land, spricht deutsch und englisch, kann auf Mahlgut französische Steine schärfen und bearbeiten, sucht Beschäftigung. Schriftlich oder mündlich an F. Povelite, 579 N. Halsted Str. sonmo

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit als zweite Hand an Brot und Rolls. Adr.: A. 152 Abendpost.

Gesucht: Deutscher, 37, ledig, geschäftsgewandt, tüchtiger Mechaniker, sucht Stelle. Kleines Locksmith- oder Plumbergeschäft vorgezogen. Spätere Uebernahme erwünscht. Offerten unter A. 155 Abendpost.

Gesucht: Junger, nüchterner Bartender, willig, Porterarbeit zu thun, wünscht Platz. Beste Referenzen, eventuell Kaution. Hagen. 212 Caß Str.

Gesucht: Starker Mann, der die deutsche, italienische, spanische, ungarische, slavische, serbo-kroatische Sprache spricht und im Englischen auch ziemlich bewandert ist, sucht Beschäftigung. Offerten unter D. 222 Abendpost.

Gesucht: Deutscher, ledig, nüchtern, fleißig, sucht Stellung in Wein- und Spirituosen Engros-Geschäft. Derselbe ist mit allen Kontor- und Kellerarbeiten vertraut. Spricht aber nicht perfekt englisch. Briefe unter K. 825 Abendpost erbeten. somo

Gesucht: Junger Schweizer Koch sucht Stellung in Hotel oder Restaurant, Stadt oder Land. Adr.: H. Matzinger, 189 Ost Indiana Str., 3. Floor. saso

Gesucht: Erfahrener deutsch-amerikanischer Bartender, willig zur Arbeit, sucht Stellung. Adr.: A 132, Abendpost. saso

Gesucht: Guter Brotbäcker sucht Stelle als erste oder zweite Hand. Adr. B. 134 Abendpost. ssmo

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Cash Girls und Boys. Nachzufragen mit Schul-Zertifikaten beim Superintendenten zwischen 8 Uhr Morgens und 6 Uhr Abends,
Rothschild & Co.,
State und Van Buren Straße.
31ok,X*

Verlangt: Alter Mann und Frau für Janitor-Arbeit. Gutes Heim. Nachzufragen Zimmer 1139, 110 LaSalle Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, 16 bis 18 Jahre alt, als Inspektoren, Wrappers und für Office-Arbeit; Erfahrung nicht nöthig; dauernde Stellungen mit raschem Emporkommen für tüchtige Leute. Nachzufragen vor 11 Uhr Vormittags, 8. Floor.
The Fair,
State, Adams und Dearborn Straße.

Verlangt: Mädchen, die das Haargeschäft verstehen, und solche die es erlernen wollen. Bei M. Thome, 1208 Heyworth Bldg., Ecke Madison Str. und Wabash Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen (Power). 1059 Nelson Straße. 18nov,1wX

Verlangt: Zuverlässige Kleidermacherin; kommt gleich. 396 Ost Division Str. saso

Verlangt: Eine gute Taillenmacherin. 505 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Gute Näherinnen zum Finishen von Pelzroben mit der Hand; Erfahrung nicht nöthig. A. Hoenigsberger, 155 Market Str., 3. Floor. fsso

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, mit oder ohne Wäsche. Referenzen. Guter Lohn. 951 Pratt Ave.

Verlangt: Mädchen, erfahrene Köchin. 4726 Grand Grand Blvd. saso

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie, muß etwas englisch sprechen können; guter Lohn. 4447 Ellis Ave. saso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3649 Prairie Ave. saso

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit, guter Lohn, gutes Heim, keine Wäsche. Mrs. F. E. Schuchardt, 943 Lunt Ave., nahe Clark Straße. nv18X*

Verlangt: Mädchen von 15 bis 17 Jahren bei der Hausarbeit mitzuhelfen in kleiner Familie. Mrs. Robinson, 354 Belden Ave. saso

Verlangt: Junges deutsches Mädchen bei einem kinderlosen Ehepaar. 1501 Newport Ave., 1. Flat. sason

Verlangt: Junges Mädchen, auf Kind zu achten, 4 Jahre alt. Nachzufragen 214 Ogden Ave. sasonmo

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Anzufragen 120 Grand Ave., 1. Floor. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim, guter Lohn, kleine Familie. 500 N. Winchester Ave. nahe Division Str 2. Flat. Schad. saso

Verlangt: Für Hausarbeit eine junge Frau, frischeingewandert. 73 W. Kinzie Str. saso

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, 894 Noble Straße, 2. Flat. saso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit auf einer Farm. 1183 Lincoln Ave. frsaso

Verlangt: Eine gute Nacht-Köchin. John Prosser, 75 Fifth Avenue. frsaso

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 347 Ashland Boulevard. dofrsaso

Verlangt: Köchinnen, zweite und Hausarbeitsmädchen bei Herrschaften. Bitte vorzusprechen: 3155 Indiana Ave. 31ok,1mX

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5.00. Sofort nachzufragen bei Mrs. O. J. Fehling, 125 S. 6. Ave., LaGrange, Ill.

Verlangt: Kindermädchen für 5 Jahre alten Knaben. Eines das nähen kann vorgezogen. 3216 South Park Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, auf Kinder zu achten. 1757 Sherman Place, nahe Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen, muß waschen und bügeln können. 3 in Familie. Guter Lohn. M. Frank Kelly, Steger, Ill. somodi

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 1520 Wrightwood Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 948 Thome Ave., Ecke Southport Ave., N. Edgewater.

Verlangt: Tüchtige Waschfrau, Familienwäsche ins Haus zu nehmen. Koelns Restaurant, 103 E. Madison Str.

Verlangt: Aeltere Person für Hausarbeit. 2 in der Familie. Montag Morgen vorzusprechen. 113 32. Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen aus guter Familie, als Stütze der Hausfrau. Muß gut deutsch sprechen und etwas nähen können. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends, ausgenommen Sonntags. 310 Ost 49. St.

Verlangt: Haushälterin für 2 Personen. 392 Cleveland Ave., nahe Center Str., zu melden Nachmittags.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, kleine Familie, 6 Zimmer Flat. Nachzufragen: 1055 Wabansia Ave., 2. Flat. somo

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Haushälterin, mit Empfehlungen, gute Köchin, sucht Stelle in Wittwersfamilie. Adr. mit Gehaltsangabe: D. 224 Abendpost.

Gesucht: Wittwe sucht Stelle als Haushälterin in Wittwers Familie. 422 N. Francisco Ave., oben, nördlich von Chicago Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,somomi*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Markets, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Echter Honig, direkt vom Lande, 95 Cents ½ Gallone, frei ins Haus. Schickt Postkarte. Henry Roscher, 857 W. Chicago Ave. 19nov,1wX

Zu verkaufen: Eine Bibliothek, über 1000 Bände der Meister der deutschen und englischen Autoren enthaltend. Ein großartiges Weihnachtsgeschenk. — Rudolf Seifert, 68 La Salle Str. 15nov,1mX

Zu verkaufen: Ladeneinrichtung (eichene) für Bäckerei, fast neu. 497 Paulina Str. miso

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß alle meine prachtvollen hochfeinen Haushalt-Artikel verschleudern, wie Messing-Betten, Oak und Mahogany Dressers und Chiffoniers, Haarmatratzen, türkische Leder-Couch und Stühle, Leder-Schaukelstühle, Bücherschrank, Library-Tische, Eßzimmer-Set, Leder-Stühle, Parlor-Ausstattung, einzelne Möbel, Rugs, Drapes, Gardinen u.s.w., ferner Upright-Piano, kurz, Alles, was zu einem 12 Zimmer Flat gehört, nur 2 Monate im Gebrauch. Verkaufe zu irgend einem annehmbaren Preise. Verlasse die Stadt Samstag. 3158 South Park Ave.

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes schweres Arbeitspferd, billig. 795 Armitage Ave. saso

Zu verkaufen: Pferd und Rig, wegen Abreise nach Deutschland. 483 W. 14. Str.

Billig zu verkaufen: Leichter Stationwagen und ein Stanhope, passend für Doktor oder Geschäftsgebrauch, beide Kimball Fabrikat, mit Rubbertires und in feinem Zustand. Kutscher, 3636 Prairie Ave. saso

Zu verkaufen: 3 echte „Coach Dogs". Mantel. 158 Edgewood Ave. saso

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Elegantes Upright Piano, bestes Fabrikat, billig, nie gebraucht. 577 Orchard Str.

Hochfeines Cabinet Grand Mahogany Upright Piano, 4 Monate im Gebrauch, garantirt für 10 Jahre, wird verschleudert für weniger als Hälfte des Kostenpreises, ferner feine Möbel. 3158 S. Park Av.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geldsendungen
nach allen Theilen der Welt von $1.00 aufwärts.
Penny Savings Bank,
95 und 97 Washington Str.
Richard A. Koch, Geschäftsführer.
19nov,X*

Neue Mitglieder gesucht! Verein englisch lernender Deutscher. Pohl, Präs. 893 N. Clark Str. miso

Julius Irmscher, Manufacturer von Strickwaaren, Sweaters, Damen- und Männer-Jackets, Home-made Strümpfen (Strümpfe werden angestrickt). 307 Sedgwick Str. nahe Division Str., fr. 227 Clybourn. 11nov,sasomi,1m

Erste deutsche Gesundheits-Tuchschuhe fabrizirt Brumlik, 250 Clybourn Ave. mifrsaso

Arbeiter-Rechtsschutz-Gesellschaft. Löhne kollektirt, Bankerotte, Schadenersätze prompt verfolgt; keine Gebühren ohne Erfolg. Zimmer 509, 171 Washington Str., Ecke 5. Ave. Phone Main 239. 1nov,1mX

Für Feuerversicherung in der größten deutschen Gesellschaft Amerikas wendet Euch an Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 11fvX*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Mann mit bedeutendem feinem Geschäft wünscht eine tüchtige gebildete Frau mit Vermögen, zwecks Heirath. Verschwiegenheit Ehrensache. Adr. A. 117 Abendpost. frso

Heirathsgesuch. Junger deutscher Geschäftsmann, 29 Jahre, eigenes gutgehendes Geschäft, sucht die Bekanntschaft eines charaktervollen, ehrenhaften Mädchens mit etwas Vermögen, zwecks Heirath. Junge Wittwe nicht ausgeschlossen. Briefe mit genauer Angabe der Verhältnisse unter A. 122 Abendpost.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan,X*

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Rob. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 7no,didoson*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Adolph J. Borgmeier ——
Anwalt und Notar, 85 Dearborn Str., Suite 512 bis 515. Phone Central 5613. Konsultation frei. Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Grundeigenthum und Nachlassenschaften eine Spezialität. Testamente aufgesetzt und Bankerott-Angelegenheiten genau und prompt besorgt. Mäßige Bedingungen. 4nov,1mX

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 LaSalle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ok,sonmomi*

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. — Zimmer 407, 172 Washington Straße. — Telephon Main 3187. 19jn,sondido*

Richard A. Koch,
95 Washington Str., erster Flur, deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5, Sonntags von 11—12. 18no,X*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Erster Klasse Fisch- und Delikatessenstore, gutes Waarenlager. Großer Profit. Guter Verkaufsgrund. H. Stahmer, 272 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Billig, guter Butchershop auf der Nordseite. Vollständige Einrichtung zum Wurstmachen, neben gutem Grocerystore. Waizel & Co., 21 Fulton Market.

Saloon, unabhängig, verbunden mit Grocery u. Delikatessen. Ein alter Platz in bester Lage. Frischer Waarenvorrath. Wegen Familienangelegenheiten zu verkaufen. Adr. A. 123 Abendpost. smo

Zu verkaufen: Bäckerei und Ladengeschäft. 6010 Halsted Str.

Zu verkaufen: Erster Klasse Delikatessen- u. Fancy Grocerystore. Nordseite. Feine Lage. Tausche für gutes Grundeigenthum. Eigenthümer mußte Store übernehmen, kann ihn aber nicht betreiben. Nachzufragen in der Law Office von D. B. Brillow, 516 Ashland Block. Tel. Central 4580.

Zu verkaufen: Guter Saloon an E. Madison Str. Nur $2000. Adr. A. 166 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery und Saloon, gutes Geschäft, großer Stock. Beste Gelegenheit für deutschen Mann. Adr.: H. L. 161 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon an 63. Straße, wenig Kapital. Nachzufragen: 5958 S. Lincoln Str. fso

Zu vertauschen: Saloon, Geschäftsproperty, Ecke, auf der Nordseite, gegen Privatwohnhaus. Jensch, 905 Otto Str. saso

Zu verkaufen: Alters wegen ein gutgehender Saloon. Näheres unter A. 173 Abendpost. 18nv,1wX

Zu verkaufen: Gute Bäckerei billig. Nachzufragen 951 — 63. Str., nahe Halsted oder 211 Ost Huron Str.

Zu verkaufen: Thee- und Kaffee-Route. Pferd und Wagen. 49 Eugene Str.

Zu verkaufen: Grocerystore, gute Nachbarschaft; wöchentliche Einnahme $150; schöne Wohnung; sofort genommen, billig. Fragt Morg., 528 Cleveland Ave.

$400, wenn sofort genommen, für feinen Grocery-, Delikatessen- und Candystore. Gutes Einkommen garantirt. $10 tägliche Einnahme. Gegenüber großer Schule. Probezeit erlaubt. Eigenthümer muß die Stadt verlassen. 3 feine Zimmer mit Laden. Nur $12 Miethe. 34 Vedder Str., nahe Halsted Str.

Zu verkaufen: Delikatessen-, Bäckerei- und Grocerygeschäft, deutsche Nachbarschaft. Umstände halber billig, wenn sofort genommen. 1210 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Butchergeschäft an der Nordseite, wegen Verlassens der Stadt. Nachzufragen: 115 Clybourn Ave., Apotheke.

Zu verkaufen: Saloon-Boardinghaus, 30 Jahre alter Platz. Fabrik-Nachbarschaft. 2326 S. Canal Straße. dosa

Saloon zu verkaufen wegen 2 Geschäfte. 356 Wabansia Avenue. frsa

Zu verkaufen: Billig, gutes Restaurant und Lunchroom wegen Krankheit. 115 Süd Canal Str. frsasomo

Zu verkaufen: Butcher Shop mit kleiner Grocery, guter Platz für deutsche Leute, wegen Krankheit für halben Preis. 3608 Marshfield Avenue. 15nov,1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geschäftstheilhaber. Ein rechtschaffener Mann mit etwas Geld kann sich betheiligen, mit oder ohne zu arbeiten in mechanischem Fabrikations-Geschäft, absolut reell. Kommt und überzeugt Euch. Adr.: A. 135 Abendpost. saso

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Prachtvolles 6 Zimmer Flat, 1. Flat neu umgebaut, soeben fertig geworden mit den neuesten Verbesserungen, jedes Zimmer hell.—Miethe $20, nahe dem Lincoln Park. 22 Grove Place. —Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave.— sasomodi

Zu vermiethen: Ein Geschäftsplatz, 35 Meilen von Chicago, in Country-Town, gute Lage für einen Butchershop. Nachzufragen bei Chas. Gralso, 1026 W. 12. Str., 3. Flat. somo

Zu vermiethen: Gute Wirthschaft in bester Lage. Pabst Brewing Co., 114 N. Desplaines Str.

Zu vermiethen: Feine Eck-Wohnung, 6 Zimmer und Bad, billig, für Familie von Erwachsenen. — 1187 N. Hermitage Ave.

Zu vermiethen: Doktors-Office, deutsch und polnische Nachbarschaft. Mäßiger Miethspreis. 138 Ost Fullerton Ave., über'm Drugstore.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Exklusiv fein möblirtes Frontzimmer mit Dampfheizung, heißes und kaltes Wasser etc. Haus in feinster Lage, nahe Lincoln Park. 18 Wisconsin Str.

Zu vermiethen: Freundliches möblirtes Frontzimmer für 1 oder 2 Herren. 363 Burling Str.

Zu vermiethen: Elegant möblirtes Zimmer mit Beköstigung für einen Herrn, in kleiner gewählter Privatfamilie. Lage beim Lincoln Park. Empfehlungen verlangt. Adr. Z. W. 298 Abendpost.

Zu vermiethen: Zimmer, mit oder ohne Board. Gelegenheit, englisch zu lernen. Pohl, 893 N. Clark Straße. mison

Verlangt: Roomer mit oder ohne Board, Privatfamilie. 409 N. Clark Str., 1 Treppe, rechts. dso

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 107 Mohawk Straße, 1. Flat. saso

Reinliche möblirte Front- und Hinterzimmer mit Kleiderkloset u. Bad, Herren u. Damen. 100 N. Clark. 18nv,1wX

Verlangt: Zimmerherr mit oder ohne Board. 117 Fisk Str., 1. Floor, 2. Thüre. sason

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Herr wünscht Zimmer und Board bei Wittwe, zu mäßigem Preis. Adr. D. 284 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Store mit Wohnung, vorstädtisch. Adressire mit Preisangabe: D. 277 Abdpost. frsaso

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Abend-Unterricht im Zeichnen. Die Nachfrage nach Zeichnern zu großem Gehalt übersteigt das Angebot. Wir bereiten Euch schnell vor. Einzel-Unterricht von erfahrenem Lehrer, der deutsch spricht— ertheilt Architekten, mechanische und Bau-Zeichnungen. Klassen werden diese Woche eröffnet. Sprecht Montag oder Donnerstag Abend vor. Fragt nach Herrn Flato. Chicago Technical College, 5. Floor, Athenaeum-Gebäude, 26 Van Buren Str. 20ok,1mX

Verlangt: Intelligenter Junge, aus guter Familie, der Lust hat, ein Handwerk zu erlernen, muß Talent zum Zeichnen haben; kein Lohn Anfangs; später $5 bis $12 wöchentlich garantirt; seltene Gelegenheit bei einem Künstler etwas Tüchtiges zu lernen; Lehrgeld gefällig. Näheres: Suite 1104, Haywood Bldg., Südwest-Ecke Madison Str. und Wabash Ave. 28ok,sason*

Zentral gelegene Abendschule eröffnet 1. Dez.—Kleine Privatklassen für Anfänger u. Vorgeschrittene zur Erlernung der engl. Sprache, Lesen, Schreiben, Korrespondenz. $3 monatl. Adr.: D. 234 Abendpost. 19nov—1dzX

Englische Sprache nach einzig bestehender Original-Expreßmethode. Neue Kurse beginnen 1. Dezember. Privatschule. Prof. John Siebe, Manager, 368 Larrabee Str., nahe North Av. Etabl. 1892. 19no,sondo,1m

Lehrer gesucht für Konzertina. 40 Newberry Ave., oben. somo

Maschinen-, Bau- und Kunstzeichnen Sonntags von 9—12. John Griesbachs Halle, Lincoln und Garfield Ave. H. Hanstein & Son. sason

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Westseite-Office: 508 Blue Island Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mj*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5nv1mX

Frau Jergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte Hebamme. Langjährige Praxis. Ertheilt Rath und Hilfe. 17nov,1moX

Mrs. Dausch, 558 Wells Str., geprüfte Hebamme, empfiehlt sich. 11nov,1mX

Mrs. Bing, 328 Ost North Ave., geprüfte Hebamme, empfiehlt sich. 21ok,1mX

Warzen, Hühneraugen, eingewachsene Nägel gründlich beseitigt, schmerzlos. Uhl, Chiropodist. 6024 Wentworth Ave. 24ok,difrsn,1m

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Ein Platz, um ein Heim billig und auf leichte Abzahlungen zu erhalten, wo Ihr jährlich drei Ernten von Früchten und Gemüsen haben könnt, mit unübertrefflichem Klima, wo viel Arbeit zu gutem Lohn zu haben ist, wo Märkte und Transportation gut sind: das ist im südlichen Alabama Wir haben 20,000 Acres gutes Land, dreißig Meilen von Mobile zu $10.00 per Acre. Sprecht vor oder schreibt wegen näherer Einzelheiten an Mr. Frank Bondrasek, 907 S. Fairfield Ave., City, oder Alabama-Mississippi Land Company, 827—828 Stock Exchange Building, 108 LaSalle Str., Chicago. somo

Zu verkaufen: Erster Klasse gut verbesserte Farm von 200 Acker; 150 Acker unter Pflug, 50 Acker Wiesen- und Waldland. Erster Klasse Gebäude, gut tragender Obstgarten. Farm ist gut drainirt. Ein und eine halbe Meile von guter Eisenbahn-Stadt. Nahe zu Kirchen, Volks- und Hochschulen. Adr.: August Bergin, Monterey, Ind.

—— Virginia Farmen ——
Alle Größen, beste Erde, gute Absatzgebiete, feinstes Klima in den Vereinigten Staaten. Wegen Auskunft schickt 10 Cts. für 3-monatiges Abonnement auf den Va. Farmer, Box 349, Emporia, Va. 29ok,4son

$3000, theilweise an Zeit, kauft schöne 120 Acker Wisconsin Farm. Nettes Haus, Ställe, Pferde, Kühe, Schweine, Hühner, Wagen, Maschinerie, Winterfutter, Saatgut für nächstes Jahr etc. Werth $4500. Zimmer 1107, 59 Clark Str., Ashland Block. sondido

Zu verkaufen: $5000 kaufen 28 Acre Farm, mit Stock und Werkzeugen, vollständig; deutsche Nachbarschaft; keine Agenten. Nachzufragen: 709 Milwaukee Ave. 24ok,tX,1mt

Nordseite.

Zu verkaufen:
Bargain! Bargain! Bargain!
Modernes dreistöckiges Steinfront Doppelgebäude, ein Block östlich von Sheridan Road Station an der Northwestern-Hochbahn.
Jährliche Miethe $2800.
Preis nur $20,500.
Kommt und macht eine Offerte. — August Torpe, 147 Ost North Ave. sonmo

Zu verkaufen:
Wegen Erbschaftsvertheilung.
Spottbillig, Brick- und Framegebäude mit zwei 7 Zimmer Wohnungen, modern eingerichtet, nahe Willow und Larrabee Str., die Lot mißt 30 bei 125 Fuß. Dies ist etwas für ein Teamster-Geschäft. Muß innerhalb 10 Tagen verkauft werden. Kommt und macht eine schnelle Oferte.
Preis nur $4000.
Aug. Torpe, 147 Ost North Ave., Exclusive Agency. sonmo

Zu verkaufen: Schönes Wohnhaus mit 25 Fuß Lot, an Bryn Mawr Ave., nahe katholischer Kirche, Furnace, Gas und Bad. Keine Spezialsteuern zu bezahlen, Straße gepflastert; Preis nur $3500; gute Bedingungen. Adr.: A. 124 Abendpost. 16nv,1wX

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framegebäude in bestem Zustand, gut vermiethet. Burling Str., nahe Fullerton Ave. Feine Residence Straße. Ein Bargain, wenn sofort genommen. Adr.: A. 168 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Sehr billig für Baar. Arlington Place zehn Zimmer moderneß Wohnhaus. Lot 50 bei 175. Mortgage $7000. Baarpreis $9500. Baarwerth $12,000. Nehme Cottage oder 2- oder 3-Flat Equity oder leere Lot in Tausch. Eigenthümer. Adr. A. 129 Abendpost.

Zu verkaufen: Haus und Lot in Ravenswood für $1450. $850 Baar. 119 E. Carmen Ave., nahe N. Oakley Avenue. saso

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 5-Zimmer Brick-Cottage in feinem Zustande, Avers Ave. nahe Chicago, $1350. Anzahlung $250, Rest $8 monatlich. Sofortiger Besitz. Habe noch andere gute Bargains an Hand. A. Rhein, 171 Washington Str., Zimmer 604. saso

Südwestseite.

Zu verkaufen: Baulotten, neben Tack-Fabrik, 118. Str.; auf leichten Abzahlungen, keine Interessen; $5 Baar, Rest $1 per Woche. Diese Lotten sind in einem Distrikt gelegen, der sich rasch bebaut, und Preise werden sehr bald in die Höhe gehen. Wegen weiterer Einzelheiten sprecht vor oder schreibt an: B. W. Boylitz, 9102 Superior Ave., oder 10946 Greenbay Ave. 14nov,1mX

Zu verkaufen: Neues 3 Flat Gebäude, 562 Kedzie Ave., Dampfheizung, Mahogany Finish, Zement-Basement, jedes Flat bringt $30. Preis $8000. — J. F. Stepina, 532 W. 18. Str.

Zu verkaufen: Billig, 10 gute Lotten. 1371 31. Str., John Falkenberg. 15no,1wX

Vorstädte.

Zu verkaufen: Elegantes 9 Zimmer-Haus in Mayfair, Hartholz-Floors, moderne Einrichtungen, Furnace, große Porches, Lot 90 bei 125 Fuß, Lawn, Garten und Schattenbäume. $2800. Kostete $3500. Leichte Bedingungen. Adr. D. 233 Abendpost.

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Bargains in leeren Lots, sowie in 4, 5 und 6-Zimmer Cottages, 2-, 3- und 4-stöckigen Frame- und Brick-Gebäuden. Farmen zu verkaufen und vertauschen. Geld zu verleihen zu 5, 5½ und 6 Prozent. Anzufragen: John Bobel & Co., 797 Southport Ave., Ecke Belmont. no3—30X

Wir kaufen Bargains in Chicago Grundeigenthum für Cash. Wir handeln schnell. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 16nv,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jnX*

Zweite Hypothek-Darleihen, $50 bis $500, ohne Kommission, 6% Zinsen; Darleihen zur Bezahlung von Steuern, Zinsen und Reparaturen meine Spezialität; sehr leichte Bedingungen; kein Zwangsverkauf in 15 Jahren. A. J. Liebman, 77 Süd Clark Straße, Zimmer 13. 9nv,1mX

John P. Foerster & Co.,
145 La Salle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 2mzX*

Zu leihen gesucht: $1600 von Privatleuten auf mein 2-stöckiges Backstein-Wohnhaus, auf 4 Jahre zu 5½% Zinsen, keineKommission; Lot 25x140 Fuß. Bequem zur Hochbahn. Adr.: D. 262 Abendpost. ssomdmdo

Zu leihen gesucht: $3000 auf 5 Jahre direkt vom Verborger, auf mein modernes Steinfront Flatgebäude, gelegen am Boulevard; zahle 5½% Zinsen, keine Kommission. Adr.: A. 147 Abendpost. ssomdmdo

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, ohne Kommission, 6% Zinsen. Auf Wunsch monatliche Abzahlung. J. H. Kraemer & Son, 84 & 86 La Salle Str., Zimmer 401 und 402. 18nv,sasomdi,3m

Henry Leist,
Rechtsanwalt. 1136 First National Bank-Gebäude. 6-prozentige erste Hypothek über $3000 zu verkaufen. 18nov,1wX

Zu verleihen: Irgend eine Summe von $1000 bis $6500, zu 5 Prozent, keine Kommission, auf bebautes Grundeigenthum. Geld an Hand. Gebt Lage, Verbesserungen, Miethe etc. an. Adr. D. 220 Abendpost.

Zu verleihen: $1200—$1500 auf Chicago bebautes Grundeigenthum. Gute Sicherheit. Privatmann. — Adr.: D. 290 Abendpost.

Ein Privatmann hat Geld zu verleihen auf gutes bebautes Chicago Grundeigenthum, Nordseite bevorzugt. Nachzufragen: 1228 Oak Grove Ave. 1nov,*X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 29ljX*

Geld zu verleihen bei Privatmann auf Grundeigenthum auf der Nord- und Westseite. Niedriger Zinsfuß. Keine Kommission. Adr: H. 715 Abendpost. 8ok,2moX

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. jn15X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. mai6X1j

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
....an....
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French,
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Central 5050. 3jaX

—— Gebrauchen Sie Geld? ——
Anleihen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen zu den folgenden billigen monatlichen Raten, lange etablirt und reell. Zahlungen nach Wunsch.
$20 nur $1.00; $50 nur $1.75; $80 nur $2.50;
$30 nur $1.25; $60 nur $2.00; $90 nur $2.75;
$40 nur $1.50; $70 nur $2.25; $100 nur $3.00.
—— Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. ——
—— Sprecht vor oder schreibt mir. ——
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. Oeffentlicher Notar. 27jn*X

Versicherungs-Angelegenheiten.

Neue Raten!

Billigere Versicherung!

Jährliche Dividenden-Zahlungen!

Es ist eine Thatsache, daß mit dem fortschreitenden Alter Ihre Versicherungsprämie in den Logen erhöht wird, damit die Logen überhaupt Aussicht auf Bestand haben, und trotzdem ist die Sache unvortheilhaft und gefährlich.

Ganz anders ist es, wenn Sie eine richtige Lebensversicherung in meiner großen Gesellschaft kaufen. Jahr um Jahr verringern sich die Zahlungen und werden mit dem fortschreitenden Alter kleiner und immer geringer, und somit leichter für jedermann, diese Zahlungen aufrecht zu erhalten.

Nach 3 bis 4 Jahren können Sie auf so eine Lebensversicherungspolize Geld leihen, aber auf Ihre Logen-Versicherung gibt Ihnen Niemand einen Dollar.

Ihre Arbeits- und Verdienstkraft nimmt ab und deshalb sollten auch Ihre Verpflichtungen leichter und weniger werden. Und nach 20 Jahren bekommen Sie die Garantie ausbezahlt und können das Geld für sich benutzen, wenn Sie alt und schwach geworden; es ist also eine Altersversorgungskasse und Sparkasse, wie Sie keine bessere und sichere bekommen können. — Meine Gesellschaft verfügt über

400 Millionen Dollars.

Jeder Kontrakt ist absolut sicher und garantirt. Der neue Präsident, früher Kriegs-Sekretär, **Paul Morton,** ferner die Trustee's der Gesellschaft, **Ex-Präsident Grover Cleveland, Oberrichter O'Brien** und **Geo. Westinghouse** sind Leute, denen man vertrauen kann. Ferner sind alle die Gesellschaften vom Staats-Versicherungs-Amt kontrollirt.

Die Gesellschaft besteht 46 Jahre und ist das beste und sicherste Institut in der Welt. Der unvertheilte Ueberschuß der Gesellschaft, aus welchem Fund die jährlichen Dividenden für die Polizen gezahlt werden, ist über

70 Millionen Dollars.

Eine Polize, die im ersten Jahre z. B. 30 Doll. kostet, kostet im nächsten Jahre nur ungefähr 27 Dollars und 50 Cts. und wird jedes Jahr billiger.

Wenn Sie genaue Auskunft über eine derartige Versicherung wünschen, schreiben Sie sofort an den General-Agenten und füllen den Koupon aus.

Max Schuchardt, Mgr.
844 First National Bank Bldg., Chicago, Ill.

Bitte, schicken Sie mir genaue Information über Versicherung.

Ohne irgendwelche Verbindlichkeit.

Ich bin geboren am....................18......

Mein Name ist...............................

Ich wohne...................................

Schicken Sie den Koupon baldigst!

saso

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (2055).
Von Frau Margarethe Frank, Chic.

Ich bin ein nützlicher Gegenstand
Im Krankenhaus, auf dem blutigen Feld;
Mit einem Zeichen umgetauscht
Bracht' manchen ich schon um sein Geld.
Tauschst Du dies Zeichen nochmals um,
Dann werd' ich einen Staatsmann nennen,
Den sicherlich auch Du wirst kennen.

Räthsel (2056).
Von Henry Langfeldt, Chicago.

Mein Wort ist schwarz wie dunkle Nacht,
Die weder Mond noch Stern erhellt.
Fußlos wird's auf den Markt gebracht,
Dem Schwätzer aus dem Mund es fällt.

Silbenräthsel (2057).
Von A. F. Hintze, Chicago.

Ich sause und brause und pfeife daher;
Hast Du mich errathen (es ist nicht schwer),
So hast Du die Erste gefunden.
Die Zweite und Dritte, die liebst Du sehr,
Indeß nur gefüllt, doch niemals leer,
Du hast dann sorglose Stunden.
Das Ganze ist ein leichter Gesell,
Doch wohlschmeckend auch—nun rathe schnell
—Den Räthsellösern thut's munden.

Zahlenräthsel (2058).
Von Mathias Straka, Chicago.

12345 in Pennsylvanien eine Stadt;
345321 was nicht jedes Mädchen hat;
1532 ist ein kleines kriechend Thier;
3412 kannst so manches kaufen dafür;
435 manches Fräulein auch so heißt;
243 man dabei nach oben weist;
2335 von Wolzogen eine Geschichte;
2115 heißt auch manche Nichte;
153512 man auch eine Frau so nennt;
1515 was jedes Kind wohl kennt;
12432 heißt so viel wie: laß es sein;
154 kann nicht das ganze Jahr durch sein;
5351 dein entfernter Vorfahr war;
24351 ist ein naher Verwandter gar;
5431 eine schöne Oper sein;
5112 ist für Kinder noch sehr klein;
1543 man auch ein Mädchen nennt;
3512 sich als Lady auch bekennt;
Auch ein Spielchen wird so genannt,
Und mit 3511 man's Wasser bannt.

Rösselsprung und Gleichklang (2059).
Von P. M. St., Chicago.

		nen		
gold	es	wird	im	wein
es	chor	doch	nie	einst
darf	den	sein.	so	klingt
mit	auch	Es	bin's	der
mir	ten	sohn	lem	wünsch
mein	dunk	ich	bra	ich
		ton		

Bilderräthsel (2060).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Räthsel.
Eingeschickt von Georgine Otto, Chic.

Ob Du mich liest von vorne,
Ob Du mich liest von hinten,
Stets wirst Du in der Noth
Erfreut sein, mich zu finden.

2. Räthsel.
Eingesch. von H. Kornrumpf, Chicago.

Besteh' ich aus fünf Zeichen,
So steckest Du in mir;
Wirst Du das erste streichen,
Trägst Du's vielleicht in Dir;
Gemindert bis auf Dreie,
Erwäg's zur rechten Zeit,
Damit Dich's nicht gereue
In alle Ewigkeit.

3. Scherzrebus.
Eingesch. von Frau Anna Wilde, Chic.

WAHN,

REU.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Buchstabenräthsel (2049).
123—Eda; 423—Ida.
Richtig gelöst von 81 Einsendern.

Wortspiel (2050)
Atlas, Salta, Salat.
Richtig gelöst von 80 Einsendern.

Zitatenräthsel (2051).
„Ich geh' noch Abends spät vorbei
„Und schau nach Deinem Fenster frei."
Richtig gelöst von 68 Einsendern.

Kreuzräthsel (2052).
1—Kra; 2—ter; 3—ka; 4—hn.
Richtig gelöst von 84 Einsendern.

Rösselsprung (2053).

Kein Lied so süß, kein Gruß so warm
Als einer Mutter Wort,
So sicher als der Mutter Arm
Auf Erden ist kein Ort.

Wie Mutteraug' kein Adler schaut;
Kein Stern am Himmel steht,
Der wie der Mutter Blick so traut
Zum tiefsten Herzen geht.

Richtig gelöst von 53 Einsendern.

Bilderräthsel (2054).
Krankenpflege.
Richtig geöst von 79 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer:

1. Räthsel. — Pfropfen.
2. Wechselräthsel. — Panier, Panzer, Panther.
3. Quadraträthsel. — Alma, Leon, Mohn, Anna.

Richtige Lösungen sandten ein:

F. H. Roeßler (6 Preisaufgaben — 3 Nebenräthsel); Theo. C. Goebel (5—3); Frau Margarethe Mueller, Winfield, Ill. (4—3); Rudolf Bier (4—2); Marie Wolff (4—2); Chas. Herbetz (6—3); Frau R. Ziegenhagen (4—3); Frau Rosa Schlogl (6—3); Frau Emilie Seidel (6—1); F. A. Frintner (4—3); Frau C. Richter (2—2); J. L. Eichacker, Homestead, Ia. (5—2); Frieda Igl (4—2); C. E. Winckler (4—3); Mathias Straka (6—3); Jacob Haselbach, Elmhurst, Ill. (4—2); Hermann Roemer (3—3); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); Mathilde Loerke (6—3); P. S. Raarup (6—3); Frau Marie Sieberer (5—3); Aug. Fiebig (2—3); Frau Bertha Janz (6—2); Fritz Eisermann (0—1); Frau Anna Wilde (1—3).

Henry Meyer (5—3); O. Kühn (5—2); Frau A. Esser (4—3); Frau A. Wiebking, Garden Prairie, Ill. (5—3); Frau Käthe Weigand (6—2); Otto Rosenow (4—3); Hy. Langfeldt (4—3); Frau H. Fröhlich (6—3); Ernst Schmidt jr. (5—3); Frau Helene Nehlsen (6—3); Frau E. Scheffler (6—3); Frau Marie Melsheimer (3—3); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—3); Frau L. Müller (4—3); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (5—3); A. Triphahn (4—3); H. Zimmermann (6—3); H. Kornrumpf (5—2); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (4—3); M. P. Glaßner (5—3); Wm. Deubel (4—3); August Drews (2—0); Frau Auguste Spoerer (5—3); Frau Emilie Frickow (3—3); Frau F. L., Davenport, Ia. (5—3).

Frau Anna Huber (5—3); G. Michael, Hammond, Ind. (4—3); Fritz Kirchherr (5—3); Chas. Manshaupt (6—3); Emilie Rogge (5—3); Frau Julchen Schlitte (4—3); Michael Schmitt (6—3); Frl. Alma Schweitzer (6—3); Henry Peters (6—3); Frau Mary Carstens (5—3); C. H. Thomsen (5—3); Frau F. Zielke (5—3); D. Schroeder (4—2); Frau Emmy G. Pleßner (6—3); Frau M. Ellerhusen (5—3); Frau Johanna Grote (5—3); Frau Louise Paarmann (3—2); Frau Helene Brockmyer (5—3); G. Bieleck (5—2); A. F. Hintze (6—0); C. W. Schwarz, Genoa, Ill. (4—3); Frl. Olga Dingeler (5—3); E. H. Garie, Addison, Ill. (2—3).

Franz A. Müller (5—3); F. Schulz (5—3); Frau E. L. (3—3); Fritz Allner (6—3); Frau Laura Meier (4—3); Frau M. Thara (5—3); Frau Louise Pinger (5—3); Frau A. Walter (4—3); Frau Anna Meiners (5—2); E. G. Wagner (4—2); Frau Mina Ertl (4—3); Frau A. Hensel (5—3); Frau E. Lomberg (6—3); Frau Agnes Fellinger (5—3); Frau Th. O. (5—3); Georgine Otto (4—3); Gerhard Carstens (5—2); Henry Streb (2—3); Frau Helene Keyl (6—2); Carl Haferkorn (5—3); Frl. Alma Spitz, Addison, Ill. (3—3); Frau A. Gnadke (3—3); Paul Ackermann (4—3); Frau Dr. M. Reichardt (4—3); Frl. Anna Lehmann (4—3).

Prämien gewannen:

Buchstabenräthsel (2049). —Loose 1—81. Frau Emmy G. Pleßner, 481 Belden Ave., Chicago; Loos Nr. 56.

Wortspiel (2050). — Loose 1—80. Otto Rosenow, 75 S. Sangamon Str., Chicago; Loos Nr. 27.

Zitatenräthsel (2051). — Loose 1—68. Frau Johanna Grote, 62 Vedder Str., Chicago; Loos Nr. 49.

Kreuzräthsel (2052). — Loose 1—84. Marie Wolff, 563 27. Str., Chicago; Loos Nr. 5.

Rösselsprung (2053). — Loose 1—53. E. G. Wagner, 581 Larrabee Str., Chicago; Loos Nr. 42.

Bilderräthsel (2054). — Loose 1—79. M. P. Glaesner, 1881 N. Sacramento Ave., Chicago; Loos Nr. 37.

Räthsel-Briefkasten.

Frl. Alma Spitz, Addison, Ill.; Georgine Otto; Frau A. Hensel; H. Langfeldt. — Neue Aufgaben erhalten. — Dank.

Klärchens Verlobung.

(Von Margarete Stadler.)

Meine geliebte Suse.

Also Du möchtest sofort erfahren, wie es kam, daß ich mich, wie Dir die gestern eingetroffene Verlobungsanzeige im feierlichen Großoktav mittheilte, mit dem Sohn von Papas altem Jugendfreund, Dr. Karl Walkhoff, Stabsarzt, kommandirt nach Afrika, verlobt habe! Das war eine sehr einfache und doch ziemlich überraschende Geschichte; denn ich hatte vor acht Tagen noch keine Ahnung davon, trotzdem mein Verlobter, dem, wie Dein scharfes Auge bei Deinem letzten Hiersein entdeckte, mein Herz schon lange gehört, bereits seit einem Jahre bei uns verkehrt. Du als einzige und verheirathete Schwester magst alles genau erfahren.

Vor einigen Tagen war es, als der lange vorbereitete Wohlthätigkeitsthee unseres Frauenbundes stattfand, bei welcher Gelegenheit ich im echten Geishakostüm, mit großen Chrysanthemen im Haar den duftenden Pekko am blumengeschmückten Büfett verabreichte. Es war prächtig, halb Berlin war erschienen. Die guten Bekannten kamen alle, die pflichtgemäße Erfrischung einzuhandeln, und da mein Tischchen wirklich allerliebst aussah (in meiner Bescheidenheit erwähne ich mich selbst natürlich nicht!), wurde der Platz vor meinem „Ausschank" keinen Augenblick leer, und in meiner Kasse häuften sich die Schätze. Ganz gegen Ende, es fing bereits an, erheblich leerer zu werden, bemerkte ich eine wohlbekannte hohe Gestalt energisch auf meinen Tisch zusteuernd. „Gnädigste aller Geishas, dürfte ich auch um eine Gabe aus Ihrer Hand flehen?" „Ah, sieht man Sie auch hier, Herr Doktor?" (in möglichst nachlässigem Ton gesprochen; denn ich war wüthend, daß er so spät kam). Er: „Ich komme von Ihrem Herrn Vater, den ich in wichtiger Angelegenheit zu befragen hatte." Ich: „Ist's möglich?" (Mehr konnte ich nicht sagen wegen eines dummen Herzklopfens, das mich plötzlich befiel, auch kamen Leute die Thee und Kuchen verlangten). Er: „Interessiert es Sie nicht, was wir besprachen?" Ich: „Vermuthlich etwas Dienstliches." (Wieder so gleichgültig wie möglich, auch schenkte ich einer Dame eine Tasse Thee ein und gab ihr auf ein Fünfzigpfennigstück eine Mark heraus, anstatt des Nickels.) Er: „Theils — theils, Fräulein Klärchen, ich gehe nämlich in vierzehn Tagen nach Afrika!"

Du kennst meine thörichte Nervösität Ueberraschungen gegenüber—kurz, die Tasse, die ich gerade in der Hand hielt, fiel zu Boden, und natürlich schnitt ich mich beim Aufheben an den Scherben. „In Gegenwart des Arztes schadet nichts," sagte er; „darf ich bitten, sich meiner Weisheit anzuvertrauen?" Damit entnahm er seiner Brusttasche das bekannte Etui und verband die kleine Wunde mit größtem Ernst und rührender Sorgfalt.

„Sie bekommen als Honorar gleich noch eine Tasse Thee und ein großes Stück Kuchen," sagte ich mit einem Versuch zu scherzen, trotzdem mir wirklich nicht darnach zumuthe war, und meine Knie zitterten so, von dem langen Stehen natürlich, daß ich mich setzen mußte.

Er schüttelte den Kopf und machte sich immer noch an dem Verbandstreifen zu thun. „Das ist viel zu wenig! Aber darf ich die Hand behalten? Danach habe ich nämlich Ihren Herrn Vater gefragt. Und er hat es erlaubt."

Ich fühlte mich dank dem Verbande erheblich kräftiger. „Ich bin eine gehorsame Tochter—seine Erlaubniß ist mir Befehl", sagte ich höflich. Und da im selben Augenblicke das Gong ertönte, welches das Ende des Bazars verkündete, eilte ich, meine Kasse abzuliefern, worauf die Geheimräthin Winter, die Vorsteherin des „Bundes", darauf bestand, mich in ihrem Wagen nach Hause zu fahren. „Gestatten Frau Geheimrath, daß mein Bräutigam, Herr Dr. Walkhoff, uns begleitet?" Du hättest das Gesicht sehen sollen! Ihre Sidonie ist immer noch zu haben und Dreißig bedenklich nahe!

Zu Hause gab es nun viel Rührung, viel Küsse, viel Weinen. Endlich wurden die kleinen Geschwister zu Bett geschickt, Papa und Mama nickten ein wenig über der Zeitung, und wir beide zogen uns in den Salonerker zurück, wo die Hyazinthen blühten, die du zu Mamas letztem Geburtstag schicktest. Nach einer kleinen Verlegenheitspause begann Karl: „Ich habe noch keinen richtigen Verlobungskuß bekommen." Ich aber reimte schlagfertig: „Und ich habe noch keine richtige Liebeserklärung vernommen." Da wurde Karls hübsches Gesicht plötzlich sehr ernst und ein wenig blaß. „Ein anderer an meiner Stelle würde vielleicht viel zu sagen wissen, liebes Klärchen: Wie ich sofort beim ersten Blick in deine lieben Augen gefühlt hätte, daß ich nichts lieber thun würde, als den Wunsch unserer beiden Väter zu erfüllen, deren lange gehegter Lieblingsplan unserer Verbindung ist, und wie ich nur eine sichere Zukunft hätte abwarten wollen, bis ich es wagte, mich zu erklären, und jetzt durch das Kommando nach Afrika gezwungen sei, mir diese liebe Hand zu sichern. Das alles wäre sehr leicht gesagt—aber ich kann es nicht, Klärchen; denn es ist nicht wahr."

„Nicht wahr?" stammelte ich und faßte erschrocken nach seinem Arm; denn mir war's plötzlich, als drehe sich der Salon im wilden Tanz um mich her. „Sei nicht böse, daß ich dich erschreckte, Klärchen," bat Karl. „Dein Vater hatte vielleicht recht, als er meinte, ich solle dir nichts davon sagen, oder erst, wenn du meine Frau bist. Ich hatte dir gleich offen mein Empfinden klar legen wollen, allerhand Zufälligkeiten ließen es nicht sofort dazu kommen."

In mir war es sehr still geworden, der Glücksrausch war verweht. Aber ich fühlte es, Suse, daß ich zu ihm für das Leben gehörte. Und so konnte ich ruhig antworten: „Offenheit wird mir stets als erste Bedingung zum Glück erscheinen, jetzt und späterhin. Was war es, das du mir hattest sagen wollen?" Und ist das nicht seltsam, liebe Suse?—In dem Augenblick war mir's gar nicht, als sei Karl mein Bräutigam, sondern etwa mein Sohn, der mir irgend einen tollen oder thörichten Streich zu beichten habe, wahrhaft mütterlich war mir ums Herz. Er nahm meine Hand und streichelte sie. „Nichts weiter, Klärchen, als daß ich damals, als ich herkam, eine andere lieb hatte, lange schon, wir waren Nachbarskinder gewesen. Es stand allerlei Trennendes zwischen uns — ihre Armuth; denn sie war sehr einfacher Leute Kind, eine andere Konfession, des Vaters Wunsch."

„Und—darum—hast du sie verlassen?" wollte ich sagen, aber es ging nicht, und es würgte mir etwas in der Kehle. Karl schüttelte den Kopf, und sah mich mit seinen großen, guten Augen treuherzig an. „Nein, Klärchen," erwiderte er dann ernst. „Sie ist vor einigen Monaten nach kurzem Kranksein gestorben." „Oh!" sagte ich nur, ich konnte kein Wort hervorbringen und wäre in Schluchzen ausgebrochen, sowie ich zu reden versucht hätte. War ich wirklich dieselbe, die eine Viertelstunde vorher glückstrahlend die Erkerstufen emporgestiegen war? Oder war ich in diesen wenigen Minuten um ebensoviel Jahre älter geworden? „Und was soll ich nun?" fragte ich nach einer Weile, fast ohne es zu wollen. Meine Stimme klang mir ganz fremd. Da hatte er mich rund umfaßt, ehe ich es hindern konnte. „Mir helfen, wieder den Weg zum Glück zu finden, Klärchen," bat er, „mir ein lieber, guter, treuer Kamerad sein—ich fühle, daß kein Mensch außer dir dazu fähig wäre. Willst du das, Klärchen, kannst du das?"

„Ja, denn ich liebe dich," sagte ich, und es war mir wieder, als hätte ich ohne meinen Willen diese Worte gesprochen, nur daß sie diesmal feierlich klangen wie ein Schwur. Und meine Hände falteten sich. Er aber drückte seine Stirn fest darauf, und ich fühlte, daß mir die Finger feucht wurden von zwei schweren Thränen. Männer weinen so anders als wir, nicht wahr, Suse? Es ist, als quellen ihre Thränen aus dem Herzen langsam herauf, nicht als fließen die Augen über.

In diesem Augenblicke riefen die Eltern uns irgend etwas zu, und wir standen auf, um hinüberzugehen. Karl nahm meinen Kopf in seine beiden Hände und küßte mich mit ernsten Augen. „Mein guter Kamerad," sagte er innig, „dessen Besitz mich die Sehnsucht nach Haus und Heimathland wieder lehren soll, wenn ich draußen bin." Und denke dir, Suse, wie seltsam: ich hätte die ernste, tiefe Weihe dieser Stunde nicht mit dem Glücksrausch der vorherigen vertauschen mögen!

Da hast Du die Verlobungsgeschichte, liebe Schwester, sie klingt wohl anders als die meisten. Und ich sage auch nicht, ich bin grenzenlos glücklich —aber ich fühle es mit heiliger Zuversicht, daß ich es eines Tages sagen werde!

Du kannst also mit freudiger Zuversicht gedenken

Deiner Klara.

Dr. Pusheck,
192 Washington Str.

Gewinne Deine Gesundheit wieder mit meiner Hülfe. Ich behandle alle Krankheiten und gebe alle ärztliche und örtliche Behandlung, Massiren, Elektrisiren und Vibriren, je nach Bedürfniß frei, und beziehen sich die Unkosten nur auf die gelieferte Medizin, und beläuft sich diese in gewöhnlichen Fällen nur auf $1.00 die Woche. —Kannst Du nicht kommen, so schreibe mir.

Behandele alle akuten und chronischen Krankheiten,
besonders: alle Schwächen, Rheumatismus, Leiden von unreinem Blute, Hautkrankheiten, Catarrh, Magenleiden, Herz-, Leber- und Nieren-Krankheiten — und auch alle Frauenleiden.

Sprechstunden täglich von 8 bis 6, Dienstags bis 9 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Push-kuro in Apotheken oder von Dr. Pusheck zu haben, heilt alle Blut-, Haut- und Nerven-Leiden, alle Schwächen, Schmerzen, Nervenschwäche, Magen-, Herz-, Nieren- und Leber-Leiden. Preis..............$1.00.

Cold Push ist für alle Erkältungen und deren Folgen, Fieber, Husten, La Grippe, u. s. w. Preis 25 Cents.

Im Schlosse von Peterhof.

Merkwürdig ist die Zeit, welche Rußland heute durchlebt, merkwürdig auch der Ort, von welchem aus der erste Lichtstrahl der Freiheit in die chaotische Finsterniß des großen Reiches fällt! Von der Terrasse des großen Peterhofer Schlosses genießt man einen schönen Blick auf die umliegende Landschaft. Fern im Osten glitzert die goldene Kuppel der Isaakskathedrale, und nach Westen erblickt man den Mastenwald der Seefeste Kronstadt.

Auch dem geistigen Auge bietet das Agglomerat von Schlössern, Lusthäusern, Pavillons und Fontänen reiche Nahrung. Ihre Geschichte ist aufs engste mit derjenigen der Familie Holstein-Gottorp-Romanow verknüpft. Hier ergötzte sich Peter der Große nach gethaner Arbeit. Hier feierte er seine Trinkgelage. Noch heute kann man im Archiv des Schlosses ein merkwürdiges Dokument sehen. Es ist die von Peter I. eigenhändig unterschriebene Hausordnung des Peterhofer Palastes. Darin werden die Gäste u. a. gebeten, sich ihrer Stiefel zu entledigen, bevor sie zu Bett gehen. Hier wurden ungeheure Summen für Prachtbauten und Gartenanlagen von Peters Nachfolgern verthan, hier wurden rauschende Feste gefeiert, hier wurden aber auch Todesurtheile unterzeichnet und Staatsstreiche zur Ausführung gebracht. Den 9. Juli 1762 konnte man eine Anzahl prächtiger Hofkarossen am Peterhofer Schlosse vorfahren sehen. Es war Peter III., der mit seinem Gefolge aus Oranienbaum kam, um hier seinen Namenstag zu feiern. Eine Ueberraschung harrte seiner. Das Schloß war leer und verlassen.

„Wo ist meine Gemahlin, die Kaiserin Katharina?"

„Sie ist fort!"

„Wohin?"

Keiner wußte darauf eine Antwort zu geben. Denn unvermuthet, unvorbereitet war sie beim ersten Morgengrauen nach Petersburg geeilt. Ein junger Gardeoffizier, Alexis Orlow, der einige Tage später ihren Gemahl aus dem Wege schaffen sollte, hatte sie abgeholt. Die Stunde des Staatsstreiches war gekommen. „Ein Haufen von Oligarchen," sagt Herzen, „Fremde, Panduren, Günstlinge, führten nächtlicherweile eine Unbekannte, die fast noch ein Kind und dazu noch eine Deutsche war, in die Hauptstadt und erhoben sie auf den Thron, vergötterten sie und vertheilten in ihrem Namen Stockschläge an diejenigen, welche sich zu widersetzen wagten."

Was that aber Peter III.? Er zauderte. Zuerst beschließt er, in Peterhof zu bleiben und einen Federkrieg mit seiner Gemahlin zu führen. Manifeste und Edikte werden aufgesetzt. Dann will er sich in Peterhof verschanzen und seine Holsteinische Garde soll ihn schützen. Zuletzt folgt er dem Rathe Münnichs und schifft sich nach dem nahen Kronstadt ein. Man langt um 1 Uhr nachts am Ziele an.

„Wer da?" ruft die Schildwache.

„Der Kaiser!"

„Es gibt keinen Kaiser mehr. Macht, daß Ihr weiter kommt!"

Der Kaiser war zu spät gekommen, weil er gezaudert hatte. Tags darauf war er ein Staatsgefangener. Man brachte ihn nach Kopscha, „einem sehr abgelegenen, aber sehr angenehmen Ort," wie sich Katharina II. ausdrückt. Und das war sein Ende.—

Auch Nikolaus II. hat lange genug in Peterhof gezaudert, bis er zu einem Entschluß gelangt ist. Ist es zu spät, oder immer noch früh genug, um Rußland ohne starke Erschütterungen in die Bahnen der Prosperität und des Fortschrittes zu lenken? Die Geschichte der nächsten Monate und Jahre wird die Antwort darauf ertheilen.

— Die Liebe zu den Entferntesten nennt man Nächstenliebe.

Asthma Nachhaltig geheilt. Kein Rückfall. Keine Wiederkehr der Erstickungsanfälle oder andere asthmatische Symptome. Whetzels Behandlungsmethode von den besten ärztlichen Autoritäten der Ver. Staaten anerkannt als die einzige, die diese Krankheit nachhaltig heilt. Freie Probe-Behandlung einschließlich Medizin, hergestellt für Jeden, der seinen Fall ausführlich beschreibt und 2 Namen von Asthmaleidenden einschickt. Adr. Frank Whetzel, M. D. Dept. 14, Americ. Expreß Bldg., Chicago.

Dies ist der Weihnachts-Laden von Chicago

In diesem Jahre mehr wie je. Der große neue sechste Floor, der einen und einen halben Acker Raum enthält, ist angefüllt mit Spielsachen, Puppen und Feiertags-Buden, es ist die größte und bei weitem die schönste Ausstellung ihrer Art. Die speziellen Darbietungen außer der riesigen Auswahl von Spielsachen sind genügend, um dies zu einem Kinder-Paradies zu machen.

Die Zirkus-Clowns, der lebende Weihnachtsmann und seine Rennthiere im Weihnachtsland, die Laternen-Ausstellung etc. sind Vorführungen, die die Kinder entzücken. Die Feiertags-Buden sind alle gefüllt mit hübschen und wohlfeilen Novitäten.

The Fair
State, Adams and Dearborn Streets. Phone Exchange 3 Mail Orders Filled

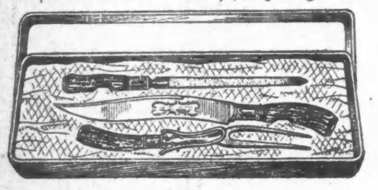
Bedenkt, nur noch 29 Verkaufstage bis Weihnachten

Jetzt ist die Zeit zum Kaufen, ehe der unvermeidliche Andrang einsetzt. Die Preise sind so niedrig, wie sie sein werden, und die Auswahl ist jetzt die beste. Jetzt gekaufte Waaren werden auf Wunsch für spätere Ablieferung aufbewahrt. Wenn Ihr an Weihnachten denkt, denkt an die „Fair," dann denkt Ihr an das Weihnachts-Hauptquartier für alle Weihnachts-Waaren zu den richtigen Preisen.

The Fair
State, Adams and Dearborn Streets. Phone Exchange 3 Mail Orders Filled

Spezieller Messerwaaren-Verkauf

Spezieller Preis für ein echtes Hirschhorn-Griff zwei-Stücke Tranchir-Set. Beste Qualität Stahl, 8zöllige Klingen, **95c.**



Landers, Frary & Clarks drei-Stück Carving Sets, garantirt, p. Set.... **1.95**

$4.25 3-Stück Carving-Sets, echte Stag-Griffe, Silber-Ferrule, per Set... **2.95**

Nickelplattirte Nuß-Picks und Knacker, **17c.**

Schweres Männer-Unterzeug

Spezielle Partie Männer-Unterzeug, sicherten uns dieselbe direkt von der Fabrik. Aus den feinsten Sorten Cashmere-Wolle gemacht, und jetzt zu ungefähr einem Viertel unter dem regulären Preis offerirt. Voll modern, scharlachrothe Wolle, markirt zu **1.55.**

1.55

Feines Merino Unterzeug, schlicht blau mit Seide-Streifen, wirklich feine Garments, finished mit Fashioned Nähten, Seide Fronts u. Perlmutterknöpfe. Volle Auswahl von Größen, von der American Hosiery Mill Wholesale zu $23 per Dutzend verkauft. Wir kauften das Lager billig und Ihr erhaltet den Profit morgen zu **1.50.**

Echte australische Lammwolle Hemden und Hosen, doppelbrüstig und doppelter Rücken, ferner einfachbrüstige. Regulär 1.75 u. 1.50; zu **1.25** und............ **1.45**

Das berühmte Wrights Gesundheits-Unterzeug, Hemden und Hosen fließgefüttert, Wollefließ, empfohlen von den höchsten Autoritäten, speziell Montag zu....... **89c**

Fließgefütterte Hemden und Hosen für Männer, glatte und gerippte; Wintersorten in Naturfarbe und Silbergrau, Blau u. Ecru. Gewöhnlich 50c, morgen........... **37c**

27.95 Kochherde zu 17.95

Kauften zwei Waggonladungen Stahl Ranges, und zwar unter den Kosten des Materials in denselben; aus polirtem Stahl gemacht, durchaus mit Asbest gefüttert, mit Duplex Grate, großem Warming Closet, und 18x21-zölligem Backofen. Kostet sonst 27.95. Während dieses Verkaufs zu nur **17.95.**

17.95

Base-Brenner für Hartkohlen, großes Kohlen-Magazin, volle Mica Front, nickelverziert, zu **10.95**

Nr. 8 Laundry-Ofen, Pouch-Feed Schüttel-Rost, gut gefüttert. Brennt Hart- od. Weichkohlen, zu **2.25**

Universal Hot Blast Heizofen, einer der alle Arten Heiz-Material brennt. Kein Ruß oder Gas. Tadellose Verbrennung. Speziell zu **7.95**

Oel-Heizer, Safety Feed, Messing Tanks, **2.25**

Gas-Heizer, an allen Gas-Fixtures zu befestigen, zu **15c.**

Gas-Heizer, für großes Zimmer, zu **1.35**

Nr. 8 Range, gr. geräumiger Backofen, **7.95**

Groceries

H. & E. granulirter Zucker, per Pfund..... **$4\frac{3}{4}$c**

10 Pfund Koch-Zucker Montag für.......... **39c**

Armours fancy Star Bacon, Pfd., **18c.** Armours Shield Schmalz, 10 Pf.-Eimer, **98c**; Minn. XXXX Superlat. Mehl, ⅛Brl.S., **1.25**

Importirte französ. Kapern, Flasche, **10c.**
Southwicks Fleisch-Extrakt, 2 Unzen, **25c.**
Star Gelatine, 3 Packete, **25c.**
Armours Mince Meat, 3 Packete, **25c.**
Columbia, Sniders od. Monarch Catsup, Pintflasche, **18c.**
Pawnee Oats, 3 Packete, **25c.**

Ralstons Kornkins, 3 Packete, Mont., **25c.**
Wheat Krisp Breakfast fast Food, 3 Pack., **25c.**
Fancy Head Reis, per Pfund, **8c.**
Curtis' Calif. Olivenöl, Pintflasche, **39c.**
Lea & Perrins Sauce, ½-Pt.-Flasche, **21c.**
Maraschino Kirschen, Quart-Flasche, **65c.**
Gut gepackte Tomaten, per Büchse, **10c.**

B.&M. Corn, B., **11c.**
G.&D. Plumpudding, 1 Pfd.-Büchse, **20c.**
Lombard Pflaumen, in dickem Sirup, per Büchse, **10c.**
Fancy Santa Clara Zwetschen, Pfd., **10c.**
Fancy neue Silver-Zwetschen, Pfd., **9c.**
Neue Datteln, Pf., **7c.**
Zitronen, Orangen od. Zitronat-Schalen, per Pfund, **20c.**

Oolong, Gunpowder oder English Breakfast Thee, 3 Pfd., **$1.**
Nachgereinigte Korinthen, Pfd., **10c.**
Jumbo getrockn. Pfirsiche, Pfd., **15c.**
Frische Walnußkerne, per Pfd., **39c.**
Valencia geschälte Mandeln, Pfd., **39c.**
Calif. Paper Shell Mandeln. Pfd., **21c.**

Louisiana Paper Shell Pecans, Pfd., **60c.**
Importirte Grenoble Walnüsse, Pf., **18c.**
Beste gemischte Nüsse, Pfund, **17c.**
Neue Brazil oder Sicily Filberts, Pf., **15c.**
Fancy polirte Pecans, Montag, Pfd., **15c.**
Old Dutch Java und Mocha Kaffee, 3 Pf. **$1.**
Seeded Rosinen, per Pfund, **10c.**

Dekorirte Blechbüchse mit Tetley's Ceylon Thee frei mit jedem 50c-Einkauf oder mehr von unserem losen Thee oder Kaffee.

Diese Standard Rugs werden selten so billig offerirt

28.95 { 9 bei 12 Royal Wilton, 9 bei 12 Royal Ardahan, 9 bei 12 Royal Arlington, | 8.3x10.6 Royal Arlington 8.3x10.6 Royal Wilton, 8.3x10.6 Royal Ardahan, } **25.95**

Feinste einheimische Fabrikate und unerreicht bezüglich Eleganz und Dauerhaftigkeit. Neueste Entwürfe. Empire Brussels Rugs, nebst einigen Alex. Smith & Sons' Palisade Fabrikaten. Fabrik gewebt, ohne Ecken-Nähte. Sehr schöne Muster und ein verschiedenartiges Sortiment, Größe 9x12, zu **12.95**

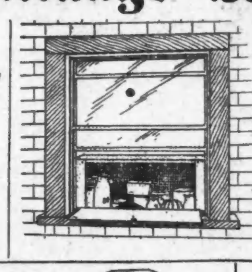
Brusseline Art Rugs, wendbar, strikt echte Farben, 9×12, **3.65.** | Royal Wilton Rugs, Auswahl von allen Mustern, 36×63, **4.65.**

Bargains in Haushaltungs-Waaren

Tragbare Gaslampe, vollständig mit 6 Fuß Schlauch und Welsbach Licht für **1.25**

Christy Messer-Sets, Brot-, Kuchen- und Kartoffelmesser, **33c**

Mrs. Potts Bügeleisen, ganzes Set, 3 polirte Eisen mit kaltem Griff, 85c Sorte, **55c**



Mother Brayton's Fenster-Refrigerator, hält Speisen kühl ohne Eis, paßt an alle Fenster, regulär $3, **1.59**

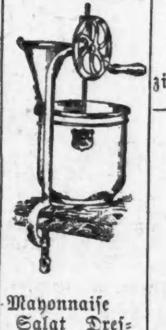
Classic Hackmaschine, Familiengröße, regulär 85c, speziell, **55c**

Rattan Stall- oder Straßenbesen, regulär 59c, zu **39c**

Verzinnte Brotraiser, 55c Sorte, **35c**

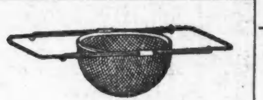
Eierschlager, **69c.**

Melonenförm. Jelly- od. Pudding-Formen, zu **29c**



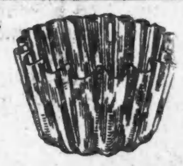
Mayonnaise Salat Dressing Mixer, 1.15 Gr., **89c**

Echte Welsbach Lichter, neuer verbesserter Mantel, perfekter Gassparer, 75c Sorte für nur **59c**



Extension Bowl Strainer, gerade was Ihr braucht für Jelly, Suppe etc., morgen zu **12c**

Draht Dish Drainer, spart Zerbrechen des Geschirrs, **5c**



Jelly Molds, schwer verzinnt, ½-Pt. Größe, für **9c**

Gute Carpet-Besen, **10c**

Winter-Strumpfwaaren

Eine feine Partie wollener Strümpfe für Knaben und Mädchen, aus Hard Twisted 3-Ply Strickwolle gemacht, garantirt echt schwarz, mit Merino-Hacken und -Zehen, wodurch dieselben dauerhafter werden. In Größen 6 bis 9½, entweder 1-1 oder 2-2 gerippt. Kosten gewöhnlich 35c. Speziell, das Paar, **25c.**

25c

Echte importirte englische Cashmere wollene Damen-Strümpfe, durchaus voll Fashioned, schlicht schwarz, Natural grau oder schwarz mit Oxford Split Sohlen. Größen 8½ bis 11. — Sowie „Outsizes", zu **48c.**

Echte engl. Cashmere wollene Männer-Socken, schwarz und Natural grau, mittelschwere, leichte und schwere. Zu einer großen Herabsetzung gekauft; alle Größen, 3 Paar **$1**; per Paar **35c**

Wollene Damen-Strümpfe, fließgefütterte Strümpfe, zuverlässige Qualität, prächtige Winter-Strümpfe, durchaus nahtlos, Fersen und Zehen doppelt, 2 Paar zu **25c**; per Paar **14c**

Fließgefütterte Männer-Socken, echtschwarz, gute starke Baumwolle, mit gerippt. Tops u. doppelt fließgefüttert, Fersen und Zehen sind doppelt.— Größen 9½ bis 11, per Paar zu **11c**

Wollene Männer-Socken, einheimisches Fabrikat, schwere Sorte, Wolle mit Merino Fersen und Zehen, volle Partie von Größen, in blau, Natural, schwarz und Kameelshaar, weicher Finish, zu **17c**

„Outsize" baumwollene Damen-Strümpfe, extra weicher Finish, — per Paar zu **24c**

Schwere gerippte baumwollene Damen-Strümpfe — doppelt fließgefüttert, Paar, **24c**

Knaben-Ueberzieher, $5

Ein Ueberzieher, der im Aussehen vielen gleichkommt, die zu zwei Mal $5 markirt sind, und der überraschend dauerhaft ist. Alter 3 bis 9 Jahre. Aus einem feinen glatt appretirtem Navy blauem und braunem Kersey-Tuch gemacht. Doppelbrüstig, Messing-Knöpfe, Militär-Effekt, Seide Frogs über der Front, **$5.**

5.00

Knaben-Ueberzieher, Alter 8 bis 16 Jahre, langer Ulster Style, mit Gürtel, einfach oder doppelbrüstig. Von dunklen Oxford grauen und f'cy Plaid Cheviots, gr. Sortiment neuer Muster. Größte Werthe in Chicago. Montag, speziell markirt zu **$5.**

Knaben-Kniehosen, Alter 3 bis 16 Jahre, extra gute Qual. von schlichten u. f'cy Cheviots, doppelter Sitz und Kniee. Montag, Paar **45c.**

Männer-Winter-Ueberzieher, von feinem schwarz. Kersey, ¾-Länge, schw. u. Oxford grau, langer 52zöll. Style. Dauerhafte Stoffe, Montag z. **$10.**

Spezielle Leinen-Offerten

Vervollständigt Euren Leinenschrank, in Erwartung des Danksagungstages, von den hier angeführten Artikeln. Pattern Cloths, reicher irischer Satin-Damast, elegante Sorte reinleinene Waaren, in hübschen Mustern.

8-4 Größe, **1.50** und **1.90**; 10-4 Größe **2.00** und **2.40**; 12-4 Größe **2.35** und **2.85**

Hohlgesäumte Tischtücher, 10-4 Größe, extra schwer, reiner Flachs, silbergebleicht, deutscher Satin Damast, Hohlsaum Borte, speziell **1.50**

Hohlgesäumte Servietten, hübsche Auswahl von Mustern, voll gebleicht. Satin-Damast, spez. Montag, per Dz. zu **2.85, 2.65** und **1.75**

Tante Lina.

(Von Lothar Schmidt.)

Er saß in seinem Arbeitszimmer und korrigirte die lateinischen Hefte der Quartaner. Je nachdem er die Feder in das Fläschchen mit rother Tinte eintauchte, behutsam oder hastig, je nachdem er über das Papier fuhr, sanft oder geräuschvoll, je nachdem er Zeile für Zeile las, zustimmend nickend oder stirnrunzelnd—je nachdem hätte ein zufälliger Beobachter mit ziemlicher Sicherheit die Note berechnen können, welche der Ordinarius in jedes einzelne Extemporale-Heft eintrug.

Jetzt klingelte es im Entree.

Nach einer kleinen Weile that sich die Thür auf, und ein hübsches Frauchen trat ein. Sie hielt einen Briefbogen in der Hand.

Der eifrige Philologe bemerkte sie nicht.

„Du, Emil, einen Augenblick!"

Er wandte sich um, schob die Brille auf die Stirn und fragte halb ärgerlich über die Störung, halb erfreut über den Anblick der Störenden:

„Na, Martha, was gibt's denn?"

„Hier lies mal, Emil; man wartet auf Antwort."

Emil schob die goldene Brille wieder von der Stirne auf die Augen und las:

Meine Lieben!

Heute Abend muß ich doch einmal mit Euch zusammen sein. Wenn Ihr nichts Besseres zu thun habt, komme ich zu einem Glase Thee. Hoffentlich habt Ihr diesmal nichts Besseres vor. Also auf heute Abend.

Mit vielen Grüßen
Eure Tante Lina.

U. A. w. g.

Emil hatte den Brief überflogen. Er ergriff von neuem die Feder, tauchte sie in die rothe Tinte, beugte sich über die Hefte und sagte lakonisch mit einer Seitwärtsbewegung des Kopfes, während er das Schreiben neben sich aufs Pult legte:

„Wir bedauern unendlich."

„Emil, das geht nicht!" erwiderte sie, hinter ihm stehend, in vorwurfsvollem Tone.

„Natürlich das geht."

Er war schon wieder mitten im Korrigiren.

„Nein, Schatz, wir können ihr doch innerhalb vierzehn Tagen unmöglich zum dritten Male absagen lassen!"

„Warum nicht?.... sehe das gar nicht ein!"

„Weil....sie's dann merken muß; weil sie dann furchtbar böse auf uns sein wird."

„Um so besser!"

„Emil! Wie kann man Jemanden nur so vor den Kopf stoßen wollen!"

„Ro—ma—ni—bus! Nein so ein verflixter Bengel....schreibt mir der Kerl da Ro—ma—ni—bus! 's ist doch die Möglichkeit! Wer ist denn das eigentlich?"

Er besah sich den Umschlag des Heftes:

„Nu ja, der Scholz, na natürlich!"

„Geh, Emil, red' mir jetzt nicht von Dingen, die..."

„Romanibus! Die Crepanse könnt' man kriegen."

„Wir müssen doch einen Bescheid geben; das Mädchen wartet draußen."

„Wir sind krank, sag ihr!"

„Dann kommt Tante Lina erst recht."

„Wir sind sterbenskrank."

„Dann kommt sie sofort."

„Wir sind....na, meinetwegen, wir sind todt, lassen wir sagen."

„Emil, mach' doch keinen Unsinn!.. Wir müssen uns schon in das Unvermeidliche fügen heut Abend....Mein Gott, man hat doch Rücksichten zu nehmen, und im Grunde genommen ist Tante Lina doch eine gutmüthige Person."

„Gutmüthig nennst Du das, wenn jemand seine Mitmenschen so quälen kann!....Sie macht mich nervös, sie spricht mich kaput...."

„Vielleicht liest Du uns was vor, dann kann sie nicht so viel reden."

„Weib, das wäre ein Gedanke!... Na, denn man zu in Gottes Namen! ....Wir werden uns sehr freuen, sag' dem Boten."

Und so that sie.

— — — — — — — —

Das kalte Abendbrot war längst verzehrt. Sie saßen alle drei beim Thee, Emil, Martha und Tante Lina.

Der Gymnasiallehrer machte von Zeit zu Zeit sich räuspernd: „Hm. hm!" Von Zeit zu Zeit nestelte er verzweifelt an seinem Halskragen, als erwürge ihn dieser; von Zeit zu Zeit warf er seiner Frau einen bedeutsamen Blick zu, wie wenn er sagen wollte:

„Na, da hast Du's....Haben wir das nöthig gehabt?"

Martha schaute bittend zu ihm hinüber. Es lag in ihren Augen ein Schuldbekenntniß und zugleich ein demüthiges Versprechen, etwa:

„Sei mir nur nicht böse! Ich werd's ja gewiß nicht wieder thun!"

Tante Lina aber bemerkte von diesem mimischen Dialoge der Ehegatten nicht das Geringste. Sie plapperte und plapperte. Von ihren Lippen flossen die Worte punkt- und kommalos fort in schier unerschöpflicher Menge. Oft hält sie ruckweise inne, wie um Athem zu schöpfen oder den verlorenen Faden zu suchen. Jedesmal, wenn sie das thut, schnappen die Lippen geräuschvoll zusammen, um sich gleich darauf wieder dem monotonen Wortschwall zu öffnen. Dabei kommt die Tante vom Hundertsten ins Tausendste. Mit dem Vorlesen war es natürlich nichts; der Besuch hatte energisch protestirt:

„Komme ich schon alle Jubeljahre mit Euch zusammen, so will ich keine Geschichten vorgetragen haben!"

„Sondern selbst welche vortragen," raunte Emil Martha zu.

Die Hausfrau hatte die Geschwätzige bereits mehrmals unter höflichem Vorwande zu unterbrechen versucht:

„Willst Du nicht einen Apfel essen Tante Lina?"

„Nein, nein, ich danke.... ich danke wirklich. Wenn ich so gut zu Abend gegessen habe, weißt Du — Ach Du da hab' ich gestern auf dem Markt Aepfel gegessen, Aepfel sage ich Dir kolossale Dinger! Das Obst ist überhaupt dies Jahr sehr gut gerathen und trotzdem so unverschämt theuer. 's ist wirklich ein Skandal; die Leute wissen in ihrem Uebermuth schon gar nicht mehr, was sie für Preise nehmen sollen.... Was gibst Du denn eigentlich für den Doppelliter? Wahrscheinlich kaufst Du theurer als ich, weil Du die Quellen nicht so gut kennst.... Apropos, was ich sagen wollte, ja, was wollte ich doch gleich sagen?.... Ach, richtig, denk' Dir, da hat sich doch gestern Nachmittag die Emma Weber verlobt.... Eine ausgezeichnete Partie rath' mal, mit wem?...."

„Darf ich Dir vielleicht noch ein Glas Thee eingießen, Tante Lina?"

„Hm....eigentlich möcht ich danken aber wenn Du meinst....Na, na....na na....genug, genug....hui, so eine Masse Rum! Ich werd mir ja 'nen kleinen Schwips antrinken, Marthchen. Mit Kaffee und Thee muß ich nämlich jetzt furchtbar vorsichtig sein. Meine Nerven sind wieder mal nicht in Ordnung. Ich lasse mich jetzt von einem Spezialisten behandeln, dem Dr. Lentne, Du kennst ihn doch, Marthchen Nicht? Ach na, gewiß kennst Du ihn; er hat Dir doch als Mädchen die Kur gemacht. So ein großer mit einem blonden Schnurrbart, eine geborene Kabulke hat er zur Frau, vom Baurath Kabulke, der die Hedwigskirche gebaut hat, die Tochter. Gott wie die Zeit vergeht! Ich erinnere mich noch genau, wie ich mit der Bauräthin zusammen in die Schule ging. Liese Möcke hieß sie mit dem Mädchennamen und war ein lang aufgeschossenes, mageres Ding; jetzt sieht sie aus wie eine Tonne. Also der Schwiegersohn ist mein Arzt; ein reizender Mensch.... Und eine Sprechstunde! Herrjeh, das wimmelt nur so von Menschen. Ja, wie das so verschieden ist; manche Aerzte haben gar nichts zu thun, und andere wiederum können sich vor lauter Arbeit nicht lassen....Sie arbeiten wohl auch sehr viel, lieber Ernst, wie? ....Du solltest nicht zugeben, daß er sich so anstrengt, liebe Martha; er sieht wirklich angegriffen aus, er...."

Emil sprang auf: „Tante Lina, Sie entschuldigen mich auf ein Viertelstündchen, nicht wahr? Es fällt mir nämlich eben ein, daß ich noch einen wichtigen Brief zu schreiben habe, der um halb Zehn im Kasten stecken muß."

„Aber selbstverständlich, lieber Emil, thun Sie sich durchaus keinen Zwang an. Ich habe übrigens so wie so nicht mehr viel Zeit; mein Mädchen wird mich bald abholen. Inzwischen erzählen wir uns was recht Hübsches nicht Marthchen?"

Tante Lina streichelte der jungen Frau zärtlich die Wange; Emil aber drückte sich, froh der gelungenen Ausrede.

„Wie lange seid Ihr denn eigentlich jetzt verheirathet? Eins....zwei.... drei....ganz recht, im Januar werdens drei Jahr. Schade, daß Ihr keine Kinder habt; ich wäre so gern Großtante Und dann würde ich auch öfter zu Euch kommen. O, die kleine Gesellschaft hätte Tante schon gern gehabt denn Tante Lina würde nicht mit leeren Händen gekommen sein; mal mit 'ner Puppe, mal mit 'nem Hampelmann, wie das so ist, wenn Jöhren im Hause sind. Uebrigens, Du brauchst die Hoffnung noch nicht aufzugeben mein Herz; ich habe in meinem Bekanntenkreise einen Fall, wo das erste Kind nach zehnjähriger Ehe sich einstellte. Was lange währt...."

„Vielleicht nimmst Du doch einen Apfel, Tante?"

„Nein, liebes Kind, wirklich nicht ich danke Dir; Du weißt ja, ich genire mich nicht, wenn ich aber...."

„Entschuldige mich mal einen Augenblick, Tante Lina, ich will blos mal nachsehen, ob die Anna die Studirlampe von meinem Mann ordentlich zurecht gemacht hat; gleich komme ich wieder."

Emil lag gemüthlich auf dem Sopha ausgestreckt und rauchte eine Zigarre:

„Hahaha! Auch ausgerückt?" lachte er.

„Emil, thu' mir den einzigen Gefallen und komm' zurück. Allein ist das nun vollends nicht auszuhalten mit Tante Lina; sie macht mich todt!"

„Nicht zehn Pferde bringen mich hinein, so lange Deine Tante da ist."

„Emil!"

„Nicht zehn Pfer...."

Mitten im Satz hielt er inne. Es hatte soeben geklingelt; das konnte Niemand anders sein als das Mädchen, welches Tante Lina abholte.

„Geh' nur voraus!" nickte er freundlich; „ich komme sofort nach... Abschied nehmen, dafür bin ich eher zu haben."

Emil verweilte absichtlich im Zimmer. Dann schaute er in das Entree hinaus, um sich zu vergewissern, daß auch wirklich das Mädchen der Tante gekommen sei.

Nun erst wagte er seiner Frau zu folgen.

Wie festgebannt blieb er auf der Schwelle stehn — — —

Gemüthlich saß Tante Lina auf dem Sopha und machte keinerlei Anstalten, aufzubrechen.

„Ach, wie nett, daß Sie schon fertig sind mit dem Briefe!" rief sie ihm entgegen. „Nun können wir doch noch ein halbes Stündchen plaudern... Marthchen, Du bist wohl so gut und sagst meiner Ernestine, sie soll warten."

General Peter Osterhaus dankt dem National-Bund.

Für die Befürwortung der Anerkennung der Verdienste von General Peter Osterhaus, mit welcher sich der Deutsch-Amerikanische National-Bund im vorigen Winter an den Kongreß wandte und wesentlich dazu beitrug, daß der General mit dem Range eines General-Majors auf die Ruhestands-Liste der regulären Armee gesetzt wurde, stattet der alte Haudegen an den Präsidenten des Nationalbundes, Dr. C. H. Hexamer, seinen Dank ab in einem am 14. Okt. aus Bonn datirten Schreiben, dem wir Folgendes entnehmen:

„Aus vollem Herzen danke ich Ihnen und den Freunden für den mir so tapfer geleisteten Beistand. Ihnen Allen werde ich mich immer verpflichtet fühlen. Nun auf den Gang meiner Sache zurückblickend, zeigt es sich, daß der Erfolg erreicht wurde durch das feste Zusammenschließen des amerikanischen Deutschthums Ost und West; diese Gewißheit lenkt mich vor Allem auf Ihr muthiges und thatkräftiges Streben, auch in Dingen und Vorgängen von allgemeinem Interesse die Deutsch-Amerikaner zu sammeln und deren berechtigten Einfluß auf die Geschehnisse der Zeit zur Wirkung zu bringen.

„Das ideale Ziel Ihrer Aufgabe ist groß und schön, aber auf dem Wege dahin stellen sich gewaltige Hindernisse dem Streben entgegen, leider auch die Gleichgültigkeit für alles Ideale, das nicht dem Zwecke des herrschenden Mammonismus dienlich ist. . . . Wie viele Versuchungen treten an die einseitig Reichthum Wünschenden heran in einem Lande, gesegnet wie kaum ein anderes mit allen Gaben einer gütigen, überreichen Natur, dadurch aber auch geeignet, den gefährlichen Geist kecken Wagens herauszufordern und weite Schichten fest zu halten mit der Hoffnung auf leichten Gewinn!

„Eine peinliche Begleiterscheinung bei diesem Drängen ist, daß viele Stammeszugehörige in dem Eifer sich thunlichst mit den durch geglückte Wagnisse in die Höhe Gekommenen zu assimiliren, selbst ihre Muttersprache vernachlässigen und bei ihren Kindern die Abbröckelung in einem Grade geschehen lassen, daß diese dem Deutschthum ganz verloren gehen. Die Sprache ist die Seele des Volkes! Wer ein Volk kennen lernen will, lerne zuerst seine Sprache! Hätten die sprachlich Abtrünnigen diese Wahrheit im Auge behalten, und die deutsche Sprache und mit ihr die Geschichte des deutschen Volksthums kennen lernen, so würden sie sich erinnern, daß Wahrhaftigkeit, Treue und Muth in der deutschen Familie allezeit gepflegt wurden, wie diese Tugenden auch heute, nach zweitausendjähriger Uebung herrschen; sie würden sich erinnern, daß die Familie heilig und man mit allen Kräften des Gemüthes und des Kopfes auf die Förderung der ethischen Entwickelung der Kinder bedacht ist. Schreiten solche Kinder in ihre eigene Welt, begleitet von dem Segen des Vaterhauses, so werden die jungen Männer sich sicherlich als pflichttreue Bürger bethätigen und trachten, durch tüchtige und ehrliche Arbeit zuverlässige Stützen des Allgemeinwohls zu werden. Menschen von solchem Schlage sind auch die Förderer wahrer Vaterlandsliebe, die Vorkämpfer für die Erhaltung und die Ehre des ganzen Volkes sowohl im Frieden, wie in Zeiten des Kampfes."

Zum Schluß kündigt General Osterhaus an, daß er im nächsten Frühjahr wieder nach Amerika kommen wird.

— Graf v. Kalkreuth hat seine Professur an der Stuttgarter Akademie der bildenden Künste niedergelegt. An seine Stelle soll der Münchener Maler Freiherr v. Habermann treten.

— Etwa 200 Zentner Plötze wurden, den „Neuen Westpr. Mitt." zufolge, in der Nacht zum 10. Oktober im Wiek bei Kußfeld von Fischern in einem Zuge gefangen; infolge dessen wurden diese Fische in Putzig mit 20 Pf. das Pfund verkauft.

Import. Weihnachts-Strümpfe f. Männer

3 und 6 Paar in einer Schachtel, 10 Prozent Rabatt an jeden eingekauften 6 Paar.

Weihnachts-Schuh-Zertifikate.

Keine harten Kisten Eure Zehen zu drücken!

Ruppert's St. Louis Custom Toe Schuhe bieten Euren Füßen absoluten Komfort.

Sie sind von dem feinsten Coltskin Patentleder und Dull Finish Roßleder, dem besten Winterleder, gemacht.

Doppelte Sohlen halten Eure Füße aus dem Schmutz und Koth und erleichtern ihnen das Gehen.

Diese Schuhe werden namentlich von „Professional Men" vorgezogen, die sehr viel auf den Füßen sind und gutes Schuhzeug brauchen.

Andere Schuhmacher verlangen von 12 bis 15 Dollars für das Paar, und doch sind sie nicht besser.

Unser Preis $4.50. Verkauft nur in unseren drei Läden.

Ruppert Bench Made Shoes Chicago
Der Schuhmacher.

Store I--82 Madison Str.
McVickers Theatre Bldg.
Store II--Ecke Clark und Harrison Str.
Store III--Van Buren und La Salle Str.

Alle Läden offen bis 9 Uhr Abends.
Clark Str.-Laden offen Sonntags bis 8 Uhr Abends.
Es wird Deutsch gesprochen in allen 3 Läden.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 19. November 1905.

(Für die „Sonntagpost.“)

Die Probe.

Novellette in Briefen von Albert Weiße.

Meine einzige, vielgeliebte Emmy!

Der Rubikon ist überschritten; ein „Zurück“ gibt es für mich nicht mehr. —Diese große Neuigkeit sollst Du, die verschwiegene Mitwisserin meines süßen Geheimnisses, zuerst erfahren!

Papa, der zur Kur in Hot Springs weilt, weiß in diesem Augenblicke bereits, was ich vor ihm und der ganzen Welt außer Dir so lange verborgen habe!

Gestern habe ich an ihn geschrieben. Ich zittere bei dem Gedanken, wie er das Geständniß von meiner Liebe zu Theodore auffassen wird!... Wird er mich nicht der Feigheit und des Mangels an kindlichem Vertrauen zeihen?—

Warum habe ich mit diesem Geständniß gewartet, bis er von Chicago fortgegangen war; warum bin ich nicht mit meinem Geliebten vor ihn getreten und habe zu ihm gesagt: „Vater, an diesem Manne hängt das Herz Deiner Tochter mit jeder Faser!—Gib' uns Deinen Segen!“

So hätte ich handeln sollen! Nicht erst vor seiner Abreise—schon längst—noch ehe ich mich mit Theodore im Stillen verlobte! Ich war mir dieser meiner Pflicht wohl bewußt, aber ich verschob die Erfüllung vom Morgen zum Abend und vom Abend zum Morgen.

....Oft nahm ich einen Anlauf, mich meinem Vater an die Brust zu werfen und ihm alles einzugestehen... aber ich konnte es nicht. Ein liebloses Wort, das er über meinen Geliebten einst gesprochen hatte, glaubte ich, in jedem solchen Augenblicke wieder zu hören! Es kam mir vor, als schiebe sich eine Scheidewand zwischen uns, und der auf der anderen Seite der Wand Stehende sei nicht ein liebender Vater, sondern der grimme Widersacher meines Glücks. Und dieses Gefühl bemächtigte sich auch meiner, als ich gestern den Brief schrieb. Ich zerriß Bogen auf Bogen; ich wollte einen herzigen Ton, wie es sich für eine Tochter dem Vater gegenüber geziemt, anschlagen! Es gelang mir nicht ... ich war nicht im Stande, die Hoffnung, er werde freudig seinen Segen zu unserem Bunde geben, auf das Papier zu heucheln. Die Feder sträubte sich gegen diese Lüge—denn ich hoffte nicht, ich fürchtete.... ich hörte das böse Wort wieder — und die Furcht vor der väterlichen Weigerung ließ mir solche als Gewißheit erscheinen, und diese Gewißheit rief den Trotz in mir wach. Ich ließ in dem Briefe durchblicken, daß ich niemals von meinem Theodore lassen werde, möge kommen, was da wolle... „und ich werde sein Weib werden“, schloß ich, „und wenn die Welt in Waffen gegen mich aufstände!“

Oh Emmy! Das war ein stolzes Wort! Aber ich fürchte, es wird wenig Eindruck auf Papa machen!—Du kennst seinen eisernen Willen! O Gott! wie wird alles enden.... Werde ich wirklich den Muth haben, dessen ich mich gerühmt? Wird die Liebe zu meinem Theodore mir die Kraft geben, dem Befehle meines Vaters zu trotzen?—Bemitleide mich, Emmy.—Ich gehe einer schweren Zeit entgegen, —aber nein und doch, ich bedarf nicht des Mitleids. Beneide mich vielmehr! Was sind alle meine Sorgen und mein Kummer? — Ein Schall — ein Nichts—gegen mein unendliches Glück!

Ja, ich bin unendlich glücklich, und wenn Du meinen Theodore kenntest, Du würdest nicht begreifen, wie ich bisweilen kleinmüthig vor Hindernissen zittern kann, die sich unserer Vereinigung entgegenstellen mögen. — Das größte Opfer ist zu gering für den Preis, den ich errungen habe, die Liebe meines Theodores....

Gedenke meiner in diesen schweren und doch glücklichen Tagen, und sei tausendmal gegrüßt von

Deiner Fannie Wieboldt.

P. S.—Sollte Papa wider alle meine Hoffnung doch seine Einwilligung geben, so würde unsere Hochzeit bald stattfinden.... Natürlich werde ich Dich als Brautjungfer einladen. Du mußt in hellgrüner Seide erscheinen.. „Hellgrün“ steht Dir reizend....

* * *

Hot Springs, — —

Meine liebe Tochter!

Deinen Brief habe ich erhalten. — Du bittest darin um meine Einwilligung zu Deiner Heirath mit einem gewissen Theodore Watkins. Dieser Bitte ist die Drohung beigefügt, daß Du im Falle meiner Weigerung Dich darüber hinwegsetzen willst. Es ist mir unverständlich, weshalb Du solches befürchtest! Glaubst Du, ich habe im Drange meiner Geschäfte übersehen, daß Du schon vor einem Jahre Deine Großjährigkeit erlangt hast? Oder ich weiß nicht, daß das galante Gesetz sich bei Meinungsverschiedenheiten stets auf die Seite einer jungen Dame von achtzehn Jahren stellt und ihr mehr Urtheilskraft zutraut, als den rückständigen Eltern! — Nein, mein Kind, so thöricht bin ich nicht! Du hast das beste Recht zu heirathen, wenn Du willst,—in Gottes Namen nimm Dir also Deinen Theodore Watkins, notabene wenn er Dich will. Ich glaube nämlich nicht so recht daran, daß er Stand halten, sondern fürchte, daß er noch im letzten Augenblick abschnappen wird....

Spring' nicht über diese meine Furcht vor dem Abschnappen Deines Bräutigams verwundert auf und schlage über Deinem närrischen Erzeuger die Hände über dem Kopf zusammen! Wer zuletzt lacht, lacht am Besten und, wenn es sich für einen Vater schickte, mit seiner Tochter zu wetten, daß ihr Bräutigam abschnappen wird, so würde ich Dir eine solche Wette proponiren und sie glänzend gewinnen! Der Fuchs schleicht aus dem Weinberge und redet sich ein, daß die Trauben sauer sind; ... Dein geliebter Theodore wird es machen wie Reinecke, aber er braucht sich keinen Wind vorzumachen; er wird Recht haben, daß Du eine saure Weintraube bist...

Ja, mein süßes Engelchen, Deine ganze Süßigkeit besteht lediglich in meinem großen Vermögen... und von diesem großen Vermögen wirst Du nicht und noch viel weniger Dein geliebter Theodore einen rothen Cent erhalten, wenn er, wie ich bestimmt **nicht** erwarte, Dich heirathen sollte.—Ich will Dir auch erklären, warum? In den vielen Jahren meiner Geschäftsthätigkeit bin ich mit Leuten von der verschiedenartigsten Charakterbeschaffenheit bekannt geworden, und habe mir dadurch eine ziemlich gute Menschenkenntniß erworben; ich gehe selten in den Schlüssen, die ich aus dem ersten Eindruck ziehe, den Jemand auf mich macht, fehl. Niemals zuvor habe ich einen Mann getroffen, dem die Habsucht, die Eitelkeit und die Merkmale aller anderen niederen Leidenschaften so deutlich auf die Stirne gedrückt waren, wie diesem Theodore Watkins.... Ich sah ihn zum ersten Male auf der Redoute des Union League Klubs... der unangenehme, geradezu widerwärtige Eindruck des Menschen auf mich gewann an Stärke, als ich mich mit ihm unterhielt.—Sein kriechendes Wesen, das mit seiner affektirten Ausdrucksweise im Einklang stand, widerte mich an!—Du besinnst Dich, daß ich Dich bei Seite rief und, auf ihn weisend, sagte: „Titelblätter, die den ganzen Inhalt des Buches verrathen, sind selten; ebenso Gesichter, die ein unfehlbar treues Spiegelbild von dem Innern eines Menschen geben! Dort siehst Du eine solche Seltenheit. Der Mann braucht keine Geschäftskarten drucken zu lassen. Jedermann kann in seinem Gesichte lesen, daß er ein Schwindler und Halunke ist!“

Du weißt, es ist nicht meine Gewohnheit, selbst wenn ich von seiner Schlechtigkeit überzeugt bin, von meinem Nächsten schlecht zu sprechen.... aber ich that es in diesem Falle, um Dich vor ihm zu warnen! Ich vermuthete, daß der Hecht in dem großen Goldfischteiche der Gesellschaft auf Raub ausgehen und da Du wegen meines großen Vermögens einer der saftigsten Goldfische bist, vielleicht auf Dich stoßen werde... Der vorliegende Brief beweist, daß ich in der Voraussetzung dieser Möglichkeit Recht hatte, —der Hecht ist wirklich auf den Goldfisch gestoßen — aber er beweist auch, daß meine Warnung für Dich in den Wind gesprochen war; und schlimmer als das, diese Warnung muß Dich veranlaßt haben, Dein sogenanntes Liebesglück ängstlich vor mir zu verbergen, denn obwohl ich stets die Augen offen hatte und die Vorgänge in meinem Hause genau beobachtete, habe ich keine Ahnung gehabt, daß ein böser Wolf meinen Schafstall umschlichen hat, um mein liebstes Schäfchen zu fressen!—

Aber er wird es nicht fressen.... Wenn Du Deinem geliebten Theodore von diesem Briefe Mittheilung machst —und das ist eine Bedingung, auf der ich unbedingt bestehe—wird er wie der Wolf mit eingekniffener Ruthe Reißaus nehmen und in einem anderen Schafstalle sein Glück probiren.... Räudige Schafe—und was ist ein armes Mädchen, das einen reichen Vater hat, anders als ein räudiges Schaf — frißt der Wolf nicht; — er könnte sich den Magen verderben! — Jetzt weißt Du, warum ich Dir keinen rothen Cent geben will!

Ich will und kann Dir nicht verbieten, Deinen geliebten Theodore zu heirathen. Heirathe ihn also,—notabene wie vorher gesagt, wenn er Dich will —er wird aber jetzt nicht wollen, darauf verlaß Dich!

Weine, schreie über den hartherzigen Geizhals von Vater — späterhin wirst Du ihm Dank wissen!... Hätten die sechsundvierzig Ehevorgänger des Hoch ihren Wittwen keinen rothen Cent hinterlassen, so würde Hoch nicht baumeln, und die sechsundvierzig Wittwen könnten ebenso vergnügt leben, wie die lustigen Weiber in Windsor!

Ich hoffe, bald von Dir zu hören, daß der Wolf nicht mehr um unser Haus heult. — Nach seiner Rückkehr wird der Hirte besser aufpassen, daß sein Schäfchen nicht wieder in Gefahr kommt!

Ich verbleibe als pastor fidelis agni fidelis,

Dein Vater.

* * *

Meine einzige, vielgeliebte Emmy!

In der Anlage schicke ich Dir eine Abschrift eines Briefes, den ich heute von meinem Vater empfangen habe.,.. Was sagst Du dazu?—Hat je ein Vater die heiligsten Gefühle seines Kindes grausamer mit Füßen getreten, als der meinige?—Ist je ein Ehrenmann so niedriger Beweggründe und ungerechter verdächtigt worden, als mein Theodore?...

Er, der mich auf Händen trägt, der den Boden küssen möchte, auf dem ich wandele, wird mit dem Wolfe verglichen, der mich fressen oder vielmehr nicht fressen will, denn ich soll ja ein räudiges Schaf sein... Ich, in den Augen meines Theodores ein räudiges Schaf, an dem er sich den Magen verderben könnte! Schrecklich! — Oh, Emmy,—es ist mir unfaßbar, wie mein Vater, ein Mann von sonst so scharfer Urtheilskraft, sich in den Wahn hineinleben kann, mein Theodore sei,...oh, ich mag das Wort nicht niederschreiben ... ein ... Heirathsschwindler, ein Glücksritter, der nach einem Goldfisch angelt.... Es hieße, meinen Geliebten beleidigen, wollte ich ihn gegen diese niedrige Verdächtigung vertheidigen—aber ich will Dir doch eine Aeußerung von ihm mittheilen, die die ganze Ungeheuerlichkeit eines solchen falschen Verdachtes bloßstellte. Sie fiel gelegentlich eines Gesprächs, das wir über die Verlobung meines Vetters Emil hatten. Wie Du weißt, ist mein Vater selbst arm, und seine Braut noch ärmer.

„Emil“, meinte ich, „wird bei seinem geringen Einkommen und ohne irgend welche Mitgift von Seiten seiner Braut einen schweren Stand haben! Denkst Du nicht auch so?“

Theodore antwortete nicht sogleich; er saß eine Weile in Gedanken, dann sagte er mit einem Seufzer: „Dein Vetter Emil ist zu beneiden, daß er ein armes Mädchen heirathet. „Wie!“ fragte ich verwundert... „würdest Du glücklicher sein, wenn ich arm wäre?“

„Ja,“ erwiderte er freimüthig, —„ich bin zwar glücklich, unendlich glücklich, in dem Bewußtsein, von Dir geliebt zu werden, und doch huscht bisweilen bei dem Gedanken an Deinen Reichthum ein Schatten über den hellen Himmel meines Glücks!—Liebes Kind, Dein engelreines Herz kennt nichts von der Niedertracht, der Verworfenheit, der Mißgunst dieser Welt. Du bist das sorglose Vögelchen, das in seiner Lebensfreude sich auf den Zweigen des Busches wiegt und jubilirt und nicht weiß, daß unter demselben Busche eine grünäugige, giftzüngige, boshafte Schlange lauert... ich aber kenne dieses Reptil... es ist die Verläumdung, immer bereit, sich auf ein Opfer zu stürzen! Und solch' ein Opfer ist der Mann, der ein reiches Mädchen heirathet.—„Er liebt nicht die Fannie, er liebt ihr G e l d!“ sagt die Verleumdung. „Und er ist sehr vorsichtig in der Auswahl seines Schwiegervaters!“ stimmt die Bosheit höhnisch zu!—„Ja, Fannie,“ schloß er,—„Du hast alle Vorzüge, die eine Braut in den Augen ihres Bräutigams haben kann, aber doch einen Fehler—Du bist reich.... Oh! wärest Du doch arm, wie die Braut Deines Vetters!“

„An Dich wird sich die Verleumdung nicht heranwagen!“ sprach ich ihm zu, —„wer Dir solche unlautere Motive unterschieben wollte, müßte selbst ein noch giftigeres Reptil, eine Schlange sein.“

Und jetzt fordert mich mein Vater auf, ihm zu sagen.... „Ja, es gibt doch solche Reptile, und mein eigener Vater ist das allergiftigste davon! — Er behauptet, Du seist ein Schwindler, er vergleicht Dich mit dem Hecht, der dem Goldfische nachstellt, mit dem Wolf, der ein Schaf würgt. Mit demselben Federzug wirft er Deinen Namen und den des gräßlichen Blaubarts Hoch auf's Papier, und er will mit mir wetten, daß Du „abschnappst“ —so garstig drückt er sich aus—, wenn Du erfährst, daß er mir keinen rothen Cent als Mitgift geben wird. Oh, Emmy, kann ich so zu ihm sprechen: Nimmer!—Lieber gehe ich in den See! —Ja, ich würde es thun, wenn ich Dich, meine einzige, liebe, gute Emmy nicht zur Freundin hätte. Du aber sollst mich retten! Willst Du?—Was ich nie und nimmer zu Theodore sagen könnte, denn die Lieblosigkeit dieser Worte, wenn ich sie auch nur einem Andern nachsprechen würde, würde von meinen Lippen wie ein rauher Reif auf die Knospe unserer ätherischen Liebe fallen—Du sollst es ihm schreiben. Von einer Fremden—auf kaltem Papier geschrieben—werden ihn die bösen Worte des Vaters wohl tief verletzen—aber der Schmerz wird doch nicht ein tödtlicher sein!....

Zäsar schmerzte der eine Dolchstich des Brutus, den er so sehr liebte, mehr, als die 23 Dolchstiche, die er von den anderen Senatoren empfing.

Oh, Emmy, schreibe meinem Liebsten alles — beschwöre ihn, daß er den großen Schmerz, den mein Vater ihm zugefügt, wie ein Mann trägt; erkläre ihm, warum es mir unmöglich ist, von diesem Briefe ihm Mittheilung zu machen... Und weißt Du, was dann geschehen wird, wenn er alles erfahren hat? Er wird nicht nur sofort zu mir gestürmt kommen und sagen: „Komm, laß uns sofort heirathen—wir wollen Deinem mißtrauischen Vater beweisen, daß er mir Unrecht gethan hat!“ Er wird sagen: Laß uns Deinem Papa eine freudige Ueberraschung machen, indem wir uns jetzt sogleich verheirathen. Wenn er dann von Hot Springs zurückkommt, wollen wir ihn als junges Ehepaar vom Bahnhof abholen!

Das wird er thun... ich kenne sein volles Herz... und die Hoffnung, daß auch meinem irrenden Vater im Laufe der Zeit diese Erkenntniß kommen wird, ist mir ein großer Trost in diesen schweren Tagen.

Mit Sehnsucht werde ich täglich, stündlich auf die Antwort warten, daß Du meine Bitte erfüllt hast.

Deine, Dir dankbare und Dich ewig liebende

Fannie.

P. S.—Unter den vorliegenden Umständen werden wir wohl auf eine Hochzeitsfeier verzichten und uns im Stillen trauen lassen müssen!... Wie leid das mir thut!... In einem hellgrünen Kleide hättest Du Dich reizend als Brautjungfer gemacht.

* * *

St. Louis,....05.

Meine arme, bedauernswerthe Freundin!

Wo soll ich Worte hernehmen, um Dir in schonender Weise eine Nachricht zu senden, die Dich niederschmettern muß!—Ueber die Schuftigkeit des Halunken, zu dem Du wie zu einem Halbgott aufgeblickt hast, bin ich so in Zorn versetzt, daß ich kaum im Stande bin, Dir zu schreiben—geschweige denn Dich zu trösten! — Arme, beklagenswerthe Fannie! Ich kann mich in Deine verzweifelte Lage versetzen — auch ich bin von einem treulosen Manne betrogen worden.— aber ein größerer Schurke hat noch nie auf frecherer Lippe das Wort Liebe entheiligt, ein erbärmlicherer Schleichdieb sich noch nie in ein vertrauendes Herz eingeschlichen, als dieser Theodore Watkins!—Doch wozu soll ich mich in wüsten Schimpfereien ergehen? Worte vermögen die ganze Verachtung, die ich vor diesem Scheusal empfinde, doch nur mangelhaft auszudrücken! Vernimm also die schreckliche Nachricht, und dann schwöre wie ich es im vorigen Monate in dem Augenblicke, als ich von der Treulosigkeit meines Geliebten hörte, gethan habe,—schwöre, daß Du nie wieder einem dieser meineidigen Männer vertrauen und die Liebe zu dem ganzen Männergeschlecht aus dem Herzen reißen willst!—Ich habe noch am selben Tage, an dem ich Deinen Brief empfing, alles genau so ausgeführt, wie Du es mir aufgetragen hattest. — Hier ist die Abschrift von der Antwort, die ich am dritten Tage empfing:

„Sehr geehrte Miß Stanford!

Ich bestätige den Empfang Ihres Geehrten vom Gestrigen.... Die große Bereitwilligkeit, mit der Sie sich zum Mundstück der Miß Fannie Wieboldt hergegeben haben, gibt mir den Muth, eine gleiche Gefälligkeit von Ihnen für mich selbst zu erbitten. — Würden Sie daher die große Güte haben und Ihrer Freundin Folgendes mitzutheilen: Als ich mich um ihre Liebe bewarb, geschah solches in der selbstverständlichen Annahme, daß sie als Tochter eines steinreichen Mannes bei ihrer Verheirathung mit einer großen Mitgift ausgesteuert werden würde; wie Sie mir jetzt mittheilen, wird die junge Dame keinen rothen Cent von ihrem Vater erhalten, im Falle sie mich heirathet. Ich bin ein Ehrenmann und meine Ehre verbietet mir, ein solches Opfer von ihr anzunehmen; außerdem wäre ich sicher nicht im Stande, sie mit all' dem Komfort und Luxus zu umgeben, an den sie von Kindheit gewöhnt ist.

Ich bin selbst arm, so arm in der That, daß ich es für meine erste Pflicht gegen mich selbst halte, unter allen Umständen eine reiche Partie zu machen, und da sich nun die Aussichten auf eine solche in Chicago zerschlagen haben, so werde ich versuchen, ob ich meine Pläne auf dem Boden der New Yorker Gesellschaft zur Reife bringen kann.

Im Voraus für Ihre gütigen Dienste dankend,

mit vorzüglichster Hochachtung

Theodore Watkins.“

So! — Der Schurke hat keinen Anstand genommen, sich die heuchlerische Maske selbst abzureißen, mit seiner hämischen Fratze dem bethörten Opfer frech ins Gesicht zu grinsen... Dein Vater sieht in ihm einen Hecht, einen Wolf; dein Vater erkennt ihn. — Er ist kein Raubthier, wie es das Thierreich aufweist — er ist eine Kanaille, dieser Watkins, eine Kanaille, wie sie nur die Menschheit hervorbringen kann....... Und eine der edelsten meines Geschlechtes, meine Freundin Fannie, sah ihren Stolz, ihren Ehrgeiz, ihre Hoffnung darin, die Sklavin dieser Kanaille zu werden! —

Oh! Die Wuth überkommt mich—Schwester! Schwören wir! Ewige Feindschaft dem meineidigen Geschlecht!

Ich kann nicht weiter, ich breche hier ab.

Lebe wohl!

Deine Emmy.“

P. S. — Vielleicht kann doch das Grünseidene noch zur Verwendung kommen — Dein Vetter und seine Braut haben mich zur Hochzeit eingeladen......

* * *

Hot Springs......

Liebe Tochter!

.... und wie Du aus dem Vorstehenden entnehmen kannst, zürne ich Dir nicht im Geringsten. Jeder Mensch — das ist eine Schicksalsbestimmung, an der sich niemand vorbeidrücken kann — muß einmal in seinem Leben eine große Dummheit machen. Der eine früher, der andere später! Aber je früher, je besser. Du bist mit diesem Strafpensum schon mit neunzehn Jahren fertig geworden. Dafür solltest Du Deinem früher so viel geliebten, jetzt so gehaßten Theodore dankbar sein! Andere, wie Onkel Charles, der mit 70 Jahren ein 18jähriges Mädchen geheirathet hat, verschieben die unangenehme Arbeit, diese größte, pflichtschuldige Dummheit ihres Lebens zu machen, bis ins Greisenalter! Das ist viel, viel schlimmer. Du bist jetzt frei und kannst Deinem Schicksal mit einer quittirten Rechnung aufwarten. Es ist daher ein großer Unsinn, daß Du Dich zu Tode weinen, oder gar, wie Du schreibst, in den See gehen willst. — Willst Du denn zweimal, und beim zweiten Male mit einem noch größeren Betrage, Deine Schuld bezahlen? Unsinn! — Kopf hoch! Brust heraus! —Sei froh, daß Du den Lumpenkerl los bist! — Ein Staatsmädel mit einem Staatsvater, der einige Hunderttausende Dollars werth ist, ist auch als einmal schon angebrannte Grütze immer noch ein schmackhafter Bissen für einen Freiersmann! Ach so, ich vergesse ganz, daß Du und Deine Freundin Emmy, wie Du mir schreibst, ewige Feindschaft dem Männergeschlechte geschworen hat. Hoffentlich vergeßt Ihr alle Beide auch noch dieses Schwures und die Emmy leitet Dich in ihrem von Dir so bewunderten grünen Kleide an den Traualtar.

Dein Vater.

Ein Taschentuch.

Von Hans Hyan.

Hermann Behrling war schon mehrere Male vor dem hohen Miethhause in der Ansbacher Straße auf und ab gegangen. Sich selber auslachend, zog er schließlich die Portiersklingel.

Zwei Treppen wohnte sie.... ah so, das war erst eine, wegen des Hochparterres.... auch solch moderner Schwindel!.... Wahrhaftig, wenn sie verlangte, daß er dauernd mit ihr in der Stadt wohnen solle, das wäre das größte Opfer, das er ihr bringen könnte....

Er lächelte abermals... sie verlangte ja noch gar nichts!.... Wer weiß, ob sie überhaupt was von ihm wissen wollte! Ah.... das war es.... Leinhaus ....so hießen sie....

Er löste vorsichtig den Strauß aus dem Seidenpapier und klingelte.

Ein sehr propres Dienstmädchen öffnete ihm.

„Ist gnädige Frau zu sprechen?“ Er gab seine Karte. Das Mädel mit der weißen Mullhaube war gleich wieder da.

„Die gnädige Frau läßt bitten.“

Wie sein Herz klopfte! Er schalt sich selbst einen Narren! Wenn sie nun am Ende gar nicht daheim war! Dann, das nahm er sich fest vor, wollte er sobald wie möglich gehen und sofort wieder zurück in seine Wälder fahren. Im Grunde genommen paßte er ja eigentlich gar nicht hierher!

Nachdem er seinen schweren, schwarzen Mantel abgelegt und im Vorbeigehen einen raschen Blick in den Ankleidespiegel geworfen hatte, ging er ein wenig unbeholfen, was aber bei seiner sehr großen, schweren Figur nicht besonders auffiel, in den Salon, dessen Thür das Mädchen vor ihm öffnete.

Sie war da. Aber nicht allein. Außer ihrer Mutter, einer behäbigen Dame in grauer Seide, noch ein junger Mann.

Hermann Behrlings scharfes Auge hatte die Erscheinung des jungen Mannes sofort voll in sich aufgenommen: ein schlanker, feingliedriger Mensch von vielleicht fünfundzwanzig Jahren, der einen tadellos sitzenden Anzug aus feinem schwarzen Tuch und, wie es dem Eintretenden schien, besonders kokette Wäsche trug.

Während der Vorstellung dachte Hermann Behrling nur immerzu, daß sein Herkommen doch ganz vergeblich gewesen wäre: Dieser junge Mensch und sie liebten sich entweder heimlich oder sogar schon mit Wissen der Mutter!

Jetzt erinnerte er sich auch, den schicken, jungen Menschen gestern Abend schon auf dem Ball gesehen zu haben.... natürlich ja, wie er sie gerade zu einem Walzer hatte holen wollen, war ihm der andere zuvorgekommen und war mit dem schönen Mädchen davongeflogen, wie wenn sie beide Flügel hätten!....

„Also es ist Ihnen gut bekommen, gnädiges Fräulein?“ fragte Hermann jetzt schon zum zweiten Male und ärgerte sich, daß ihm nichts Gescheiteres einfiel.

„O, Meta ist daran gewöhnt“, erwiderte die Mutter, „sie tanzt sehr gern, und wir besuchen viel Bälle und Gesellschaften“.

„Natürlich,“ dachte Hermann, „und wo sie hinkommt, ist sie sicherlich die Ballkönigin! Da wird sie gerade auf mich gewartet haben!“ Und er suchte im stillen nach einem Vorwand, um rasch wieder fortzukommen. Aber es fiel ihm nichts ein. Nun wenigstens durfte er sie, während er mit der Mutter sprach, ansehen.

Sie plauderte mit dem jungen Mann und zeigte Hermann Behrling so ihr frisches, regelmäßiges Profil, das einen wundervollen Abschluß in dem mächtigen, kornblonden Haarknoten hatte. Ueberhaupt alles an ihr war vollkräftig und gesund! So recht die Frau, die er brauchte.... Wie schade, daß er zu spät kam!.... Aber darum hatte er hier auch absolut nichts mehr zu suchen!.... Und nebenbei war es verteufelt heiß im Zimmer! Er suchte verstohlen nach seinem Taschentuch.... Um Gottes willen, das war noch schöner — er hatte keins bei sich!.... Noch einmal befühlte er alle seine Taschen.... Nein, es war nicht da, er hatte es sicherlich im letzten Moment zu Hause auf dem Tisch liegen lassen. Und mit wahrem Entsetzen fühlte er, wie seine Stirn feucht wurde....

Das genirte ihn so, daß er die größte Noth hatte, das Gespräch mit der alten Dame aufrecht zu erhalten. Und zudem paßte er voller Argwohn auf, was die Tochter und der junge Mann miteinander redeten.

Meta hatte ihn selbst schon mehrere Male in's Gespräch zu ziehen versucht, aber er hatte immer nur ein „Ja“ und „Nein“, so verwirrte ihn ihre Stimme. Und dann verstand er auch nicht viel von dem, worüber die beiden sprachen.... Was wußte er von Jan Kubelik und seinem Spiel oder von den letzten Sinfoniekonzerten in der Philharmonie!....

Er strich rasch mit den Fingern über die Stirn, wo er deutlich die Tropfen fühlte, und blickte dann verlegen zu Boden, als Meta ihn fragte:

„Sie bleiben nicht lange in Berlin, Herr Behrling?“

„Nein“.... Er wollte viel mehr sagen, aber er fand die Worte nicht.

Doch diesmal gab sie sich nicht so zufrieden.

„Haben Sie denn so sehr viel zu thun?“

„Ja, bei uns heißt es immer arbeiten, liebes Fräulein,“ sagte er aufrichtig, „und wenn ich nicht selber dabei bin, dann wird's nichts.... Ich bin ja auch übrigens schon beinah drei Wochen in Berlin.“....

Sie lächelte.

„Da haben wir Sie gerade erst vor Ihrer Abreise kennen gelernt.“....

„Leider!“ sagte er und strich verzweifelt mit zwei Fingern über die feuchte Schläfe.

Sie hatte seinen Strauß in der Hand, roch daran und sah ihn über die Blumen hinweg freundlich an. Und plötzlich dämmerte ihr eine Ahnung auf. Sie hatte bemerkt, wie er mit der Fingerspitze heimlich die Stirn tupfte.

„Einen Augenblick,“ sagte sie und war flink zur Thür hinaus, um gleich darauf wieder mit einem frischen Taschentuch in der Hand zu erscheinen.

„Darf ich Ihnen das geben?“ fragte sie, und ihr ganzes, liebes Gesicht lachte.

„Danke,“ sagte Hermann Behrling und wußte nicht, ob er sich freuen oder maßlos wüthend sein sollte. Der junge Mensch da drüben im Fauteuil griente, und auch Metas Mutter wußte nicht, wie sie ihre Heiterkeit verbergen sollte....

Einige Minuten später stand Hermann Behrling auf der Straße. Er hatte sich schließlich vor Verlegenheit nicht mehr zu helfen gewußt und war rasch gegangen. Und nun, wie er unten war, fiel es ihm schwer auf's Herz, daß er sich durch sein thörichtes und übereiltes Davonlaufen die Thür zu seiner Liebe selbst und für immer verschlossen hatte....

* * *

Bis zum Nachmittag war er sehr unglücklich gewesen, dann hatte Hermann Behrling sich den Zimmerkellner seines Hotels rufen lassen und ihn gefragt, bis wann man ihm „dieses Taschentuch hier“ sauber reinigen könnte.

Nun, das sollte zuerst „nur“ drei Tage dauern, wie aber ein Fünfmarkstück in die Hand des Kellners sprang, hatte das Taschentuch sofort die sicherste Aussicht, schon bis zum nächsten Frühmorgen tadellos sauber zu sein.

„Denn,“ sagte Behrling zu sich selber, „ich kann doch nicht fort, ohne ihr wenigstens ihr Taschentuch zurückgesandt zu haben.... Und außerdem, was macht das schon aus, wenn ich ein paar Tage länger hier bleibe.... werden wirklich fünfzig oder hundert Stämme weniger geschlagen werden! ....Was soll ich denn schließlich mit dem Gelde, wo ich doch niemals heirathen werde?! Aber nochmal hingehen, persönlich, daran ist selbstverständlich nicht zu denken!“

Nichtsdestoweniger dachte Hermann Behrling fortwährend daran, und als ihm am nächsten Morgen der Kellner das gereinigte Taschentuch brachte, war Hermann schon zu der Ueberzeugung gekommen, daß es doch im höchsten Grade taktlos sein und seinen gestrigen Fauxpas verzehnfachen würde, wenn er das Tuch mit der Post zurückschickte.

Er zog sich sehr sorgfältig an, steckte selbst zwei feine Batisttaschentücher ein, im Fall daß er etwa eins verliern sollte, und legte das geliehene auf dem Wege, bei einem Bijouteriewaarenhändler in ein entzückend gearbeitetes Kästchen aus Rosenholz mit silbernen Beschlägen. Damit begab er sich nach der Ansbacher Straße.

Es war eben erst Visitenzeit, als er ankam, und er hoffte sicher, der einzige Besucher zu sein.

Aber schon als ihm das Mädchen im Korridor den Mantel abnahm, hörte er durch die zufällig nur angelehnte Thür die Stimme jenes jungen Mannes.... O! Er hätte die Sprache dieses Menschen, den er als seinen Nebenbuhler bitter haßte, aus Tausenden herausgehört.... Wie hieß er doch? ....Ach ja, richtig!....

„Ist Herr Fechner wieder hier?“ fragte er das Dienstmädchen.

„Jawohl, Herr Fechner ist drin mit der gnädigen Frau und dem gnädigen Fräulein zusammen,“ war die Antwort.

„Ach, dann störe ich doch wohl.... vielleicht sind Sie so gut und geben dem gnädigen Fräulein dieses“....

Indem näherten sich leichte Schritte, die Thür wurde geöffnet, und Fräulein Meta stand auf der Schwelle.

Er sah sie an und bemerkte, daß sie auf einmal sehr rothe Wangen hatte. Aber auch ihr kam es so vor, als ob der große, starke Mann auf dem Korridor plötzlich über und über roth wurde.

„Ich bringe Ihnen Ihr Tuch zurück,“ sagte er tonlos — das Sprechen wurde ihm schwer.

„Aber Sie wollen doch nicht schon wieder gehen?“

„Ja, ich möchte nicht stören.“

„Mich stören Sie nicht, und Mama kann sich ja inzwischen weiter mit unserem Freunde Fechner unterhalten.... Kommen Sie doch da einen Augenblick hinein!“

Sie öffnete die Thür eines kleineren Raumes, der augenscheinlich als Herrenzimmer diente.

„Hier haust Papa,“ sagte sie mit einem tiefen Aufathmen und nach einer Pause, die er auch nicht zu unterbrechen vermochte.

„Ich muß Sie um Verzeihung bitten wegen gestern, Herr Behrling.... Mama hat mich nachher sehr gescholten wegen meiner Voreiligkeit.“

„Aber das war ja so lieb von Ihnen.... nein, wirklich! Um Entschuldigung bitten muß nur ich!.... Ich bitte Sie, das auch Ihrer Frau Mama zu sagen.... die ich wohl kaum noch das Vergnügen haben werde, zu sehen“....

„Also Sie reisen wirklich schon?“

„Ja, würde.... würde.... würde....“ Er brachte die Frage, ob ihr das leid thun würde, nicht heraus.

„Sie sagten auf dem Ball, daß Sie mir von Ihren Wäldern erzählen wollten,“ meinte sie leise.

„Interessirte Sie denn das?“ seine Stimme zitterte.

Sie nickte mit gesenkten Augen.

„Fräulein Meta!“ Das klang wie das Brummen eines Bären.

Da nickte sie wieder.

„Sind Sie eben nur zufällig herausgekommen?“

Sie schüttelte ihren schönen, blonden Kopf.

„Aber der.... der Herr Fechner?“

Und nun fing sie an zu lachen und sah ihn mit ihren in Thränen glänzenden blauen Augen an und lachte immer weiter.

„Ist der Herr nicht?.... Haben Sie den wirklich nicht lieb?“

„Nein, wirklich nicht!.... Das heißt, ich hab ihn ganz gerne. Er bringt mir Bücher und macht mir den Hof, aber nebenbei ist er heimlich verlobt mit einer Dame in Köln.“

„Gott sei Dank!“

Sie lachte wieder.

„Das will aber noch nicht sagen, daß ich jemand anders lieb habe!“

„Mich auch nicht?“ fragte er ganz traurig.

„Doch!“

Da faßte er sie um, und sie küßten sich.

Und dann nahm sie seinen Arm und sagte: „So, nun komm zur Mama!“

Frau Leinhaus, die mit dem Rücken nach der Thür saß und Hermann Behrling zuerst nicht sah, fragte:

„Wo bleibst du denn so lange, Meta?“

„Ich hab' mich verlobt, Mama.“

Aber da fuhr die alte Dame doch sehr rasch herum, und mit einer fast bestürzten Miene, die etwas unendlich Drolliges hatte, sagte sie:

„Wie?.... Verlobt?“....

„Ja,“ sagte der Bräutigam, jetzt ganz glücklich, „ja, gnädige Frau, ich wußte nicht, wie ich mich für Metas gestrige Liebenswürdigkeit anders revanchiren sollte!“

54,000 Kilogramm falsche Haare.

Eine unerwartete Folge der Austreibung der französischen Kongregationen, besonders der weiblichen, ist das Theurerwerden der Haare. Die Perrückenmacher beklagen sich, daß infolge des Verbotes, klösterliche Gemeinschaften bestehen zu lassen oder neu zu gründen, ihnen die Waare ausgehe, weil die jungen Mädchen, die noch Nonnen zu werden wünschten, das Ausland aufsuchen müßten, und natürlich dort sich ihrer Haare entäußerten. Dies ist um so „verhängnißvoller“, als die Mode einen üppigen Haarschmuck vorschreibt. Bei dieser Gelegenheit erfährt man, daß in Frankreich jährlich etwa 54,000 Kilogramm Haare importirt werden. 20,000 davon kommen aus China, aber da sie meistens recht grob und meist nur von schwarzer Farbe sind, so bedarf es verschiedener Prozeduren, um sie feiner zu machen und ihnen andere Färbung zu verleihen. Italien liefert 6000 Kilogramm, die übrigen vertheilen sich auf Böhmen, Deutschland und Rußland.

Der Circusreiter.

Ein Sittengemälde von Ada von Berg.

(20. Fortsetzung.)

Ich kam — sagte Lapierre zögernd. Um im Auftrage Ihrer ehemaligen Herrin, meiner Mündel, einen Erpressungsversuch bei mir zu machen, wie ich vermuthe. Wie viel verlangen Sie? Vermeiden Sie alle Umschweife, sprechen wir mit dürren Worten und suchen wir auf's Schleunigste zum Ziele zu kommen.

Die Matrone, welche Zeugin von der vorigen Bestürzung ihres Bruders gewesen, ward wieder an ihm irre, als er mit seiner gewohnten ironischen Ueberlegenheit auftrat.

Nein, entgegnete Lapierre entschieden, ich komme nicht zu Ihnen, um eine elende Summe zu erbetteln, sondern um Rechnung zu fordern über den Verbleib des Vermögens des seligen Herrn von Beauregard. Ich hoffe es noch ziemlich wohlbehalten in Ihrem Besitz zu finden.

Rechnung? Sie ist am Tage der Mündigkeit Sylviens den ordentlichen Gerichtspersonen gegeben und man hat mir, als dem ehemaligen Vormund der Dame, Decharge ertheilt. Das ist Alles, was ich Ihnen zu sagen habe.

Und das ist sehr wenig, Herr Gayarre, denn es beweist, daß Sie noch immer hoffen, in dem Prozesse, der gegen Sie angestrengt werden wird, durch Ihren Einfluß und Ihre Advokatenkünste zu siegen?

Wahrhaftig, ich bin heute außerordentlich langmüthig, mein lieber Lapierre, was wohl in dem Vergnügen seinen Grund hat, Sie unerwartet wiederzusehen, sonst würde ich Ihre Aeußerungen nicht so ruhig hinnehmen. Aber rechnen Sie nicht zu sehr auf meine Geduld, Sie könnten sich verrechnen!

Der ehrliche alte Verwalter zuckte mitleidig die Achseln bei dieser Aeußerung des verhärteten Sünders.

Ich komme, sagte er, nicht auf eigenen Antrieb, ich komme auf den Wunsch meiner Herrin, des Fräuleins von Beauregard, zu Ihnen, denn ich habe Ihnen einen Vorschlag Seitens dieser jungen Dame zu machen und ich ersuche Sie, sich zu erklären, ob Sie denselben anhören wollen oder nicht! Ich kann dabei weder etwas gewinnen noch verlieren, also sprechen Sie immerhin! sagte Gayarre kurz.

Fräulein Sylvie bietet Ihnen einen gütlichen Vergleich an, Herr Gayarre, denn trotz des Schrecklichen, das sie erlitten, will Sie Ihnen verzeihen.

Sehr edel von der jungen Dame. Und welche Bedingungen knüpft sie an ihre Verzeihung, deren ich, beiläufig gesagt, keineswegs bedarf?

Die Rückgabe ihrer väterlichen Plantage, nebst Allem, was sie am Tage ihrer Mündigkeit besaß.

Ha, ha, ha! Sie fordert also vorweg das Eingeständniß von mir, daß ich sie beraubt habe, daß ich, ihr Vormund, ihr Vermögen an mich gerissen habe, daß ich also nichts mehr und nichts minder als ein Schurke bin?

Abermals zuckte Lapierre die Achseln.

Eine solche Forderung stellt man nicht, sprach Gayarre weiter, ohne Beweise, triftige Beweise zu haben und ich fordere Sie heraus, diese vorzubringen. Sie, Lapierre, können allerdings Behauptungen aufstellen, ganz nach Belieben; ob man aber vor einem Gerichtshofe Ihnen Glauben schenken wird, ist eine andere Frage. Ich verzeihe Sylvien das Beleidigende, das in ihrem Vorschlage liegt, denn die Lage, in die sie sich selbst versetzt hat, entschuldigt sie. Ich werde indeß nie etwas thun, was eben so sehr mein Interesse wie meine Ehre verletzt!

Entschließen Sie sich nicht zu rasch, Herr Gayarre, denn noch wissen Sie nicht Alles. Sie fürchten mein Zeugniß nicht. Es mag sein; wenn ich Ihnen aber sage, daß Dokumente aufgefunden worden sind —

Was für Dokumente?

Jene Papiere, welche Sie durch Dobson dem allzu vertrauenden Herrn von Beauregard entwenden ließen, sie sind wieder zum Vorschein gekommen!

Gayarre sah einen Augenblick Lapierre starr an.

Sie faseln, alter Mann! sagte er. Ich hatte mit Dobson nichts zu thun und was die Dokumente betrifft, so weiß ich nichts davon und verstehe nicht, was Sie meinen!

Ich will mich deutlicher ausdrücken, Sie werden mich dann ohne Zweifel verstehen. Erinnern Sie sich, daß Sie jüngst einer alten Sklavin, Namens Zaire, gegen ein Lösegeld die Freiheit gaben?

Das wird immer toller! Was hat die Alte mit mit mir oder ich mit ihr zu schaffen?

Erinnern Sie sich, daß Sie dieser Zaire vor einigen Jahren die Dokumente, welche Sie Dobson abkauften, zur Vernichtung übergaben? Wohlan, ohne Zweifel durch eine Fügung der Vorsehung, welche Ihre Strafe im Voraus bereitete, geleitet, hat die Negerin Ihren Befehl nicht befolgt, hat die Papiere nicht vernichtet, sondern sie, nachdem sie ihre Freiheit von Ihnen erlangt und vor Ihrer Rache geborgen ist, an die rechtmäßige Eigenthümerin ausgeliefert.

Schweigen Sie, Elender! rief Gayarre, den diese plötzliche Enthüllung, noch unerwarteter als das Erscheinen des alten Verwalters, in eine wilde Wuth versetzte. Schweigen Sie und entfernen Sie sich sogleich! Sogleich, oder ich werde Ihnen beweisen, daß Sie mir gegenüber nichts als ein Lakai, ein elender weißer Sklave sind, den man mit Fußtritten züchtigt. Kein Wort weiter. Ich werde mit Ihrer Herrin schriftlich verhandeln, wenn es nöthig ist!

Lapierre hörte diese Wuthausbrüche ruhig an, dann sagte er:

Ich habe meine Pflicht erfüllt und entferne mich. Sie kennen jetzt die Vorschläge meiner Gebieterin, überlegen Sie dieselben und erklären Sie sich darüber, so lange es noch Zeit ist.

Er entfernte sich.

Als Gayarre mit seiner Schwester allein war, sank er in einen Sessel und schien durch das Gehörte wie niedergeschmettert. Seine Züge waren erdfahl, seine Stirn so tief gewurzelt, daß die Augen unter den hervortretenden Hautfalten verschwanden. Seine Zähne traten zwischen den Lippen hervor wie die eines Raubthiers. Von Zeit zu Zeit rang er convulsivisch die Hände.

Endlich sprang er auf und keuchte dumpf.

Verrathen, verrathen — tollischer Thor, der ich war. Die Frucht jahrelanger Arbeit, geduldigen Harrens dahin! Von Tölpeln übertölpelt, o Schmach, o Schande!

Ein langer, krampfhafter Seufzer erschütterte seine Brust.

Mein Bruder! rief Madame Patterson mit leiser, erschütternder Stimme.

Er schreckte auf.

Meine Schwester, Du hier? Ach, verzeih, verzeih! Du hast Alles gehört und der Unverschämte, er ist fort, er hat es gewagt, mich zu beleidigen. Er soll es büßen!

O, mein Bruder, wenn Alles wahr ist, was er gesagt hat, dann ist die Reihe des Büßens an Dir!

Er setzte sich nieder, indem er seinen Kopf auf die Hand stützte und eine Thräne abwischte.

Madame Patterson war eben so erschüttert wie überrascht. Du bist also entschlossen, sagte sie, die Plantage Beauregard nebst allem Zubehör wieder an Sylvien auszuliefern?

Es arbeitete ein Kampf in den Gesichtszügen des Advokaten, endlich sagte er:

Es ist eine schöne Plantage, fast noch einmal so viel werth, wie meine eigene. Ich bin halb ruinirt, wenn ich es thue. Aber immerhin! Ich bin ein alter Mann und Diana wird nach meinem Tode genug haben!

Zuviel wird sie haben! bemerkte Madame Patterson vorwurfsvoll. Die Sucht, sie reich zu machen, die es ohnehin als meine Erbin ist, hat alles gegenwärtige und wer weiß, welches künftige Elend verschuldet.

Lassen wir die Sache nun auf sich beruhen. Da ich entschlossen bin, den bitteren Trank hinunterzuschlürfen, will ich es mit einem Male thun. Ich werde an Sylvien schreiben und ihr mittheilen, daß ich ihre Vorschläge in Bausch und Bogen annehme und daß sie die Klage gegen mich zurücknehmen mag.

Mit diesen Worten setzte er sich zum Schreiben nieder.

38.

Eine Erklärung.

Reichardt und Sylvie waren allein. Berengar und Olympia waren ausgefahren, um die nöthigen Einkäufe zu ihrer bevorstehenden Vermählung zu machen, denn die auffallende Besserung, die seit ihrer Anwesenheit mit Olympien in der Stadt vorgegangen war, hatte endlich gestattet, an diese Feierlichkeit zu denken und den Termin für dieselbe zu bestimmen.

Sylvie hatte einen Brief in der Hand, den Madame Patterson ihr noch vor ihrer Ankunft in New Orleans geschrieben hatte, um sie auf ihren Besuch vorzubereiten, als die einzige, vertrauteste Freundin ihrer verstorbenen Mutter. Der Brief war in so edlen und herzlichen Ausdrücken abgefaßt, daß Sylvie von vornherein für die Schreiberin eine tiefe Sympathie empfand. Sie hatte ihn oft, recht oft gelesen und war von ganzer Seele bereit, das Anerbieten, ihr Freundin, ja Tochter zu sein, anzunehmen. Es schien ihr süß, wenn einst Berengar und Olympia, die einzigen geliebten Wesen, sich von ihr getrennt hätten, unter der Obhut und Zärtlichkeit einer mütterlichen Freundin zu leben, ihr den Verlust des Sohnes zu ersetzen, mit ihr über die Wandelbarkeit des menschlichen Lebens zu klagen und so im Schmerze einer Andern, den eigenen, innern, stets nagenden Schmerz, allmählich zu lindern. Ihr ursprünglicher Plan, in ein Kloster zu gehen, war in den Hintergrund getreten, da sie jetzt Jemand zu haben glaubte, für den sie wieder leben könnte.

Eine Stelle in dem Briefe hatte auf Reichardt Bezug. Die Matrone erwähnte ihrer Krankheit, ihrer durch ihn bewerkstelligten Genesung und ihrer unbegrenzten Dankbarkeit. Sie sprach dabei die Hoffnung aus, daß sein Herz noch nicht gefesselt sei und den Wunsch, ihn mit Flora, ihrer Pflegetochter, zu verbinden.

Sylvie hatte, in Folge dieser Stelle des Briefes, schon öfter im Gespräch mit dem Doktor die Rede auf Flora gebracht, aber immer nichts weiter über sie von ihm gehört, als allgemeine Lobeserhebungen, Anerkennung ihrer Reize und ihres Charakters. Stets war aber die Sprache Reichardt's eine solche gewesen, die jeden Verdacht ausschloß, als ob er ein wärmeres Gefühl für die liebenswürdige Pflegetochter seiner Patientin hege, als Achtung.

Sie brachte auch jetzt wieder das Gespräch auf das junge Mädchen, aber ihr Gast war einsilbig und zerstreut. Er schien etwas auf dem Herzen zu haben und die Augen, mit denen er oft Sylvie ansah, hatten einen seltsamen Ausdruck.

Diese bemerkte seinen Seelenzustand nicht, sondern legte es beständig darauf an, ihn zu einer Aeußerung über Flora zu veranlassen. Endlich, als sie durch seine Kälte sich nicht abschrecken ließ, diesen Gegenstand immer wieder aufzunehmen, sagte er in ernstem Tone:

Mademoiselle, warum ist der Name Flora fast immer auf Ihren Lippen in dem, was Sie mit mir sprechen? So sehr ich die junge Dame schätze, weiß ich doch nichts weiter von ihr zu sagen, als was Sie bereits wissen. Es scheint fast, als ob bei der beständigen Erwähnung ihres Namens ein geheimer Gedanke Sie leitet?

Und so ist es! lächelte Sylvie. Ich hege den geheimen Gedanken, daß in nicht sehr langer Zeit der Herr Doktor unserm Freunde Berengar nachahmen und Flora zum Altar führen wird.

Flora! rief der Arzt verwundert aus. Und was in aller Welt bringt Sie zu diesem Gedanken?

Er hielt inne; seine Blicke fielen so brennend auf Sylvien, daß diese unwillkürlich die ihrigen niederschlug.

Er trat einen Schritt näher; sie wich erbebend zurück.

Sylvie! rief er, Sie haben unwiderstehlich Ihr Bild meinem Herzen aufgedrängt, ich kann es nimmer daraus verbannen! Ich liebe Sie tief und treu, ich weiß, daß Sie einer stolzeren Wahl werth sind. Aber möchte mein bescheidener Werth Gnade vor Ihren Augen finden. Alles, was ich bin und habe, Sylvie, lege ich zu Ihren Füßen. Nehmen Sie es an oder verstoßen Sie den Armen, der kein Glück denken kann ohne Sie!

Er stand vor ihr, die Hand ausgestreckt, wie um die ihre zu fassen, die Gluth leidenschaftlicher Zärtlichkeit auf dem männlich ernsten, edlen Gesicht.

Sie war tief erschüttert und vermochte kaum vor Aufregung zu sprechen. Endlich sagte sie mit schmerzlich bewegtem Tone:

Das hatte ich nicht erwartet, mein Freund, und diese Scene ergreift mich um so tiefer, je plötzlicher sie kommt!

Wie? hallte es athemlos von seinen Lippen, Sie weisen mich zurück, Sylvie, Sylvie?

Sie sind werth, mein Freund, alle Schätze der ersten jungfräulichen Zärtlichkeit als Morgengabe Ihrer Braut zu empfangen. Diejenige, die einen Andern, den Retter ihres Lebens bereits geliebt hat, ist Ihrer nicht mehr werth. Zu tief, zu tief waren die Gefühle, die ich für Berengar empfand, als daß sie je verlöschen könnten! Würde nicht ein geheimer Stachel in Ihrer Brust bleiben, wenn Sie daran dächten, daß diese Hand die seinige berührt hat, diese Lippen sich sehnten —

Nein, ich schwöre Ihnen nein, Sylvie! Berengar ist edel, es war natürlich, daß Sie ihn liebten, es ist erhaben, daß Sie ihm entsagten. Die Zeit, die Entfernung wird sein Bild in Ihrem Herzen erblassen machen; als meine Gattin, als der Stern meines Daseins werden Sie mich lieben wie ihn.

O mein Freund, warum konnte ich Ihrer edlen Seele diesen Kummer nicht ersparen? Aber ich vermag nicht anders; ich fühle in meinem tiefsten Innern, daß Flora Ihrer würdiger ist.

O, Sie sind grausam, Sylvie, mit diesen überzarten Bedenklichkeiten, Sie lieben mich nicht und damit ist Alles gesagt! bemerkte er, sich erhebend. Ich gehe, Ihnen meinen Schmerz zu verbergen. Vielleicht kommt noch ein Tag, vielleicht —

Fast zu gleicher Zeit begab sich eine Scene ganz anderer Art in der Wohnung Gayarre's.

Diana glich mehr einem Skelett, als einem lebenden Wesen. Die Augen, unnatürlich groß, stierten aus tiefen Höhlen, das Haar war aufgelöst und wirr, die Kleider in Unordnung. Man hatte ihr Decken übergelegt, Pelze um sie gebreitet und Alles versucht, sie in der rauhen Herbstluft warm zu erhalten, doch zitterte sie vor Frost.

Unbeschreiblich war der Jammer, den Gayarre bei diesem Anblick empfand. Er sagte sich, daß Diana verloren sei, daß keine menschliche Macht sie retten könne. Aber in demselben Augenblick wies er auch diesen fürchterlichen Gedanken zurück und klammerte sich mit Verzweiflung an die Hoffnung, sie könne noch leben, noch für ihn leben.

Wie er da stand und die Unglückliche mit Verzweiflung, Entsetzen und einer fast wahnsinnigen Zärtlichkeit ansah, bot er ein wahrhaft bemitleidenswerthes Bild dar.

Sie saß in sich versunken wie gewöhnlich und erst als ein Aufschrei ihr seine Nähe verkündete, kam Leben in die Gestalt. Die Hüllen von sich werfend, breitete sie ihre fleischlosen Arme ihm entgegen und Beide umschlang im nächsten Augenblick eine rührende Umarmung, in der Wonne und Pein verschmolz.

Laß mir ein Lager hier am Fenster machen, lieber Vater, von wo mein Blick die weite Landschaft überschauen kann. Ich will nicht mehr die Stätte betreten, wo die Täuschung meinem allzu empfindlichen Herzen Qualen der Hölle bereitete. Nein, nein, ich bin ruhig geworden. Die Schauer des Herbstes haben die Gluth in meinem Hirn gekühlt. Jetzt erst, wo ich aufhöre zu leben, fühle ich, was es heißt, mit ruhigem Bewußtsein die Welt umher zu sehen, diese wunderbare Welt von Räthseln und Geheimnisse!

Aufhören zu leben! bemerkte Gayarre mit zärtlichem Vorwurf, aufhören zu leben, was soll das bedeuten?

Du wirst es erfahren, mein guter, süßer Papa! Deine kleine Diana geht hin, wo die Sterne sind.

Der besorgte Vater rief sogleich den Arzt und beschwor ihn, den Zustand der Kranken der genauesten Untersuchung zu unterwerfen und Alles zu thun, um sie zu erhalten. Der Arzt verordnete ein Bad und stärkende Mittel und versprach, Alles, was in seinen Kräften stände, für die Patientin zu thun.

Diana ließ mit sich machen, was man wollte, weil sie sah, wie sehr sie ihren Vater dadurch erfreute. Aber sie theilte weder seine noch des Arztes Hoffnung.

Das arme Mädchen hatte die feste Ueberzeugung, daß ihr Lebensfaden abgelaufen sein werde. Aber während sie früher eine fürchterliche Angst vor dem Tode gehabt hatte, begrüßte sie ihn jetzt als ihren Freund und Erretter. Ihr einziger Kummer war, ihren Vater zu verlassen und ihr einziger Wunsch, ihn zu trösten und ihn an den Gedanken des bevorstehenden Verlustes zu gewöhnen.

Nur die Sonne, die Sonne, hauchte sie leise, als nach einem kurzen, ruhigen Schlummer sie Nachmittags erwachte und dem Blicke des Vaters begegnete, der keine Minute von ihrer Seite gewichen war, sie möchte ich sehen, ihren scheidenden Strahl noch einmal begrüßen und dann der Nacht entgegenträumen!

Aber mein Gott, rief Gayarre mit tiefer Betrübniß, warum bildest Du Dir denn mit Gewalt ein, Du liebes Kind, daß Du sterben mußt? Du hast soeben sanft geschlummert und siehst viel munterer aus, als vorhin. Wenige Tage, mein Engel, und wenn es auf's Höchste kommt, wenige Wochen werden Dich herstellen. Dann soll nichts mehr hier uns zurückhalten. Ich habe meine Angelegenheiten geordnet, nicht ohne schwere Verluste.

Sie sah ihn fragend an.

Sylvie hat Alles wieder, was sie früher besessen.

Sie reichte ihm mit Mühe ihre abgezehrte Hand, die er an die Lippen führte.

Ich danke Dir, mein Vater, sagte sie, was soll uns ungerechter Reichthum? Du wirst nun um so glücklicher sein.

Ja, wenn Du es willst! fuhr er fort. Bist Du einmal genesen, nimmt ein Schiff uns auf, das eleganteste, das wir finden und wir segeln nach der alten Welt. Amerika ist nichts für Dich, Du mußt die Hauptstädte Europa's sehen; Dein poetisches Gemüth muß in den großartigen Erinnerungen schwelgen, die dort auf jedem Schritte uns aufstoßen. Nicht wahr, meine Tochter?

Ach, die Sonne, die Sonne! klagte sie, o mein Vater, mein Vater, für einen Blick von ihr heute aus diesem nebelgrauen Himmel, erlaß' ich Dir alle Schönheiten, die Du mir versprichst und die nicht für mich bestimmt sind!

O wie unerträglich! klagte er, doch es wird anders werden, verzeihe mir. Warte nur bis morgen, schon morgen — —

Nein, für mich gibt es kein Morgen mehr, mein Vater! Für Dich hat der Morgen keine Tochter mehr, keine!

Beide weinten; eine unendliche Traurigkeit überschlich sie. Dieser kalte, hartherzige Mann war weich wie ein Kind, eine Ahnung schauerte durch seine Seele, daß Diana wahr spräche, auch schien sie mehr eine Leiche, als eine Lebende. Ihre Augen waren tief eingesunken. Ihre Stimme klang hohl und sie vermochte nur mühsam zu sprechen. Ihr Athem war fast unhörbar. Plötzlich leuchtete ihr Blick auf, und eine matte Röthe glomm auf ihrer Wange.

Da ist sie! lächelte sie, auf das Fenster deutend, da ist die Sonne! Ich sehe sie noch einmal herrlich leuchten. O wie groß und golden strahlt sie, und wie strahlten auch die Wolken so herrlich, weiß wie Silber, roth wie Purpur und blau, blau wie die Augen der Madonna! Entzückend, göttlich!

Sie schien im Anschauen verloren. Gayarre durchfröstelte es eisig, denn er sah nichts, als den kalten Nebelhimmel, den die hereinbrechende Dämmerung noch farbloser machte.

Siehst Du die Blumen, geliebter Vater? fuhr sie fort, am Meere wachsen sie, am spiegelklaren Meere. Ungeheure Blumen, auf denen engelhafte Kinder sich schaukeln und mir zulächeln. Dahin, Diana, dahin, du selbst wieder Kind! O küsse mich, Vater, küsse mich, sie winken, sie rufen! Dein Kind taucht in's blaue Meer, in die Silberfluth! Leb' wohl!

Er hatte sich über sie gebeugt. Sie sah ihn mit einem tiefen Blicke der Zärtlichkeit an und ergriff seine Hand, um die ihre Finger sich krampfhaft klammerten. So lag sie, während ihr Auge immer starrer, ihre Wange immer bleicher wurde.

Die Veränderung in ihren Zügen erfüllte den Unglücklichen mit Entsetzen. Laut rief er nach dem Arzte, doch als dieser erschien, war Diana bereits eine Leiche.

Das denkwürdige Fest, welches Berengar und Olympien für immer verband, wurde auf der Plantage Beauregard gefeiert. Alle früheren Bewohner der Pflanzung, sowohl die weißen wie die schwarzen, waren gegenwärtig; auch unser alter Bekannter Scipio. Es war der Plan unseres Freundes, bald nach der Hochzeit mit seiner Gattin nach Cuba zu reisen. Er hoffte, daß seine Abwesenheit und vor Allem die Zeit Sylviens Gram mäßigen und sie veranlassen werde, ihre Hand Reichardt zu gewähren, dessen Werbung um sie ihm nicht unbekannt geblieben war.

Gayarre hatte seiner Tochter in den Garten an der Stelle, wo sie am liebsten geweilt, ein Grab und ein Denkmal von Marmor bereiten lassen. Sein Schmerz war nicht lebhaft in seinen Aeußerungen, doch um so tiefer zehrte er an seinem Innern. Er war dem Leben abgestorben und haßte die Menschen. Man fand ihn eines Morgens todt in seinem Bette, das Bild Dianens auf der Brust.

Dobson Smith ward aus dem Gefängnisse entlassen, da kein Kläger wider ihn auftrat. Er schloß sich einem Flibustierzuge an und starb an einer Kugel, obwohl der Galgen für ihn passender gewesen wäre.

Ruffin ertrank bei einer plötzlichen Ueberschwemmung im Swamp.

Nach Verlauf eines Jahres ward Sylvie Reichardt's Gattin. Die alte Wunde war vernarbt und die treue, innige Liebe ihres zweiten Lebensretters, an den ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit sie knüpfte, sicherte ihr eine freundliche Zukunft.

Berengars Ehe war eine glückliche, doch kinderlose; dreißig Jahre lebte er mit Olympia, dann entriß ihm der Tod seine treue Gefährtin. Amerika verlor für ihn jeden Reiz und er entschloß sich, nach Europa zurückzukehren, nachdem er seinen Sklaven die Freiheit gegeben, die Plantage verkauft und sein enormes Vermögen flüssig gemacht hatte. Als Mister Harris lernten wir ihn in Europa kennen, wo er dem Kunstreiter Werner das Leben rettete. Daß ein Mann wie Berengar kein Tyrann seiner Sklaven sein konnte, und daß der Mordversuch seines Negers nicht aus Rachsucht, sondern aus Raublust entsprang, das ist dem Leser nun hinlänglich klar.

39.

Der Vicomte.

Die Nachricht von der Rettung Werner's war zugleich mit der Kunde von seiner Verwundung nach Berlin gekommen, und Niemand war froher, als Signor Bottelini, der auf diese Weise einer sehr schweren Sorge um seine Kasse enthoben wurde. Die ganze Gesellschaft theilte dieses Gefühl. Wenn auch Einzelne ihn beneideten, wenn er auch manche Männer durch seinen Stolz, manche von den Frauen durch seine Gleichgültigkeit verletzt hatte, so liebten ihn doch Alle im Grunde ihres Herzens, und wer ihn nicht liebte, bewunderte ihn und wünschte, daß ein solcher Mann der Truppe erhalten bleibe. Alle fühlten sein Uebergewicht und wußten, daß er mehr sei, als sie Alle, wenn er auch selten mit Jemanden sprach. Es schwebte der Reiz des Geheimnisses um ihn. Das war genügend, ihn Jedem interessant zu machen.

Nur Alfred wurde durch die verbürgte Nachricht, daß Werner lebe und daß man seine Genesung erwarte, von Neuem in eine Seelenstimmung versetzt, die sich nur erklären läßt, wenn man Alles erwägt, was der Vicomte durch den Verlust Hortensen's verloren hatte. Wie er damals Werner erzählte, war Hortense ihm theurer gewesen, als irgend etwas Anderes auf der Welt. Sie hatte sein Lebensglück krönen sollen. Reich, unabhängig, in einer ehrenvollen Stellung, die er sich durch sein Talent erworben, fehlte ihm nur ein Weib, das er liebte, um sein Dasein zu dem glücklichsten zu machen. Er hatte gehofft, es in Hortense zu finden, und seine schönen Träume waren auf eine entsetzliche Weise durch die Dazwischenkunft eines Dritten verhindert worden, der dasjenige Weib, das Alfred über Alles verehrte, nur als ein Spielzeug betrachtete, und sie dem Vicomte auf immer entriß. Er verließ sein Vaterland, um sich in einen Strudel von Aufregungen zu stürzen und zu betäuben. Zufällig wählte er dieselbe Gesellschaft, bei der sich Werner befand, ohne daß Alfred damals, in Paris, eine Ahnung hatte, Werner sei Derjenige, der sein Glück zerstört. Erst in jener Nacht, als er Hortense im Circus zu Hamburg wiedersah und ihre Blicke belauschte, als er sah, wie sie ihrem Diener ein Billet gab, und wie dieser Diener es Werner einhändigte — erst damals ging ihm die Ahnung auf, die sich bald bestätigen sollte.

Wir haben schon erwähnt, daß eine Art von Reue Alfred ergriffen hatte, als er Werner todt glaubte. Es waren ihm Zweifel aufgestiegen, ob er dazu berechtigt gewesen, an die Stelle der rächenden Vorsehung zu treten. Zwar hatte er versucht, diese quälenden Gedanken unter dem süßen Gefühle der befriedigten Rache zu ersticken. Aber sie waren doch immer und immer wieder zurückgekehrt. Deshalb athmete auch Alfred auf, als er erfuhr, Werner sei nicht todt und man hoffe auf seine baldige Genesung. Er fühlte eine schwere Last von seiner Brust genommen, er war kein Mörder mehr!

Aber kaum war dieser erste freudige Eindruck vorüber, als er sich auch dasselbe sagte, was er sich früher zugerufen: daß Werner trotzdem der Zerstörer seines Glückes sei und daß er seinen ganzen Haß auf diesen einen Menschen concentriren müsse. Er schwankte eine Zeit lang zwischen dem Gedanken, die Gesellschaft Bottelini's zu verlassen und dadurch ein ferneres Zusammentreffen mit Werner zu vermeiden — und dem Entschluß, seinem Nebenbuhler von Neuem die Stirn zu bieten. Bald entschied er sich für das Letztere.

Der Zweck meines Lebens muß sein, sagte er sich, diesen Menschen so unglücklich zu machen, wie ich selbst bin. Er verdient es! Ja, ich bleibe, ich will ihn erwarten. Ewige Feindschaft zwischen uns, bis ich weiß, daß er elend ist, unsäglich elend. Dann kann ich selbst vielleicht mein Leiden vergessen und auch ihm verzeihen!

Er öffnete das Fenster und blickte hinaus auf die Straße. Es war beinahe zwölf Uhr, aber noch herrschte draußen ein reges Leben, denn die Julinacht war prächtig klar und schön.

Der Vicomte suchte seine aufgeregten Gedanken dadurch zu beruhigen, daß er den einzelnen Worten lauschte, die zu ihm drangen, und sich bemühte, sie zu enträthseln — eine schwierige Aufgabe für ihn, da er der deutschen Sprache nur wenig mächtig war.

Die Wohnung des Vicomte lag in der Nähe des Circus, in der Friedrichsstraße, zwischen der Georgen- und Dorotheenstraße. Da er schöne und bequeme Wohnungen liebte, so hatte er einige Zimmer in einem ansehnlichen Hause gemiethet, die gerade leer standen und sie aus einem Magazin möbliren lassen. Sein Diener sorgte für seine Bedürfnisse. Die Wohnung lag im zweiten Stocke und über ihr befanden sich nur einige Dachwohnungen, die von außen einen sehr gefälligen Anblick boten und wahrscheinlich von Familien aus dem mittleren Bürgerstande bewohnt waren.

Alfred hatte seine Absicht zum Theil erreicht. Seine aufgeregten Nerven waren etwas ruhiger geworden und er fühlte sich ermattet genug, um schlafen zu gehen. Er schloß das Fenster und war im Begriff, sich langsam zu entkleiden, als er einen dumpfen Fall über sich hörte, als ob etwas Schweres in der Wohnung über ihm auf den Fußboden gefallen sei. Unwillkürlich horchte er schärfer, und es war ihm, als höre er einen Hülferuf und ein leises Wimmern.

Im ersten Augenblick war der Vicomte geneigt, das, was er gehört, auf Rechnung seiner Einbildungskraft zu schreiben. Er hatte nie bei Tage ein lautes Geräusch über sich gehört. Die dort wohnende Familie mußte aus sehr wenigen und sehr ruheliebenden Personen bestehen. Um so mehr fiel ihm freilich dieses Geräusch auf.

Alfred zündete eine kleine Laterne an und ging leise, theils um Niemand zu stören, theils um nicht gehört zu werden, wenn dort oben etwas Außerordentliches geschehe, die Treppe hinauf.

Er war nie dort oben gewesen und leuchtete mit der Laterne rings umher, um sich zu orientiren. Alles war sauber und freundlich eingerichtet. Die Thüren schienen unmittelbar, wie es bei so einfachen Wohnungen der Fall zu sein pflegt, vom Flur aus in die Zimmer zu führen. Alfred legte sein Ohr an diejenige Thür, die zu dem Zimmer führte, das sich, wie er glaubte, über dem seinigen befand. Auch jetzt hörte er nichts. Dann aber war es ihm, als vernähme er einen eigenthümlichen röchelnden Ton. Unwillkürlich faßte er an den Griff der Thür. Sie war verschlossen. Er rüttelte und pochte. Niemand antwortete, Niemand schien im Innern zu erwachen, obgleich das Geräusch, das er machte, laut genug war. Das war seltsam. Alfred rüttelte noch stärker. Die Thür sprang auf.

Der Vicomte fuhr zurück, nicht weil er etwas Entsetzliches sah, denn vor ihm befand sich tiefe Dunkelheit, die durch seine kleine Laterne nur matt erhellt wurde, sondern weil ihm eine eigenthümliche warme Luft entgegenschlug, die ihm den Athem raubte.

Eine Minute lang stand er ganz bestürzt und überrascht.

Das ist Kohlendampf! rief er dann. Aber mein Gott, wie ist das möglich? In dieser Jahreszeit heizt Niemand mehr. Das muß Absicht gewesen sein!

Er stieß die Thür so weit als möglich auf und eilte in das Zimmer. Es war ihm, als sehe er eine Gestalt auf dem Fußboden liegen, aber er achtete nicht darauf, sondern eilte nach den Fenstern und öffnete sie hastig. Dann erst kehrte er zurück. Das Licht seiner Laterne brannte trübe und die Luft flimmerte eigenthümlich, so daß er nichts deutlich erkennen konnte. Doch bemerkte er an einer Wand ein Bett und auf diesem eine weibliche Gestalt.

Es waren also zwei Wesen, die hier durch den Kohlendampf getödtet oder bewußtlos geworden, und Alfred sagte sich schnell, daß er hier allein nicht viel ausrichten könne. Er eilte hinab, weckte seinen Diener und befahl ihm, schnell einen Arzt zu suchen. Dann stieg er wieder hinauf und klingelte an den benachbarten Thüren, um die Bewohner zu wecken.

Als er dann in das Zimmer zurückkehrte, war die Luft ein wenig reiner geworden, und der Vicomte konnte deutlich erkennen, daß es ein junges Mädchen war, das auf dem Fußboden lag. Ohne sich zu besinnen, hob er sie empor und trug sie in die Nähe des Fensters, da frische Luft in solchen Fällen das einzige und auch das beste Rettungsmittel zu sein pflegt. Doch zweifelte er daran, daß es ihm gelingen würde, sie zu erwecken. Sie war kalt und starr. Ebenso fand er die ältere Frau, die angekleidet auf dem Bette lag. Doch trug er auch diese nach dem Fenster.

Inzwischen kamen einige von den Hausbewohnern, Männer und Frauen, und es entstand ein großer Lärm, von dem der Vicomte sehr wenig verstand. Er war überhaupt etwas betäubt von dem Kohlendunst, den er beim ersten Oeffnen der Thür eingeathmet. So viel bemerkte er jedoch, daß das junge Mädchen sehr schön sein mußte, obgleich es jetzt starr und blaß war, wie ein Marmorbild.

Nun erschienen auch einige Polizeibeamte und ein feingekleideter blasser Herr mit schwarzem Bart, der ein Arzt zu sein schien. Alle sprachen deutsch durcheinander. Der Vicomte verstand nur die Worte: „fremde Frau" — „Tochter" — „nicht lange hier wohnen" — „sehr einsam leben." Dann sah er mit einer gewissen Freude, wie das junge Mädchen die Augen aufschlug. Er interessirte sich unwillkürlich für diejenige, der er Hilfe gebracht hatte. —

Hier liegen einige Papiere auf dem Tisch, sagte der Arzt, ein Zettel und ein versiegeltes Papier.

Alfred trat näher und blickte auf den Zettel. Er enthielt in französischer Sprache Folgendes:

„Ich habe mich entschlossen, mit meiner Tochter zu sterben. Da wir ungekannt gelebt haben, so können wir auch ungekannt aus dem Leben scheiden. Wir stehen ganz allein. Niemand mag uns bedauern. Will Jemand mehr von uns wissen, so lese er das andere versiegelte Päckchen. Es gehört dem, der unsere Leichen findet."

Mir also! sagte Alfred, das Papier ergreifend. Ich übernehme auch für's Erste die Sorge für dieses junge Mädchen, das noch ein Kind zu sein scheint, und werde mich darüber, sowie wegen dieser Papiere mit der Polizei verständigen. Bitte, Herr Doktor, sagen Sie das den Beamten.

Der Arzt wandte sich zu den Schutzleuten und hatte eine längere Unterredung mit ihnen, in Folge deren der Arzt den Vicomte fragte, ob er die Geldkosten, die etwa entstehen könnten, für das junge Mädchen bestreiten wolle, falls es am Leben bliebe. Alfred war gern bereit dazu. Der Arzt erklärte, er werde die Nacht, in Gesellschaft einer alten Frau, die im Hause wohnte, bei der todten Mutter und der Tochter bleiben, um mit der Ersteren Wiederbelebungsversuche anzustellen und die Letztere vor gefährlichen Zufällen zu schützen, denen sie leicht nach einer solchen gewaltsamen Betäubung ausgesetzt sein konnte.

Wie ist Ihr Name, Herr Doktor? fragte der eine Schutzmann.

Breitenfeld, antwortete der Arzt und nannte zugleich seine Wohnung.

So werden Sie Bericht erstatten und die ärztliche Obhut der Kranken übernehmen? fragte der Beamte.

Gewiß werde ich Alles thun, was zu ihrer Rettung dient, antwortete Doktor Breitenfeld.

Die Schutzleute entfernten sich, nachdem Alles geordnet war.

Und mir erlauben Sie, mich sobald als möglich, vielleicht noch in der Nacht, nach meinem Schützling zu erkundigen? fragte Alfred, im Begriff, zu gehen.

Jawohl, mein Herr, Sie haben das erste Anrecht darauf, antwortete der Arzt darauf höflich.

Und vergessen Sie nicht, daß ich dieses junge Mädchen in jeder Hinsicht als meine Schutzbefohlene betrachte, sagte Alfred. Scheuen Sie Nichts, um sie vollständig wiederherzustellen!

Ich werde meine Pflicht thun, zweifeln Sie nicht, sagte Breitenfeld.

Alfred gab dem Arzt seine Karte.

Ich wohne eine Treppe tiefer, lassen Sie mich benachrichtigen, wenn irgend etwas vorfällt! sagte er. Jetzt muß ich gehen. Ihr Amt als Arzt beginnt. Ich würde Sie nur stören. Auf Wiedersehen!

Auf Wiedersehen! wiederholte der Arzt und wandte sich der Wiedererwachenden zu, die sich soeben mühsam aus der Nacht des Todes zum Leben emporzuschwingen schien.

Als Alfred nach seinem Zimmer hinabging, empfand er das angenehme Gefühl, ein Menschenleben gerettet zu haben und jetzt einen Gegenstand zu besitzen, der seine Gedanken von den qualvollen Erinnerungen an die Vergangenheit und an Werner abzog. Er ahnte nicht, daß diese Rettung bald in den Entschlüssen, die er am Abend gefaßt, eine wichtige Rolle spielen sollte — so wenig, wie Master Harris ahnte, wen er rettete, als er den verblutenden Werner aus dem Boote hob.

40.

Lucie.

Als Alfred nach seinem Zimmer hinabgestiegen war, erinnerte er sich des Päckchens, das er an sich genommen hatte und das für diejenigen bestimmt war, die es zuerst nach dem Tode der Mutter und Tochter gefunden. Der Vicomte las noch einmal die Aufschrift; sie war in gutem und richtigem Französisch geschrieben. Die Leichtigkeit des Päckchens selbst deutete darauf hin, daß es nur wenige Blätter enthalten könne; es war doppelt versiegelt, doch konnte der Vicomte weder Buchstaben noch Zeichen auf dem Siegel erkennen. Die Hand der Mutter mochte unsicher und zitternd gewesen sein, als sie dieses letzte Siegel aufdrückte. Jetzt durfte Alfred auf keinen Fall das Päckchen öffnen. Vielleicht gelang es dem Doktor Breitenfeld, die Mutter ebenfalls in's Leben zurückzurufen, und selbst, wenn dies nicht geschah, so lebte ja die Tochter, und nur der unverzeihlichste Leichtsinn konnte in diesem Falle das Siegel eines solchen Vermächtnisses brechen. Alfred legte es also bei Seite und begab sich zu Bett, von mancherlei Gedanken erfüllt und mit einiger Ungeduld den nächsten Morgen erwartend.

Als er nach einem kurzen und unruhigen Schlafe schon früh erwachte, erschien ihm der ganze Vorfall wie ein Traum und er dachte lange über denselben nach. Wie es stets der Fall zu sein pflegt, trat auch bei dem Vicomte jetzt eine mehr nüchterne Betrachtung ein. Er hatte sich einer Familie oder wenigstens eines jungen Mädchens angenommen, das er nicht kannte, er war nur dem augenblicklichen Antriebe der Großmuth und des Mitleids gefolgt, ohne zu bedenken, eine wie unangenehme, vielleicht lästige Verpflichtung daraus später für ihn entstehen könne. Das Alles fiel ihm jetzt erst ein. Wir haben indessen Alfred als einen Mann geschildert, dessen Charakter von Grund aus ritterlich und edel war. Er machte deshalb seinen Ueberlegungen mit einem kurzem Entschluß ein Ende und ging die Treppe hinauf, um sich selbst zu überzeugen, wie sich Mutter und Tochter befänden.

Er klopfte an die Thür, und dieselbe alte Frau, die es übernommen, mit dem Doktor Breitenfeld vereint zu wachen, öffnete ihm. Sie erzählte dem Vicomte, der natürlich große Mühe hatte, sie zu begreifen, daß der Herr Doktor erklärt habe, die Tochter sei gerettet, die Mutter aber todt, und daß er vor einigen Stunden nach Hause gegangen sei mit dem Versprechen, recht bald zurückzukehren. Die Leiche der Mutter sei auf den Wunsch des Doktors in ein besonderes Zimmer des Hauses getragen worden, damit die Tochter sie nicht sehe und überhaupt bis jetzt noch nichts von dem Tode der Mutter erfahre, da sie sehr angegriffen sei und der größten Schonung und Ruhe bedürfe. Für jetzt habe man ihr gesagt, die Mutter sei verreist und werde bald wieder zurückkehren.

Alfred war mit alledem vollkommen einverstanden, gab der guten Alten Geld und fand es für schicklich, unter solchen Verhältnissen keinen Versuch zu machen, seinen Schützling zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Herbeigezogen. Heirathsvermittler: „Der Herr ist zwar alt, aber er gleicht in Einem Beethoven." Aeltere Dame: „So? Da ist er wohl musikalisch sehr gebildet?" Heirathsvermittler: „Nein, er ist taub."

Aufgemerkt!

Junge Leute, Männer mittleren Alters und ältere Männer.

Wenn Ihr schwach oder gebrechlich seid und ärztliche Hilfe braucht,

konsultirt Dr. Weintraub,

der Euch ehrlich seine Meinung sagt und freien Rathschlag ertheilt.

Die Krankheiten der Männer bezwungen.

Eine zeitgemäße und verläßliche Behandlung und möglichst schnelle Kuren für alle Spezial-Krankheiten und Schwächen der Männer.

Nervenzerrüttung und frühzeitiger Verfall, durch irgend eine Ursache herbeigeführt, geheilt. Gebt Eure Manneskraft nicht so leicht auf, sichert Euch Eure Kraft und Fähigkeiten, immer als Mann zu handeln. Durch meine Behandlung garantire ich dieses zu thun. Wir kuriren frieden.

Krampfaderbruch, vergrößerte Adern und stockendes Blut verursachen viele Qualen und Befürchtungen. Sie führen zu Schwäche und Siechthum. Meine Kur für solche Zustände ist schnell, sicher und bestimmt. Ueberzeugt Euch selbst, bevor Ihr anderswo um Behandlung nachsucht.

Wasserbruch. Wenn Eure Mannbarkeit in diesem Wege bedroht ist, solltet Ihr mich sofort aufsuchen. Ich habe die Macht, Wasserbruch ganz bestimmt und für immer in wenigen Tagen zu heilen, denn meine neue, allen überlegene Methode der Behandlung für dieses Leiden hat nicht ihres Gleichen. Davon kann ich Euch völlig überzeugen.

Widernatürliche Verluste irgend welcher Art kann ich schnell und im Vertrauen durch kurzen Versuch meiner Behandlung heilen, was ich Euch bestimmt beweisen werde. Duldet nicht, daß sie Euren Lebenssaft aussaugen und Euer Fleisch angreifen und vernichten, wie ihr Ursprung und Charakter es bedingt.

Blut-Vergiftung oder angestecktes Blut sollten sofort in Behandlung genommen werden. Ich wende eine Methode an, die schnell und gründlich jede Spur von Gift aus dem Blute entfernt und alle Folgen ihrer Wirkungen heilt, indem ich den ganzen Körper rein und gesund mache, wie er vor dem Auftreten dieser schrecklichen Krankheit war. Besucht mich oder schreibt; ich werde Euch über alles über diese außerordentliche Kur der ansteckenden Blutvergiftung sagen.

Striktur. Wenn die natürlichen Abführungswege des Wassers verengt oder versperrt sind, solltet Ihr Euch keiner chirurgischen oder unsicheren und schmerzhaften Behandlung unterwerfen, bevor Ihr meine neue überlegene Behandlung gründlich erforscht habt, welche frei von Unbequemlichkeiten und Leiden ist und keinen Zweifel zuläßt. Sie heilt schnell und macht die Urethra oder den Urinkanal stark, gesund, und in jeder Hinsicht glatt und frei von Hindernissen, Reiz oder Krankheit.

Ich lade Euch ein, vorzusprechen oder an mich zu schreiben um freien Rathschlag über irgend ein chronisches Uebel oder eine Schwäche.

Verschiebt diese wichtige Angelegenheit nicht auf gelegene Zeiten, sondern kommt oder schreibt jetzt und erzählt mir alles über Euren Fall. Dann werde ich Euch ehrlich rathen, was Ihr zunächst zu thun habt, um sicher gesund zu werden. Eine freundschaftliche Besprechung oder briefliche Erkundigung kostet Euch nichts und mag Euch auf den Weg zur Gesundheit führen. Eine Kette leistet nicht mehr Widerstand, als das schwächste Glied in ihr; ebenso geht es mit Eurem Körper. Der schwächste Theil macht ihn unbrauchbar oder bringt sogar alle anderen Theile in Gefahr. Nehmt daher das Glied in Acht, das Euch mit Sicherheit und zufriedenstellendem Leben verbindet. So gewiß, wie ich Euren Fall übernehme, werde ich Euch heilen.

Dr. Weintraub, Wiener Spezialarzt,

195 Wabash Ave., Ecke Adams Str.

Eingang an Wabash Avenue. 5. Floor. Nehmt den Elevator.

Sprechstunden: 9 Vorm. bis 5:30 Nachm.; Dienstags und Freitags von 9 Vorm. bis 8 Abends; Samstags von 10 bis 1. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

ſaſon*

Naturkunde und Technik.

Himmlische Optik.

Bei der Betrachtung des Himmelsgewölbes, zumal in einer Mond- und Sternennacht, ergeben sich zahlreiche Merkwürdigkeiten der Beobachtung. Großentheils sind es Dinge, über die immer wieder berichtet wird, so daß es an ihrer allgemeinen Bekanntheit kaum fehlt. Daß beispielsweise das Himmelsgewölbe nicht eigentlich als eine Halbkugel erscheint, sondern nach den Seiten breiter auseinandergehend und in der Mitte mehr gedrückt, ist bereits oft zum Gegenstande von Erörterungen gemacht worden. Meistens sucht man den Grund davon in dem Vergleiche zwischen der durch viele Gegenstände ausgefüllten Horizontallinie und der ins Leere gehenden Vertikallinie, von denen die erstere uns größer erscheint. Daher soll es auch kommen, daß Vollmond und Sonne am Horizont einen größeren Eindruck machen, als gerade über uns, im Zenith. Andere führen dies auf Veränderungen in der Lage unserer Augen zurück. Nun wird, abgesehen davon, gern gefragt, wie groß uns eigentlich der Vollmond erscheint. Die eigentlich richtige Antwort darauf, daß nämlich die hier erwartete Antwort überhaupt nicht zu geben ist, hören wir dabei wohl nur von Fachleuten. Die übrigen beginnen meistens einen sehr erregten Streit, indem die einen behaupten, den Mond wie einen Teller groß zu sehen, während die anderen ihn für nicht größer als etwa die kleinste Münze halten. Gelingt es dann jemandem, die so oder so Antwortenden zu etwas wie einer Rechtfertigung ihrer Antworten zu bringen, so zeigt es sich bald, daß die „Kleineren" eher Aussicht haben, durchzudringen, als die „Größeren".

Beobachtungen über die verschiedenen Helligkeiten von Sternen, und ebenso die über Wolken und dergleichen mehr, sind längst ein wichtiges Thema theoretischer Untersuchungen geworden und haben bereits manche Kraft des Augenlichtes gekostet. In unserem Rahmen möchten wir auf eine Beobachtung aufmerksam machen, die wir bisher noch nicht erwähnt gefunden haben. Sie geht auf die bekannte Erscheinung zurück, daß jedem Lichteindruck ein gleichartiges Nachbild folgt, wenn auch nur auf kurze Zeit. Schwingt jemand vor unseren Blicken eine glühende Kohle oder eine brennende Zigarre im Kreise herum, so sehen wir nicht einen Punkt, der sich weiter bewegt, sondern einen glühenden Kreis, da an den Stellen, an welchen der leuchtende Körper eben vorher war, das Leuchten für unser Auge noch andauert. Wenn nun der leuchtende Körper seine Farbe rasch verändert, so muß auch ein solcher Kreis seine Farbe ändern. Und zwar ist dies derartig anzunehmen, daß je ein Abschnitt dieser Kreislinie die eine, der nächste Abschnitt die andere Farbe trägt, und so fort. Nehmen wir an, der leuchtende Körper wechsele in der Sekunde dreimal seine Farbe, und der Umschwung vor unseren Blicken dauere je eine ganze Sekunde: dann wird der Kreis in drei Theile von verschiedenen Farben zerfallen. Es würde sich lohnen, einen Apparat herzustellen, mit welchem sich dieses Experiment machen ließe.

Eine Spur dieses Experimentes können wir uns unter günstigen Umständen durch einen Blick auf den Himmel verschaffen. Einige Sterne nämlich zeichnen sich durch schnellen, steten Farbenwechsel aus. So ist es gut möglich, den Sirius zu einem ähnlichen Experiment, wie das vorige war, zu zwingen. Nur daß wir da nicht ihn selber, sondern lediglich sein optisches Bild hin- und herschwingen lassen, und zwar durch die Bewegungen eines Opernglases. Auf primitivere Art gelingt es, wenn wir diese Bewegungen durch solche unseres Kopfes ersetzen, indem wir diesen rasch hin- und herdrehen. In gleicher Weise können wir ein ruhendes Stück glühender Kohle oder eine brennende Zigarre so anschauen, daß wir dabei lebhaft den Kopf nach rechts und links schütteln, als wollten wir beständig und energisch nein sagen. Dann tanzt der glühende Fleck ungefähr in einer geraden Linie vor uns hin und her.

Dort hatten wir Blicke auf den Himmel. Ist er gerade trübe, und möchten wir uns an Sonne, Mond und Sterne erinnern, so gibt es optische Spielereien, welche uns nicht nur dies ermöglichen, sondern auch sonst manches Lehrreiche darbieten. Legen wir bei sehr mäßiger Beleuchtung auf einen weißen Grund eine kleine schwarze Scheibe aus mattem Papier und beobachten wir diese unverrückten Auges, etwa mit Hilfe einer sichtbaren Bezeichnung ihres Mittelpunktes, wenige Minuten lang, so haben wir in unseren Augen einen Eindruck aufgespeichert, den wir auf folgende Weise für uns sichtbar machen können. Wir schließen die Augen und verdecken sie womöglich noch durch die Hand, jedoch so, daß diese die Augen nicht drückt. Dann erblicken wir, bei ein wenig Geduld, auf dem schwarzen Grunde, den wir in den geschlossenen Augen haben, eine weiße Scheibe, die verhältnißmäßig hell leuchtet und von einem ziemlich dunklem Rande umgeben ist, als schwebte die glänzende Sonne in einer schwarzen Wolke. Es ist übrigens nicht unbedingt nöthig, die Augen zu schließen: wir können uns auch damit begnügen, jene schwarze Scheibe, nachdem wir sie lange genug betrachtet haben, wegzuziehen und unveränderten Auges auf den weißen Grund weiter zu schauen. Dann erblicken wir diesen etwas verdunkelt und an der betreffenden Stelle so erhellt, daß es, wenn auch weniger deutlich, einen ähnlichen Effekt gibt, wie bei geschlossenen Augen.

Machen wir es umgekehrt: fixiren wir mit dem Blick eine weiße Scheibe auf schwarzem Grund, am besten auf Sammet (der Grund soll in jedem Falle ziemlich groß sein)! Haben wir nun die weiße Scheibe lange genug fixirt, und schließen wir dann das Auge, so sehen wir eine totale Sonnenfinsterniß. Das heißt: auf einem mäßig dunklen Grunde sehen wir eine ziemlich tiefschwarze Scheibe, umgeben von einem strahlenden Rande. Dieser Rand erinnert an die sogenannten Protuberanzen, die bei solchen Finsternissen thatsächlich zu sehen sind. Auch hier gelingt der Versuch, wenn auch unvollkommener, dadurch, daß man das Auge nicht schließt, sondern unverwandt auf den schwarzen Grund geheftet hält, nachdem die weiße Scheibe weggezogen worden ist.

Es gehört nun nicht allzuviel Findigkeit dazu, diese Versuche in mannigfaltiger Weise zu verändern. Nehmen wir statt der schwarzen Scheibe auf weißem Grund eine violette oder violett-blaue Scheibe auf weißem oder vielleicht auf hellgrauem, eventuell auf gelbem Grund, so wird unser „Nachbild" die beim Violett oder Violett-Blau entgegengesetzte Farbe Gelb tragen, uns also den Vollmond vorspiegeln. Eine rothe Scheibe auf schwarzem oder auf bläulich-grünem Grunde gibt ein dunkelgrünes Nachbild, wahrscheinlich mit röthlichen „Protuberanzen".

Wie wir uns mit Scheiben den Vollmond oder die Sonne vorzaubern konnten, so können wir mit anderen Figuren andere Himmelserscheinungen nachbilden. Ein Mondviertel, etwa mit der Venus daneben, und sogar ein Komet werden nicht allzu schwer aus Papier auszuschneiden sein. Wichtiger ist freilich, daß man dabei nicht übertreibt, daß man also den Versuch nicht zu sehr komplizirt und seine Augen nicht überanstrengt. Niemals soll derartiges mit Zuckungen des einen Auges, niemals bei greller Beleuchtung und niemals länger als ganz kurze Zeit stattfinden. —

Laubsägeblätter.

Es gibt Laubsägeblätter, mit denen man nach jeder Richtung hin sägen kann, die also den Vortheil gewähren, daß das Arbeitsstück oder die Säge nicht immer nach verschiedenen Seiten gedreht zu werden braucht. Man stellte diese Sägeblätter früher in der Weise her, daß man in einem Stahldraht von kreisförmigem Querschnitt die Zähne in einer Schraubenlinie um den Umfang herum einarbeitete. Bequemer wird die Arbeit, wenn ein gewöhnliches, mit Zähnen bereits versehenes Sägeblatt um seine Längsachse spiralig verdreht wird. Die Zahnreihe nimmt dann ebenfalls die Form einer Schraubenlinie an und das Blatt richtet seine Zähne nach allen Seiten hin.

Im Walde.

Von J. C. Poritzky.

„He!" rief ich einer jungen Bäuerin zu, die vor ihrem kleinen Häuschen saß und einen Thonnapf voll Brombeeren säuberte, den sie zwischen die Knie geklemmt hatte. „He! Wo geht es denn nach den Wäldern der Abtei?"

Die Bäuerin, die das letzte Häuschen des Dorfes bewohnte, schaufelte die strotzenden und wie nasse Kohlen glänzenden Früchte mit ihrer hohlen Hand auf und siebte sie wieder durch die Finger, die sie zu einer Gabel gespreizt hatte. Dornen und Blattwerk klebten an ihrer Hand, die vom Saft der Beeren wie mit Blut besudelt schien. Neben ihr stand ein etwa vierjähriger Knabe, halb nackt, kernig und gerade wie eine kleine Tanne.

Die Bäuerein sah zu mir auf und musterte mich mißtrauisch, wie alle Bauern, die ich auf meiner Wanderung nach irgend etwas gefragt hatte. Während sie mich prüfend ansah, schritt ich näher auf sie zu, um mit ihr zu plaudern. Sie war nicht schön, aber braun und roth wie ein gesunder Apfel, und in ihren sanftmüthigen großen Augen leuchtete tanzendes Lebensglück. Es war ein säftevolles Weib.

„Nach den Wäldern der Abtei geht es dorthin!" Sie zeigte mit ihrer drallen Hand nach Norden. „Willst du da als Holzhauer arbeiten?" fragte sie mich. „Wenn du das willst, so wirf deinen Ranzen an die Seite und tritt bei mir in Dienst! Ich gebe dir wenigstens sattes Essen. Ueberleg dir's!"

Ich hatte fast Lust, dazubleiben. Sie war so urgesund; ihr Anblick allein vertrieb alle trübseligen Gedanken, verscheuchte jede Krankheit und jagte den Tod in die Flucht. Wenn man sie ansah, konnte man nur an Glückliches denken und Freundliches.

Ich überlegte nichts; ich war ganz in ihren Anblick versunken.

„Aber das sag' ich dir," fuhr sie auf, „bei mir faulenzt man nicht. Man arbeitet und verdient sich sein Brot. Zuweilen heißt's sogar schuften, daß einem die Knochen im Leibe krumm werden.... Was denkst du so lange nach? Geh' oder bleib'!"

Ich blieb.

Es wurde Nacht, und in mir wachte die Sehnsucht auf nach einem Erlebniß, einem großen Wunder.... Blaue Finsterniß fiel von den Sternen, und eine unendliche Milde lag in der Luft. Vor der Thür sangen die Telegraphenstangen wie feingestimmte Windharfen; aber was sie sangen, konnte man nicht verstehen. Man mußte schon tiefer in den Wald hinein, wo man sich verstecken und die Stimmen der Nacht belauschen konnte.

Im Walde war es still wie in einer leeren Kirche, und es ging sich so, als hätte man Watte unter den Füßen. Was war nun wohl schuld daran, daß man mit so einer leisen geheimen Angst unter den hohen Bäumen wanderte und sich alle Augenblicke umsah, ob nicht jemand käme?

Was war schuld daran?....

Es war noch lange nicht Mitternacht. Man that drum vielleicht am besten, sich unter eine recht hohe Fichte zu setzen und zu warten. Aber recht still mußte man sein, oh, ganz still. Man durfte nur mit halb offenen Augen vor sich hinschauen, wenn man nicht verrathen wollte, daß noch Leben in einem war. Wenn der Wald wußte, daß sich ein Mensch in ihm verbarg, war er verschwiegen und warf einem aus Zorn die größten Tannenzapfen auf den Kopf. Aber wenn man nichts weiter that, als mit allen Sinnen lauschen, dann wurde man plötzlich verzaubert. Man sah dann mit anderen Augen und hörte mit anderen Ohren; dann entging einem das Feinste nicht. Man verstand gleich das Flüstern der Bäume und den Gesang der Nachtvögel, und so viel Wundersames trug sich ringsherum zu.

Da saß ich nun richtig und wartete. Es ist merkwürdig, wie viel unsichtbare Boten der Wald auszuschicken hat, die einen einfangen müssen, damit man ihn nicht ausspionirt.

Der Duft der getretenen Erikas kam zu mir und sagte: „Nun zieh' mich mal ordentlich in die Nase ein!" Das that ich ein paar Mal; aber da kam auch noch der Tannenduft dazu, und an dem konnte man sich einen ordentlichen Rausch antrinken. Und ob man wollte oder nicht, man mußte zuhören, was für eine feine Musik die Fichten machten. Sie rauschten leise wie fließendes Wasser, und eh' man sich's versah, schlief man ein....

* * *

Wenn man ganz genau aufpaßt, merkt man, daß es einzig und allein das Herz ist, das aus den Dingen etwas macht. Zu Zeiten ist unser Herz leer wie eine taube Nuß, und wenn dann selbst der leibhaftige Pan im Walde vor uns hinträte, würde man ihn für einen gewöhnlichen alten Ziegenbock halten, der seiner Herde entlaufen ist. Zuweilen aber ist unser Herz voll wie eine saftige Traube, und es scheint von dem Oel irgend einer Wunderblume behext. Dann wird das Herz mächtig wie ein Zauberer, und wie Titania in einem Esel ihren Geliebten sieht, erkennt man in einer Bäuerin die wahre Königin....

* * *

Als ich erwachte, strömten die ersten Strahlen der Morgensonne über den Wald aus. Ich erhob mich und marschirte meinem Bauernhaus entgegen. Die großen runden Dächer der Pilze leuchteten blutroth aus dem grünen Rain hervor. Die Blumen richteten die zu Boden geneigten Köpfchen empor und nahmen ihre bunten Gewänder behutsam aus dem grünen Knospenschrein. Ich ging wie im Traume. Meine Füße trabten automatisch und gleichmäßig vorwärts, und nur wenn ich über eine knorrige Baumwurzel stolperte, die sich einer Schlange gleich quer über den Weg krümmte, wußte ich, wo ich mich befand.

Die Bäuerin stand schon im Rahmen der Thür und schaute nach mir aus. Sie war frisch wie eine Kirsche und fest wie Eiche. Ihre Arme waren bloß, und ihr weißes grobes Linnenhemd ließ den Ansatz der drallen Brust sehen. Ihre Augen waren Sonne und Freude.

„Grüß dich Gott, meine holde Königin!" rief ich ihr zu. Aber sie gab mir ein Beil in die Hand und wies mich an den Hauklotz.

„Grüß dich Gott!" sagte sie und verschwand.

Ich fühlte, daß sie mir auf ihre Weise gut war, und als sie mich später zum Frühstück in die kleine, freundliche Stube rief, hätte ich um keinen Preis der Welt den Platz neben ihr mit einem Thron vertauscht.

Acht Tage blieb ich bei ihr, und als ich erfuhr, daß sie eine Wittib war, warb ich um ihre Liebe mit allen Ränken und Listen; aber sie blieb gleich herb und süß und unnahbar. In der Nacht zum neunten Tage brach ich auf, und meine Königin begleitete mich eines Stück Weges.

Aber da war wieder der tiefe Wald, in dem das Herz so weihevoll schlug und Wunder erwartete. Und als wir zwei Stunden gewandert waren, setzte ich mich auf den Nadelteppich nieder.

„Setz dich auch," sagte ich, „und fürchte dich nicht!"

„Ich fürchte mich nicht," erwiderte sie und ließ sich neben mir nieder. Unwillkürlich legte sie aber ihre Hand in die meine.

Nun saß man da und konnte nachdenken.... Stille und Bäumerauschen ringsum und Nachtfaltergesurre und leises Knacken in den todten Zweigen.

„Aber wie kannst du es wohl wagen, so spät in der Nacht allein durch den Wald wieder nach Hause zu gehen?" fragte ich.

„Gott ist überall," antwortete sie, aber sie lehnte sich doch eng an mich an.

„Und seit Peter todt ist, hast du niemanden mehr geliebt?"

„Niemanden".

„Aber Peter, dein Mann, liebte er dich sehr?"

„Auf seine Art."

„Liebte er dich so?"

Ich umarmte sie und preßte sie an mich; sie wehrte sich nicht.

„Und wenn er dich küßte, küßte er so?"....

Gottes Murmeln ging durch den Wald. Die Tannen sprachen wohl jetzt mit den Fichten und die Fichten mit den Sternen und die Sterne mit dem Himmel. Ein Schauer flog durch den Wald, und es klang wie Flüstern.

„Und liebst du mich?" fragte ich leise.

„Ja," sagte sie zitternd.

Die Fichten, die mit ihren schwarzen Häuptern auf uns herabsahen, begannen nun zu rauschen. Sie rauschten ernst und friedvoll....

— Emanzipation. — Bauer: Meine Säu werd'n scheint's aa modern; koane mag mehr als zwoa bis drei Ferkel bringa! („Ulk".)

Der Weihnachtsmann empfängt die Kinder im Feenland auf dem vierten Floor. Ein Geschenk für jeden kleinen Besucher

Macht Eure Weihnachts-Einkäufe hier und erhaltet „S. & H." grüne Trading-Stamps frei mit jedem Einkauf.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Nächsten Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr wird ein gewähltes Konzert gegeben in der Recital Hall; jedermann willkommen.

Absolute Ueberlegenheit in Winter-Coats und Suits

Dieser Coat 16.50.

$35 45zöllige ganz gefütterte Kersey Coats, $20 — Auch wenn Ihr anderswo $30 oder $35 bezahlen würdet, würdet Ihr kein besseres Kleidungsstück erhalten, als wie diese zwei Facons, die wir morgen offeriren, das eine gemacht aus dem feinsten englischen Kersey, blau, braun und Castor, mit hübschem Applique Kragen, voller Box-Rücken, das andere mit plaited Rücken und Front, sehe elegant mit Braid und Velvet besetzt — mit fancy tucked Aermeln, in allen Größen, Eure Auswahl aus diesen zwei außerordentlichen Werthen Montag für nur 20.00

$40 Squirrel gefütterte Coats für $25 — Dreiviertel Länge, von der besten Qualität Squirrel Lock-Futter und Broadcloth, großer gerollter Kragen von feinem gemischten Squirrel. Ein Coat, der nicht zu verwechseln ist mit der billigen, unterwerthigen Qualität, die in dieser Saison anderswo gezeigt wird. Ein Coat-Bargain, auf den wir stolz sind. Montag für nur 25.00.

$25 enganschließende Kersey Coats für Damen (wie Abbildung) 16.50

50 Zoll lang, in Schwarz, Lap Nähte und tucked von von der Waist Linie herunter, Coat shaped Sammet-Kragen zur Hälfte mit Satin gefüttert. Es gibt keinen besseren Coat zu $25, als diesen, welchen wir morgen offeriren zu dem außerordentlich niedrigen Preise von 16.50

50zöllige fancy graue lose sitzende Coats, $20 Werthe zu 13.75

Einer der besten Werthe, der jemals in dieser Saison in dieser Sorte von Kleidungsstücken offerirt worden ist, sowie zwei Facons in allen Farben von Kersey, 46 Zoll lang, Empire Facons, fancy stitched Straps und Samet besetzt, Satin gefüttert bis zur Waist, Auswahl Montag... 13.75

$25.00 50zöll. Crush Plush Coats zu 15.00

Von glänzendem crushed Plüsch gemacht, kragenloser Yoke-Effekt, mit Kersey Strapping und Braid besetzt, mit vollem umgelegten Plait-Rücken, durchweg mit bestem Veneteen Atlasfutter gefüttert, auch 50zöll. volle lose schwarze Kersey Coats, für. 15.00

$22.50 Cheviot Eton Damen-Suits zu 18.50

Zwei hübsche neue Styles soeben erhalten, und ganz verschieden von den bisher gezeigten, in Garnet, grün, blau braun und Plum, kurz, kragenlos, doppelknöpfig, mit hohen Gürteln und fancy garnirte plaited Röcke, Montag für....... 18.50

$35 Velvet Eton Damen-Suits zu 25.00

In grün, Garnet, blau und Plum, eine sehr hübsche tucked Eton Facon Kragen, an der Front und End der Cuffs mit weißem Broadcloth besetzt, mit fancy Braid überzogen. Hoher tucked Taffeta Seide-Gürtel, 11 Gore high kilted Rock, für.......... 25.00

Neue Circular Walking Skirts zu 6.50

Von schwerem schwarzen Cheviot, extra weit und tadellos passend, hübsch Tailor Stitched und unten herum Strapped, Corded besetzt um die Hüften; — sowie ein anderer Style in schwarzem Voile, voller Cluster Plait — Skirts, die unzweifelhaft $10 werth sind, hier morgen zu 6.50

5.00 Walking Skirts zu 3.98

Mehrere Styles in Panamas, Cheviots, Broadcloths und f'cy grauen Mischungen, alle neuesten Styles von Kombination Seiten Box Plait und Panel Effekten, Self-Strapping oder Taffeta, die kleidsamsten Modelle der Saison zu anderswo unübertrefflichen Preisen, Montag, zu 3.98

Chicagos Unterzeug-Vorrath

Fließgefütterte Leibchen und Beinkleider, extra schwere egyptische Baumwolle, unsere reguläre 25c-Sorte, nur.......... 17c

UnionSuits, extra schwer fließgefüttert, in weiß und grau, 75c-Werth, am Montag — nur.......... 37c

Seide gefließte Leibchen und Beinkleider, natürl. u. ecru, immer für 50c verkauft, herabgesetzt für Montag...... 35c

Theil Wolle natürl. Leibchen u. Beinkleider, schwer Jersey gerippt und schwer Seide fließgefüttert, 75c-Werthe.. 50c

Wollene Leibchen u. Pants, fein Swiß gerippt in weiß, auch schlichte Winterschwere, nat. Farbe, $1.25-Werth, Preis..... 75c

Schwere Seide fließgefütterte Union-Suits, in weiß, sehr weich und warm, diese $1-Werthe........ 75c

Importirte Swiß geripptes Unterzeug, weiß, natürl., auch schlichte schw. reinwoll. natürl. u. scharlach 1.00

Theil Wolle Union Suits, in grau, auch schwere egypt. Baumwolle, elegante $1.50 Kleidungsstücke... 95c

Unterzeug für Kinder, schwer fließgefüttert, weich und warm, spezielle Werthe, per Stück 25c

Strümpfe für Damen und Kinder, schwer fließgefüttert und echtschwarze Baumwolle, Maco-Füße; fließgefütterte und schwere baumwollene Schulstrümpfe für Kinder, sehr dauerhafte Strümpfe, 17c werth, das Paar für.......... 11c

Schwere wollene Strümpfe, einfach u. gerippt u. schwer fließgefüttert, reg. für 25c verkauft, Paar.... 17c

Strümpfe, schwer, reine Wolle, einf. u. gerippte feine woll. Cashmere u. extra schwer fließgefüt., 35c Sorte 25c

Kauft Schuhe hier

$2 Winter-Schuhe für Damen, in allen Ledersorten, zum Knöpfen und Schnüren. Es sind ganz ungewöhnliche Werthe — Mit schweren und leichten Sohlen — Zwei ungeheure Partien, — für $1.48 und.......... 98c

Schuhe für Damen — Zum Knöpfen und Schnüren, schwere hervorstehende und sehr biegsame Sohlen, Patent und Vici Kid, Velour und Box Calf Leder — in 75 Styles. Zwei ungeheure Partien für 2.50 und......... 1.95

Filz-Slippers und Juliets für Damen, auch Flanell gefütterte Schuhe, für 98c, 75c und...... 48c

Kinder-Schuhe u. Filz Slippers, spez. Preis für diesen Verkauf, für 59c, 48c und.......... 39c

Ersparnisse für Männer

Extra schweres fließgefüttertes Unterzeug — Hemden, doppelte Front und Rücken, die 75c-Qualität, zu 45c

Extra schweres Winter-Unterzeug, Natural Wolle und gerippt, in blau und lohfarbig, werth 1.25 — hier Montag, nur 95c

Reinwoll. Unterzeug, extra schwer, natürl., scharlach, lohfarbig und blau; auch Hemden natürl., doppelte Front u. Rücken... 1.50

Winter Negligee-Hemden feine Muster in Oxfords Cheviots und Madras Cloth, regulär 75c, Montag.......... 50c

15c schwere Cottonstrümpfe, echtschwarz, Macofuß, Lohfarben, Paar, 11c

Schwere reinwoll. u. feine Cashmerestrümpfe, schlicht u. Farben, 25c

Arbeitshandschuhe, gefütterte u. nichtgefütterte, wth. bis $1. zu 50c

Nachtroben, schwerer Domet-Flanell, solange sie reichen, nur...... 37c

Markt und Grocery

Morris & Co.'s Supreme Schinken, — das Pfund.......... 11½c

Swift & Co.'s Cotosuet, 10 Pfd.-Eimer für...... 78c

Fancy kleine Pork-Loins, das Pfund.......... 8c

Woodlawn Pork Wurst, das Pfund.......... 5½c

Feiner Granulirter Zucker, 10 Pf., 47c

Neues verpacktes Western Corn, Dtzd., 75c; per Büchse.......... 7c

Gesiebte E. J. oder süße Wrinkled Erbsen, Dtzd. 1.50; Büchse.... 13c

S. u. R. rothe Nieren- oder weiße Limabohnen, per Büchse.......... 12c

Import. französische Erbsen, Büchse.......... 15c

Fancy Red Alaska-Salmon, 2 Büchsen...... 25c

Kombination Java- und Mokka-Kaffee, 5 Pfund für.......... 1.00

Swift's Pride Wasch-Pulver, 4-Pfund-Packet für.......... 16c

Blueing oder Ammonia, ½-Gallone.......... 15c

Mul-Team Borax, Pfund-Packet.......... 12c

R. und R., Morris', oder Libby's Plum Pudding, Pfund-Büchse...... 23c

Granulirtes gelbes Cornmeal, 10-Pfd.......... 21c

Fancy neue Fard-Datteln, Pfund.......... 10c

Importirte Layer-Feigen, Pfund.......... 15c

Vermont Maple-Zucker, Pfund.......... 15c

Gemahlene gemischte Gewürze, Flasche.......... 15c

Fancy Cluster Tafel-Rosinen, Pfund.......... 30c

Fancy gebleichte Sultana-Rosinen, Pfund.... 20c

Importirte Layer Valencia Rosinen, das Pfund zu.......... 15c

Jello, sortirte Flavors, 3 Packete für.......... 25c

$15 Ueberzieher und Anzüge für Männer, 10.50

Beim Anpassen dieser Coats wird Ihnen das elegante Passen an den Schultern auffallen, wie überhaupt das hübsche, lose Hängen des Kleidungsstückes, und der zuverlässigen Stoffe — speziell gewählt mit Bezug auf deren Wärme u. Dauerhaftigkeit. Auch der Preis wird Euch überraschen, welcher völlig ein Drittel niedriger ist, als anderswo; $15.00 Werthe für 10.50.

$25 Anzüge und Ueberzieher für 17.50. Wir kauften das ganze Erzeugniß eines hervorragenden Fabrikanten, ehe die kürzlichen Preiserhöhungen in Kraft traten. Dies ist eine der Ursachen, weshalb wir diese hochmodernen Kleider zu einer vollen Herabsetzung von 33⅓ von anderen Preisen offeriren. Seht diese perfekt passenden Kleidungsstücken am Montag für.......... 17.50

Ueberzieher und Anzüge für Jünglinge, Alter 14 b. 20. Doppel- und einfachknöpfige Touristen- u. mittellange und extra lange Oxford und schwarze Ueberzieher, doppel- und einfachknöpfige Anzüge, in Serges, Clays, Thibets, fancy Kammgarnen u. Scotches —

$10- und $12-Werthe, 6.50 — $13.50- u. $15-Werthe, 8.75 — $16.50- u. $18-Werthe, 12.50

Ueberzieher u. Anzüge, kleine einzelne Partien, Alter 9—16 Jah., $3 u. $5 Wthe., 2.25

75c K. E. Blousen, für 45c

1.25 feine Kniehosen, f. 75c

MILWAUKEE AVE. AND CARPENTER ST.
Co-Op STORE
MILWAUKEE AVENUE COOPERATIVE STORE.
EVERY PATRON SHARES IN THE PROFITS.

Wir wünschen, daß Ihr Montag zu Eurem Einkaufstag in unserem Kleiderstoffe- und Domestic-Departement macht. Als eine Verlockung offeriren wir diese speziellen Bargains für

Montag, den 20. November

KLEIDER-STOFFE.

50-zöll. reinwollene schwarze Cheviot Serge, regulärer Preis 75c die Yard. Speziell, per Yard........ 44c
Schweres Melton Cloth für Skirtings, Halbwolle, in guten Schattirungen von dunkelgrau, regul. Werth 39c. Montag speziell........ 19c
Französisches Broad Cloth, 50 Zoll breit, in allen neuesten Farben, unsere $1.00 Qualität, Montag nur........ 89c
30 Zoll breiter ungebleichter Shaker-Flanell, 5 und 10 Yard Längen, regulärer Werth 10c. Montag zu........ 6¾c
Eiderdown Cloaking Flanell in rosa, cream, roth, hellblau und grau, die 25c Sorte, die Yard zu........ 19c

$5.00 per Monat.

Medizinen eingeschlossen. — Bezahlt für alle medizinische Behandlung im KIRK MEDICAL DISPENSARY, Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bldg. Eingang 112 Clark Str., Ecke Washington Str. Sprechstunden: 9 Uhr Vorm. bis 5 Nachm. Sonntags: 9 bis 12. Bruch bei Männern, Frauen und Kindern positiv und nachhaltig kurirt in 30 bis 60 Tagen und das Bruchband ist für immer unnöthig, keine Schmerzen, Gefahr, Operation oder Abhaltung vom Geschäft. Geschriebene Garantie einer nachhaltigen Heilung in jedem Falle. Hämorrhoiden, Fissures, Geschwüre und alle Afterkrankheiten schnell und nachhaltig geheilt durch neue und schmerzlose Methoden.
Krankheiten der Augen, Ohren, Nase, Kehle und Lungen, Rheumatismus, Haut-, Blut- und Nervenleiden, Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten, Krankheiten von Frauen und Kindern und alle chronischen oder Privatleiden jeder Art, welche von Anderen als hoffnungslos aufgegeben wurden, schnell und nachhaltig kurirt. Konsultation frei.
Freie X-Strahlen Untersuchung.
Unser elektrisches Departement enthält eine der größten, neuesten und besten X-Strahlen-Maschinen der Welt, welche dazu dient, um eine Diagnose bei verborgenen Leiden festzustellen, die durch gewöhnliche Methoden nicht entdeckt werden können.
15in,dosondi*

Pastor Kneipp Natur-Heilanstalt.

KNEIPP.

Rheumatismus, chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Blasen-. Geschlechts-Krankheiten, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Blut-, Männer- und Frauenleiden, werden rasch auf Dauer kurirt, ohne Medizin und ohne Operationen.
Untersuchung frei, nebst gutem Rath.
Naturgemäße Kost — helle Zimmer — mäßige Preise.
DR. ROTHSCHILD, Direktor,
2011 Wabash Ave., Chicago, Ill.
4ol,mison,*

Eine unerhörte Offerte!

TEETH WITHOUT PLATES
Ein Gebiß unserer berühmten $8 falschen
Zähne $6
Untersuchung und Konsultation frei.—Kronen- und Brücken-Arbeit eine Spezialität.—Gold- u. Silberfüllungen zur Hälfte des regul. Preises.
McCHESNEY BROS. Randolph Str. Ecke Clark u.
Phone Cent. 2047. Geöffnet bis 10 Uhr Abends. Sonntags 9 bis 12 Uhr. 8ag,sasonm*

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 13ma,1* J;

Damen: $500 Belohnung, falls „Safe Relief" Regulator versagt, aufgehaltene monatliche Perioden, ganz gleich, wie lange unterdrückt, zu lindern. Die einzige Hausbehandlung, absolut sicher. Tausende der hartnäckigsten Fälle wurden in einem Tage gelindert. Pillen, $2.00. Flüssig, $3.00. Sprecht vor oder schreibt um freien Rath.
Office-Stunden von 9—5, Sonntags von 10—1.
PRIVATE MEDICAL INSTITUTE,
Zimmer 605, 185 Dearborn Str., Chicago.
—30novZ

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung in jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Straße, Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago.
10ma,didoson*

Dr. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *Z

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. —Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 9 bis 12 Uhr Vormittags. *Z

Finanzielles.

Kapital......$2,000,000
Ueberschuß......$500,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS
Südwest-Ecke Dearborn und Monroe Str.
Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.
Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.
Spar-Departement offen bis 4 Uhr Nachm. Samstags.
11mai,mison*

Bericht über den Stand
— der —
FOREMAN BROS' BANKING CO.
Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago, Ill.
Beim Geschäfts-Beginn 10. Nov. 1905.

Bestände.	
Darleihen und Diskontos	$4,478,063.87
Ueberzogen	2,764.02
Aktien und Bonds	227,612.80
Baar an Hand und in Banken	1,469,592.40
Zusammen	$6,178,033.09
Verbindlichkeiten.	
Kapital	$ 500,000.00
Ueberschuß	500,000.00
Unvertheilte Profite	124,014.83
Depositen	5,054,018.26
Zusammen	$6,178,033.09

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vize-Präsident.
George N. Neise, Kassirer.
mifrson

Greenebaum Sons,
BANKERS.
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Anleihen zum Bauen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Kreditbriefe für Reisende, zahlbar überall in der Welt. Allgemeines Bankgeschäft. 8ag,didoson*

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20no,misaso*

Hypotheken
auf bebautes Grundeigenthum in Chicagos besten Bezirken.
Wir empfehlen diese Anleihen vorsichtigen Anlegern. Listen über eine Million Dollars in Beträgen von $500, $1000 u.s.w., die 5½% und 6% bringen, auf Verlangen.
JENNINGS REAL ESTATE LOAN COMPANY,
First National Bank Building.
5ag,*Z

THE RUDOLPH WURLITZER CO.
298 und 300 Wabash Ave.

Sprechmaschinen	$10.00 aufw.
Record Cabinets	10.00 aufw.
Violinen	1.50 aufw.
Guitarren	2.50 aufw.
Mandolinen	1.98 aufw.
Banjos	2.50 aufw.

Alles Mögliche in musikalischen Instrumenten
zu Preisen, die Euch überraschen werden.
Alle auf leichte Abzahlungen verkauft
Record Zimmer auf dem ersten Floor.
mifrson

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
„SUPERB"
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496. 8ag,so,11

(Für die „Sonntagpost.")

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Moderne Spezialberufe. — Einer der die Heilung „kranker Hospitäler" zu seinem Gewerbe gemacht hat. — Sein Vorläufer, der Geschäftsdoktor für Alles. — Er findet Schäden und stellt sie ab. — Geht's im alten Geleise absolut nicht mehr weiter, so müssen neue Wege gewandelt werden.

Unter den vielen Spezialisten, die es in Chicago auf ärztlichem Gebiete gibt, befindet sich einer, der die ärztliche Praxis im landläufigen Sinne aufgegeben hat. Das heißt, er befaßt sich nicht mehr direkt mit leidenden Mitmenschen, sondern übt seinen Beruf nur noch indirekt und im Großen aus. Er nennt sich „Arzt für kranke Hospitäler". Der Mann besitzt nämlich ein bedeutendes Verwaltungstalent, versteht sich auf das Hospitalwesen aus dem Grunde und macht nun ein Gewerbe daraus, in Krankenhäusern, wo es irgendwie nicht recht klappen will, Mißständen auf die Spur zu kommen und diese abzustellen. Er hat dafür gesorgt, daß seine Adresse so ziemlich sämmtlichen Mitgliedern aller Hospitalvorstände im Lande bekannt ist und hat über Mangel an Beschäftigung, und zwar höchst dankbarer und lohnender Beschäftigung nicht zu klagen.

* * *

Der Arzt für kranke Hospitäler füllt jedenfalls eine vorhanden gewesene Lücke in unserem sozialen Leben aus, und dafür, daß er sie gut ausfüllt, spricht sein Erfolg. Man mag glauben, daß dieser Doktor in seiner Art ein Erfindergenie ist, einer, der etwas gefunden hat, auf das noch kein anderer vor ihm verfallen. Dem ist aber nicht so. Ich kenne den Mann, welcher gewissermaßen sein Vorläufer war und ihm die Wege gewiesen hat, wenngleich dem Wegweiser das nicht bewußt gewesen sein mag. Ein heller Kopf ist er, dieser Wegweiser, aber das hat nicht verhindert, daß seine besten Freunde ihn für etwas übergeschnappt hielten, als er sich zum ersten Male Geschäftskarten drucken ließ, auf denen es unter seinem Namen hieß: „Kranke Geschäfte untersucht. Industrielle Betriebe ausgebessert. Konsultationen, $25". — Er hatte sich vorher selbstständig in Unternehmungen der verschiedensten Art versucht, aber mit keiner derselben auch nur vorübergehend den mindesten Erfolg gehabt. Trotzdem konnte man ihm scharfen Verstand und hervorragende Fähigkeiten nicht absprechen. In dem neuen Berufe, welchen er sich nun hier schuf, hat er zur Genüge und besonders zur höchsten Befriedigung seiner Klienten bewiesen, daß er diese Eigenschaften besitzt.

* * *

Wie der Anfang immer, so war er auch hier nicht leicht, und unser Freund hatte geraume Zeit zu warten, bis er einen ersten „Fall" zu behandeln bekam. Wie gewöhnlich, war's auch hier ein Zufall, der ihm den Patienten in die Hände spielte. Er war in der Gesellschaft guter Freunde mit einem Kaufmanne aus einem der Vororte Chicagos bekannt geworden, und als dieser gesprächsweise von der Spezialität unseres Mannes erfuhr, meinte er halb im Scherz, daß er für dessen Dienste wohl Verwendung hätte, denn mit seinem Geschäftchen wolle es garnicht vorangehen. — Der Heilkünstler begab sich an Ort und Stelle, besah den Schaden und dekretirte nach kurzem Ueberlegen: „Die Ladenfront weiß anstreichen und den Anstrich alle fünf Monate wiederholen; den Aufputz der Schaufenster einem tüchtigen Fachmanne übertragen." — Das Mittel war probat und half rasch.

Zwei Inhabern von Kramläden hier am Ort, die über schlechten Geschäftsgang zu klagen hatten, half unser Mann auf ebenso einfache Weise. Er veranlaßte sie, ihr Ladenpersonal in weiße Jacken zu stecken, die täglich durch frisch gewaschene und elegant gebügelte ersetzt werden müssen, und den Boden des Ladenlokals an jedem Morgen mit weißem Sand bestreuen zu lassen. Beide Geschäfte gehen seither ungemein flott, und auf Grund des Zulaufes, zu dem ihnen der gute Rath des Sachverständigen verholfen, berechnen die Inhaber ihren Kunden für die meisten Waaren 10 Prozent mehr, als diese anderwärts kosten, was die Kundschaft in Anbetracht der blüthenweißen Ladenjünglinge auch ganz in der Ordnung finden.— Auf einem anderen Platze hielt der Heilkundige es für angebracht, dem Verkäuferpersonal eine Woche lang Anleitungen zu höflicher Behandlung der Kundschaft zu geben. Die betreffenden jungen Leute hatten nämlich in ihrer Unschuld und Unbefangenheit bis dahin Vertraulichkeit für Höflichkeit gehalten.

* * *

Schwieriger wurde die Aufgabe des Heilkünstlers, als er auch Fabrikbetriebe zu behandeln bekam. Er fand aber bald, daß in solchen Fällen mit Arzneien nicht zu helfen war, sondern chirurgisch eingeschritten werden mußte. Er ließ in jedem Einzelfalle von Buchführungs-Experten genaue Erhebungen über den Stand des Geschäftes anstellen. Hatte er auf diese Weise Klarheit gewonnen, so fiel die Heilung meistens nicht schwer. Ueberflüssige Ausgaben mußten abgeschafft oder beschnitten werden, die Fabrikation von Waaren, die keinen Gewinn abwarfen, wurde eingestellt, und man mußte sich mit mehr Nachdruck auf die Herstellung solcher Artikel verlegen, die dem Geschäfte etwas einbrachten.

* * *

Eines Tages wurde unser Heilkünstler von einem Manne zu Rathe gezogen, der auf Grund einer Schuldforderung zum Eigenthümer einer in der Nähe von Chicago erscheinenden Landzeitung geworden war und nicht wußte, was er damit anfangen sollte. Verkaufen ließ sich das Unternehmen nicht und es geradezu zu verschenken ging dem Eigenthümer wider Willen als nicht geschäftsmäßig gegen den Strich. — Der Berather ließ sich über die näheren Umstände des Falles Auskunft geben. Als er erfuhr, daß es zwischen dem betreffenden Verlagsorte und Chicago oder sonst einer größeren Stadt keine elektrische Verbindung gibt, erklärte er den Fall für „vielleicht ernst, aber unter keinen Umständen lebensgefährlich." Da die Einwohner ihre Einkäufe am Platze selbst machen, so muß es dort auch Geschäfte geben; wo Geschäfte bestehen, gibt es eine Anzeigenkundschaft, folglich auch ein Feld für eine Zeitung. — Der Nothhelfer begab sich nach dem Kriegsschauplatz. Er sah sich dort unter den Ladengeschäften um und fand darunter eines, das in den letzten Zügen zu liegen schien. Er hatte eine längere Unterredung mit dem Inhaber, und in der nächsten Nummer des Wochenblattes wurden dessen Leser mit einer gewaltigen Anzeige überrascht: „Großer Räumungsverkauf zu Schleuderpreisen!" hieß es darin. Der Räumungsverkauf, bei dem unser Mann hinter den Kulissen die Regie führte, lockte Käufer in Menge an. In der nächstfolgenden Woche wurde nochmals in der Zeitung die Trommel gerührt für die „Räumung des Lagers", und als dann in der dritten Woche von derselben Firma „Große Eröffnung mit ganz neuem Waarenvorrath" angezeigt wurde, da prangten auf jeder Seite des Blattes auch große Anzeigen von fast sämmtlichen anderen Ladengeschäften des Städtchens. Das Geschäft war in Gang gebracht, und der Heilkünstler konnte seiner Wege gehen. Ein halbes Jahr später hätte der „Zeitungsherausgeber wider Willen" sein Geschäft für das Vierfache des Betrages verkaufen können, welchen ihn dasselbe gekostet, aber er zog es vor, das Angebot auszuschlagen.

* * *

Als ein Neuerer in großem Stil erwies der Geschäftsarzt sich gelegentlich der Behandlung eines ganz hoffnungslosen Falles. Der betreffende Klient war ein guter Freund des Helfers und stand am Rande des Bankerotts. Als er dem Berather seine Lage schilderte, mußte dieser selber zugeben, daß dem Geschäfte seines Freundes nicht aufzuhelfen sein würde. Was er denn sonst noch sein nenne? fragte er ihn. Der Andere wußte darauf erst keine Antwort. „Gute Gesundheit," sagte er schließlich, „zwei Kinder, die ernährt sein wollen, und eine tüchtige, herzensgute Frau, die sich besonders auf die Herstellung von knusprigen Kartoffelschnitzeln aus dem Grunde versteht." — Der Nothhelfer sann nach. „Das wäre vielleicht eine Idee!" rief er plötzlich. „Meinst du, daß deine Frau die erforderliche Fähigkeit besitzen würde, die Herstellung von Kartoffelschnitzeln, wie du sie eben erwähntest, im Großen zu leiten?" — „Ich glaube wohl, aber ich verstehe nicht —". — „Die Sache ist aber doch herzlich einfach. Du gibst dein jetziges Geschäft so rasch wie möglich auf, und ihr Beide verlegt euch auf die Fabrikation von knusprigen Kartoffelschnitzeln, die dann in hübscher Verpackung zu wohlfeilem Preise auf den Markt gebracht werden. Das Unternehmen wird sich glänzend bezahlen."

* * *

Und es hat sich glänzend bezahlt. Es werden jetzt die verschiedensten Marken von „Saratoga Chips" verkauft, die ersten Unternehmer aber waren schon längst auf ihre Rechnung gekommen, als sie Konkurrenz erhielten und wissen jetzt, sich dieser zu erwehren. Die gefällige Verpackung hatte Wunder gewirkt, und der Nothhelfer hat sie später auch in vielen anderen Fällen als fast unfehlbar wirkendes Mittel angerathen. Besonders wirksam erweist sich dasselbe freilich dann, wenn dem Publikum klar gemacht wird, daß der Inhalt des hübschen Packets ihrer Gesundheit zuträglich sei. Erweist sich der Artikel dann außerdem auch noch schmackhaft, so ist der Erfolg des Fabrikanten gesichert.

—ss.

Höhere Frauenarbeit in England.

Bei einer kürzlichen Versammlung des „Nationalvereins für Frauenarbeit" zu Birmingham verlas Miß Spencer den Bericht des letzten Halbjahres und zeigte dadurch den Barometerstand der verschiedenen weiblichen Erwerbsquellen, die der Verein zu fördern sucht. Es kam dabei folgendes zutage:

Bei Elementarschullehrerinnen ist die Nachfrage weit größer als das Angebot. Dasselbe gilt von den sogenannten Damenköchinnen (lady cooks). Für Haushälterinnen ist das Dasein allerdings einigermaßen schwieriger geworden, seit die Damenköchin ernstlich in Wettbewerb getreten ist. Sekretärposten steigen in der Nachfrage. Für kaufmännische Angestellte (lady clerks) bessert sich der Markt ebenfalls allmählich. Der anscheinend wenig begehrte Stand des gut geschulten Kinderfräuleins kann gar nicht genug Angebote aufweisen, um der großen Nachfrage zu genügen. Der verhältnißmäßig neue Beruf der Gärtnerin hat dagegen einstweilen die Nachfrage durch Angebote übertroffen. Für Lehrerinnen auf technischem Gebiete erwartet man von der Zukunft einen größeren Wirkungskreis. Schärfster Wettbewerb herrscht unter Gesundheitsaufseherinnen, Lehrerinnen der Hygienie und Vortrag haltenden Frauen. In überreichlichem Maße scheint sich das Ewig-Weibliche in letzter Zeit diesen drei Berufen zu widmen, wenigstens im Nordwesten Englands.

— Pro Patria.—Der auf Betreiben Roosevelts gegründete Verein zur Bekämpfung des Rassenselbstmordes trägt Alice Roosevelt das Protektorat an.— „Gern!" sagt Alice. „Aber was hab' ich da zu thun?" (Berliner „Ulk".)

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Artikel in Möbeln für den Danksagungstag.
Hillmans großer Möbel-Verkaufsraum, vierter Floor
Unser Mangel an Raum für Feiertagswaaren kommt gerade richtig, um unsern Kunden staunenswerthe Danksagungstag-Bargains in guten Möbeln zu bieten. Aehnliche Preisherabsetzungen wie die angeführten, herrschen im ganzen Lager vor.

Mesing-Bett, zweizöll. Pfosten, volles Bow Fußende—34 davon—waren $27, für 17.49
Pfeiler Eßzimmer-Ausziehtische, in feinem viertelgesägtem Golden Eichen, handpolirt, $25-Werth — gerade 26 davon, jetzt 14.49
Boxsitz Eßzimmerstuhl—Ledersitz 1.98
Pedestal Ausziehtisch, wie Bild, 45zöllige Quadrat-Platte, bis zu 6 Fuß auszuziehen, reg. f. 13.49 verkauft—nur 19 Stück, für 7.94
Parlor Divan, genau wie Bild, runde Enden, in feinen import. Veronas gepolstert, positiv die beste Konstruktion u. Finish, reg. $15 Wt. 9.87

Dieses hübsche Buffet, Canopy Top, hat 46-zöllige Unterlage, großer Schrank, Leinen-Schublade in voller Länge, 2 kleine Schubladen, $30-Wth. 21.49
Dieser Porzellanschrank — Swell-Front und Seiten, viertelgesäg. Golden Eichen und handpolirt — ein $22-Wth. 12.98
Dies Buffet, viertelgesägtes polirtes Eichen, $28 Werth, für diesen Verkauf zu 18.49
Buffet, viertelgesägtes polirtes Eichen, 42zöll. große Spiegel-Top,—speziell, 11.98.
Dresser, in echtem Mahagoni, Birdseye Maple und Golden Eichen— 42zöllige. Platte, $21 Wth. 13.49
Center-Tisch, dieser genaue Entwurf, 24zöll. runde Platte, Ausw. in Eichen u. Mahagoni, wirklicher $4.00 Werth—speziell 1.98
Hall Rack, (wie Bild), Golden Eichen,— 36 Zoll breit, $16 Wth., 8.98

Davenports, mehr wie 75 verschiedene Entwürfe zur Auswahl. Einer wie Abbildung, massives Mohagoni-Gestell, 6 Fuß lang, beste Konstruktion. — $28-Werth — für 18.49
Küchen-Kabinet, genau wie Bild, Platte 24 bei 47, zwei große Mehl-Behälter, zwei Subladen u. zwei Brotbretter, $6 Wth., speziell für diesen Verkauf zu 3.39
Morris Stuhl, wendbare Velour Cushions, $6.50 Wt., für 3.98
Dresser, großer ovaler französ. geschl. Spiegel, $11.75 Werth, 6.49
$16 Sideboard, Golden Eichen 10.69

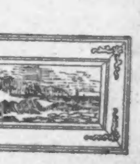
Leset Chicago's bevorzugteste Ofen-Werthe.
Vierter Floor, neben der Möbel-Abtheilung.

Stahl-Range, große Sorte, von feinstem kalt gerollt. Stahl, 18 bei 20zöll. Backofen, gr. Feuerplatz, Duplex Rost, zu 18.89
Heizofen— Star Hot Blast, brennt alle Arten Heizmaterial. Perfekte Verbrennung. 7.95-Werth für 5.95
Oel-Heizer, — Dangler Fabrikat, hält 1 Gall. Oel. Wth. 3.50, spez. Montag, 2.49
Großer Guß Range, mit gr. Backofen und Feuerplatz, garantirter Feed, tadellos backend und brennt irgend eine Sorte Heizmaterial, 9.95
Nr. 9 Oak Heizofen, mit Shaking Drawcenter Rost, voll nickelverziert. Regul. Werth 4.50, 2.69
Gold Coin Base Brenner (w. Bild), ein gr. Brennmaterial-Sparer. In Chicago gemacht, 18.49

Vor-Verkauf von Feiertags-Bildern.
Hillman's — dritter Floor.

Schöne Passepartout Bilder, die 25c-Sorte — während dieses speziellen Verkaufs zu 16c
Facsimile Wasserfarben Köpfe und Figuren, in hübschen Goldrahmen, Messing-verzierte Größe 9 bei 12 regulärer 29c-Werth, morgen zu 15c

Bilderrahmen, 3 Oeffnungen, Mats u. Easel Rücken vergoldet, schwarz oder grün, 19c
Hübsche Pastel Facsimiles von Kohler, in 1½ zöll. Goldrahmen, wie Bild, wth. 20c zu 10c



Tribune-Rahmen, mit Glas und Rückseite, für die den Zeitung beigelegten Bilder, Reg. 24c-Werthe, Montag, 11c
Hübsche ovale Rahmen, in Gold oder schwarz, passend f. Wasserfarben od. Bleifeder u. Feder-Skizzen, Größen 6 bei 8 und 8 bei 10, regulärer 25c-Werth, 17c
Elegante farb. Photographien, in hübschen 3zölligen Goldrahmen, Größen 16 b. 20, schwarzes Lining — werth 1.49 — Auswahl, Montag zu 85c
Fancy ovale Florentine Rahmen, in Gold oder schwarz, mit Glas, Größe 16 bei 20, die Sorte, welche wir regulär zu 1.47 verkaufen speziell zu 1.05
Goldplattirte Metall Photographie-Rahmen, in Squares oder oval. — Reguläre 59c-Werthe, speziell markirt für den morgigen Verkauf zu 29c
Soeben erhalten, gr. Partie von Feiertags-Bildern, einschließlich einer schönen Partie von Oelgemälden, Pastels, Skizzen, Wasserfarben, Carbons; wunderbare Werthe von $50 abwärts bis zu 5c
Laßt Eure Photographie vergrößern in Lebensgröße, 16 bei 20, in Crayon oder Sepia, für 98c
Schöne Bilder, in fancy ovalen Rahmen, Gr. 11X14, wth. 98c, 45c
Ein Rabatt von 25 Prozent wird gewährt an allen Bestellungen zum Einrahmen während dieses Verkaufs.

Screens und Easels zu einem Drittel weniger.
Hillman's—Vierter Floor.
Das ganze Musterlager der Syracuse Screen and Grill Co., umfassend ein glänzendes Sortiment von Feuer-Screens, zusammenlegbaren Screens und Easels, gekauft zum niedrigsten Preis, der je für solche Waaren bezahlt wurde. Zu viel, um alles anzuführen. Wir nennen drei Montgs-Spezialitäten, die nicht nur Spargelegenheit, sondern auch passende Weihnachtsgeschenke sind.

Feuer-Screens, alle Sorten, embossed Leder, handbemalte, eingebrannte und andere, $5 und $6-Werthe, zu 3.98
Zusammenlegbare Screens, alle Sorten, Silkoline gefüllte, viele Muster, Eichen- oder Mahagony-Rahmen, werth $3, 1.39
Volle Größe Easels, verschiedene Grillmuster, hält die größten Bilder. Seltener Werth zu 1.50, Montag, 89c

Gardinen und Draperien
Opaque Fenster-Shades mit garantirten Rollen, vollständig, werth 35c, 19c
Drapery-Seide, 32 Zoll breit, feine oriental. Muster, werth 50c, Yard, 29c
Scotch Guipure Spitzen-Gardinen, werth $1.50, Montag, Paar, 98c
Ruffled Netz Spitzen-Gardinen, werth 2.50, Montag, Paar, 1.69
Rope Portieren für doppelte Thüren, alle Farben, wth. $3, Mont. 1.98
Feine franz. Netz und Cable-Netz Spitzengardinen, wth. 3.50, Pr. 2.48

Carpet- und Rug-Spezialitäten
Altmodische Rag-Carpets, die schwere Sorte, werth 45c, Montag, Yard 29c
Brusseline Badezimmer- und Hall Rugs, 27×54, werth 75c, Montag 48c
30×60 Smyrna Rugs, wendbare Blumen u. orient. Muster, werth 1.35, 98c
Schwere Union Art Rugs, 9×12, werth $6, speziell, Montag, 4.98
Sanfords nahtlose Axminster Rugs, 8.3×11.6 $25-Werthe, zu 18.89
Sanfords beste 9×12 Axminster Rugs, werth $27, Montag, 22.48

Hilfsartikel für gute Haushaltungen reduzirt.
Hillmans—State Str.-Basement

Royal Granite eis. Bratpfannen, 12x18zöllige Gr., Stück, 35c
Krumen Tray u. Scraper, mit Ebonied Griff, elegant embossirt, schön nickelplattirt, 23c
Gewürz-Sets, Hartholz Shelf, 6 bedeckte blau bemalte Gewürz-Jars, 69c
Echte Dover Eierschläger, 4c
Gestemp. verzinnte Jelly Molds, 5zöll., 6c; 6½zöllig 8c; 8zöllig 10c
Pfeffermahler, Hartholz, polirt, mit Set Screw, 10c
Bedeckte Bratpfannen, self Basting mit Patent Ventilator, von schwerem schw. Eisenblech,— Größe, 10×14½, speziell 12c
Imp. weiß emaill. ausgelegte Puddingpfannen, 8 Zoll 15; 8¼ Zoll 17c; 9¼ Zoll 19c; 10 Zoll...... 22c
Nickelplatt. Backschüssel,—mit weiß emaillirtem Inset, speziell........ 98c
Echte National Granite Eisen bedeckte Bratpfannen, durchlöch. Fleischstütze u. Ventilator 10×14, 85c
Korkzieher, Hartholzgriff, spez. 8c
National gestemp. schw. Stahl-Bratpfanne, 15c
Papier Mache Brottray, fancy jap. Muster, spez. 15c
Die „Roburn Roasting Pans, schwarzes Eisenblech, Drahtboden, verhindert das Anbrennen. Gr. 10 bei 12, speziell 8c
14zöll. weiße Metall-Trays, hochfein vernickelte, Seiten-Griffe, 69c
Cereal Sets, mit Hartholz-Shelf, 6 sortirte blau bemalte Jars und 6 Gewürz-Jars, nur 1.98

Von Albert Weiße.

Quabbe: Der von Ihnen entwickelte Plan, Herr Lehmann, hat entschieden viel für sich.—Eine, von dem County oder der Stadt gegründete und von öffentlichen Beamten verwaltete Sparkasse würde großen Anklang finden und mit dem Strumpfsystem würde bei dem Vertrauen, daß man einer solchen Kasse entgegenbringt, definitiv gebrochen werden.

Grieshuber: Eine städtische oder County-Sparkasse wäre ungefähr der letzte Platz, wohin ich meine Spargroschen tragen würde!—Da ist mir immer noch der Strumpf oder der ungeheizte Ofen lieber. — An die Verstadtlichung meiner mühsam zusammengekratzten Nickel glaube ich nämlich nicht.

Charlie: Ich zwar auch nicht, indessen muß ich zugestehen, daß der schlaue Lehmann mit diesem Vorschlag zur Güte den Dunne auf den Kopf und das Ei des Kolumbus in den Schatten gestellt hat!—Wenn uns nicht nur wie durch die Müller-Zertifikate Gelegenheit gegeben würde, unser Geld wenn wir danach fühlen, loszuwerden—nein, wenn wir von Obrigkeitwegen gezwungen würden, jeden überflüssigen Nickel der Stadt zur Aufbewahrung zu übergeben, wer wollte dann daran zweifeln, daß die Verstadtlicher darauf losverstadtlichen würden, bis unser letzter Nickel futsch und die Stadt vor lauter verstadtlichten Nutzanstalten nicht mehr zu sehen wäre.

Lehmann: Janz abjesehen davon — ooch for unserer Justizverwaltung wäre so 'n öffentliche Kasse mit jroße Sicherheitsjewölbe 'ne sehr zweckdienliche Innrichtung!

Quabbe: Zur Unterbringung wichtiger Aktenstücke, meinen Sie?

Lehmann: Det wohl ooch! — aber hauptsächlich zum Innspinnen von Jeschworenen!—So 'n Jeschworener ist heutzutage ein kostbares Stück Jerichtsmöbel... Jeder, im Gilhooley-Prozeß festgenajelte jute und intellijente Bürger kostet det Jemeinwesen sein Jewicht in Jold—un daderbei is man doch bei die Untersuchung und Prüfung der Veniremen sehr oberflächlich vorjejangen!

Grieshuber: Nun hört aber alles auf! Oberflächlich?—Hast Du denn nicht gelesen, daß die Leute eines der schwersten Examina ablegen müssen? Es ist beinahe ein Wunder zu nennen, daß es immerhin noch einem aus annähernd 800 gelingt, nicht durchzufallen! Das Kunststück ist, hohe Intelligenz, aber auch gleichzeitig eine, an Stumpfsinn grenzende, geistige Rückständigkeit nachzuweisen.... Die feinsten Nuancen im juristischen Lingo haben sie zu erklären—das muß aber mit solchem Anschein von Bornirtheit geschehen, daß man ihrer Versicherung Glauben schenken kann, sie hätten, obwohl die Zeitungen die Geschichte alle Tage wiederkauten, kein Wort von der ganzen Geschichte verstanden....

Lehman: Na ja, von wejen ihre jeistliche Beschaffenheit is sie ja wohl jenüjend uff den Zahn jefühlt worden, aber sich zu überzeujen, ob dieser Jeist ooch in'n jesunden un 'n langes Leben versprechenden Körper wohnen duht, daran hat Niemand nich jedacht....

Grieshuber: Na—ja—das wäre nöthig gewesen. Falls einer der Geschworenen stirbt—und bei der voraussichtlichen Länge des Prozesses ist das bei dem einen oder anderen sehr wohl an Altersschwäche möglich — geht die ganze kostspielige Geschichte wieder von vorne los. Das Wenigste, was man hätte thun sollen—man hätte die Geschworenen in die Lebensversicherung einkaufen müssen.

Kulicke: Von diesen Käs bin ich sick und teierd, bschöst wie vom Striehtkarbissniß... Es ist ja gar kein Juhs, daß man drüber taken thut....

Quabbe: Es nimmt natürlich Zeit.

Grieshuber: Aber hoffentlich ist die Straßenbahnfrage erledigt, wenn der Gilhooley-Prozeß zu Ende geht..... Dann aber die Freude für die Geschworenen, wenn sie nach jahrelanger Gefangenschaft mit dem, während der ganzen Zeit auf freiem Fuße gebliebenen Angeklagten auf den herrlichen städtischen Straßenbahnen nach Hause fahren können!!!

Lehmann: In Dunnen seine Stiebel möcht' ick oochenblicklich nich' stecken! — Eh' man so wat duht, da regt sich in jedem Menschen det Jewissen, denn det is ooch for den Verzweifelsten keine Kleinigkeit nich, aber et hilft ihn allens nich'—er muß!—

Charlie: Was muß er?

Lehmann: Den Deiwel seine Seele verschreiben!

Quabbe (auffahrend): Was? Herr! Der Dunne muß seine Seele dem Teufel verschreiben? —

Lehmann: Leider—seine Freunde un' alle, wo er daforjehalten, haben ihm verlassen.... Seine juten Thaten, det Rausfeuern von etzliche schmarotzerische Krippenfresser aus der Stadthalle, det Schließen der allerlieberlichsten Kneipen, die Bekämpfung des allersozialsten Uebels, un so weiter, p. p. haben ihn nischt jeholfen.—Oh Kontrolleur, im Gegentheil, und als er nu, wie der bekannte Leipziger Dachjreis sich vor Verzweiflung die Haare ausreißt, weil er sich in die Verstadtlichungsgeschichte nich' zu helfen weiß, da tritt der Deuwel in Jestalt des Exölinspektors Burke an ihm heran un' sagt: „Siehst Du da die Straßenbahnen, die Elektrische Kraftwerke, die Jasanstalten? Det allens un noch viel mehr will ick Dich verstadtlichen helfen, sofern Du niederfällst und die alte Parteimaschine anbetest.... Natürlich, mußt Du Dich dann ooch Deine Reformschrullen, Biedermannsflausen un' ähnliche Dummheiten wieder abjewöhnen—die Jesellschaft, wo hinter mich steht, hat so wat nich' jern!

Grieshuber: Wie sich blos der Harrison freuen möcht, wenn sein lieber Schwager wieder zu Macht und Ansehen gelangen und die erste Geige im Rathhaus spielen wird!!!

Charlie: Harrison soll ja selbst wieder Gelüste haben, nächstes Mal als Bürgermeister zu laufen....

Grieshuber: Er wird sich hüten! Weil er den Straßenbahnkarren so tief in den Dreck gefahren hatte, daß er ihn nicht mehr herausziehen konnte, gab er wegen Krankheit in seiner Familie das Bürgermeistergeschäft auf; ....das Kind ist immer kränker geworden, und Dunne schiebt den Karren mit Gottvertrauen immer weiter in den Dreck... und nun glaubst Du, wird Harrison wieder Lust haben, in 1907 Bürgermeister werden zu wollen?

Charlie: Der Dunne hat in einer herzlich gehaltenen Depesche seinem großen Mitarbeiter im Verstadtlichungs-Weinberge, dem Hearst in New York gratulirt....

Kulicke: Der Hearst ist aber doch gar nicht Mähr geworden!!!

Charlie: Dazu hat er ihm eben gratulirt. Ein Bürgermeister-Kandidat, der unter dem Zeichen der Verstadtlichung geschlagen wird, bleibt groß in den Augen seiner Anhänger. —Was hätte Dunne z. B. nicht alles fertig gekriegt, wenn er nicht gewählt worden wäre? — aber der, auf den Verstadtlichungs-Mumpitz hin gewählte Bürgermeister, der im Ernste den Windmühlenkampf mit dem Straßenbahnmonopol aufnehmen will, wird zur Fundgrube für den professionellen Witzreißer und zum Vorlegeblatt für den Karikatur-Zeichner!

Lehmann: Aha—darum also! — Nu verstehe ick erst, warum und woso, der Hearst sich nich' in den Bürjermeesterstuhl jesetzt hat, denn nach seine eijene un' mit 9 Zoll jroß jedruckte Erklärung, is er der einzijte, lejitim jewählte 'un unzweifelhafte Bürjermeester von New York;—er wollte eben einfach mit seine Kenntnisse nich à la Dunne reinfallen..

Grieshuber: Vielleicht auch that er es nicht aus angeborener Bescheidenheit, da seine und der Tammaniten Ansicht über den Ausfall der Wahl auseinandergingen!

Lehmann: Hm! Hm!

Grieshuber: Warum machst Du: „Hm—Hm!"?—Ja, was ich eigentlich sagen wollte, unsere Jingo-Presse befleißigt sich neuerer Zeit überhaupt ungewohnter Bescheidenheit... Nicht ein einziges dieser Blätter nimmt für sich allein den Ruhm in Anspruch, durch seine Extras und ähnliche Scherze den Japanern zum Siege verholfen, die russische Revolution angestiftet und die Fichteninsulaner zum Abfall von Kuba bewogen zu haben!

Kulicke: Diese Eiländers müssen ännihau funnige Fellohs sein....

Lehmann: Ach wat! Fichtene Brüder sind's jerade wie die Pollacken, wo sofort zu stänkern anfangen, wenn sie wo warm jeworden sind!

Kulicke: Aennihau haben sie den Rosenfeldt in 'ne böse Fix gebracht...

Lehmann: Un' ob! Als patentirter „Mehrer des Reichs" muß ihn det Wasser im Munde zusammenjeloofen sind, als er von dem kühnen Handstreich hörte, wie die Patrioten unsere Flagge hißten un' die Fichteninsel for ein amerikanisches Territorjum erklärten... aber uff die andere Seite darf er doch als anständijer Mensch un' Allerwelts-Friedensstifter sich nich so jemein machen, un' die Abenteurerbande in ihre janz unberechtigte Rebellerei jejen det anjestammte Mutterland unterstützen....

Grieshuber: Er darf nicht? So! So! Hast Du nie davon gehört, wie die Republik Panama zu Stande gekommen ist?

Lehmann: Mein Jott, det war ja ooch janz wat anders.—Den Kanalstreifen brauchten wir als Ablajerungsplatz for unsere überflüssije Millionen äußerst nothwendig — for die ollen Fichtenbäume uff die Insel haben wir nich den jeringsten Jebrauch —un' wenn die Spannjohlen die Rebellen dran uffhängen, soll's uns doch ejal sind.

Kulicke: Ich wunder, was der Finnisch von die Ruschian Revoljuschen sein wird?

Grieshuber: Das wissen die Götter!—Ober—Lehmann — weißt Du vielleicht, wie die Sache enden wird?

Lehmann: Jewiß! Der Wunsch des Volkes wird in Erfüllung jehen!

Grieshuber: Welcher Wunsch?

Lehmann: Der Wunsch natürlich, wo alle unterdrückten Völker haben, nämlich, det es annersch werden muß—un' det es jetzt schon ville annersch is und mit jeden Tag noch viel mehr annersch in Rußland wird, det innzusehen, dafor braucht man kein Jeschichtsfilosof, wie ick, zu sind. — Aber wie det Annersch aussehen wird —det weiß ick ebensowenig, wie der jewiejteste Leitartikelschreiber, wo sonst janz hinten in die Türkei die kleinsten politischen Flöhe husten hört, jetzt aber verzweifelt an seine Feder kaut un' den Office-Jungen eine hinter die Ohren haut, weil er ihm wejen sein dummes Gesicht uff keinen vernünftjen Jedanken kommen läßt.

Charlie: Wie wär's, wenn Ihr auf den vernünftigen Gedanken kämt, mit Eurem Skat anzufangen?... Das Gas....

Grieshuber: Wird ja nun sofort, wenn die Straßenbahnfrage erledigt ist, billiger werden, auch kriegen wir nach Dunnes Rechnung noch 13,700,000 Dollars zurückbezahlt....

Charlie: Der Sicherheit halber greif' ich von nächster Woche doch auf die bewährte Dreierlicht-Beleuchtung zurück!—Bill, spring hinter die Bar und hole—die Karten.

Für die Küche.

Gebackene Hähnchen in Sauce. — Die Hähnchen werden, nachdem sie vorgerichtet sind, der Länge nach durchgehauen und zart und saftig gebraten. Dann nimmt man sie heraus, macht in der zurückgebliebenen Butter Mehl gelb, rührt Fleischbrühe, gehackte Champignons etwas Muskatblüthe und Zitronenscheiben hinzu und kocht solches zu einer dicken Sauce. Nachdem man dieselbe mit Eidotter abgerührt hat, füllt man die Höhlung der halben Hähnchen damit, setzt sie nebeneinander in eine Backschüssel und diese 1/4 Stunde in den Backofen, worauf sie angerichtet werden.

Sahnenfleisch. — 2 Pfund Rindfleisch mit einer Fettkante legt man in eine enge Kasserole, nachdem man das Fleisch gut geklopft hat. Dann gießt man etwas saure Sahne, zu der man auch etwas süße hinzufügen kann, darauf, und gibt etwas Salz auf das Fleisch. So läßt man es unter öfterem Umdrehen gar schmoren und stäubt zuletzt ein wenig feines Mehl an die Sauce. Diese Bereitungsweise ist die denkbar einfachste Man muß das Sahnenfleisch vor dem Anbrennen hüten und bis 1 Stunde vor dem Essen zugedeckt halten. Dann deckt man es auf, damit es Farbe nehme. Wird es etwa zu zeitig braun weil man zu starkes Feuer hatte, so kann man noch saure Sahne nachgießen. Schäumt es im Anfang zu sehr, so gießt man Sahne ab, um sie nachher wieder hinzuzufügen. Man wähle eine enge Kasserole mit gut schließendem Deckel.

Schwedischer Salat. — Ein großer marinirter Häring (saurer Häring) wird aus Haut und Gräten gelöst und in Würfel geschnitten, ebenso ungefähr 1/2—3/4 Pfund kaltes, gebratenes oder gekochtes Rindfleisch ebensoviel gekochte Kartoffeln, geschälte Aepfel und rothe Rüben. Dazu fügt man vier bis fünf gewässerte, entgrätete, klein geschnittene Sardellen einen knappen Eßlöffel Kapern, einen Eßlöffel fein gehackte Pfeffergurken zwei fein gehackte, kalte, hart gekochte Eier, einen Theelöffel fein gehacktes Estragon- und Kerbelkraut und macht alles mit Oel, Essig, sehr wenig Salz (nach Salz und Essig ist sorgfältig abzuschmecken) und Pfeffer an.

Zitronen-Mehlspeise. — Man nimmt von 1/4 Pfund Butter nur soviel hinweg, als man bedarf, um die Form auszustreichen, und zerlasse das Uebrige. Man gießt es klar vom Bodensatze ab und rührt es zu Sahne. Nach und nach kommen 6 Eigelb, 1/4 Pfund Zucker, die auf Zucker abgeriebene Schale einer großen Zitrone, zuletzt auch der Eierschnee hinzu und nach diesem der Saft der Zitrone. Man backt den Auflauf 20 Minuten bis 1/2 Stunde, er muß immer noch fließend sein, und gibt ihn ohne Sauce.

Topfkuchen.—1/2 Pfund Butter und 1/2 Pfund Zucker rühre man recht schaumig, zerschlage sieben Eigelb mit 1/8 bis 1/4 Quart kalter Milch und rühre dieses nach und nach mit zirka der Hälfte des dazu gehörigen Pfundes Mehl unter die Butter Wenn alles recht innig miteinander verbunden ist, füge man 1/4 Pfund Korinthen, 1/4 Pfund Rosinen und 2 Unzen Sukkade (oder Orangeat) hinzu und zuletzt das Abgeriebene einer halben Zitrone, schlage das Eiweiß zu Schnee und menge mit dem Schnee den Rest des Mehles unter den Teig. Dann füllt man die Masse in die mit Butter ausgestrichene und mit Mandeln ausgestreute Form, stelle dieselbe schnell in den heißen Ofen und backe sie bei mäßiger Hitze zirka 1 1/2 Stunden. Das Mehl wird vor dem Anrühren mit 2 Theelöffel Backpulver vermischt.

Suppe von getrockneten Erbsen. — Man bringe die Erbsen, gut ausgesucht und mit warmem Wasser zwischen den Händen gerieben und rein gewaschen mit kaltem, weichem Wasser und ein wenig Natron auf's Feuer und lasse sie vor dem Abgießen eine kleine halbe Stunde langsam kochen, wodurch sie in kurzer Zeit weich werden. Nach dem Abkochen schütte man sie auf einen Durchschlag, gieße Wasser darüber und lasse sie mit kochendem Wasser, Fett einem Stück Rindfleisch oder einer Wurst nebst Sellerieknolle und Porree langsam weich kochen. Auch bewirken einige kleingeschnittene Zwiebeln, nach dem Abkochen der Erbsen hineingethan, einigermaßen ein rascheres Weichwerden. Wünscht man eine geräucherte Mettwurst oder eingesalzene Schweineschnauze und Ohren in der Suppe zu kochen, was viele lieben, so muß erstere nach dem Abwaschen gut abgekocht werden, der Rauchgeschmack würde die Suppe unangenehm machen; möchte die Wurst bei längerem Aufbewahren trocken geworden sein so muß sie vor dem Kochen Tag und Nacht in warmes Wasser gelegt werden. Gesalzenes Schweinefleisch koche man, ehe es zu den Erbsen kommt, in Wasser halb gar, weil Salz die Erbsen hart macht. Da aber gerade durch Schweinefleisch die Erbsen schwer zu verdauen sind und ein schwacher Magen sie nicht verträgt, so hat ein Stückchen Rindfleisch. darin gekocht, oder ohne weiteres beim Anrichten ein Zusatz von Fleischextrakt sehr den Vorzug. Die Suppe gewinnt dadurch an Kraft und Wohlgeschmack. Nachdem die Erbsen ganz weich geworden nehme man Fleisch und Sellerieknolle heraus, lege letztere in die Terrine, reibe die Erbsen durch einen Durchschlag und lasse sie, nöthigenfalls verdünnt, mit dem Fleisch und dem vielleicht noch fehlenden Salze gut durchkochen. Sind anfangs keine Zwiebeln zu den Erbsen gekommen, so kann man später einige fein schneiden, in Butter gelb braten und durchrühren So kann man auch in Butter geröstete Weißbrotschnittchen oder Würfel dazu geben. Die Suppe muß nicht dick aber sehr gebunden sein. Bei fehlender Bindung kann man sich mit in Butter angezogenem Mehl helfen. Für den täglichen Tisch können auch, nachdem die Erbsen durchgegeben sind, einige kleine Kartoffeln in der Suppe gekocht werden, die aber nicht zerkochen dürfen; doch muß die Suppe alsdann so viel verdünnt werden, als sie durch längeres Kochen an Sämigkeit gewinnt. Die Zeit des Kochens richtet sich nach der Beschaffenheit der Erbsen, eine gute Qualität bedarf zum Weichwerden etwa 2 Stunden.

Weiße Bohnensuppe. — Am besten sind hierzu die kleinen weißen Böhnchen, da die Suppe nicht durchgerührt wird und sie auch feiner schmecken. Man setze die Bohnen (auf 6 Personen 1 Pfund hinreichend) nachdem man sie tüchtig abgewaschen hat, mit kaltem Wasser auf das Feuer und lasse sie 1/2 Stunde tüchtig kochen — schütte sie auf den Durchschlag und sogleich wieder in den umgespülten Topf und soviel kochendes Wasser darauf, als man Suppe zu haben wünscht. Sie eignet sich besonders gut zu einem Gericht für den Samstag da man an diesem Tage besonders gern die Reste aufbraucht und man in der Bohnensuppe lauter gute Sachen verschwinden lassen kann, z. B. eine Schüssel, auf der noch ein kleiner Rest von Schweinebraten ist, wird rein in die Suppe gespült, auch kann man sehr gut etwas Rindfleisch, das schon einmal ausgekocht ist, sammt den Knochen noch einmal tüchtig in der Bohnensuppe auskochen, oder was man sonst an Bratenresten hat. Eine nur wenig geräucherte Mettwurst, die man mehrere Male in warmem Wasser abgerieben hat, kann man 2 Stunden darin kochen und nachher dazu essen. Auch schmeckt ein Stückchen geräucherter Schinken darin gekocht sehr gut und 1 Stückchen Sellerieknolle und Kartoffeln (man rechnet darin für 1 Person 2 Kartoffeln), 1 Petersilienwurzel.

Unsere Hochzeitsbräuche.

Ueber die Modernisirung der Hochzeitsgebräuche sei einer Plauderei der „Nat. Ztg." das Folgende entnommen: Allgemeinen Beifall verdient die Auffassung, daß es etwas Ungereimtes ist, sich einer übertriebenen Ausgelassenheit hinzugeben, nachdem kaum wenige Augenblicke vorher die Seele in ihren Tiefen erschüttert wurde. Und in Verlegenheit muß es zwei Menschen bringen, die ganz einfache Persönlichkeiten sind, die im Grunde noch nicht sehr viel auf der Weltbühne geleistet haben, die sich nur als Durchschnittsmenschen fühlen, an einem so ernsten Tage als ganz besondere Erscheinungen angesprochen zu werden. Peinlich berührt es sie, wenn ganz nichtige Dinge aus den Kindertagen mit einer Breite vorgebracht werden, die oftmals den Anstand verletzt. Und nicht minder peinlich ist es, Augenblicke, die für zwei Menschen heilig sind, mit Leuten zu verbringen, für die sie momentan nur wenig Interesse haben. Die Verlobten sehen ihren Ehrgeiz nicht mehr darin, an ihrem Ehrentage eine unzählige Menschenmenge zusammenzutrommeln. Nur den Nächsten wird das Recht zugesprochen, an der weichen Stimmung des Brautpaares theilzunehmen. Und erheben sich aus der Mitte der Verwandten Redegewandte, so geschieht es, um schlicht und innig dem jungen Paare liebevoll Glück zu wünschen.

Zwei Menschen, die sich aus Liebe finden, neigen am stärksten dem modernen Stil der Hochzeiten zu. Aber auch solche, die von einer geschickten Hand zusammengeführt wurden, dringen auf eine geräuschlose Hochzeit. Sie wollen nicht ein neues Dasein beginnen, dessen Anfang mit Lügen eingeleitet wird. Ereignet es sich doch, daß in den Hochzeitsliedern ihnen Dinge von ihren früheren heimlichen Begegnungen, von ihrem Sehnen nacheinander vorerzählt werden, wovon sie selbst keinerlei Kenntniß haben. An Wahrheit Gewöhnten steigt dabei oftmals brennende Röthe in's Antlitz. Trotzdem sind die modernen Hochzeiten nicht prunkloser als die bekannten großen Schmausereien. Auch fehlt ihnen keineswegs der feierliche Ton. Es will uns sogar scheinen, als wäre er noch gesteigert. Und auch an der Heiterkeit gebricht es nicht: „Denn wahrer Ernst schaut heiter in die Welt." Auch gegen das Hochzeitsgeschenk im landläufigen Sinne wehrt sich die moderne Jugend. Und sie erreicht es durch das geschilderte kleine Hochzeitsessen. Nur die, welche wirklich nahestehen, überreichen dem Brautpaare Geschenke, wobei sie den Geschmack der Neuvermählten achten, auf deren Wünsche Rücksicht nehmen und thatsächlich nur Dinge anbringen, die dem Paare Freude machen und für die es Verwerthung in dem neuen Heim gibt. Freilich ist es nicht überall angängig, daß die Hochzeit einer Tochter, eines Sohnes so ganz in der Stille gefeiert werden kann. Auch dafür hat der moderne Geschmack neuere Formen gefunden. Zumeist geben die Brauteltern einige (ja sogar mitunter acht) Tage vorher eine Vorhochzeitsfeier. Der alte Name Polterabend ist zwar gefallen, aber die Veranstaltung entspricht ihm dennoch im Wesentlichen. Die Braut legt jetzt Werth darauf, die Feier im Elternhause abgehalten zu wissen. Sie vermeidet es, im Hotel Hochzeit zu feiern. Trotz der Vereinfachung der Hochzeitssitten leidet die Allgemeinheit, das sind die Lieferanten, nicht im Geringsten darunter.

Echte importirte weiße waschbare chinesische Seide, 20 Zoll breit, schwere Qualität, feiner Glanz, für Waists sowohl wie für Kleider und Unterzeug — speziell, die Yard zu........ 15c

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

8-4 voll gebleichte befranste leinene Tischtücher mit sechs voll gebleichten befransten leinenen dazu passenden Napkins. Jedes Set in hübscher Schachtel. Billig zu $1.25 (1 Set für jeden Kunden), speziell 69c

Wie können Damen-Coats für so wenig verkauft werden?

Viele Fabrikanten sind verwirrt, ebenso ein großer Theil unserer Kunden—es scheint unglaublich, daß solche Ersparnisse, wie wir sie zum Anfang der Saison bieten, möglich sind — kritische Damen haben unsere Kleidungsstücke genau untersucht. Schnitt, Passen, Arbeit, Stoffe, alles ist geprüft — gerade wie die niedrigen Preise —der große Unterschied in Preisen zwischen hier und anderswo, machen es Euch zur Pflicht, hierher zu kommen, ehe Ihr Euren Winter-Mantel kauft.

Elegante Box Coats für Damen, 9.98
Gemacht aus prachtvollen Mannish Mischungen, 48 Zoll lang, Box Facon, Slot Seam den Rücken hinunter, Velvet Kragen, Fly Front, neue Aermel, Outside Taschen, ein äußerst elegantes Kleidungsstück, werth jeden Cent von $15.00, zu........ 9.98

Kersey Coats für Damen zu 10.45
Gemacht aus feinem American Woolen Mills Kersey, 46 Zoll lang, 3 Plaits am Rücken, eingelegter Sammetkragen, eine Box Plait an jeder Seite der Front, doppelbrüstig, Strap über dem Rücken, fancy Buckle, neue Coat Aermel, Body und Aermel gefüttert, $16.00 Coats in jedem Laden der Stadt — Montag zu........ 10.45

Elegante Empire Coats für Damen, 9.98
Gemacht aus ganzwollenen Novelty karrirten Stoffen, in zwei verschiedenen Farben. Mit Gürtel, piped-um das Yoke herum, Taschen. Cuffs und Gürtel aus verschiedenfarbigem Tuch, doppelbrüstig, Notch Kragen, Aermel und Body gefüttert. Ein wirklich seltener Bargain zu........ 9.98

Enganschließende Damen-Coats, 9.98
Gemacht aus einfachen und Herringbone schweren ganzwollenen Cheviots, 48 Zoll lang, einige mit Satin, andere durchweg mit Seide gefüttert — Fly Front, Notch Kragen, sehr volle Schultern, welche dem Kleidungsstück Eleganz und gute Facon verleihen, $14.00-Werthe........ 9.98

Cravenette Coats für Damen zu weniger als der Hälfte
Muster-Partien von drei Fabrikanten, in vierzehn verschiedenen Facons, alle Größen, aber nicht alle Größen von jeder Facon, Muster von drei Fabrikanten, 175 Kleidungsstücke im Ganzen, wth. bis zu $17.50, keine weniger als $10.00 werth, Auswahl zu 9.98, 8.98, 7.98, 6.98, 5.98 und........ 4.98

Waschechte Seidene Taffetta Waists für Damen zu 1.98
Gemacht aus feiner waschbarer Taffeta Seide, Yoke Effekt, sechs Reihen feine Shirring an der Front, abgegrenzt mit kleinen weißen seidenen Knöpfen, neue shirred Aermel mit einem breiten dazu passenden Cuff Stock, in Braun, Tan, Lavender, Grün, Weiß und Wine, eine Waist, die Ihr anderswo nicht unter $3.00 kaufen könnt, alle Größen in jeder Farbe, morgen zu........ 1.98

Küchen-Artikel für Danksagungstag.

Alles, was nöthig ist, um „die wichtigste Mahlzeit des Jahres" zu kochen, in unserem Basement beisammen. Wählt morgen aus, was Ihr braucht, zu Ersparnissen wie die folgenden:

- Hackmaschinen zum Hacken und Schneiden von allen Sorten rohem und gekochtem Fleisch, Gemüsen u.s.w., stark verzinnt, zu.... 55c
- 1 Qrt. Corn-Poppers, 5c
- Fleischer-Messer, gehärtete Stahlklinge, Coco Bola Griffe, zu........ 10c
- Messer und Gabeln, Stahlklingen, Cocobola Griffe, Set von je 6 33c

- Brownie Self-Baisting Bratpfannen, doppelter Deckel, zu........ 18c
- Ofenmatte aus Asbest, mit Metallrand, zu........ 1c
- Korkzieher, mit Ebenholzgriff, 3c
- Nr. 8 galvanisirte eiserne Waschkessel, mit eisernen Griffen..... 43c
- Broomans sanitäre Sink-Strains, verhütet Verstopfen der Sink...... 7c
- 6zöllige glatte eiserne Ofenröhren, zu........ 5c
- Lackirte Feuerschaufeln........ 1c
- Wetter Strips, mit Gummi-Einlage, 100 Fuß für........ 35c
- 15zöllige lackirte Kohleneimer........ 12c
- 12 Qt. Granite emaillirte Geschirr-Waschschüsseln........ 19c
- 2 Qt. Granite emaillirte Theetöpfe, zu........ 12c
- 3 Qt. Granite emaillirte Kaffeetöpfe, zu........ 16c
- 6 Qt. Granite emaillirte Berlin Saucepfannen mit Deckel........ 23c
- 3 Qt. Granite emaillirte Milchpfannen zu........ 7c
- 10zöllige Granite emaillirte Pieteller zu........ 5c
- 1 Pint Granite emaillirte Trinktasse.. 3c
- Importirte blaue u. weiße Porzellan-Salzfässer........ 19c

Neue Möbel für Danksagungstag.

und zu den niedrigsten Preisen, die Euch sicher in Erstaunen setzen werden. Jedes Stück ist stark und dauerhaft.

Wasch-Tische, wie Bild, feines Eichholz, Golden Finish, eine große Schublade und 2 Thüren, hoher Splasher, würde billig zu $4.00 sein; morg... 2.29

Ausziehbare Pedestal-Tische, (wie Bild, solides Golden Oak Finish, 48zöllige runde Platte, massive Klauenfüße, streckt sich sechs Fuß; der gewöhnliche Preis dieses Tisches ist $16.00; am Montag wird er verkauft zu........ 9.85

Morris-Stühle wie Bild, Rahmen aus solidem Eichenholz, Golden Finish, mit fancy gedrechselten Spindeln, wendb. Kissen, bezogen mit schönen Mustern Velour; gewöhnlich verkauft zu $7.50; Montag zu........ 3.79

Bettrollen, eine Seite offen für Kissen, bezogen mit schwerem Muslin in allen Farben; werth $2.00 regulär; Montag........ 98c

Eisen-Bettstellen, Colonial Muster, schwer und massiv, emaillirt in allen Farben, gut $9.50 werth; Montag zu........ 3.98

Krätze. Friesel.

und alle Keimkrankheiten der Haut. Lindert augenblicklich juckende, brennende, schmerzende, schwitzende und erfrorene Füße.
Zu verkaufen bei allen Apothekern, 50c per Jar. 17nov,*I

Kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch, Wasserbruch, und zwar nachhaltig.

Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

Leiden des Magens, der Leber und Nieren, wenn noch so chronisch, heile ich nachhaltig.

Lungen
Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer
heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.
Rath frei!

Frauen-Krankheiten,
Vorfall, Kreuzschmerzen, Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung
und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig
Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, 247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends.

1n30,jr,son,mi*

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Vor Kurzem feierte hier der Generaldirektor H. Heyl sein 40-jähriges Jubiläum als Leiter der Preußischen Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. — Dieser Tage ist in dem nahen Charlottenburg der Generalarzt à la suite der Armee mit dem Range eines Generalmajors, Geh. Obermedizinalrath Dr. Hermann Schaper, der frühere langjährige ärztliche Direktor der hiesigen Charite, im Alter von 64 Jahren gestorben. — Der erste Portier des Hotels „Kaiserhof", Oswald Jakob, beging sein 30-jähriges Jubiläum. — Dem 13 Jahre alten Sohn Georg des Handelsmannes Fechner aus der Köslinerstraße 12 wollte der ältere Bruder auf derStraße das Radfahren beibringen. Hierbei gerieth der Knabe zwischen einen Wäsche- und einen Ziegelsteinwagen. Er wurde umgestoßen und von dem Ziegelsteinwagen überfahren. Der Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß er schon auf dem Wege nach der Unfallstation in der Lindowerstraße starb. — Frau v. Trotha, Gattin des Oberbefehlshabers in Deutsch-Südwestafrika, Generalleutnants v. Trotha, ist hier gestorben. — Durch einen Betriebsunfall ist ein junges Mädchen schwer verletzt worden. Die fünfzehnjährige Klara Rudach, Residenzstraße 54, die in einer Konfiturenfabrik in der Holländerstraße beschäftigt ist, war während der Arbeit einer in Bewegung befindlichen Maschine zu nahe gekommen. Der rechte Arm des jungen Mädchens wurde von dem Getriebe erfaßt; der Bedauernswerthen wurden sämmtliche Finger zermalmt. — Vor Kurzem ist in Meran nach schwerem Leiden der hiesige Hofkunstschlossermeister Carl Arnheim im Alter von 54 Jahren gestorben. Er war der Leiter einer der bedeutendsten Geldschrank-Fabriken der Stadt. —

Potsdam. Sein 50jähriges Dienstjubiläum beging der Justizrath Aßmy, der seit 22 Jahren beim hiesigen Landgericht als Rechtsanwalt eingetragen ist und fast ebenso lange als Notar fungirt.

Charlottenburg. Der Präsident des Oberlandeskulturgerichts, Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Friedrich Rintelen, feierte das 50jährige Dienstjubiläum. Präsident Rintelen steht im 70. Lebensjahre.

Lübbenau. Vor Kurzem beging der hiesige Bürgermeister Klepsch mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit. Beide Ehegatten sind noch sehr rüstig. Der Jubelbräutigam waltet seines Amtes als Stadtoberhaupt noch ebenso gewissenhaft, wie vor 38 Jahren, als er zum Bürgermeister gewählt wurde.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Ihr 25jähriges Dienstjubiläum feierte die Lehrerin an der katholischen Volksschule, Fräulein Agnes Bergmann. Nach Schulschluß hielt Rektor Friebe eine Ansprache an die Jubilarin, in der er ihre verdienstvolle Wirksamkeit und treue Mitarbeit an der katholischen Volksschule nun schon seit 25 Jahren hervorhob und Namens des Lehrerkollegiums einBild als Ehrengabe überreichte.

Althof. Der bei der Reparatur des Heubodens beschäftigte Arbeiter Güttke kam einer schadhaft gewordenen Stelle des Bodenbelages zu nahe und stürzte mit voller Wucht auf das Pflaster des Stalles herunter. Er blieb besinnungslos liegen, und der sofort herzugerufene Arzt stellte außer einem schweren Schädelbruch mehrere innere Verletzungen fest.

Elisenthal. Ihre diamantene Hochzeit feierten die Schäfer Reinke-schen Eheleute hierselbst. Die noch rüstigen Ehejubilare wurden nach der kirchlichen Feier im Gutshause reich bewirthet.

Goldap. Der achtjährige Sohn des Schlachthofverwalters Prochnow spielte in Abwesenheit seines Vaters um die Kessel herum und fiel dabei in den Brühkessel. Zwar wurde er von einem Fleischer sofort herausgezogen, hatte sich aber so schrecklich verbrüht, daß er trotz ärztlicher Hilfe starb.

Lauth. Das Fest der goldenen Hochzeit beging das Nachtwächter Horn'sche Ehepaar hierselbst. Pfarrer Platz-Neuhausen segnete das Jubelpaar ein, das von einer stattlichenZahl von Kindern, Enkeln und Urenkeln umgeben war.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Aus Anlaß des 25jährigen Direktorjubiläums des Leiters der städtischen Gasanstalt, Kunath, brachte die städtische Wasser- und Beleuchtungsdeputation unter Führung des Stadtraths Meckbach die Glückwünsche der städtischen Körperschaften dar. — Der Telegraphen-Direktor a. D. Greffin ist im 71. Lebensjahre gestorben.

Freudenthal. Die Frau Auguste Sokolowski ging auf's Feld, Kartoffeln zu graben. Sie ließ ihr 10 Monate altes Töchterchen schlafend zu Hause. Als sie nach ihrem Kinde sehen wollte, fand sie es todt in seinem Bette. Ein junges Kätzchen lag auf dem Gesicht des Kindes und hatte es erstickt.

Jastrow. Beim Essen erstickt ist hier der Maurer Bereit. Als er gemeinschaftlich mit seinen Wirthsleuten das Mittagessen einnahm, gerieth ihm ein Stück Fleisch in die Luftröhre. Die ärztlicherseits sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Kulm. Kaufmann Gustav Dähn, in Firma C. H. Dähn, einer der ältesten und geachtetsten Kaufleute hierselbst, feierte sein fünfzigjähriges Geschäfts- und Berufs-Jubiläum. Eine große Anzahl von Depeschen und Glückwunschschreiben sind eingegangen.

Provinz Pommern.

Stettin. Die 28 Jahre alte Elisabeth Feldt, Tochter der Elysiumstraße 21 wohnhaften Gemüsehändlerin Feldt, die in selbstmörderischer Absicht Lysol zu sich nahm, ist im Krankenhause an den Folgen des Giftes gestorben. Das Mädchen wird als geistig minderwerthig bezeichnet.

Barth. Ertrunken ist der hier beheimathete Capitän Hansen, Führer der Galeas „Richard und Emma". Er wurde von dem Segel über Bord gerissen.

Dölitz. Erhängt hat sich der hier wohnhafte Arbeiter Götze. Er wurde im nahen Holze aufgefunden; der Leichnam wurde nach der auf dem Friedhofe befindlichen Leichenhalle überführt.

Jasmund. Der 16jährige Dienstknecht Erich Wachholz, bei dem Bauerhofbesitzer Peter Lassahn im Dienst, legte sich auf kurze Zeit im Viehstall in den zum Heuabwerfen bestimmten Raum zum Ausruhen hin. Der Kuhfütterer Georg Mertineit, welcher Heu vom Stallboden herabschaffte, kam dem zum Zulegen der Luke bestimmten Belag zu nahe, so daß dieser herabstürzte und dem Wachholz auf die linke Seite fiel. Ein hinzugerufener Arzt konstatirte innerliche Verletzungen, an deren Folgen der Unglückliche verstorben ist.

Köslin. Verdorben und nunmehr elend gestorben ist der aus guter Familie stammende Ortsarme Karl Nilson, welcher vor etwa 30 Jahren plötzlich ohne besondere Veranlassung aus seiner Heimathsstadt Stockholm in Schweden hier zugereist kam. Er war ein ausgesprochener Feind geregelter Arbeit, dafür ein großer Freund des Fusels, zu dessen Genuß er sich das Geld zusammenbettelte. Letztens wurde Nilson wieder einmal total betrunken auf der Straße aufgelesen und nach einer Zelle auf der Polizeiwache gebracht, wo ihn ein Herzschlag tödtete.

Provinz Schleswig-Holstein.

Enge. Letztens war der Gemeinde-Vorsteher Sönnichsen mit seiner 25jährigen Tochter beim Heueinfahren beschäftigt. Beim Hinfahren ging er querfeldein, um mit Jemandem zusammenzutreffen, so daß dieTochter die Pferde lenken mußte. Aus unbekannter Ursache scheute das Gespann und ging durch. Die Lenkerin in ihrer Angst sprang vom Wagen, stürzte hierbei aber so unglücklich, daß sie mit gebrochenem Schädel liegen blieb. Bald darauf hat der Tod die Verunglückte von ihren Qualen erlöst.

Feldstedt. Dem Kreiskrankenhause in Apenrade wurde die 10-jährige Tochter des hiesigen Landmannes Andersen in traurigem Zustande zugeführt. Sie hatte versucht, mit Petroleum Feuer anzumachen, als plötzlich ihre Kleider Feuer fingen und das kleine Mädchen entsetzlich verbrannt wurde. Der Tod hat es von den schrecklichen Leiden erlöst.

Heiligenstedten. Kürzlich beging die hiesige Liedertafel das 35-jährige Bestehen durch ein Sängerfest, an welchem theilnahmen: „Einigkeit" Hohenaspe, „Liedertafel" Itzehoe, „Gesangverein" Sude, „Liedertafel" Huje, „Concordia" Wilster, „Heiterkeit" Itzehoe, „Concordia" Burg i. D., „Liedertafel" Oldendorf, „Doppeleek" Itzehoe.

Krempel. In dem nahen Moor hatte der 24jährige Maurer Heinrich Bockholdt von hier mit noch anderen Personen auf der Koppel seines Vaters ein Fuder Heu aufgeladen. Auf der Nachhausefahrt befand sich außer dem Fuhrmann auch der Genannte auf dem Fuder. Auf einem der Nebenwege am Moor kam der Wagen infolge der vorhandenen tiefen Löcher in's Schwanken, so daß Bockholdt den Halt verlor und kopfüber so unglücklich abstürzte, daß er einen Bruch der Wirbelsäule und eine Quetschung des Rückenmarks erlitt. Der Verunglückte ist seinen Verletzungen erlegen.

Provinz Schlesien.

Breslau. Die rühmlichst bekannte, im Jahre 1837 gegründete Pianoforte-Fabrik von Traugott Berndt hier, Ring 8, veranlaßte aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums ihres Werkmeisters Wenzel im Wollin'schen Etablissement zu Pöpelwitz eine solenne Feier. — Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignet sich in der Dreherei der Imprägnirungsanstalt (Schwellentränke) an der Berliner Chaussee 36.60. Dort war ein neuer Dampfhobel aufgestellt und zum erstenmale in Betrieb genommen worden. Plötzlich vernahm der Hobelmeister einen furchtbaren Schrei und eilte sofort in den Raum, in welchem der Dampfhobel stand. Dort lag der 45 Jahre alte Arbeiter Karl Hubrich, dem durch den Dampfhobel der linke Arm vollständig ausgerissen worden war. Die Blutung war so stark, daß der Mann nach wenigen Augenblicken seinen Geist aufgab.

Auras. Vor einiger Zeit brach in der Hausbesitzer Conrad'schen Besitzung, Poststraße, Feuer aus. Das Wohnhaus nebst angrenzenden Stallungen brannte vollständig nieder.

Görlitz. Der circa 50jährige Bürstenmacher Fritz Gerstmann stürzte vom Dache des Hauses Nonnenstraße 18.19 auf den Hof herab. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort todt. Gerstmann war in letzter Zeit sehr nervenleidend.

Hertwigswaldau. In der hiesigen Zuckerfabrik stürzte der Arbeiter Grögor aus Kl. Wandriß in den Kalkkasten und verstarb.

Liegnitz. Sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Obermeister der hiesigen Stellmacher-Innung beging Stellmacher-Obermeister Krumholz hierselbst.

Provinz Posen.

Posen. Der Wirthin Andrzejewski, welche länger als 40 Jahre in dem Haushalt des verstorbenen Domherrn Krempec bedienstet gewesen ist, ist von der Kaiserin das goldene Erinnerungskreuz verliehen worden.

Bromberg. Rektor Säuberlich hierselbst ist zum Ehrenmitgliede des Pestalozzivereins der Provinz Posen ernannt worden. Säuberlich gehört dem Verein seit 35 Jahren an und hat 25 Jahre lang, zuletzt als Vorsitzender, im Vorstande des Vereins gewirkt.

Fordon. Kürzlich brach in den Hintergebäuden des Töpfermeisters Förster Feuer aus, das sich, ehe es bemerkt wurde, dem ganzen Gebäude mittheilte. An den auf dem Hofe lagernden Holzvorräthen fand das Feuer reiche Nahrung und theilte sich auch bald den Nachbargebäuden des Bäckermeisters Bubolz und des Barbiers Krystkiewicz mit. Bald darauf ging auch das durch eine Straße von brennenden Hintergebäuden getrennte Wohnhaus des Schuhmachers Molisżewski durch die kolossale Hitze in Flammen auf.

Kolmar. Letztens stürzte beim Theeren des Daches auf dem dem Molkereibesitzer Reuger hierselbst gehörigen Wohnhause der 70 Jahre alte Klempnermeister Leschnik von hier vom Dache. Der Arzt, welcher sofort herbeigerufen wurde, konnte nur den sofort eingetretenen Tod feststellen.

Murowana. Die Frau des Arbeiters Marschall ermordete ihre beiden ¾ und 2 Jahre alten Kinder, indem sie ihnen Brennspiritus einflößte. Die Frau ist dem Trunke ergeben, ihr Mann verbüßt eine Gefängnißstrafe.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Letztens war es dem Buchhalter Hern Rob. Bahn vergönnt, den Tag seiner 50jährigenThätigkeit im Hause F. Mesch & Co., Ofen- und Thonwaarenfabrik, hierselbst, zu begehen. Er wurde an seinem mit Blumen und Geschenken reich geschmückten Pult vom Chef und dessen Familie, sowie von den Angestellten der Firma beglückwünscht und durch ein Ständchen der Gesangsgruppe des Personals erfreut. Ferner wurde der Jubilar durch Verleihung des Kreuzes zum Allgemeinen Ehrenzeichen vom König ausgezeichnet.

Altenplathow. Der 72jährige Altsitzer Gottfied Lange fiel kürzlich von seinem Fuhrwerk und wurde so unglücklich überfahren, daß er alsbald starb.

Burg. Die unlängst verstorbene Rentnerin Flickschu hat der Stadt 300,000 Mark zur Anlage eines Stadtwaldes vermacht.

Egeln. Der Fuhrknecht Raek von der hiesigen Domäne wurde von einem Pferde so unglücklich geschlagen, daß er nach kurzer Zeit starb.

Erfurt. Hier starb nach schwerem Leiden der Geheime Regierungsrath Oskar Bayer im 60. Lebensjahre. Der Heimgegangene stand fast 38 Jahre im höheren Eisenbahndienst und war seit dem 1. April 1891 Mitglied der hiesigen Eisenbahndirektion. Er hatte als Freiwilliger den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht und an der Belagerung von Paris theilgenommen.

Gardelegen. Der Arbeiter Plesinsky, der bei einer Rauferei auf der Isenschnibbe durch einen Messerstich in den Unterleib schwer verwundet worden war, ist im Johanniterhospital in Stendal seinen Verletzungen erlegen.

Halle. In der Dampfwäscherei „Germania" platzte eine Dampftrommel. Dabei wurden der Inhaber der Wäscherei, Dr. Hoffmann, und eine Wäscherin schwer verbrüht.

Provinz Hannover.

Hannover. Vor einiger Zeit ereignete sich im Stadtpark bei der Fahrt des Schleifenfahrers Eclàir mit dem Teufelsrad im Todesring ein schwerer Unglücksfall. Das Rad sollte sich im Netz todtlaufen, statt dessen stürmte es mit voller Wucht ins Publikum. Zwei Frauen und drei Kinder wurden vom Rade zu Boden geschleudert und schwer verletzt, und zwar die Frau des Uhrmachers Reddohl tödtlich. Der Schleifenfahrer Eclair wurde besinnungslos fortgetragen.

Duderstadt. Dieser Tage vollendete der als Pomologe im In- und Auslande bekannte Provinzial-Wegemeister a. D. C. Kniep bei voller Rüstigkeit und geistiger Frische sein 80. Lebensjahr. Der alte Veteran, der fünf Königen gedient hat, ist seit 51 Jahren auf dem Eichsfelde, namentlich auf dem Gebiete der Obstbaumzucht, thätig.

Göttingen. Die Frau des Baumaterialienhändlers Böllstorf hat sich in ihrer Wohnung mit einer Jagdflinte erschossen. Ihr Mann wurde vor einem Jahre zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Harburg. Sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum beging der Krankenhausdirektor Geheimer Sanitätsrath Dr. Dempwolf.

Hoya. Hier starb nach längerer Krankheit am Herzschlag der Senator Carl Meyer im 59. Lebensjahre. Mit ihm ist wieder ein um das Wohl unseres Gemeinwesens hochverdienter Mitbürger dahingegangen.

Kirchdorf. Der Bergmann Bergheer gerieth bei dem Versuche, umhergestreute Aehren mit den Füßen in die Dreschmaschine zu schieben, in die Maschine und wurde an seinem Unterköper gräßlicher Weise verstümmelt. Ein Bein wurde ihm vollständig abgerissen, der Leib derartig zerquetscht, daß die zerrissenen Gedärme hervorquollen und das Rückgrat gebrochen. Als man den Verletzten aus der Maschine befreite, lebte er noch, starb aber bereits auf dem Transport zum nächsten Hause.

Provinz Westfalen.

Münster. Kürzlich brach auf dem Aegidii-Kasernenhof der Sergeant Pohl von der 9. Compagnie des Infanterie-Regiments No. 13, anscheinend vom Hitzschlag getroffen, zusammen. Man brachte ihn sofort in die Kaserne, wo er bald darauf starb. Pohl war erst kurze Zeit wieder im Frontdienst, nachdem er bis dahin Bataillonsschreiber gewesen war.

Brilon. Der Buchdruckereibesitzer S. Friedländer hat sich in seiner Wohnung erschossen, nachdem er Lysol zu sich genommen hatte. Das Motiv soll in unglücklichen Familienverhältnissen zu suchen sein.

Dortmund. Zur Vervollständigung der Volksbibliothek hat Buchdruckereibesitzer W. Crüwell 10,000 Mark geschenkt.

Enkesen. Letztens wurde das vierjährige Töchterchen des Bremsers Hagedorn als Leiche aus dem Dorfteiche gezogen.

Höxter. Vor kurzem ist die 2½ Jahre alte Tochter des Formers H. Engelke beim Ueberlehnen über den Rand der Schelpebrücke in der Nähe des Dreschschuppens in den Schelpebach gestürzt und ertrunken.

Littfeld. Im Streite wurde der Maurer Klein von hier von einem am Bahnbau beschäftigten Kroaten erstochen.

Witten. Letztens ertrank beim Baden in der Ruhr der 19jährige Telegraphenarbeiter Friedrich Dickel von hier. Dickel war des Schwimmens unkundig und soll von der starken Strömung fortgerissen worden sein. Er war die einzige Stütze seiner in Berleburg wohnhaften Eltern.

Rheinprovinz.

Aachen. Dieser Tage feierte das Wöchnerinnen-Asyl Mariannen-institut sein fünfundsiebzigjähriges Bestehen. Gegründet von dem hiesigen Arzte Dr. Metz, war es die erste Entbindungsanstalt für dürftige Ehefrauen in Deutschland.

Bredeney. Beim Baden in der Ruhr ertrank vor den Augen seiner beiden Kinder der Bergmann Robert Stimpel aus Heisingen, wahrscheinlich infolge Herzschlages. Die Leiche wurde bald darauf aus dem Wasser gezogen.

Bonn. Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Karl Binz, Professor der Pharmakologie an der hiesigen Universität, beging die goldene Jubelfeier als Doktor.

Essen. Vor einiger Zeit veranstaltete die Ruderriege des hiesigen Realgymnasiums auf der Ruhr bei Werden eine Regatta, zu der die Ruderiegen der Gymnasien in Witten, Dorsten, Dortmund und Mülheim a. R. eingeladen waren. Beim letzten Rennen hatten sich 15 Mülheimer Gymnasiasten auf ein Ponton gestellt, um den Endkampf besser beobachten zu können. Plötzlich schlug das Ponton um und die Schüler fielen in's Wasser. Mehrere Mitglieder des Krupp'schen Ruderclubs sprangen sofort in die Ruhr, und es gelang, alle zu retten bis auf den 16jährigen Sekundaner Mendel aus Straelen; seine Leiche wurde erst nach längerem Suchen gefunden.

Hühnerfeld. Hier hat ein Sohn seine eigene Mutter erschossen. Während der Nacht war der Sohn der Wittwe Piller durch ein Geräusch aus dem Schlafe geweckt worden. Diebe vermuthend, schoß er auf eine das Zimmer betretende Person. Es war seine eigene Mutter, die er traf. Der Schuß ging der Frau durch die Brust.

Leverkusen. Vor einiger Zeit wurde der ledige Arbeiter Dettman aus Flittard von Feuerwehrleuten in den hiesigen Farbenfabriken todt aufgefunden. Dettmann hatte Nachtschicht und ist vermuthlich durch Einathmen von Benzoldämpfen erstickt.

Naubgrn. Auf der nahen Rotheisensteinzeche Amanda wurde der Bergmann Vanz von Laufdorf durch herabfallendes Gestein erschlagen.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Der 2000ste Eisenbahnwaggon wurde von der Waggonfabrik der Firma Gebr. Crede & Co. zu Niederzwehren fertiggestellt und abgeliefert. Anläßlich dieses Falles hatte die Firma ihren Beamten und Arbeitern ein Festessen im Garten der Ochs'schen Wirthschaft an der Frankfurterstraße vreanstaltet.

Fritzlar. Eine seltsame Feier wurde vor kurzem im hiesigen Kloster begangen. Die mére Josephine (Frl. Therese Luce aus Etteln) konnte das goldene Jubiläum ihres Eintritts in den Orden der Ursulinerinnen begehen. Zugleich sah die Jubilarin auf eine 50jährige segensreiche Thätigkeit als Lehrerin der hiesigen Klosterschule zurück.

Hanau. Die 51 Jahre alte Ehefrau des Milchhändlers Konrad Krick von hier wollte durch Zugießen von Petroleum das Herdfeuer anfachen. Plötzlich explodirte die Petroleumkanne und die Kleider der Frau geriethen in Brand; sie erlitt am ganzen Körper schwere Brandwunden, denen sie bald darauf im Krankenhause erlag. Auch der Mann der Frau trug bei dem Versuch, die Flammen zu löschen, schwere Brandwunden davon.

Wolfshausen. Dörlam-Marburg, Pächter der hiesigen Jagd, hatte einen Rehbock zur Strecke gebracht, welcher nicht gleich verendet war. Nun beging der Schütze die Unvorsichtigkeit, daß er das noch mit einem Lauf geladene Gewehr am Rohre faßte, um dem Bock mit dem Kolben einen Schlag auf den Schädel zu versetzen. Dabei entlud sich das noch geladene Kugelrohr und der Schuß drang dem bedauernswerthen Schützen in den Unterleib.

Mitteldeutsche Staaten.

Auma. Der Geschirrhalter Karl Jügling hier verunglückte beim Sandfahren in der Nähe von Braunsdorf. Jügling war wahrscheinlich auf seinem Wagen eingeschlafen, fiel herab und wurde von dem schwer beladenen Wagen überfahren. Jügling erlitt eine tiefe Wunde im Gesicht und mehrere Rippenbrüche und Quetschungen der Schulter und des Oberarms.

Braunschweig. Vor kurzem ging dem Kutscher Wilh. Jäger von der Scheppelmannschen Conservenfabrik in Watenbüttel auf der Hamburgerstraße das Pferd durch. Jäger fiel vom Wagen herab, wurde überfahren und erlitt dabei innere Verletzungen, so daß er nach demKrankenhause gebracht werden mußte.

Crispendorf. Vor kurzem ist der Gutsbesitzer Herbst beim Einfahren von Getreide in die Scheune mit seinem Geschirr schwer verunglückt. Das Geschirr, das ein Stock hoch in die Scheune einfuhr, kam dem Scheunenloch zu nahe und Vieh sammt Wagenführer stürzten in die Scheunentenne herab. Die eine Kuh brach das Rückgrat und der Geschirrführer trug neben Rippenbrüchen auch schwere innere Verletzungen davon.

Sachsen.

Dresden. Eine aufregende Scene ereignete sich in den Räumen des „Invalidendank", Seelstraße. Der Theaterbilletkassirer Paul Döring, der aus Gesundheitsrücksichten am 1. Oktober pensionirt werden sollte, verübte unter dem Vorgehen, sich von seinen Collegen verabschieden zu wollen, ein Revolverattentat auf diese und den mitanwesenden Direktor und früheren Redakteur Zimmer. Zwei Beamte, der Rendant Zschille und der Sekretär Gläser, wurden durch dieArme geschossen. Bei dem Thäter, der in den letzten Jahren hochgradig nervös war, fand man drei geladene Revolver vor; er wurde in Haft genommen und dem Siechenhause zugeführt, wo er sich in einem unbewachten Augenblicke mit seinem Hemd erdrosselte.

Großpostwitz. Kürzlich ist auf dem hiesigen Bahnhofe der Hilfsfeuermann Otto aus Görlitz beim Nachsehen der Lokomotive von der am Kessel entlang laufenden Galerie abgestürzt und hat sich dabei eine starke Kopfwunde, sowie Hautabschürfungen am Arme zugezogen. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Leipzig. Auf dem hiesigen Magdeburger Bahnhofe fuhr ein Bauzug der Centralbahnhofsbauten, vonSchönefeld kommend, in den Gasometer des Bahnhofs und drückte eine Wand ein. Dabei wurden der 45 Jahre alte Zugführer Karl Schunke aus Halle innerlich verletzt, so daß er ins Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte.

Neuschönfels. In dem nahen Burgteich ertrank der verheirathete Arbeiter Demmler aus Niederplanitz, als er den Teich infolge einer Wette um 6 Glas Bier durchschwimmen wollte.

Hessen-Darmstadt.

Bretzenheim. Der Fuhrunternehmer Weier war mit seinem Fuhrwerk nach seinem Anwesen in der Schulstraße heimgekommen und wollte ausspannen. Der einarmige etwa 30 Jahre alte Invalide Karl Engel schaute ihm dabei zu und machte allerlei ungehörige Bemerkungen, die sich Weier verbat. Als er ihm dann den Rücken kehrte und am Wagen etwas in die Reihe brachte, stach ihm Engel von hinten das Messer unter dem Arm in die Seite, so daß der Mann schwer getroffen zusammenstürzte. Er wurde nach Mainz in das Spital gefahren, während Engel in Haft kam.

Groß-Gerau. Einem Scherze, der im nahen Dornheim zur Ausführung kam, fiel ein blühendes Menschenleben zum Opfer. Verschiedene Dornheimer Burschen gingen um die Mitternachtsstunde nach der Büttelborner Straße, um einige ihrer Collegen, die von Büttelborn kommen sollten, zu erschrecken. Sie hatten sich verkleidet und am Dornheimer Wäldchen hielten sie die von Büttelborn gekommenen jungen Leute an. Diese dachten selbstredend an keinen Scherz, vermutheten vielmehr einen Ueberfall und setzten sich zur Wehr. Gottlieb Schaffner versetzte dem 20jährigen Jakob Stork einen solchen Messerstich in die Brust, daß er bewußtlos zusammenbrach. Der Herzbeutel und die Lunge wurden durchstochen. Der Thäter, dem durchaus keine Schuld beizumessen ist, da er sicher glaubte, überfallen zu werden, wurde verhaftet.

Bayern.

München. Dr. O. Bollinger, Professor der pathologischen Anatomie und allgemeinen Pathologie und Leiter des pathologischen Instituts an der hiesigen Universität, beging dieser Tage seine silberne Jubelfeier.

Bruck. Infolge Genusses giftiger Schwämme ist die ganze Familie des Schäfflermeisters Bader hier schwer erkrankt. Bader und sein älterer Sohn sowie die Frau sind außer Gefahr, der jüngere 12jährige Sohn ist jedoch gestorben.

Freising. Zwar in aller Stille, aber doch mit großer Feierlichkeit beging Erzbischof Dr. Franz Joseph v. Stein sein 50jähriges Priesterjubiläum. Der Jubilar wurde vom erzbischöflichen Klerikalseminar, das festlich geschmückt war, durch den sogenannten Fürstengang von den Domkapitularen Andrelang, Kirchberger und Hartl sowie dem hiesigen Dom- und Pfarrklerus prozessionaliter in die Kathedrale geleitet, wo er an dem mit Blumen und den Reliquien des heiligen Korbinian geschmückten Hochaltar die Pontifikalmesse celebrirte.

Geiselbullach. Vor Kurzem brach in der dem Schloßgutsbesitzer Scheller gehörigen Gastwirthschaft Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß der Pächter sich mit seinen Familienangehörigen nur nothdürftig bekleidet retten konnte, während eineKellnerin, um dem Verbrennungstode zu entgehen, sich durch das Fenster flüchten mußte; von dem Hausrath konnte nichts gerettet werden.

Württemberg.

Stuttgart. Der Präsident des evangelischen Konsistoriums Dr. Frhr. von Gemmingen-Guttenberg ist auf sein Ansuchen unter Verleihung der Krone zu dem Großkreuz des Friedrichs-Ordens und unter Ernennung zum Ehrenmitglied des evangelischen Konsistoriums in den bleibenden Ruhestand versetzt worden.

Beihingen. Die Wittwe Barbara Günther hier wurde in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Die Frau war in letzter Zeit schwermüthig.

Eriskirch. Letztens sind zwei kleine Kinder des hiesigen Lehrers Kohler in einem unbewachten Augenblick in die Schussen gefallen und ertrunken.

Illingen. Die 18jährige Tochter des Mühlenbesitzers Schiele wurde beim Oehmdholen vom Wagen überfahren; sie erlitt schwere innere Verletzungen, an denen sie nach ihrer Verbringung in's Bezirkskrankenhaus gestorben ist.

Nägele. Letztens hat der 12 Jahre alte Bauernsohn J. A. Weber, der mit einem geladenen Gewehr spielte, seine 11 Jahre alte Schwester aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Baden.

Karlsruhe. Kürzlich ist im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim im hohen Alter von nahezu 82 Jahren die Vorsteherin des Mutterhauses der Schwesternschaft des Badischen Frauenvereins, Fräulein Sophie Roys, gestorben. Die Dahingeschiedene versah während 2 Jahren mit aufopfernder Hingebung und Treue die Stelle einer Oberin. In dieser langen Zeit hatte sich Fräulein Sophie Roys nicht nur die Liebe der Schwestern, sondern auch die Anerkennung der Großherzogin in hohem Maße erworben.

Bürchau. Letztens wurde das von den Familien Bechtel und Wild bewohnte Doppelhaus durch einen Blitzschlag eingeäschert.

Gengenbach. Erhängt hat sich der 73 Jahre alte ledige Tagelöhner Theodor Bayer.

Heidelberg. Vor kurzem wurde Frau Geheimrath Schroeder, die Gattin des bekannten Professors des deutschen Rechts an unserer Universität, auf einem Spaziergang in der Hirschgasse, ganz in der Nähe bewohnter Häuser, von einem etwa 18 Jahre alten Strolch überfallen, von hinten zu Boden geworfen, gewürgt, durch zwei Messerstiche in den Hals — glücklicherweise nur leicht — verletzt und ihrer Börse beraubt.

Konstanz. Hier ist die neuerbaute Buchbinderei und Setzerei von Sadler abgebrannt.

Rheinpfalz.

Frankenthal. Kürzlich wurde die 24 Jahre alte Ehefrau des Bierbrauers Andreas Jobst, Louise, geb. Becker, verhaftet. Der Ehemann Jobst hatte in einem Schließkorbe die vollständig verweste Leiche eines Kindes gefunden und Anzeige erstattet. Die Leiche soll schon über ein Jahr in dem Korbe gelegen haben. Jobst ist seit März d. J. verheirathet. Die Frau bestreitet, einen Mord begangen zu haben, leugnet, überhaupt jemals geboren zu haben; sie bezeichnet es als auffällig, daß der Leichnam gleich nach ihrem Weggange von hier von ihrem mit ihr verfeindeten Ehemann aufgefunden wurde, wodurch sie den Anschein zu erwecken sucht, als ob der Leichnam von anderer Seite in dem Keller verborgen worden sei. Die nach Einbringung der Becker stattgehabte gerichtsärztliche Besichtigung des Leichnams hat ergeben, daß der Leichnam nicht der eines bereits 1½ Jahre alten, sondern der eines weit jüngeren, vielleicht eines neugeborenen Kindes ist.

Hochspeyer. Bei der Kirchweih erstach nach einem kurzen Wortwechsel der 55jährige Heinrich Schleicher seinen 25jährigen Sohn Peter mit einem Tranchirmesser. Der Stich traf das Herz. Der junge Mann war sofort todt.

Elsaß-Lothringen.

Sternberg. Der Polizeidiener Robrahn, der bereits 46 Jahre hier treu sein Amt verwaltet hat, feierte in für sein Alter seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag, zu dem ihm zahlreicheGlückwünsche zugingen. — Vom Großherzog wurde dem Fräulein Sophie Bünger, das 45 Jahre lang ununterbrochen im A. David'schen Hause hierselbst in Stellung gewesen ist, die Verdienstmedaille in Bronze verliehen.

Parchim. Maurermeister Wahls machte auf eigenem Fuhrwerke mit mehreren Damen eine Fahrt nach dem Sonnenberg. Während die Damen abgestiegen waren, Blumen zu pflücken, gingen die Pferde durch. Wahls wurde vom Wagen geschleudert und blieb bewußtlos liegen; er erlitt eine Gehirnerschütterung.

Mecklenburg.

Ludwigslust. Der älteste hiesige Einwohner, der frühere Bahnhofsdiener Friedrich Feilcke, starb im fast vollendeten 92. Lebensjahre. Er hat seiner Militärpflicht im Mecklenburgischen Dragoner-Regiment genügt, als dieses noch in Grabow in Garnison lag.

Gadebusch. Dieser Tage feierte das Kaufmann Köhncke'sche Ehepaar hierselbst das Fest der goldenen Hochzeit. Der Großherzog ließ dem Jubelpaar neben einem Glückwunschschreiben sein Bildniß zugehen.

Goldberg. Der Arbeiter Hahn hierselbst war mit Dreschen in der Scheune beschäftigt. Vorübergehende fanden ihn regungslos auf der „Lage". Ein Herzschlag hatte seinen plötzlichen Tod herbeigeführt.

Oldenburg.

Oldenburg. Hier ist der 3jährige Sohn des Kapitäns Normann vom Dampfer „Oldenburg" als Leiche am Stau aus der Hunte gezogen worden. — Vor Kurzem ist die Schriftstellerin Theodore Zedelius, bekannt unter dem Namen Th. Justus als Verfasserin vieler Geschichten vom Lande an der Weser und Nordseeküste, im 71. Jahre gestorben.

Brettorf. Hauptlehrer Lüffelmann von hier wird in gleicher Eigenschaft nach Friedrich-Augustengroden versetzt.

Burhave. Kirchenrath Kuhlmann wird seinen Wohnsitz nach Oldenburg verlegen.

Heppens. Der Handlanger G. Coordes kann auf eine 25jährige Thätigkeit im hiesigen Kaiserlichen Werftdienst zurückblicken.

Zetel. Versetzt wird mit dem Winterhalbjahr der Nebenlehrer Knüppling (Bohlenberge) nach Burhave. Als Nachfolger wird der Lehrer Ruperti von Edewecht wieder nach hier kommen.

Freie Städte.

Hamburg. Letztens spielt das siebenjährige Mädchen Thekla Geißler auf dem Entenwärder an der Böschung des Revisionshafens. Plötzlich rutschte sie ab und fiel in die Elbe. Ein Krahnmeister, der den Unfall des Kindes bemerkt hatte, stellte sofort Rettungsversuche an und es gelang ihm, das Mädchen bald aus dem Wasser zu ziehen. Leider blieben die angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos. — Zimmermann Tiedemann, der bei einem Kirchenbau in der Karpfangerstraße auf einem Gerüst beschäftigt war, that einen Fehltritt und stürzte aus beträchtlicher Höhe ab. Der Verunglückte hat schwere innere Verletzungen erlitten und mußte nach dem Hafenkrankenhause befördert werden. — Die seit einem Jahr an Verfolgungswahnsinn leidende Frau Postsekretär Moll hat ihr vierjähriges Töchterchen und sich selbst aus einem Fenster des dritten Stockes gestürzt. Das Kind ist todt, die Frau lebensgefährlich verletzt.

Lübeck. Vor einiger Zeit beschloß die Bürgerschaft entgegen, einem Senatsantrage, der dahin ging, das projektirte Stadttheater auf einem Vorstadtplatz zu errichten, es auf dem alten Platze neu erbauen zu lassen. Nun hat die Bürgerschaft indessen nach fast vierstündiger Berathung den ersten Beschluß wieder aufgehoben und den Senat ersucht, ihr ein neues Projekt vorzulegen, das die Errichtung des Theaters auf einem dem Staate gehörigen Terrain in der Nähe des Holstenthores zum Gegenstand hat.

Schweiz.

Elm. Lehrer Aebli starb in Elm, Kanton Glarus. Er hat kaum fünf Jahre der Unterschule vorstehen dürfen, in dieser Zeit aber mit vorbildlicher Hingabe und Liebe, sowie mit Geschick an den Kleinen gearbeitet.

Interlaken. Fritz Mühlemann von Interlaken, Inhaber eines Coiffeurgeschäfts und Besitzer des Restaurants auf der Heimwehfluth, starb im Alter von 53 Jahren.

Langendorf. Leonz Fröhlicher starb in Walchwil am Zugersee im Alter von 67 Jahren. Er war langjähriger Heiter der Tuchfabrik in Langendorf.

Langensee. Ein Brand hat die Stärkefabrik Bruder & Cie. zerstört. Die Ursache ist eine Gasexplosion. Hierbei wurden sieben Personen verletzt.

Murten. Kürzlich wurde der Bahnarbeiter Constant Veyres, etwa 20 Jahre alt, zwischen Ins und Sugiez vom Starkstrom der elektrischen Bahn erschlagen. Veyres wickelte zur Einzäunung Draht ab, der mit der dritten Schiene in Berührung kam.

Neuenburg. Hier starb im hohen Alter von 80 Jahren Paul Emil Barbezat, ehemaliger Direktor der Schulen der Kantonshauptstadt, ein ebenso begabter wie beliebter Pädagoge.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Vor kurzem ist der frühere Hofopernsänger v. Reichenberg in der Heilanstalt des Professors Obersteiner gestorben. — Der Privatdozent an der hiesigen Universität Dr. Karl Carda wurde zum außerordentlichen Professor der Mathematik an der Technischen Hochschule ernannt. — Die 14jährige Karoline Innerberger, die sich aus einem Fenster im dritten Stocke des Hauses Rokitanskygasse No. 4 in den Lichthof gestürzt hat, ist im Stephaniespital gestorben. Das Kind hatte hinter dem Rücken der Mutter bei Geschäftsleuten kleine Schulden gemacht und war deshalb von der Mutter zurechtgewiesen worden. — Unlängst fand in der Schottenkirche die Feier der goldenen Hochzeit des Karl Steinbrecher und seiner Gemahlin Frau Josefine Steinbrecher, geborene Weigl, in Gegenwart ihrer Kinder und Enkel statt. — Die Ernennung des Breslauer Professors Dr. Jörs zum Ordinarius für römisches Recht an der hiesigen Universität ist bereits erfolgt. —

Baden. Dieser Tage beging die hiesige freiwillige Feuerwehr das Jubiläum des 40jährigen Bestandes. Dem großen Festcommerse wohnten BürgermeisterDr. Trenner mit sämmtlichen Gemeinderäthen bei.

Brixen. Regimentsarzt Karl Maierweg hat sich erschossen. Das Motiv ist unbekannt.

Graz. Vor einiger Zeit hat sich hier der 82jährige Major d. R. Anton Offer durch einen Revolverschuß entleibt. Der Lebensmüde blieb auf der Stelle todt. Ein unheilbares Leiden ist das Motiv der That.

Kranach. Letztens arbeitete der Grundbesitzer J. Schmid mit seinem Knechte Gottlieb Adam auf der Wiese und sah sich veranlaßt, den Knecht wegen nachläßiger Arbeit zu tadeln. Dieser gerieth darüber derart in Wuth, daß er nach kurzem Wortwechsel einen wuchtigen Hieb mit der Sense nach seinem Dienstgeber führte und ihm damit den Kopf abhieb. Adam wurde verhaftet und in das Bezirksgericht Leibnitz eingeliefert.

Ratschach. Unlängst sind hier über sechzig Häuser abgebrannt. Militär aus Tarvis eilte zu Hilfe.

Wschechowitz. Vor einiger Zeit hat sich der Gasthauspächter Raimund Horak in Gegenwart seiner Gattin mittels eines gegen die linke Brustseite abgefeuerten Gewehrschusses entleibt.

Luxemburg.

Luxemburg. Generaladvokat Karl Larue, Ehrenobergerichtsrath, ist zum wirklichen Obergerichtsrath in Ersetzung des Herrn Steichen ernannt, der die Stelle eines Regierungscommissärs bei der Internationalen Bank erhält.

Diekirch. Scheune und Stallungen desHerrn Wolff-Newen brannten ab. Das Wohnhaus blieb verschont. Sämmtliche Furagen wurden ein Raub der Flammen.

Die Mode.

Kluge Frauen, die immer ganz modern sein wollen, thun heutzutage gut, nur solche Kleider zu wählen, welche in Schnitt und Form der herrschenden Mode möglichst vorgreifen. Eine praktische Frau, die ihre Toiletten länger als eine Saison zu tragen gewohnt ist, sollte sich stets den ersten und besten Quellen der Mode zuwenden, damit ihr Mantel, ihr Kostüm, ebenso wie das Gesellschaftskleid, bis zum letzten Gebrauch modern bleiben. Wo kann man nun besser einen Einblick in das gewinnen, was uns die Mode bringen wird, als in dem Mittelpunkt der Eleganz, der Entstehungsstätte der Mode, in den großen Schneiderhäusern von Paris, deren Modelle in jeder Saison über die ganze Welt verbreitet werden.

1.
Einfaches Kleid mit dreitheiligem Rock und quergefalteter Taille.

Der Gesammteindruck der diesjährigen Wintermoden ist ein äußerst angenehmer; es giebt nichts Uebertriebenes; weder Aermel noch Röcke erschrecken durch ihre zu große Weite; der Keulenärmel nimmt bescheidenere Dimensionen an und die gefürchtete Krinoline hat sich in Gestalt einer leichten, steifen Einlage in dem Unterrock versteckt, wo sie nur zur Erreichung eines hübschen Faltenwurfs der weiten weichen Röcke dient. Die „Linie" bleibt bewahrt, der Rock umschließt eng die Hüften und die anschließende kurze Jacke läßt die Formen hübsch hervortreten. Nur die Mäntel Direktoire, Paysanne, Empire, Napoleon und wie sie alle heißen, fallen weit und faltig herab.

Als Neuestes können die feschen Schneiderkostüme bezeichnet werden. Dieselben bestehen aus Rock, Schneidertaille und Jackett aus gleichem Stoff. Die Form der Corsetts hat sich noch einmal eine leichte Veränderung gefallen lassen müssen, um der Mode dieser enganschließenden kurzen Jacketts gerecht zu werden. Die Büste wird voller, die Taille möglichst fein, doch darf darum die gerade Frontlinie nicht verloren gehen. Diese Schneiderkleider, zu deren Herstellung durchweg Tuch und manchmal Sammet dient, sind oft mit einem leichten Schalkragen und weiten Manschetten aus langhaarigem Pelz, Skunks oder ungeschorenem Biber garnirt. Das Jacket greift vorn über und schließt durch drei große, fein cisilirte Metallknöpfe. Die darunter getragene Schneidertaille, häufig in Boleroform mit heller, metallbestickter schmaler Weste, fällt über den miederartigen Gürtel von leichter Seide, die genau zum Stoff paßt. Der oben enge Rock trägt auf den Hüften einige Kniffsfalten, seine immerwiederkehrende Garnitur sind Blenden.

2.
Promenadenkostüm mit Tuchrock und Jäckchen aus Pelzimitation.

Für einfachere Kleider von wolligen Stoffen sind die klein carrirten Dessins gut geeignet. Man findet sie auch in mattblau und in braun auf schwarzem Grund. Ein wenig Sammtbesatz nimmt sich immer hübsch und modegerecht dazu aus, sonst sind auch Tuchbesätze mit Passepoils in zwei contrastirenden Farben oder Tressen in den beiden Farben der Stoffe als Ausputz am Platze. Für den einfacheren Toilettengenre sind kleine Kragen mit Krawatten wieder sehr beliebt. Der Lingerie-Genre wird jetzt von den winterlicheren Arten abgelöst. Es sind kleine schmale Umlegekragen, die ein wenig vom Halse abstehen, aus Sammt oder Seide hergestellt, mit Krawatten verbunden.

Für die steife Schneiderarbeit bei den Straßenkleidern entschädigt man sich bei den feineren Promenaden- und Besuchstoiletten durch um so leichtere graziöse Arbeit, durch zierlichen Aufputz und reiche Garnituren. An Stelle der knappen Nähte und steifen Falten der Röcke setzt man krause legere faltige Röcke, die, anstatt längs der Nähte, rund um den Saum besetzt sind. Für die festen Tuchmieder tritt der hohe drapirte Gürtel ein und mancher andere neuartige Ersatz. Sehr originell sind die neuen Perlstickereien; neu und doch so alt. Unsere Urgroßmütter verzierten ihre Reticules damit und stickten unseren Urgroßvätern Tabacksbeutel in dieser Art. Diese Stickerei für die Garnitur feiner Kleider zu verwenden ist die Idee der Neuzeit.

Von unseren Bildern stellt das erste ein einfaches Kleid mit dreitheiligem Rock dar. Die Taille des Kleides aus heliotropfarbenem, feinem Tuch ist ringsum — im Rückentheil nach der Mitte in aufsteigender Richtung — in Querfalten drapirt und vorn unter Köpfchen mit Hakenschluß versehen. Helle Seide ergiebt den in Fältchen gelegten Stehkragen, um den sich kravattenartig geschlungene, an den Enden mit Goldspitzen gezierte, schwarze Tresse legt. Diese begrenzt auch reversartig gefaltet die unten glatten Aermel, deren oberer faltiger Theil längs der Mitte in doppelte Köpfchen eingereiht ist und mit abgesteppten Volants abschließt. Den durchweg unterfütterten Rock garniren drei aufgesteppte, schräggeschnittene Tuchstreifen in nach hinten etwas aufsteigender Richtung. Er legt sich glatt um die Hüften und wird hinten mit Druckknöpfen geschlossen. Die Nähte werden von abgesteppten Streifen gedeckt, die unten pattenartig zugespitzt zugleich den Ansatz der Rockgarnitur decken.

Eine Imitation von Breitschwanz und schwarzes Tuch ist zu dem zweiten Kostüm verwendet. Der lose auf Futter ruhende Rock hat an jeder Seitennaht unten zwei gegeneinander gekehrte Falten, die mit Patten aus schwarzer Tresse in sich abstufender Länge und Passementerieknöpfen garnirt sind. Tresse deckt auch den Ansatz des 6 Zoll breiten Randstreifens aus Pelz. Hinten ist der Rock in zwei Falten gelegt. Das ringsum mit Tresse eingefaßte und mit hellem Seidenfutter versehene Jäckchen kann vorn übereinandertretend, durch Knopflöcher und große Passementerieknöpfe geschlossen werden. Offen zeigt es große Direktoirerevers. An diese fügt sich ein Umlegekragen.

3.
Ballkleid mit Spitzengarnitur.

Das Jäckchen ist mit einem kleinen faltigen Frackschooß gearbeitet und mit Knopflochimitationen aus starker Seidenschnur und Knöpfen geziert. An den Keulenärmeln treten die schmalen Unterärmel mit einer angeschnittenen Patte über die Oberärmel. Sie werden mit Schnurschlingen und Knöpfen befestigt und sind mit grünweiß gemusterten Passementerie-Börtchen umrandet.

Für das hübsche Ballkleid ist leichter, hellblauer, gemusterter Seidenstoff, Tüllspitze und schwarzes Sammetband verwendet. Sehr graziös wirkt der unten etwa $4\frac{1}{2}$ Yard weite, lose auf Futter ruhende Rock, der pattenartig mit Sammetband und nach oben schmal verlaufendem Spitzenbesatz ausgestattet ist. Kleine Sammetbandschleifen bilden den Abschluß der nach hinten aufsteigenden Pattengarnitur. Sammetband und -Schleifen zieren auch den plissirten, hellblauen Chiffonlatz, der den vorderen Schluß der Blusentaille deckt. Sie ist fest auf Futter gearbeitet und von einem seitlich zu schließenden Faltengürtel aus gleichem Seidenstoff umspannt. Dieser kann auch aus Uni-Seide gefertigt werden. Um den vorn und hinten spitzen Ausschnitt legen sich aufschlagartige Garniturtheile. Sie sind in schräger Stofflage gefertigt, zweimal mit Sammetband besetzt und treffen hinten wie vorn oben unter einem Sammetschleifchen zusammen. Außerdem umranden sie Spitzenvolants, die sich vorn an den Blusentheilen fortsetzen. Sie bilden rüschenartig gesetzt auch den Schmuck der kurzen Puffärmel, deren schmale, glatte Ansatztheile Sammetband- und Schleifenbesatz haben.

— **Der Hundeliebhaber.** Frau: Mein Gott, wegen des entlaufenen Dackels kannst Du Dich aufregen; soviel Umstände würdest Du kaum machen, wenn ich Dir durchgebrannt wäre. Mann: Bist Du vielleicht viermal prämiirt worden?

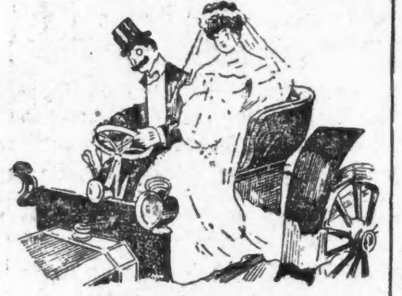
— **Auf der Sternwarte.** — „Melden Sie mich. Ich bin eingeladen, den Durchgang der „Venus" mit zu beobachten!" „Bedaure sehr, Frau Baronin kommen zu spät — der Venusdurchgang ist seit einer Viertelstunde vorüber!" „Thut nichts, der Herr Direktor ist mit mir befreundet — der läßt sie schon nochmals durchgehen!"

Unter Backfischen.

„Du, Lora, gestehe ehrlich und offen: warst Du schon verliebt?"
„Dumme Frage! . . . Ich bin sogar schon betrogen worden!"

— **Das Vorrecht.** Kutscher: Herr Doktor, ich wollte kündigen. Arzt: Aber, Johann, warum denn? Sie haben doch an mir stets einen guten, nachsichtigen Herrn gehabt. Kutscher: Das schon, Herr Doktor — aber ich kann das nicht mehr aushalten: Wir kommen jeden Tag so spät nach Hause, und da gibt es stets kaltes Essen. Arzt: Ja... Ich muß aber doch auch so essen! Kutscher: Das schon, Herr Doktor, Sie können auch deshalb nicht kündigen, das kann ich aber!

Am Steuer.



Auf dem Wege zum und

vom Standesamt.

— **Aus der Konkursmasse.** „Weißt Du schon: der Heirathsvermittler Zwickel ist bankerott geworden!" — „Donnerwetter, da kann man jedenfalls billig zu einer reichen Frau kommen!"

— **Merkwürdiger Tarif.** Ein Reisender betrachtet durch das Teleskop auf der Veranda vor dem Alpenhotel den gegenüberliegenden Gletscher und macht dabei einige Bemerkungen über drei Touristen, deren Wanderung er auf dem Firnfeld beobachtet. Wie er damit fertig ist, fragt er den alten Teleskopwart, was er schuldig sei. — „Dreißig Kreuzer!" — „Sonst kostet's doch nur zwanzig!" — „Dees schon — aber wenn Touristen auf dem Gletscher sind, kost't's dreißig!"

Gekränkt.

Strolch (der ins Gefängniß eingeliefert wird): „Vagabund", sagt der da drüben — und dabei will ich mich hier auf einige Jahre seßhaft machen!

— **Vaterstolz.** Dienstmann: Ich hab' einen Brief für'n Herrn Feiglstock! Feiglstock (fünf Minuten nach der Geburt seines ersten Sohnes): For welchen? Junior oder Senior? Es gibt jetzt zwei!"

— **Selbsterkenntniß.** Mutter (zu ihrer häßlichen Tochter): Der Meier hat Dir eine Liebeserklärung gemacht? Tochter (nachdenklich): Ja; wenn ich nur wüßte, ob er es ernst meint?... er hat doch gar keine Schulden!

Der Pantoffelheld.

Frau (deren Mann Zahnschmerzen hat, plötzlich ungeduldig): „Jetzt bin ich's aber satt mit Deinem Gestöhne . . . morgen lasse ich Dir den Zahn ausziehen!"

— **Kluge Regel.** — Den geschwätzigen Weibern gehe aus dem Wege. Aber den schweigsamen Frauen noch mehr, denn sie — verstellen sich bloß.

— **Letztes Mittel.** — Frau: Lieber Mann, bring' doch einmal den Professor Irrling in unser Haus! Der soll so schrecklich zerstreut sein. . . vielleicht nimmt er unsere Cäcilia!

Mißverstanden.

Arzt (zur kranken Frau): „Sie müssen zunächst zwei Bäder nehmen!"
Frau: „Da wird es wohl am besten sein . . . Norderney und Ostende?!"

Günstige Gelegenheit.

Selbstmordcandidat: „Ja, wenn ich nur wüßte, auf welche Weise ich mich umbringen soll?!"
Hausirer (der ihn belauscht hat): „Kaufen Sie mir dieses Witzblatt ab, ich sage Ihnen, das ist zum Todtlachen, oder nehmen Sie dieses Buch hier, das ist zum Sterben langweilig."

Er kennt ihn.

Polizeikommissar: „Zu diesem Tausendmarkschein sind Sie auch nicht auf ehrliche Weise gekommen."
Gauner: „Bitte schön — den hab' ich in der Lotterie gewonnen."
„Na, dann haben Sie wenigstens das Loos gestohlen."

Immerhin etwas!

Bettler: „Dürfte ich vielleicht um eine Kleinigkeit bitten?"
Friseur: „Die Zeiten sind jetzt so schlecht, Geld kann ich Ihnen nicht geben, aber ich will Ihnen dafür gerne mal die Haare schneiden."

Der Hypochonder.

„Sehen Sie, Herr Doktor, wenn mir 'was fehlt, wie heute, dann bin ich beruhigt, weil Sie mir dann sagen können, was mir fehlt. Wenn mir aber nix fehlt, dann bekomm' ich Angst — denn dann weiß ich nicht, ob mir nicht doch 'was fehlt, und Sie können mir auch nicht sagen, ob ich 'was hab'!"

Schade.

Rechtsanwalt: „. . . Sind Sie vielleicht 'mal vom Gerüst oder sonst auf den Kopf gefallen?"
Klient: „Nee!"
Rechtsanwalt: „Das ist schade — da könnte ich Sie nämlich als geistig minderwerthig hinstellen!"

Modern.

„Nun, wie gefällt Dir der Assessor?"
„Hm! Als Mann würde er mir recht gut gefallen, aber als Courmacher finde ich ihn recht fade und nichtssagend!"

Langweilig.

Richter (der den ganzen Morgen Beleidigungsklagen zu erledigen hat, bei einem neuen Falle): „Immer und immer nur „Schafskopf" und „Lump"! . . . Gibt's denn gar nichts ander's!?"

Die höhere Instanz.

„Bitte, weiterzugehen! An dieser Ecke dürfen Sie nicht stehen bleiben!"
„Meine Frau hat aber ausdrücklich gesagt, ich solle hier warten!"

Zweierlei.

„Sie wollen mich entlassen, Gnädige?. . . Aber ich habe doch immer gehorcht!"
„Allerdings — aber ein bißchen zu viel!"

Ein Zeitkratz.

„Die Welt wird immer anspruchsvoller! Drei Tage bin ich nun brav gewesen — und nun thut Papa schon, als ob das so sein muß!"

Der Parvenü.

„Ihr Fräulein Tochter sah zum Blumenkorso recht melancholisch aus!"
„Nun ja . . . se hat 'n besser'n Weltschmerz!"

— **Selbstverrath.** „Sagen Sie, Herr Müller, Sie haben mit Ihrer Tänzerin gewiß wieder vom Wetter gesprochen?" „Woher wissen Sie denn das?"

— **Doch etwas.** Frau Doktor: Ich gratulire, liebe Freundin — Ihr Mann hat ja wieder den ersten Preis für sein gelehrtes Werk erhalten! Frau Professor: Unter uns gesagt, liebe Frau Doktor, es ist ein wahres Glück, daß mein Mann wenigstens noch etwas von der Wissenschaft versteht, — in der Wirthschaft zu Hause kann ich ihn rein zu nichts brauchen.

— **Ein Hinderniß.** Redakteur: „Sobald der erste Autler durch war, sollten Sie mir doch Draht-Nachricht senden!" Rennberichterstatter: „Das ging nicht... er hatte drei Telegraphenstangen umgefahren!"

— **Ausweg.** „Da begegnet mir seit einiger Zeit öfter ein Herr; der grüßt mich immer sehr höflich, spricht auch manchmal mit mir, und ich weiß seinen Namen nicht — das ist mir so peinlich!" — „Nennen S' ihn halt einfach „Herr Meyer" — und wenn S' a' bisserl a' Glück hab'n, dann stimmt's auch!"

Modell-Malerei in Südafrika.

— **Gemüthlich.** Richter: „Sie sind ein unverbesserlicher Sünder! Diesmal werden wir Sie aber in's Zuchthaus schicken!" Angeklagter (bittend): „O, 's nächst' Mal, Herr Richter!"

— **Stimmt nicht.** „...Sie haben doch Ihren Waldl verloren!? Hier ist ein Inserat, daß ein Dackel, auf den Namen Waldl gehend, zugelaufen sei! Warum melden Sie sich nicht?" — „Weil das Inserat auf meinen Hund nicht paßt! Er heißt wohl Waldl — aber er geht nicht auf den Namen!"

— **Allzu diensteifrig.** Baron: Johann, die nächste halbe Stunde will ich ungestört meinen Gedanken nachhängen. Neuer Diener: Kann ich Euer Gnaden dabei vielleicht behilflich sein?

— **Modern.** A.: Wie geht es Ihnen denn in Ihrer jungen Ehe? B.: Ach, fragen Sie nicht; mir geht es miserabel. A.: Ich dachte, Sie hätten eine großartige Partie gemacht. B.: Ja, so sah es allerdings zuerst aus; aber die Mitgift haben sie mir gutgeschrieben und mit der Frau haben sie mich belastet.

Das Aergste.

„. . . Die Lage von dem Bauspekulanten muß doch verzweifelt gewesen sein, daß er freiwillig in den Tod gegangen ist!"
„Ja — und noch dazu in's Wasser!!"

— **Seufzer.** Fräulein: Ach, der Paul ist doch wirklich ein schrecklicher Mensch. . . er spricht immerfort von Mama, aber nie mit Mama!

— **Seine Aussicht.** „Was, mindestens fünf Liter Bier trinken Sie täglich?! . . . Auf Biergenuß bekommt man ja noch mehr Durst!" „Dös is' ja recht!"

— **Sportgemäß.** Automobilwettfahrer (der, als Erster an's Ziel kommend, von der Menge enthusiastisch empfangen wird): „Aber, meine Herrschaften, lassen Sie mich nur einen Moment ausschnauferln!"

— **Am Biertische.** Schauspieler: „Na, vom Pferdeausspannen kann ich Ihnen Geschichten erzählen!" — „Waren Sie früher Kutscher?"

— **In der Parvenüfamilie.** Gouvernante: „Was für eine Plag' ich habe, den Kindern Manieren beizubringen!..." Diener: „Und ich erst mit dem Alten!"

— **Verunglücktes Compliment.** Dame: Ich liebe es nicht, mich mit fremden Federn zu schmücken! Herr: Dies ist auch nicht nöthig, mein Fräulein, wenn man eigene genug hat!

Ein Schmeichler.

„Nehmen Se e' Loos von der Pferdelotterie, Herr Baron... Sie müssen famos aussehen hoch zu Roß!"

— **Beim Heirathsvermittler.** „Auf eines muß ich Sie aber aufmerksam machen — die Dame hat eine Vergangenheit!" — „Macht nichts — wenn nur das Geld noch da ist!"

— **Boshaft.** „Du, Karl, nachdem wir uns neulich in strömendem Regen getrennt, bracht' ich meiner hübschen Nachbarin noch ein Ständchen!" — „Nun ja...wenn man einmal naß ist!"

— **Passender Beruf.** „Nun, Herr Assessor, was soll denn Ihr Junge werden?" „Ich denke ein Polizist!" „Weshalb denn?" „Ja, ich kann ihn nie finden, wenn ich ihn brauche!"

— **Modern.** A.: Was hast Du denn im Auskunftsbureau gemacht? B.: Ich habe mich über die Vermögensverhältnisse des Bauraths Hasenbein erkundigt, um zu wissen, ob man ihn mit Ruhe anpumpen kann!

LLOYD'S

Wir sind jetzt in unserem neuen sechsstöckigen, feuersicheren Gebäude, mit vollständigeren Lagern und neugeschaffenen Departements. Ihr werdet bei einem Vergleich immer finden, daß unsere Preise für dieselben Waaren niedriger sind, als die in irgend einem anderen Geschäft. Unsere unumstößliche Regel: Euer Geld auf Verlangen zurück.

Euer Geld ist hier nur deponirt. Jeder Verkauf kann rückgängig gemacht werden.

Wir erhielten eine weitere Sendung von

Lange Damen Coats, Seal Jackets, kurze Coats für Damen und Mädchen.

$20 pelzgefütterte lange Damenmäntel zu $12.98—Reinwoll. Kersey, volle 44 Zoll lang, gefüttert mit blended Brook Mink Pelz, Imitation Beaver, großer Shawl Kragen, schwarz und braun. Diese Coats sind ein positives Bargainwunder zu........ $12.98

$16.75 „Mixture" lange Coats für Damen, $9.98 — Auswahl von neuesten Farben, dunkel- und hellgraue Mischungen, ausgez. Stoffe, neue 50-zöll. Box oder 46-zöll. Empire plaited Facons, ein $16.75 Coat. „Gerade was Ihr wünscht"............ $9.98

$19 Electric Seal Jackets für Damen, $10.98—Nette 24-zöll. Facon, A1 Qual. Pelz, garant. satingefüttert, nur 75 in der Partie........................ $10.98

Extra Bargain Special

Auswahl von 436 $8, $10, $12.50 langen und kurzen Coats für Damen und Mädchen, $4.98. Dieses sind alles hochfeine Garments, aber unvollständige Partien, nur 5 oder 6 von einer Sorte; in Kersey, Cheviots, Plushes etc., alle neuesten Facons, alle Farben, große Auswahl; für Montag nur.. $4.98

$10 Cravenette Coats für Damen, $4.48—In dunklen u. hellen Schattirungen, feine regendichte Stoffe............ $4.48

$6 Electric Seal Shawls (groß)..........$2.98

$10 französ. Marder Boas (feine Qual.)..$5.98

$6 weiße Spitzenwaists zu $2.98—Allerneueste Facon, über Jap. Seidenfutter.

$6 Fancy Seidenwaists zu $2.98—Große Auswahl, Taffeta u. Peau de Soie Seide, neueste tucked-shirred und Surplice Facons, alle Schattirungen, alle Größen, großer Bargain.......................... $2.98

50c Flannelette Waists zu....................23c

$4 Walking Skirts zu.......................$1.48

Unterröcke-Departement.

$1.49 gestrickte Top Unterröcke, großer Wth...89c

Farbige Unterröcke, 100 assortirte, alle Sorten, werth bis zu $1.98, Montag..............69c

Elegante Damen-Suits Ein Drittel

Unser „Adler Auge" erspähte wie gewöhnlich die Partie. Kauften $8,763.58 werth und theilten sie in fünf Partien ein.

Partie 1—$10.50 Suits zu $4.98—Diese sind in 42-zöll. Long Coat Facon und 27-zölliger Coat Facon.

Partie 2—$12.75 Box Coat Suits zu $6.98—Nette reinwollene Mischungen, gute Schattirungen, gut geschneidert.

Partie 3—$18 48-zöll. Coat Suits für Damen zu $9.98—Feine wollene Cheviots, durchweg mit Taffeta Seide gefüttert.

Partie 4—$25 Broadcloth Damen-Suits zu $14.48.—Wirklich sehr schön, alle neuen lebhaft farbigen Schattirungen, das Allerneueste.

Partie 5—$37.50 Sammet und Tuch Suits, $19.98—Feine Auswahl, sehr elegante Facons und feine Stoffe.

$4 bis $5 Fancy Halspelze zu $1.98—Neueste Facons, Zazas aus Brook Minks, Chinchillas und Hermelin Kombinationen.

Spezielle Bargains in

Unserem Seide- und Sammet-Dept.

2,500 Yards 19-zöll. Fancy Novelty Suiting und Waisting Seide, Werthe von 49c bis 79c per Yard. Montagspreis, 29c und.................. 19c

19-zöll. schwarze ölgekochte Taffeta, die 59c Qualität, Montag, Yard............ 19c

27-zöll. Glace Taffetas, in all den neuen Farben-Kombinationen, ausgezeichnet. 89c Werth, morgen............ 39c

5000 Yards 19-zöll. französ. Brocades, hellblau, rosa, Cardinal, Navy, schwarz, weiß und cream, reguläre 69c Qualität....... 29c

25 Stücke import. schwarzer Seidensammet, extra feine Sorte, werth $1.00 per Yard, Montag zu............ 49c

27-zöll. Boulevard Velutina, sehr passend für Costumes und Coats, überall für 1.25 die Yard verkauft, Montag............ 59c

32-zöll. französ. import. schwarzer Velour du Nord, sehr beliebt für lange Coats, diese Qualität wird an State Str. zu $2.98 die Yd. verkauft, spez. Montag.... $1.69

35 Stücke schwarzer Velveteen, unsere reguläre 49c Qualität, Montag, Yard... 29c

Spez. Herabsetzungen für Montags-Verkauf von

Kleiderstoffen, Seide, Sammet und Flanell.

Beste Qualität Danish Cloth, cream, weiß, schwarz und alle hellen und dunklen Schattirungen, die 15c Qualität—Montag von 8:30 bis 10:30 Vormittags, Yard.......................... $7\frac{1}{2}$c

300 Stücke 36-zöll. seidengemischte Novelty Suitings, feine Facons zur Auswahl, guter 39c Werth, spezieller Verkauf......... 19c

38-zöll. reinwoll. English Granite Cloth, in schwarz und allen Farben, gut 69c werth, Yard, Montag............ 29c

40-zöll. Seidenfinished schwarzes Prunella Cloth, gew. 49c Qual., spez. Yd.. 19c

45-zöll. Melrose Suiting, navy und marineblau, werth 69c die Yard, spezieller Verkauf............ 29c

4,500 Yards Arnolds Superfine Flannelettes, neue legante Muster, 15c Werth, Montag............ $7\frac{1}{2}$c

Mercerized Seiden-Poplins, schwarz, weiß, cream und alle wünschenswerthen hellen und dunklen Schattirungen, werth 49c, Montag, per Stück.................. 29c

Strümpfe und Unterzeug-Bargains

Kinderstrümpfe, echt schwarz, nahtlos, 10c Qualität, Paar.................. 5c

Musterstrümpfe für Damen, echt schwarz, fancy Baumwolle und fließgefüttert, Werthe bis zu 18c, 3 Paar, 25c; Paar............ 9c

Kinderstrümpfe, echt schwarze Wolle, mit doppeltem Knie, Ferse und Sohle, Größen 5 bis 9, regulärer Preis 25c, speziell, Paar.................. 16c

Kinderleibchen, Hosen und Drawers, aus schwerer egyptischer Baumwolle gemacht, gut gefließt, Größen 16 bis 34, Montag, Größe 16.................. 5c

3c mehr für jede weitere Größe.

Muster-Unterzeug für Damen, schwere Wintersorte, Werthe bis zu 75c, solange der Vorrath reicht, Montag, Stück.......... 24c

50c fließgefütterte Hemden und Hosen für Männer, in gerippt und flach, ecru, grau, blau und lohfarbig, speziell, Stück...... 35c

$1.00 Union Suits für Damen, naturgrau und schwarz, speziell............ 69c

$1.50 schweres wollenes Männer-Unterzeug, Gr. 34—46, Montag, Stück...... 74c

50c schwere Flannelette Nachthemden für Männer, Größen 14 bis 17, Montag.... 35c

500 Dutzend

Schwere silberplattirte Tafelwaaren

Zu weniger als den Kosten des Materials.

Schwere silberplattirte Theelöffel, 5c Wth.....3c

Schwere silberplattirte Tischlöffel und Gabeln, 10c Werth, Stück.................. 6c

Schwere silberplattirte Buttermesser und Zuckerschalen, 10c Werth, Stück..............6c

Schwere silberplattirte Dinnermesser, regulärer Werth $1.75 Dtz., Stück..............10c

Spezieller Bettzeug- u. Rug-Verkauf

25 Ballen feine Silkoline Bett-Komforters, Größe 72 bei 76 lang, feine Muster und elegante Farben, mit weißer Watte gefüllt und tufted, extra Werth, ...d, 95c und..................... $1.29

200 Paar fließgefütterte Bett Blankets, alles 11-Größen, in grau, weiß und lohfarbig, extra Werthe für morgen, Paar, 69c, 98c, $1.29 und..................... $1.49

500 Smyrna Rugs, Größen 18 bei 36 Zoll, feine Farben und Muster, alle tadellos, nur als „Leader". Stück.............. 39c

100 Smith Axminster Rugs, Größe 27 bei 54 Zoll, elegante Farbe, feine Muster, werth $2.50, morgen, per Stück.......................... $1.48

Männer Damen | SCHUHE | Knaben Mädchen

Box Calf Schulschuhe für Mädchen, Extension-Sohlen, gut passend, Größen 9 bis 2, werth $1.50, speziell zu.................. 79c

Overgaiters für Damen, in allen Größen, schwarz, 7 Knöpfe, tadellos passend, 50c Sorte.......................... 25c

Dreßschuhe für Damen, Musterpartien, $3 und $4 Fabrikate, bestes Leder, Vici Box Calf und Patent Colt Uppers, Extension und gewendete Sohlen, zum Schnüren oder Knöpfen, gutes Assortment von Größen, werth bis zu $4, Auswahl zu.................. $1.69

Männerschuhe zu $1.79.

Allerbeste Fabrikate, Box Calf und Velour Calf Uppers, einfache und doppelte Sohlen, neueste Facons, in allen Größen, $3 Wth., Montag, speziell zu.............. $1.79

Außerordentlicher Verkauf **Seide Korsets zu 79c.**

Ganze Musterpartie Seiden-Korsets von der Kabo Corset Co., fancy Satin und Broche Korsets, Werth $3 bis $10, zum Verkauf Montag, $1.98 bis.............. 79c

Damen-Korsetschoner, mit fancy Spitzenyoke, mit Band besetzt, aus gutem Cambric gemacht, 29c Werth, Montag.............. 15c

Flannelette Gowns für Damen, mit Square Yoke und fancy Ruffles gemacht, alle guten Längen und Weiten, 89c Werth, Montag zu.......................... 59c

Bearskin Coats für Kinder, aus extra feinem Stoff gemacht, weiß, blau u. braun und roth, Montag.................. $2.98

Morgen zum Verkauf:

1,786 Paar Spitzen-Gardinen.

Von einem bekannten Wholesale-Geschäft.

Erstens 315 Paar Ruffle Gardinen, gemacht aus fancy gestreiftem Swiß Fish Net, sowie Bobbinet, in 2½ und 3 Yards Längen, elegante Muster und sehr billig, morgen, Paar, 19c, 35c, 48c, 75c, 98c, $1.29, $1.49 und.................. $1.69

Zweitens, 1,461 Paar Nottingham schott. Guipure Cable Cord und Saxony, von 2½ bis 4 Yards lang, prachtvolles Assortment von Mustern, billig markirt um sie schnell zu verkaufen, Paar, 29c, 49c, 75c, 98c, $1.19, $1.29, $1.49, $1.98 und........ $2.48

Drittens, 75 Fancy Velour Rope Gardinen, 6 Fuß breit und 8 Fuß lang, in grün und roth und roth und grün, sehr feiner Entwurf, größter Bargain morgen in der Stadt, $1.98 und.............. $2.89

Putzwaaren.

Hüte frei garnirt.

Fertige Hüte, in weiß und Farben, Werthe bis zu $3—speziell Montag zu..... 45c

Großes Assortment von garnirten Dreßhüten für Damen, in schwarz und farbig, Werthe bis zu $4, Räumungspreis..... 98c

$3.00 französische Plumes, 16 Zoll lang, in all den neuesten Farben, speziell, nur.................. $1.39

25c schwarze Vogelbrüste, sehr passend für kleine Hüte, extra speziell.............. 6c

Knaben-Ueberzieher, Winter-Anzüge, Kniehosen und Kappen, und Overalls für Männer.

Russische Ueberzieher für Knaben, nette Mixtures, Gürtelrücken, Emblem auf den Aermeln, werth $2, Montag.... $1.19

Winteranzüge für Knaben. Doppelknöpfige und Norfolk Facons, Alter 3 bis 15 Jahre, nette Mixtures, stark genäht, $2.00 und $2.50 Anzüge, alle zusammengethan um sie schnell zu räumen, für.......... $1.15

Corduroy Kniehosen für Knaben, halten den stärksten Gebrauch aus, werth 50c, Montag.......................... 23c

Double Band Winterkappen für Knaben, die 49c Sorte.......................... 17c

Schwere blaue und schwarze Denim Overalls und Jumpers für Männer, werth 65c, Montag zu.......................... 39c

Speziell markirt für den Montagverkauf.

Notions, Knöpfe und Braids.

J. P. Coats' und Clark's bester Six-Cord Maschinenfaden—Montag von 8 bis 12, per Spule.................. 2c

DeLong Hump Haken und Oesen, Karte.......5c

Nickelplattirte Sicherheitsnadeln, Karte.........1c

Bügelwachs mit Griff, 6 Stücke für..........5c

Hutnadeln, schwarze und weiße Köpfe, 6 für..5c

Große Würfel mit Stecknadeln, alle Farben...4c

Reines Sperm Maschinenöl, Flasche..........2c

Perlmutterknöpfe, 2 und 4 Löcher, werth bis zu 45c Dtzd., Karte..................10c

Räumungsverkauf von fancy Besatzbraids, werth bis zu 12c Yard, per Yard..........2c

Toiletten-Artikel und Parfüme.

Woodbury's Facial Seife, Stück..............10c

Mennens Talcum Pulver......................10c

Nr. 133 reine Glyzerinseife, ½-Pfd. Stück....5c

Creme Marquise und Orange Flower Skin Food, 25c Größe..........................12c

Kirk's Shandon Bells Toilettenseife, Stück....5c

Glace-Handschuhe

Zu weniger als den Kosten. 75c und $1 Werthe, 29c.

Reparirte Glacehandschuhe für Damen—einige sind leicht beschmutzt, alle Größen und Farben; keine weniger werth als 75c und der größere Theil davon sind $1 Werthe — Montag, per Paar.................. 29c

Gürtel.

100 Dutzend Patentleder Form-Fitting Gürtel, einige sind einfach, andere mit Gilt Braid Trimming, 15c und 19c Werthe, Montag nur.......................... 7c

Versäumt nicht unsere großen **Zweiter Floor Bargains**

Leinen Department.

54-zöll. gefließtes Tafel-Padding, 35c Werth, zu 19c.

58-zöll. gebleichter Tafeldamast, 35c Werth, zu 17c per Yard.

16zöll. Würfelmuster Tischservietten, 60c Wth., 39c Dutzend.

8-4 türkischrothe befranste Tischdecken. 65c Werthe, zu 39c.

16-zöll. voll gebleichtes Damast Handtuchzeug, 7c Werth, zu 3¾c.

58-zöll. gebleichte doppelte Satin Tafeldamast Roulh, 39c Yard.

Volle Größe weiße Bettdecken, Marseilles Muster, gesäumt, $1.00 Werth, zu 59c Stück.

Kunst-Department.

22-zöll. lohfarbige Centerpieces, 25c Werthe, zu 9c Stück.

Pert Luster, das neue Stickerei-Floß, nur 2c per Strang.

Alle Sorten Stickseide Floß, alle Farben, per Strang, 2c.

Domestic.

Doppeltes Spitzen-Eiderdown, speziell für morgen, nur 19c Yard.

Velours für Dressing Sacques, alle neuen Muster, 15c Werth, zu 9¾c.

Volle Größe ungebleichte Bettlaken, mit 3-zöll. Saum, nur 35c, werth 50c.

Eine Kiste feine 36-zöllige Shaker Flannels, 8c Werth, zu 3¾c.

EVAN LLOYD & CO. 138-140 STATE-ST.

Leset die „Abendpost"

Ein Reiseabend.

Von Hermann Hesse.

Der Oktoberabend war feucht, ungastlich und früh dunkelnd. Auf einem unbequemen und steilen Sträßlein, zum Theil lehmiger Hohlweg, war ich vom Gebirgsrand herabgestiegen und stand am kahlen Seeufer allein und fröstelnd. Nebel rauchte jenseits an den Abhängen, der Regen hatte sich erschöpft und es fielen nur noch einzelne Tropfen, kraftlos und vom Wind vertrieben.

Am Strande lag ein flaches Boot halb auf den Kies gezogen. Es war gut im Stande, kein Wasser am Boden, die Ruder und der Anstrich schienen ganz neu zu sein. Daneben eine Wartehütte aus Tannenbrettern, unverschlossen und leer. Am Thürpfosten hing ein altes messingenes Horn, mit einer dünnen Kette befestigt. Ich blies hinein. Ein zäher, unwilliger Ton kam heraus und flog träge dahin. Ich blies noch einmal, stärker und länger. Dann setzte ich mich in's Boot und wartete, ob jemand käme.

Der See war nur leicht bewegt. Ganz kleine Wellen schlugen mit schwachem Klatschen an die Bootswände. Mich fror ein wenig und ich wickelte mich fest in meinen weiten Mantel, steckte die Hände unter die Achseln und betrachtete die matte, glanzlose Seefläche.

Eine ganz kleine Insel, dem Anscheine nach nur ein stattlicher Felsen, ragte in der Seemitte schwärzlich aus dem bleifarbenen Wasser. Ich würde, wenn das Stückchen Erde mein wäre, einen Thurm darauf bauen lassen, mit wenigen Zimmern und quadratischem Grundriß. Ein Schlafzimmer, ein Wohnzimmer, ein Eßzimmer und eine Bibliothek.

Dann würde ich einen Wärter hineinsetzen, der müßte alles in Ordnung halten und jede Nacht im obersten Zimmer Licht brennen. Ich aber würde weiter reisen und wüßte nun zu jeder Zeit eine Zuflucht und Ruhestätte auf mich warten. In fernen Städten würde ich jungen Frauen von meinem Thurm im See erzählen.

„Ist auch ein Garten dabei?" würde vielleicht eine fragen. Und ich:

„Ich weiß wahrhaftig nicht mehr, ich war so lange nimmer dort. Wollen Sie, daß wir hinreisen?"

Sie würde mir mit dem Finger drohen und lachen und der Blick ihrer hellbraunen Augen würde sich plötzlich verändern. Möglich auch, daß ihre Augen blau sind oder schwarz und ihr Gesicht und Nacken bräunlich und ihr Kleid dunkelroth mit Pelzbesätzen.

Wenn es nur nicht so kühl gewesen wäre! Eine unangenehme Verdrießlichkeit wuchs in mir herauf.

Was geht mich die Felseninsel an? Sie ist lächerlich klein, man könnte überhaupt auf ihr nicht bauen. Wozu auch, bitte? Und was liegt daran, ob eine junge Frau, die ich mir erdenke, und der ich möglicherweise, falls sie wirklich existirte, mein Schloß zeigen würde, falls ich nämlich eins hätte — ob diese junge Frau blond ist oder braun und ob ihr Kleid einen Pelzbesatz hat oder Spitzen oder gewöhnliche Litzen? Wären mir Litzen etwa nicht gut genug?

Gott bewahre, ich gab den Pelzbesatz, die Frau, den Thurm und die Insel preis, rein um des Friedens willen. Meine Verdrießlichkeit aber schwieg dazu und wuchs statt abzunehmen.

Bitte, fragte sie nach einer Weile wieder, wozu sitzest du eigentlich hier, an einem weltfremden Ort, in einem Nachen auf dem Kies und frierst?

Da knirschte der Kies, und eine tiefe Stimme rief mich an. Es war der Fährmann.

„Lang gewartet?" fragte er, während ich ihm half, das Boot in's Wasser zu schieben.

„Gerade lang' genug. Jetzt also los!"

Wir hängten zwei Paar Ruder ein, stießen ab, drehten und probirten, dann arbeiteten wir schweigend mit starken Schlägen. Mit dem Erwärmen der Glieder und mit dem flotten, taktfesten Rudern kam ein anderer Geist in mir auf und machte dem Unmuth ein Ende.

Der Schiffsmann war graubärtig, groß und mager. Ich kannte ihn, er hatte mich vor Jahren schon mehrmals gerudert, doch erkannte er mich nicht wieder.

Wir hatten eine halbe Stunde zu fahren, und während wir unterwegs waren, ward es vollends Nacht. Mein linkes Ruder rieb in seiner Angel bei jedem Zuge mit rostig knarrendem Ton. Ich hatte zuerst den Mantel, dann auch noch die Jacke ausgezogen und neben mich gelegt, und als wir uns dem Ziele näherten, war ich in leichten Schweiß gerathen.

Jetzt spielten vom Strande her Lichter auf dem dunkeln Wasser, zuckten springend in gebrochenen Linien und blendeten mehr als sie leuchteten. Wir stießen an's Land, der Fährmann warf die Bootskette um einen Pfahl. Aus dem Thorbogen trat ein Zöllner mit einer Laterne. Ich gab dem Schiffer seinen Lohn, ließ den Zöllner an meinem Mantel schnuppern und zog mir die Hemdärmel unter der Jacke zurecht.

Im Augenblicke, da ich wegging, fiel mir der vergessene Name des Schiffers wieder ein. „Gut Nacht, Hans Leutvin," rief ich ihm zu und ging davon, während er, die Hand vor'm Auge, mir erstaunt und brummend nachschaute.

In dem Städtlein, das ich nun vom Seegestade her betrat, begann erst eigentlich meine Luftreise. In diesen Gegenden hatte ich vorzeiten eine Weile gelebt und mancherlei Gutes und Schlimmes erfahren, wovon ich jetzt da oder dort noch einen leisen Nachklang zu finden dachte.

Ein Gang durch nächtliche Straßen, von erleuchteten Fenstern her spärlich bestrahlt, an alten Giebelformen und Vortreppen vorüber. In einer krummen Gasse hielt mich vor einem alten Herrenhause ein Oleanderbaum mit stiller Mahnung fest. Ein Feierabendbänklein vor einem anderen Hause, ein Laternenpfahl, ein Wirthsschild thaten dasselbe, und ich war erstaunt, wie viel längst Vergessenes in mir doch nicht vergessen war. Zehn Jahre hatte ich das Nest nicht mehr gesehen und nun wußte ich plötzlich alle Geschichten jener merkwürdigen, schönen Jünglingszeit wieder.

Auch am Schloß kam ich vorbei, das stand mit schwarzen Thürmen und rothen Fensterlein kühn und verschlossen in der regnerischen Herbstnacht. Es hatte seit meinem letzten Hiersein, wie ich aus der Zeitung wußte, im Schloß gebrannt; doch sah man, wenigstens jetzt bei Nacht keine Spuren davon, es war alles wie früher. Ich betrachtete mir das alte Gebäude eine kleine Weile, dann bog ich in die nächste kleine Gasse ein.

Und da hing auch noch der alte groteske Blechlöwe im Schild des ehrwürdigen Wirthshauses. Hier beschloß ich, einzukehren und um Nachtlager nachzufragen.

Ein gewaltiger Lärm schlug mir aus dem weiten Portal entgegen, Musik, Geschrei, Hin und Wider der Dienerschaft. Gelächter und Pokuliren, und im Hofe standen abgeschirrte Wagen, an denen Kränze und Guirlanden hingen. Beim Eintreten fand ich den Saal, die Wirthsstube und sogar das Nebenzimmer von einer fröhlichen Hochzeitsgesellschaft besetzt. An ein ruhiges Abendessen, eine beschaulich erinnerungsselige Dämmerstunde und ein frühes, friedliches Einschlafen war da nicht zu denken.

Indem ich die Saalthür öffnete, drang ein ausgesperrter kleiner Hund mit mir in den Raum und stürzte mit Freudengebell unter den Tischen weg seinem Herrn entgegen, den er sogleich erblickt hatte, denn er stand eben aufrecht an der Tafel und hielt eine Rede.

„.... und so meine verehrten Herrschaften," rief er mit rothem Gesicht, da fuhr der Hund an ihm hinauf, kläffte freudig und unterbrach die Rede. Gelächter und Scheltworte klangen durcheinander, der Redner mußte seinen Hund hinausbringen und die verehrten Herrschaften grinsten schadenfroh. Als der Redner wieder an seinem Platze war, hatte ich still das Nebenzimmer erreicht und setzte mich dort an's Ende eines Tisches.

Während ich am Hammelbraten arbeitete, erfuhr ich von den Nebensitzenden das Nöthigste über die Hochzeit. Das Paar war mir unbekannt, dafür kannte ich eine große Zahl der Gäste, Gesichter, die mir vor zehn Jahren vertraut gewesen waren und die mich nun, viele schon im halben Rausch, umgaben.

Alles war verändert und doch noch lächerlich kenntlich, und am wenigsten verändert war die Wirthsstube und der gute weiße Landwein. Der floß noch so herb und freudig wie je, blinkte gelblich und mahnte mich an manche Kneipnächte und Burschenstreiche.

In meiner Schlafkammer wusch ich mir das heiße Gesicht, schaute vom Fenster über die Dächer weg auf den blassen See hinüber und ging dann zu Bett. Eine Zeitlang hörte ich noch dem allmählich abnehmenden Festlärm unten zu, dann bezwang mich die Müdigkeit und ich schlief bis zum nächsten Morgen.

Es kommt—eine wirkliche Sensation! Nächsten Samstag enthüllen wir die hochfeinste Weihnachts-Ausstellung, die je in Chicago gezeigt wurde

SIEGEL MERCHANDISE DISCOUNT STAMP

Siegel Stamps genau wie Geld 1 frei für jede verausgabten 10c

Chicago's Economy Center

SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE

State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Departements-Verlegung für die Feiertage.

Bücher jetzt am Haupt-Floor, Südende. Männer- und Knaben-Hüte am 2. Floor, Südende.

Weidenwaaren, 2. Floor, Süd-Ende

Grips, Valises, 2. Floor, Süd-Ende

Die Koffer sind jetzt im Basement.

Bettzeug jetzt am 3. Floor, Süd-Ende

Pferdegeschirr am 4. Floor, Nordende

Die sensationellsten Bargains des Jahres in diesem Verkauf der

kurzen Enden von Kleiderstoffen der Fabrikanten und Importeure

Räumung des Lagers um Platz für Feiertag-Waaren zu machen

Tausende und tausende von Yards von den schönsten beliebtesten Stoffen! Tausende und tausende von Yards zu Preisen, die thatsächlich niedriger sind, als die Importkosten. Ein Verkauf, der alle früheren Anstrengungen übertrifft nicht nur in der Niedrigkeit der Preise, sondern auch in der Reichhaltigkeit der Waaren, der Qualität der Gewebe und der Eleganz der Farben. Obgleich diese Stücke „Importeur's Enden" heißen, laufen die Längen von 2 bis 10 Yards, so daß jeder Bedarf in größter Mannigfaltigkeit gedeckt werden kann. Die Nothwendigkeit sofortiger Räumung, um Platz für die Feiertags-Waaren zu schaffen, zwingt uns, die außerordentlichsten Preise für Waaren solcher Qualität anzusetzen. Leset weiter:

Die wollenen Kleiderstoffe sind in 2 bis 10 Yard Stücken: Die Preise weniger als die Hälfte

Ein Blick auf die riesige Mannigfaltigkeit wird jede Frau, die kommt, überraschen. Hier sind Tausende von Stücken in jeder modernen Farbe, die Ansammlung eines Jahres in den Lagerräumen der größten Importeure New Yorks — ohne Zweifel die größten Bargains in vielen, vielen Monaten. Hier sind 50c und 75c farbige Stoffe zu 25c die Yard. 1.00 und 2.00 schwarze und farbige Stoffe zu 50c die Yard! Leset:

50c und 75c farbige Stoffe zu 25c

25c Yard, 50c bis 75c Werthe

50c reinwoll. Albatroß, alle begehrenswerthen Farben.
50c Novelty Seide Barred Plaids. Sehr begehrenswerth.
50c f'cy Tartan Suiting Checks, doppelte Breite.
50c schwarze und weiße Shepherd karrirte Wolle Serges.
75c Novelty Worsted Mannish Suitings.
60c fancy Seide u. Wolle Tweeds, sehr populär.
Die verschiedenen Stoffe in Farben und schwarz.

Importeurs 2 bis 10 Yard kurze Enden

$1 u. $2 schwarze und farbige Kleiderstoffe zu 50c

50c Yard, $1 bis $2 Werthe

1.00 reinwollene, zweifarbige Cheviots, 54 Zoll breit.
1.50 farbige reinwoll. Chiffon Broadcloths, 52 Z. breit.
2.00 schwarzes reinwoll. Broadcloth, 52 Zoll breit.
1.25 farbige reinwollene Panamas, 48 Zoll breit.
1.50 feine importirte franz. Serges, 46 Zoll breit.
1.50 französisches Covert Suiting, 50 Zoll breit.
1.25 Seide und Wolle Novelty Suiting, 46 Zoll breit.
1.50 reinwollene schottische Tweeds, 50 Zoll breit.

Importeurs 2 bis 10 Yd. kurze Enden zu 50c die Yard

Jährlicher Danksagungs-Verkauf von Wein und Likören

Dies ist unser großer jährlicher Verkauf von Weinen und Getränken für den Danksagungstag. Deutsche Weine — Rhein- und Mosel, französische Clarets, Sauternes und Burgunder. Beachtet die folgenden Verkaufspreise, die 20 Proz. unter den gewöhnlichen sind. Leset:

	Listenpreis K. 12 Qts.	Listenpreis K. 24 Pts.	Listenpreis Qt.	Listenpreis Pt.	Verkaufspreis K. 12 Qts.	Verkaufspreis K. 24 Pts.	Verkaufspreis Qt.	Verkaufspreis Pt.
Niersteiner, Jahrgang 1893	6.50	7.50	.60	.35	5.20	6.20	.48	.28
Hochheimer, Jahrgang 1891	7.75	8.75	.75	.45	6.20	7.20	.60	.36
Rüdesheimer, Jahrgang 1889	9.90	11.00	.95	.50	7.92	8.92	.76	.40
Liebfrauenmilch, Jahrgang 1889	12.75	13.75	1.15	.65	10.20	11.20	.92	.52
Steinberger, Jahrgang 1883	15.00	16.00	1.50	.85	12.00	13.00	1.20	.68
Weiße Moselweine.								
Gardener, Jahrgang 1893	8.00	9.00	.75	.40	6.40	7.40	.60	.32
Zeltinger, alt, in Flaschen	11.00	12.00	1.00	.55	8.80	9.80	.80	.44
Französische Sauternes. Direkt von Bordeaux. 20% weniger als Listenpreis.								
Sauterne, Jahrgang 1890	7.50	8.50	.75	.40	6.00	7.00	.60	.32
Haut Sauterne, Jahrgang 1887	10.00	11.00	1.00	.55	8.00	9.00	80	.44
Chateau Yquem, Jahrgang 1891	17.50	18.50	1.75	.90	14.00	15.00	1.40	.72
Französische Clarets. 20% weniger als der Listenpreis.								
St. Julien, Jahrgang 1896	6.15	7.25	.60	.35	4.92	5.92	.48	.28
Margaux, Jahrgang 1895	7.50	8.50	.75	.40	6.00	7.00	.60	.32
Larose, Jahrgang 1894	9.35	10.60	.90	.50	7.48	8.48	.72	.40
Chat. Lafite, Jahrgang 1883	12.50	13.50	1.25	.65	10.00	11.00	1.00	.52
Chat. Pontet Canet, 1890	10.50	11.50	1.00	.55	8.40	9.40	.80	.44
C. B. Chat. Latour, 1890	15.00	16.00	1.50	.80	12.00	13.00	1.20	.64
Französische Burgunder. Gehaltreicher Rothwein.								
Beaune, Jahrgang 1891	8.00	9.00	.75	.40	6.40	7.40	.60	.32
Pommard, Jahrgang 1889	10.00	11.00	1.00	.55	8.00	9.00	.80	.41
Chambertin, 1885	16.25	17.25	1.65	.85	13.00	14.00	1.32	.68
Chablis, weiß, 1889	8.75	9.75	.85	.45	7.00	8.00	.68	.36

Black and White schott. Whiskey oder Sandersons Mountain Dew. Regulärer Preis 1.50 Flasche. Speziell morgen, 3 Fl. 3.50; Flasche 1.18.

Hermitage Pure Rye Whisky, in der Brennerei abgezogen, 20 Jahre alt. Alter und Qualität garant. durch W. A. Gaines & Co. Reg. Preis 2.00 Fl. Spez. morgen, 3 Fl. 3.50, Fl. 1.20.

Paul Garrets Champagner, wie der französische Wein gemacht und eben so gut. Reg. Wholesale Preis, Kiste 18.00. Spez. morgen. Dtzd. Quarts, 12.50; 6 Qts, 6.40; Quart 1.10.

McAvoy's Malt Marrow. Kiste 2 Dz. 2.25; Dz. 1.15; Rabatt f. leere Flaschen Dtzd. 25c.

Curacoa oder Maraschino. Direkt impt. von Adolph Frankel, Oesterreich. Reg. Pr. 1.25. Morgen, 3 Fl. 3.00; Fl. 1.05.

Guckenheimer Pure Rye Whiskey oder W. H. McBrayers Cedar Brook, 10 Jahre alt, Gall. 3.25.

Guckenheimer Pure Rye Whiskey oder Old Tom Moore Pennsylvania Rye, 10 Jahre alt, regul. Preis, volle Quartflasche 1.25. Spez. morgen, 3 Fl., 2.85; Flasche, 98c.

Echter import. holländ. Gin. Imperial Qt., reg. Preis 1.25. Spez. morgen, 3 Flaschen, 2.60; Fl. 95c.

Monogram Pure Rye Whiskey oder O. F. C. Bourbon, acht Jahre alt. Reg. Preis 1.00. Spez. morgen, 3 Flaschen 2.50; per Flasche, 88c.

Italienischer Wermuth, Martini & Rossi's, oder Nolly Prat franz. Wermuth. Regul. Preis, Qt. 65c. Spez. morgen, 3 Fl. 1.40; Flasche, 48c.

Kingstons Jamaica Rum, berühmter Old Nick Brand. Regulär. Preis 1.75. Speziell morgen. 3 Fl. 3.60; Flasche, 1.25.

Guineß' extra Foreign Stout, weltbekannt als Stärkungsmittel. Reg. Preis $2. Spez. morgen 2 Dtzd. Fl. 3.40; Dtzd. 1.75.

Export Bier, Anheuser Busch's, Kiste, 4 Dtzd., 3.20; Dtzd. 85c. Rabatt für leere Flaschen, Dtzd. 25c.

Three Star Brandy Walden & Co.'s 8 Jahre alt. Fl. 88c; Gallone, 3.50.

Port, Sherry oder Muscatel, 7 Jahre alt. Empfohlen für medizinisch. Gebrauch. Regul. Preis 2.25. Spez. morgen, 1.39.

Old Crow Bourbon oder John Gibsons hand made Sour Mash, 7 Jahre alt. Reg. Preis $4. Spez. morgen, Gall. 3.00.

Guckenheimer Pure Rye Whiskey od. Old Pepper, 7 Jahre alt. Regul. Preis 3.00 per Gallone. Spez. morgen, 2.55.

St. Julien Claret, extra feiner Tischwein, 6 Jahre alt. Regul. Pr. 75c. Spez. morgen, 5 Gall. 3.00; Gall. 65c.

Schwedischer Punsch. Cederlunds regulärer 1.25. Spez. morgen, 3 Flaschen, 3.25; Fl. 1.10.

Danksagung-Verkauf feiner Haviland Porzellan-Sets, werth $25, markirt zu 16.50

Verminderung des Waarenlagers, um Platz zu schaffen für Feiertagswaaren.

Dieses schöne Haviland Porzellan ist die Sorte, die sich jede Hausfrau wünscht. Es ist prachtvoll dekorirt und durchsichtig. Verziert mit Gold an den Griffen und Knöpfen. Echtes Haviland Porzellan, das in der ganzen Welt berühmt ist. Es gibt dem Danksagungs-Dinner die rechte Weihe. 100-Stück-Set. Die Sorte, die überall zu $25.00 verkauft wird, morgen zu **16.50.**

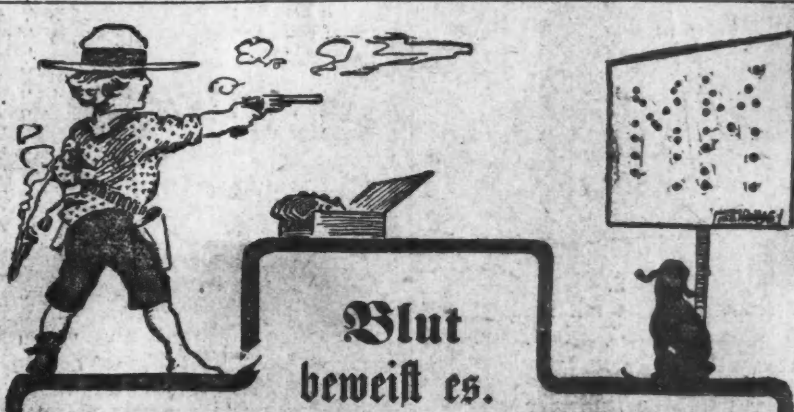
16.50 **16.50**

Diese eleganten Sets kommen in 5 verschiedenen Mustern. Jedes einzelne ein Muster von Schönheit. Die Dekorationen sind unvergleichlich. Wählt am Montag von diesen vollständigen $25 Dinner-Sets zu **16.50.**

15c für Paar fancy Porzellan Ramerkin und Teller, jedes Stück prächtig dekorirt.
50c für österreichische Porzellan Celery Trays, hübsch verziert in zarten Dekorationen.
25c für deutsche Porzellan Zucker- und Creamer Set. Große Sorte. Fein dekorirt.
10c für deutsche Porz. Cranberry Sauce Schüssel. Assort. Dekorationen—10c Stück
10c für deutsche Porzellan Frucht-Teller. Das prächtigste Sortiment von Dekorationen.
35c für f'cy Porzellan Oliven-Schüssel mit Griff. Cupid Centers. Hübsch dekorirt.
50c für österreich. Porzellan Mayonnaise Schüssel und Teller. Sehr hübsche Farben.
1.50 für fancy Porzellan Cranberry Sets. Reiche Dekorationen und Tints, **1.50**
25c für fancy Porz. Löffel-Trays. Assortirte Dekorationen und Tints—25c Stück.
15c für deutsche Porz. Kuchenteller. Offener Griff. Neue Dekorationen und Tints.
35c für fancy Porzellan Chokolade-Töpfe. Assortirte Dekorationen und Tints.
25c für 50c-Werthe deutsche Porz. Salat- u. Frucht-Bowlen. Hübsche Dekorationen.
25c für 50c deutsche Bier-Steins. Nickelplatt. Deckel. Eine Spezialität. Montag **25c.**
1.95 für $3 geschliff. Glas Celery Trays. Neue Entwürfe. Hübsche, zarte Facons.
29c für 50c geschl. Glas Zahnstocher-Halter. Sehr hübscher, schöner Schliff—29c jeder.
35c für 50c geschl. Glas Salz- und Pfefferdosen. Sterling-Silber Top. Montag **35c**
2.95 für 3.50 geschliff. Glas Zucker- und Creamer-Sets m. Griff. Hüscher Schliff.
19c für geschliff. Glas Sherbets mit Griff. 2 schöne Entwürfe z. Auswahl, 19c jeder.
95c f. 1.50 geschl. Glas Bonbon-Schüssel. Hübscher, neuer tiefer Schliff, Montag **95c**
12c für geschl. Glas Individual Salz-Dips. Prächtige neue Entwürfe. Montag **12c**

Glas-Tischgeschirr für den Danksagungstag

19c für 50c Imitation geschliff. Glas Cranberry Set. Hübsche Muster für Montag.
2c für gepreßte Weingläser. Auswahl von fünf hübschen Mustern. Montag zu **2c**
20c für 75c Ale-Gläser, Set von sechs, schlicht geblas. Glas, gerade od. Glocken-Facon.
50c für Set von sechs 2.00 Dutz. schlicht geblas. Glas Saucer Champagner-Gläser.
20c für sechs schlicht geblasene Wasser-Gläser. — Regulär werth 75c das Dutzend.
2c für gepreßte Glas Cordial-Gläser. Auswahl von assort. Mustern und Facons.
25c für sechs gepreßte Sherbet-Gläser mit Griffen. Regulär werth 75c das Dutzend.
10c für 25c Imitation geschl. Glas Oliven-Schüssel mit Griff. Spez. Montag, **10c**



Blut beweist es.

Wie der Vater, so der Sohn, Erblichkeit ist Alles. Die große Menschenrasse sind die kriegerischen Rassen — die Rassen, die den Saft des Malzes trinken; die Rassen mit eisernen Nerven, klaren kühnen Augen und kräftigem Körper.

MALT MARROW

ist der konzentrirte Saft des feinsten Malzes und Hopfens. Es gibt Jedem, der es je getrunken, Kraft und Gesundheit. Es macht die Jungen stark und die Alten jung. Es klärt den Geist, läutert das Blut, stärkt die Nerven, hilft der Verdauung, ist gut für Mann, Weib und Kind. Es ist gut für verstopfte Leber, vertreibt Schlaflosigkeit. Wenn Ihr ein klares, thätiges Gehirn wünscht und feste Muskeln, trinkt es. Zwei Telephone: South 287 und South 1768. 12 große Flaschen kosten abgeliefert $1.00.

McAVOY'S MALT EXTRACT DEPT., CHICAGO.

Schreibt Postkarte wegen „Erster Arzt des Westens," in dem Malt Marrow beschrieben wird.